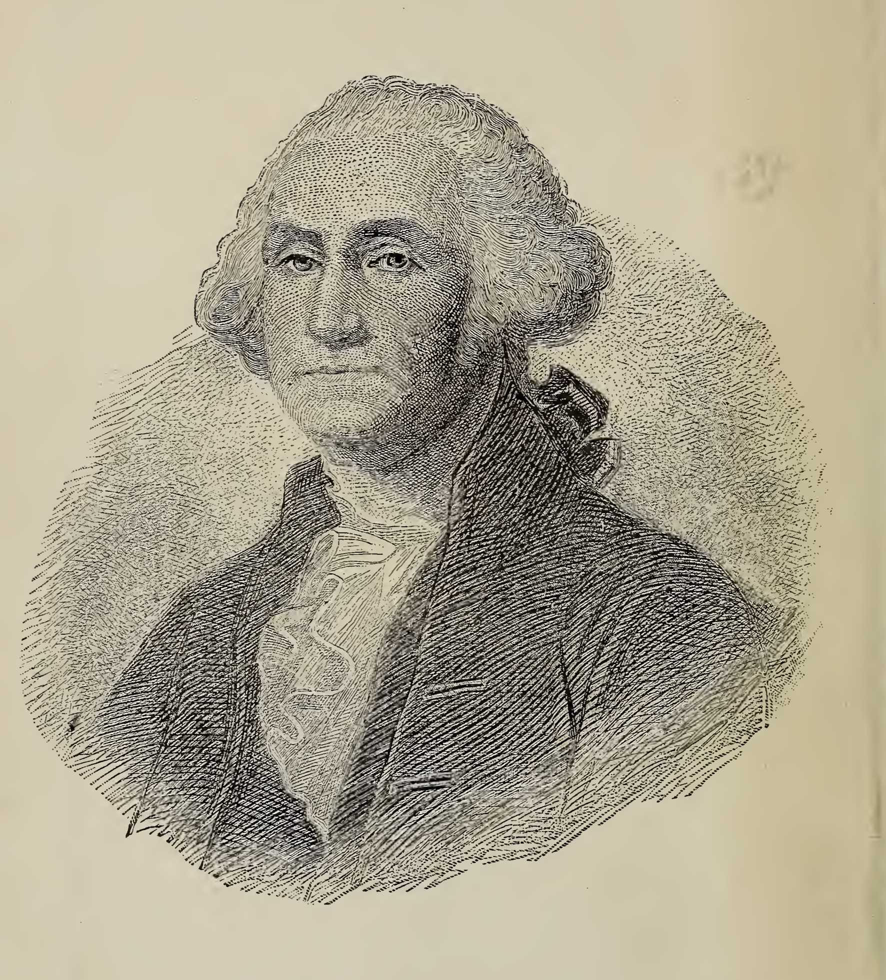




G. Washington

Geschichte

der

Vereinigten Staaten

von

Nord-Amerika.

Für die oberen Klassen der Volksschulen.

Von
C. E. Emmerich
und
C. Pingpank.

Indianapolis, Ind.
Gedruckt von der „Gutenberg Co."
1885.

Vorwort.

Vor einigen Jahren wurde im Lehrplane des deutschen Unterrichtes in den öffentlichen Schulen unserer Stadt die Aenderung, resp. Verbesserung, eingeführt, daß für die Deutsch lernenden Schüler der Unterricht in der Geschichte der Vereinigten Staaten fortan in deutscher Sprache ertheilt werden solle.

Da kein passendes Lehrbuch gefunden werden konnte, ein solches aber zur erfolgreichen Durchführung dieses Planes unbedingt nothwendig war, so beschloß der Schulrath ein Geschichtsbuch herstellen zu lassen, welches in Bezug auf Auswahl und Anordnung des Stoffes, sowie in anderer Beziehung, allen gerechten Wünschen entsprechen solle.

Mit der Ausführung dieser Arbeit wurde der Unterzeichnete betraut und hat derselbe nach besten Kräften versucht, das vorliegende Buch in obiger Hinsicht, besonders aber in Bezug auf einfach gehaltene, leicht verständliche Sprache zu dem zu machen, was es sein soll.

3

Hierin wurde er von Herrn Carl Pingpank, früherem Oberlehrer an der deutsch-englischen Schule, thatkräftig unterstützt. Derselbe führte einen großen Theil der Arbeit aus und hat durch seinen Rath, gestützt auf langjährige Erfahrung als Lehrer, sowie durch anderweitige Hilfeleistungen viel dazu beigetragen, daß das Buch in der verhältnißmäßig kurzen Zeit, die zur Verfügung stand, fertig gestellt werden konnte.

Indianapolis, im Juni 1885.

C. E. Emmerich,

Supt. des deutschen Unterrichts an den öffentlichen Schulen.

Erste Periode.

Vorgeschichtliche Zeit bis zur Entdeckung Amerikas 1492.

1. Die ersten Bewohner Amerikas. Wer diese waren und woher sie kamen, wissen wir nicht. Wahrscheinlich wurde Amerika von Asien aus zuerst angesiedelt, aber in welcher Weise dies geschah, läßt sich nur vermuthen. Vielleicht wurden chinesische Fahrzeuge durch Sturm an unsere Küste verschlagen, möglich ist es aber auch, daß die ersten Bewohner über die Behring Straße einwanderten. Manche Forscher nehmen an, daß Amerika von Osten her bevölkert wurde. Sie weisen auf die Phönizier und Karthager hin, welche im Alterthum das Atlantische Meer befuhren und halten es nicht für unmöglich, daß Fahrzeuge dieser Völkerschaften von Afrika aus Amerika erreichten.

2. Amerikanische Alterthümer. Viele und interessante Reste von der Thätigkeit dieser frühesten Bewohner sind übrig geblieben. Zahlreiche Erdwerke und Hügel (mounds) finden sich in Ohio, Mississippi, Illinois, Wisconsin und anderen Staaten. Dieselben dienten theils als Begräbniß- oder Opferplätze, theils als Vertheidigungswerke. Sie liegen meist in Flußthälern und zwar in einer solchen Höhe, daß Ueberschwemmungen ihnen nicht schädlich werden konnten. Sie ziehen sich oft meilenweit hin, laufen in Reihen neben einander und bedecken eine Fläche Landes, wie sie heute große Städte einnehmen. Ihre Gestalt ist allerlei Thieren nachgebildet. Im Staat Ohio allein giebt es Tausende dieser Erdhügel, davon die merkwürdigsten in der Nähe von Newark (Ohio).

3. Hügelbauer, (Moundbuilders). So nennt man jenes Volk, welches die Erdhügel in Nordamerika aufführte. Es muß ein zahlreiches und fleißiges Volk gewesen sein. Sie trieben Ackerbau und hatten feste Wohnsitze. Sie verstanden es, Kupfer und Stein zu bearbeiten, wie zahlreiche in den Begräbnißhügeln aufgefundene Gegenstände dies beweisen. Wann dieses Volk hier lebte, läßt sich nicht ermitteln; es muß schon sehr lange her sein. Viele der Hügel (mounds) sind jetzt mit Riesenbäumen bewachsen, und die Indianer wußten nichts von diesem Volk, als die ersten Europäer hier ankamen. Wahrscheinlich wurden sie von den Indianern verdrängt. Sie zogen sich nach Mexico und Central-Amerika zurück und entwickelten dort eine hohe Kultur.

4. Die Nordländer. Diesem kühnen Volke gebührt der Ruhm, Amerika schon vor Columbus entdeckt zu haben. Bereits im neunten Jahrhundert war die Insel Island von Norwegen aus angesiedelt worden. Im Jahre 985 entdeckte Erich der Rothe Grönland und legte an der südwestlichen Küste eine Kolonie an. Die Niederlassung gedieh, da sie schwunghaften Handel mit den Esquimaux trieb. Zu derselben Zeit kam ein gewisser Bjarne von Norwegen nach Island. Er hörte von der Kolonie auf Grönland und wollte sich auch nach dort begeben; aber widrige Nordwinde trieben ihn weit in die See hinaus. Endlich kam er an ein Land, welches der Beschreibung nach nicht Grönland sein konnte, denn es war theils bergig und kahl, theils bewaldet und flach. Es war dies vermuthlich das Baffins Land und die Küste von Labrador. Bjarne landete nicht, sondern erreichte bei günstigem Westwind in wenigen Tagen Grönland.

5. Leif in den Neuengland Staaten. Etwa um das Jahr 1000 unternahm Leif, der Sohn Erichs, mit 35 Gefährten eine Entdeckungsfahrt nach dem von Bjarne gesehenen Lande. Sie kamen nach Neu-Fundland, Neu-Schottland, Neu-Braunschweig und schließlich an die Küste von Massachusetts und Rhode Island. Wegen der Menge von Weintrauben, welche sie

hier vorfanden, nannten sie dieses herrliche und fruchtbare Land Vinland. Leif überwinterte hier und kehrte im nächsten Frühjahr nach Grönland zurück.

6. Thorfinn Karlsefne, ein isländischer Kaufmann, kam 1006 nach Grönland. Im Jahre darauf unternahm er mit zwei Schiffen, in Begleitung seiner Frau und 160 Mann Besatzung eine Entdeckungsreise nach Vinland. Er gründete hier eine Kolonie und bald entstand ein lebhafter Handel mit den Eingeborenen. Auch ein Sohn, Namens Snorre, ward ihm hier geboren, welcher der Stammvater eines berühmten isländischen Geschlechts wurde. In den nun folgenden hundert Jahren muß der Verkehr zwischen Grönland und Vinland bedeutend gewesen sein, denn um's Jahr 1121 stattete sogar der grönländische Bischof Erick den Kolonisten einen Besuch ab. Nach und nach jedoch hörten die Verbindungen auf. Die Ansiedler, wenn überhaupt welche am Leben blieben, vermischten sich so mit den Eingeborenen, daß ihre Nachkommen nicht mehr zu erkennen waren, als die Europäer zum zweiten Mal Amerika auffanden.

7. Die Indianer. Zur Zeit, als die ersten Europäer hier ankamen, wohnten in dem heutigen Gebiet der Vereinigten Staaten große und volkreiche Stämme. Der Sprache nach lassen sich dieselben in acht gesonderte Völkerschaften theilen. Es sind dies die Algonquins, Huronen und Irokesen, Dakotahs oder Sioux, Catawbas, Cherokesen, Uchees, Mobilians und Natches.

8. Die Algonquins bildeten die größte Gruppe. Sie erstreckten sich von den Neuengland Staaten bis zum Mississippi und zählten so viele Krieger, wie die übrigen Stämme zusammen genommen. Zu ihnen gehörten die später oft genannten Stämme der Narragansetts und Pequods in Neuengland, die Mohikaner am Hudson und auf Long Island, die Delawaren, die Chippewas, Shawnees und andere. Die Algonquins unterschieden sich von andern Stämmen durch ihre flache Gesichtsbildung und kleine Figur. Berüchtigt wurden sie durch ihre Menschenfresserei.

9. Die Huronen und Irokesen wohnten südlich vom St. Lorenz Fluß, um den Huron-, Erie- und Ontariosee und im nördlichen Theil der Staaten New York und Ohio. Sie waren ein großer und kräftiger Menschenschlag und standen wegen ihrer Klugheit und Tapferkeit in hohem Ansehen. Sie zerfielen in fünf Völkerschaften, welche Ackerbau trieben und feste Ansiedelungen bewohnten. Die Huronen nördlich vom Ontariosee sind heute völlig untergegangen; alle jetzt lebenden Irokesen haben sich an ein thätiges, civilisirtes Leben gewöhnt.

10. Die Dakotahs oder Sioux bilden die dritte Gruppe. Sie wohnten und wohnen heute noch in den nordwestlichen Territorien und den angrenzenden britischen Besitzungen. Ihre Zahl schätzt man gegenwärtig auf 40,000. Ackerbau und feste Wohnsitze lieben sie nicht. Sie sind ein umherziehendes Volk geblieben und leben nach alter Weise von der Jagd. Von allen Indianern sind sie die gefürchtetsten und blutdürstigsten. Die Civilisation hat bei ihnen wenig ausgerichtet. Der größte Theil zieht noch frei umher, wenige sind in Reservationen ansässig.

11. Die Catawbas, einst ein mächtiges Volk, wohnten in den heutigen Carolinas. In Kriegen mit den Irokesen wurden sie fast gänzlich aufgerieben und zerstreut. Westlich von diesen wohnten die Cherokesen, von denen die Reste heute im Indianer Territorium angesiedelt sind. An Intelligenz und Gewerbefleiß stehen sie auf gleicher Stufe mit den civilisirten Irokesen.

12. Die Uchees, früher in Georgien wohnhaft, sind heute vom Erdboden verschwunden. Die Mobilians wohnten um die Bai von Mobile und in den Staaten Florida und Alabama. Zu ihnen gehörten verschiedene Stämme, wie die Seminolen, Creeks und andere. Die Natches endlich wohnten am linken Ufer des untern Mississippi Flusses. Die heutige Stadt Natches ist nach ihnen benannt worden.

13. Sitten und Gebräuche der Indianer. Beim Landen der Europäer fanden diese hier eine kupferfarbige Race vor, deren äußere Erscheinung überall dieselbe war. Je nach den Wohnorten wichen sie in ihrer Lebensweise von einander ab. Die Indianer in den kälteren Theilen Amerikas kleideten sich mit den Häuten wilder Thiere, in wärmeren Gegenden gingen sie fast nackt. Sie lebten meist von Fischfang und Jagd, nur wenige trieben Ackerbau. Ihre Hütten, Wigwams genannt, waren aus Pfählen errichtet und mit Thierhäuten oder Baumrinde gedeckt. Sie hatten keine geschriebene Sprache und nur bei einigen fand sich eine Art Bilderschrift vor. Krieg und Jagd waren die Hauptbeschäftigungen der Männer. Alle andern Arbeiten verrichteten die Frauen. Sie kämpften mit Pfeil und Bogen, Keulen, Streitärten aus Stein, Tomahawks genannt, und Messern. Frieden wurde von den Anführern der streitenden Parteien geschlossen. Waren sie über die Bedingungen einig, so setzten sie sich um ein großes Feuer und rauchten die Friedenspfeife, Calumet.

14. Religiöse Vorstellungen der Indianer. Die Religion der Indianer war einfach. Sie glaubten an einen guten und an einen bösen Geist. Alles was sie nicht verstehen oder sich erklären konnten, wie Sonne, Mond, Sterne, Blitz u. s. w. hielten sie ebenfalls für eine Art Gott. Sie glaubten, daß sie nach dem Tode in ein schönes Land versetzt würden, wo es reichlich Wild zu jagen gäbe. Wenn daher ein Mann beerdigt wurde, so ward ihm immer Pfeil und Bogen mit in's Grab gegeben, zum Gebrauch in jenen glücklichen Jagdgründen.

15. Regierungsform der Indianer. Diese war gleichfalls sehr einfach. An der Spitze der bürgerlichen Angelegenheiten stand ein Sachem. Die Krieger folgten einem Häuptling. Beide wurden vom Volke erwählt.

Zweite Periode.

Die Zeit der Entdeckungen.—Von 1492 bis zur Gründung von Jamestown 1607.

1. Christoph Columbus. In der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts entstand in Europa ein allgemeines Verlangen, Indien auf dem Seewege zu erreichen. Die reichen Schätze dieses Landes wurden mittelst Karavanen nach den Häfen des mittelländischen und schwarzen Meeres gebracht und von hier aus von den Genuesen und Venetianern verschifft. Dies erforderte viel Zeit und war mit großen Kosten verbunden. Die ersten Versuche zur Auffindung eines Seewegs nach Indien machten die Portugiesen. Sie entdeckten die Küste von Guinea und bald darauf die südlichste Spitze Afrikas. Diese nannten sie das Kap der guten Hoffnung, denn sie meinten, jetzt sei Hoffnung vorhanden, von hier aus nach Indien zu gelangen. In der That gelang es denn auch im Jahre 1498 den Hafen von Calicut zu erreichen.

2. Die Portugiesen suchten also Indien auf dem Umwege um Afrika zu erreichen. Christoph Columbus aber, der Sohn eines Wollenwebers in Genua und ein tüchtiger Seemann, dachte anders. Bei ihm stand die Ansicht fest, daß die Erde rund sei. Er glaubte, Indien ebenfalls zu erreichen, wenn er von Europa aus immer nach Westen fahre. Aber zur Ausführung dieses Planes fehlten ihm die Mittel. Er wandte sich zuerst an seine Vaterstadt Genua, aber sein Projekt fand keine günstige Aufnahme. Nicht besser erging es ihm beim König von Portugal und in England. Nirgends wollte man ihm ein Schiff und die nöthigen Mittel zur Ausführung seines Vorhabens geben.

3. Endlich gelang es ihm, den König und die Königin von Spanien, Ferdinand und Isabella, für seinen Plan günstig zu stimmen. Sie bewilligten ihm drei Fahrzeuge und lieferten die Mittel zur Ausrüstung. König Ferdinand entließ ihn dann mit dem Versprechen: alle Inseln und Länder, welche er entdecken würde, solle er als Vicekönig beherrschen.

4. Am 3. August 1492 segelte Columbus mit seinen drei Schiffen und einer Besatzung von 120 Mann aus dem spanischen Hafen Palos ab. So lange sie sich auf bekannten Wasserstraßen befanden, ging alles gut. Als aber die Entfernung von der heimathlichen Küste immer größer ward und Woche um Woche verstrich, ohne Anzeichen nahen Landes, da verlor das Schiffsvolk den Muth. Es brach offene Meuterei gegen den Führer aus und man drohte, ihn über Bord zu werfen. Zwar beruhigte er die Verzagten, aber nur auf kurze Zeit. Er mußte ihnen versprechen, umzukehren, wenn sich nicht binnen drei Tagen Land zeigen würde. Doch schon am nächsten Tage zeigten sich Spuren nahen Landes und bald darauf ertönte aus dem Mastkorb eines der Schiffe der Ruf: Land! Am 12. October 1492 landete Columbus nach 70tägiger Fahrt an einer Insel Westindiens. Die Eingebornen nannten dieselbe Guanahani. Columbus legte ihr den Namen San Salvador bei und nahm Besitz von derselben im Namen des Königs von Spanien. Nachdem er noch Cuba und Haiti entdeckt hatte, kehrte er nach Spanien zurück, wo er mit Jubel empfangen wurde. Statt des Weges nach Ostindien hatte er eine neue Welt, hatte er Amerika entdeckt.

5. Fernere Reisen des Columbus. Columbus machte noch drei weitere Reisen nach dem neu aufgefundenen Erdtheil. Er entdeckte Jamaika und einige andere der westindischen Inseln. Im Jahre 1498 betrat er das Festland nahe der Mündung des Orinoko. Doch für all' seine Verdienste wurde Columbus schlecht belohnt. Man hielt seine Entdeckung für eine leichte Sache. Neider und Verleumder schilderten ihn dem König Ferdinand als einen gefährlichen Mann, und sie brachten es endlich

so weit, daß der große Entdecker in Ketten nach Spanien zurückgebracht wurde. Allerdings stellte sich seine Unschuld hier bald heraus, aber die undankbare Behandlung hatte ihn so tief geschmerzt, daß er 1506 aus Gram starb.

6. Benennung des neuentdeckten Erdtheils. Ein gewisser Amerigo Vespucci aus Florenz hatte gleich Anfangs eine der Reisen nach der neuen Welt mitgemacht. Eine Beschreibung, die er darüber herausgab, fand bald allgemeinen Beifall. Auf Vorschlag eines Deutschen, Namens Waldseemüller, nannte man den neu entdeckten Erdtheil dem Amerigo zu Ehren „Amerika."

7. Entdeckungen der beiden Cabots. Als die Kunde von dem Erfolg des Columbus nach England drang, schickte Heinrich VII. John Cabot ab um im Namen des Königs Besitz von allen Ländereien zu ergreifen, welche er etwa auffinden sollte. In Verbindung mit seinem Sohn Sebastian entdeckte er im Sommer 1497 die Küste von Labrador und war somit der Erste, der das Festland von Amerika auffand. Im folgenden Jahre unternahm Sebastian Cabot eine zweite Reise. Er entdeckte Neu-Fundland und erforschte die Ostküste Amerikas bis zur Chesapeake Bai hinunter.

Entdeckungsreisen der Spanier.

8. Dem Vorgehen des Columbus folgend, durchforschten die Spanier alle Küsten und Inseln des Caraibischen Meeres. Ponce de Leon, ein Gefährte des Columbus, der in Ansehen und Vermögen sehr zurückgekommen war, hoffte durch glückliche Entdeckungen alles wieder zu gewinnen. Es trieb ihn ferner, nach einer Quelle zu suchen, deren Wasser die wunderbare Eigenschaft besitzen sollte, ewige Jugend zu verleihen. Er rüstete eine Expedition aus und am Ostersonntag des Jahres 1512 landete er mit seinen Leuten an der Küste einer Halbinsel, welche sie Florida nannten. Die Jugendquelle fand er nicht. Einige

Jahre darauf versuchte er Florida zu erobern. Im Kampfe mit den Eingeborenen erhielt er eine tödtliche Wunde und er starb auf Cuba, getäuscht in seinen Hoffnungen. Ein anderer Spanier, Balboa, überschritt im folgenden Jahre den Isthmus von Darien und war der erste Europäer, der die weite Fläche des Stillen Oceans erblickte.

9. Vasquez de Ayllon landete im Jahre 1520 an der Küste von Süd Carolina. Er ließ viele der Eingeborenen ergreifen und auf seine Schiffe bringen. Die Unglücklichen sollten in den Bergwerken auf Cuba und Haiti arbeiten. Ein Schiff sank auf der Rückreise mit allen an Bord, ein anderes überbrachte nur wenige Ueberlebende. Durch die Grausamkeit der Spanier war der größte Theil der Unglücklichen unterwegs umgekommen. Einige Jahre später versuchte derselbe Spanier in Süd Carolina eine Kolonie zu gründen, hatte jedoch keinen Erfolg damit.

10. Im Jahre 1515 unternahm Ferdinand Cortez mit 500 Mann Fußvolk und 60 Reitern einen siegreichen Zug nach Mexico. Er eroberte die Hauptstadt und nahm Montezuma, den Kaiser der Eingeborenen, gefangen. Der grausame Pizarro ging über den Isthmus von Darien, landete in Peru, stürzte den alten Thron der Incas und rottete die Hälfte der Eingeborenen mit Feuer und Schwert aus. Cordova erforschte die Nordküste der Halbinsel Yucatan.

11. Narvaez landete 1527 an der Westküste Floridas. Er drang mit seinen Gefährten durch dichte Fichtenwaldungen und ausgedehnte Sümpfe, ohne jedoch Eroberungen oder Niederlassungen zu machen. Viele seiner Leute starben am Fieber, andere wurden durch die Pfeile der Indianer getödtet. Die einzigen Ueberlebenden dieser Expedition, vier an der Zahl, erreichten nach manchen Irrfahrten die spanischen Niederlassungen am Stillen Ocean.

12. Sein Landsmann Ferdinand de Soto ließ sich durch diesen Mißerfolg nicht abschrecken. Mit einem Gefolge

von 600 Mann durchzog er Florida, Georgien, Alabama und Mississippi. Im dritten Jahre ihrer Wanderung kamen sie am Mississippi an. Hier starb de Soto im Jahre 1542 und seine Begleiter versenkten seine Leiche im Mississippi. Er war die Seele des Unternehmens gewesen. Nach seinem Tode waren die übrigen bemüht, sich so schnell wie möglich in Sicherheit zu bringen. Sie bauten Boote und ließen sich den Mississippi hinab treiben. Ungefähr die Hälfte erreichte die Niederlassungen in Mexico.

13. Melendez, durch das Schicksal seiner Vorgänger klug gemacht, legte sogleich eine Niederlassung und Festung an, als er im Jahre 1565 an der Ostküste Floridas landete. Er nannte dieselbe St. Augustine und ist dies die älteste Stadt in den Vereinigten Staaten.

14. Coronado erforschte die Westküste Mexicos. Cabrillo befuhr im Jahre 1542 zuerst die Küste am Stillen Ocean und kam bis nach Oregon hinauf. Espejo, ein anderer Spanier, durchforschte das Innere Neu-Mexicos und gründete im Jahre 1582 Santa Fe, die zweitälteste Stadt in den Vereinigten Staateu.

Entdeckungsreisen der Franzosen.

15. Die Entdeckungen der Spanier in der neuen Welt ließen den Franzosen keine Ruhe. Französische Fischer entdeckten die reichen Fischgründe um Neu-Fundland und bildeten diese eine stets sich mehrende Einnahmequelle für sie. Im Jahre 1524 landete Verrazani, ein Florentiner im Dienste Franz I. von Frankreich, an der Küste von Nord-Carolina. Er erforschte dieselbe bis nach Neu-Fundland hinauf, besuchte die Häfen von New-York und Newport und lieferte die erste ausführliche Beschreibung von diesen Gegenden. Er nannte das von ihm besuchte Gebiet Neu-Frankreich. Zehn Jahre später entdeckte Cartier

den St. Lorenz Strom und erforschte denselben bis in die Nähe des heutigen Montreal. Niederlassungen hatten die Franzosen bis dahin nicht gegründet.

16. Um diese Zeit gab es in Frankreich fortwährend Streitigkeiten zwischen Katholiken und Protestanten. Erstere waren die zahlreichsten, sie bedrückten die Protestanten, wo immer sie nur konnten. Coligny, ein berühmter französischer Admiral, war Protestant. Er wünschte, daß seine Freunde, die Protestanten, sich ansiedelten, wo sie nicht belästigt würden. Deshalb sandte er im Frühling des Jahres 1562 eine Anzahl derselben nach Amerika, um dort eine Niederlassung zu gründen. Ribault war ihr Führer. Die Hugenotten, wie diese französischen Protestanten auch genannt wurden, landeten auf einer Insel an der Küste von Süd Carolina und bauten dort ein Fort. Ribault kehrte nach Europa zurück, um Lebensmittel herbeizuholen. Während seiner Abwesenheit jedoch starben viele der Ansiedler vor Entbehrung, denn sie hatten keine Lust den Boden anzubauen. Der Rest machte sich in einem schwachen Fahrzeuge auf den Rückweg nach Europa. Die meisten kamen während der Fahrt um, die Ueberlebenden wurden von einem englischen Schiffe aufgenommen und nach England gebracht.

17. Zwei Jahre später sandte Coligny eine größere Anzahl Hugenotten in drei Schiffen unter Laudonniere ab. Sie ließen sich am St. John Flusse in Florida nieder und bauten dort ein Fort. Spanien jedoch beanspruchte das Gebiet von Florida für sich. Es schickte einen gewissen Melendez ab mit dem Auftrag, die Franzosen zu vertreiben. Dies gelang ihm nur zu gut. Er überfiel mit seinen Leuten das Fort, ließ alle Hugenotten umbringen und erklärte seine Unthat durch ein Schild, auf dem er sagte: „Nicht als Franzosen, sondern als Ketzer und Ungläubige!“ Der König von Frankreich that keine Schritte, diesen Gewaltakt der Spanier zu rächen, wohl aber einer seiner Unterthanen, Namens De Gourges. Dieser landete im Jahre 1567 mit Schiffen und Soldaten an der Küste Floridas, überfiel

die spanische Niederlassung und ließ alle Spanier, welche nicht im Gefecht fielen, aufhängen. Dann ließ er ein Schild errichten, auf dem er sagte: „Nicht als Spanier, sondern als Räuber und Mörder!"

18. Die Franzosen in Canada. Zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts kreuzte Champlain in zwei winzigen Fahrzeugen den Atlantischen Ocean. Er fuhr den St. Lorenz Fluß hinauf, um dessen Ufer zu erforschen und war von der Gegend entzückt. Ein anderer Franzose, Namens de Monts erlangte vom König von Frankreich einen Freibrief, kraft dessen ihm alles Land zwischen dem vierzigsten und sechsundvierzigsten Breitengrade zugesprochen wurde. Dieses Gebiet erhielt den Namen Acadia. Gemeinschaftlich mit Champlain gründete er im Jahre 1605 zu Port Royal, Neu-Schottland, eine Kolonie, und war dies die erste dauernde Niederlassung der Franzosen in Canada. Im Jahre 1608 legte Champlain den Grund zu dem heutigen Quebec. In seinem Eifer, das Land näher kennen zu lernen, schloß er sich einem Kriegszuge der Huronen gegen die Irokesen an. Bei dieser Gelegenheit entdeckte er den herrlichen See auf der Grenze von New York und Vermont, welcher seinen Namen trägt.

19. Französische Missionäre. Die Erforscher des Mississippi Thales waren größtentheils Jesuiten Missionäre. Französische Namen, welche sie verschiedenen Ortschaften und Gegenden gaben, haben sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Ihr Zweck war, die Indianer zum Christenthum zu bekehren. Mit unermüdlichem Eifer durchzogen sie das Land nach allen Richtungen und schreckten vor keiner Gefahr zurück. Viele von ihnen wurden von den Indianern getödtet, manche skalpirt, andere lebendig geröstet. War einer in dieser Weise aus den Reihen verschwunden, so war gleich ein anderer wieder da, seinen Platz auszufüllen. Wir erwähnen nur zwei von diesen. Vater Marquette hatte von umherziehenden Indianern oft von einem großen Fluß erzählen hören, welchen sie den „Vater der

Ströme" nannten. Er beschloß diesen aufzusuchen. In einem Birkencanoe ließ er sich den Wisconsin Fluß hinabtreiben und gelangte im Juni 1673 an den Mississippi und von da bis an die Mündung des Arkansas. La Salle war als Missionär erzogen worden, hatte jedoch am Ontariosee eine Handelsstation errichtet. Von hier aus unternahm er viele abenteuerliche Züge in das Innere des Landes. Sein Wunsch war, die Mündung des Mississippi aufzufinden, was ihm auch im Jahre 1682 gelang. Das umliegende Land nannte er Louisiana, zu Ehren Ludwig's XIV. von Frankreich.

Entdeckungsreisen der Engländer.

20. Schon Cabot hatte nach einer sogenannten nordwestlichen Durchfahrt gesucht, vermittelst welcher er Asien auf kürzerem Wege zu erreichen hoffte. Der Engländer Martin Frobisher unternahm drei Reisen zu diesem Zwecke, hatte jedoch keinen Erfolg. 1578 fuhr Franz Drake durch die Magellan Straße, segelte die Küste des Stillen Oceans hinauf, plünderte verschiedene spanische Niederlassungen in Peru und besuchte die Küsten von Californien und Oregon. Er soll die ersten Kartoffeln nach Europa gebracht haben. Sir Walter Raleigh, ein wohlhabender und unternehmender junger Engländer, der unter dem französischen Admiral Coligny gedient hatte, stand bei der Königin Elisabeth von England in hohem Ansehen. Er erwirkte für seinen Stiefbruder Humphrey Gilbert die Erlaubniß, in den wärmeren Gegenden Amerikas eine Kolonie anlegen zu dürfen. Im Frühling 1579 machte Letzterer sich mit einer Anzahl Kolonisten auf den Weg; doch Stürme und spanische Kreuzer trieben sie zurück. Vier Jahre später trat er eine zweite Reise an, hielt sich kurze Zeit auf Neu-Fundland auf, aber auf der Rückreise ging das Schiff an der Küste von Neu-Schottland mit Allen an Bord unter.

21. Jetzt rüstete Raleigh zwei Schiffe auf eigene Rechnung aus und sandte diese mit einigen Kolonisten nach Amerika. Sie

erreichten die Küste von Nord-Carolina und landeten auf der Insel Roanoke. Nachdem sie sich dort einige Monate aufgehalten und mit den Indianern etwas Tauschhandel getrieben, kehrten sie nach England zurück. Barlow und Amidas, die beiden Befehlshaber dieser Schiffe, gaben bei ihrer Rückkehr eine glänzende Beschreibung des Landes, welches sie besucht hatten. Sowohl Raleigh als auch die Königin waren hoch erfreut darüber und Letztere gab dem Gebiet den Namen Virginien.

22. Zwei weitere Versuche wurden von Raleigh gemacht, auf der Insel Roanoke eine Niederlassung zu gründen. Zunächst wurden fünf Schiffe mit 100 Kolonisten abgesandt und Ralph Lane zum Gouverneur der zu gründenden Kolonie ernannt. Aber Niemand von dieser Gesellschaft hatte Lust zu arbeiten. Sie wollten auf mühelose Weise reich werden, suchten nach Gold und vernachlässigten den Ackerbau. Ueberdies geriethen sie mit den Indianern in Streit und schwebten eine Zeit lang in großer Gefahr. Noch zur rechten Zeit erschien Franz Drake auf seiner Rückreise von Westindien an der Insel und nahm die Unzufriedenen mit nach England zurück.

23. Ein anderer Versuch, hier eine Kolonie zu gründen, wurde zwei Jahre darauf gemacht. John White war Gouverneur. Dieser ging bald nach England zurück, um Lebensmittel herbeizuschaffen. Als er nach drei Jahren zurückkehrte, war von der Niederlassung nichts mehr zu sehen und auch die Kolonisten waren verschwunden. Die Engländer Gosnold und Pring erforschten die Küsten von Maine und Massachusetts genauer, aber zu festen Niederlassungen kam es auch hier nicht.

24. Die Engländer gründeten ihre Ansprüche auf den neuentdeckten Erdtheil auf die Entdeckungen der beiden Cabots. Sie beanspruchten alles Land zwischen dem vierunddreißigsten und fünfundvierzigsten Grad nördlicher Breite. Im Jahre 1606 theilte Jakob I. dieses Gebiet in zwei Theile. Den nördlichen Theil, Nord Virginien genannt, übertrug er der Plymouth

Gesellschaft, und den südlichen, Süd Virginien genannt, der Londoner Gesellschaft. Letztere sandte bald mehrere Schiffe mit über hundert Kolonisten unter Führung Christopher Newport's ab. Die Absicht der Auswanderer war, sich auf der Insel Roanoke niederzulassen. Doch ein Sturm trieb die Schiffe weiter nach Norden. Sie fuhren einen großen Fluß hinauf, den sie James Fluß nannten. An den Ufern desselben suchten sie einen geeigneten Platz für eine Niederlassung aus und gaben ihm den Namen Jamestown.

Entdeckungsreisen der Holländer.

25. Die Holländer hatten sich bis dahin an den Entdeckungsreisen nicht betheiligt. Aber zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts lief Henry Hudson, ein englischer Seefahrer in holländischen Diensten, in den heutigen Hafen von New York ein. Er entdeckte den Fluß, welcher seinen Namen trägt und fuhr denselben bis in die Nähe des heutigen Albany hinauf. Diese Entdeckung führte zu einem Tauschhandel zwischen Holländern und Indianern und zur Gründung einer Niederlassung an dem Platze, wo jetzt New York steht. Hudson entdeckte und erforschte etwas später auch die große Bai im Norden, welche seinen Namen trägt. Hier brach unter seinen Leuten Meuterei aus. Er, sein Sohn und sieben ihm treu gebliebene Seeleute wurden in einem Boot ausgesetzt und dem Hunger und der Kälte preisgegeben. Sie kamen elendiglich um, denn man hörte nie wieder von ihnen. Auf die Entdeckungen Hudson's gründeten die Holländer ihre Ansprüche auf einen Theil Amerikas. Sie beanspruchten alles Gebiet vom Cap Cod bis zur Delaware Bai und errichteten im Jahre 1614 auf der Insel Manhattan ein Fort. Diese Besitzungen nannten sie die Neuen Niederlande.

Dritte Periode.

Die Kolonialzeit. — Von der Gründung Jamestown's 1607 bis zum Ausbruch der Revolution 1774.

Virginien.

1. Wir haben bis dahin die wichtigsten Ereignisse während der Entdeckungszeit der verschiedenen Theile Amerikas besprochen und gesehen, daß hauptsächlich vier Nationen sich das Gebiet streitig machten. Dies waren die Spanier, die Engländer, die Franzosen und die Holländer. Wir wollen jetzt von dem Entstehen der verschiedenen Niederlassungen und Kolonien sprechen. Schon im vorigen Abschnitt lernten wir, daß die Londoner Gesellschaft über hundert Kolonisten unter Führung des Capitän Newport abschickte, daß diese den James Fluß hinauffuhren und dort einen Platz zur Anlage einer Niederlassung auswählten.

2. Es war im April 1607, als die Emigranten landeten. Schon vor der Abreise von Europa waren gewisse Personen unter ihnen als Verwalter der zu gründenden Kolonie ernannt worden. Unter diesen waren John Smith, ein tapferer Soldat, und Bartholomew Gosnold, welcher die Expedition in Vorschlag gebracht hatte. Edward Wingfield wurde zum Präsidenten des Verwaltungsrathes erwählt. Doch die meisten dieser Emigranten erwiesen sich als schlechte Kolonisten. Sie waren alle Männer ohne Familien, und wollten durch Goldgraben möglichst schnell reich werden und dann zurückkehren. Viele von ihnen waren überhaupt zu träge, irgend eine Arbeit zu verrichten, manche waren lasterhaft und sogar der Präsident stellte sich als Schurke heraus.

3. Virginien wurde natürlich auch von Indianern bewohnt. Sie standen unter der Führung eines Häuptlings, Namens Powhatan, welcher in der Nähe des heutigen Richmond wohnte. Smith und Newport besuchten ihn dort häufig und wurden freundlich aufgenommen. Im Juni ging Newport mit seinen Schiffen wieder nach England und ließ nur ein kleines Fahrzeug in Jamestown zurück. Zum Arbeiten hatten die Kolonisten keine Lust, und die Vorräthe waren aufgezehrt, ehe der Sommer zu Ende ging. Mit den Indianern hatten sie es auch schon verdorben, diese waren feindlich gesonnen und wollten ihnen keinen Mais mehr liefern. Eine Hungersnoth brach bald aus und dieser folgten Krankheiten. Im September war die Hälfte der Kolonisten todt. Da machte sich Capitain Smith nach der Mündung des James Flusses auf und seinem Muthe und seiner Ausdauer gelang es, die Indianer zu bewegen, Lebensmittel zu liefern. Mit diesen kehrte er nach Jamestown zurück und rettete so die noch übrigen Kolonisten vor dem Verhungern. Gerade als er zurückkam, waren Präsident Wingfield und einige andere daran, sich mit dem kleinen Fahrzeuge und den noch übrigen Vorräthen davon zu machen. Smith zwang sie mit Gewalt, dort zu bleiben und bald darauf wurde er zum Präsidenten der Kolonie ernannt.

4. Als die Ordnung wieder hergestellt war, machte sich Smith mit einigen Andern in einem Boote auf, die Ufer des Chickahominy Flusses zu erforschen. Bei dieser Gelegenheit wurde er von Indianern gefangen genommen. Nach kurzer Berathung beschlossen diese, ihn zu tödten. Sein Kopf wurde auf einen großen Stein gelegt und zwei Krieger hatten bereits die Keulen erhoben, ihm denselben zu zerschmettern. In diesem Augenblick riß sich, wie die Sage erzählt, Pocahontas, die Lieblingstochter Powhatan's, von der Seite ihres Vaters los, umschlang den Kopf Smith's mit ihren Armen und bat, sein Leben zu schonen. Ihre Bitte wurde gewährt und Smith kehrte nach Jamestown zurück.

5. Die Kolonie litt jetzt wieder Noth. Es war Winter. Nur noch vierzig von den Kolonisten lebten, als Smith zurückkam und diese waren daran, die Niederlassung zu verlassen und sich nach Westindien einzuschiffen. Smith verschaffte ihnen noch einmal Lebensmittel und sie blieben. Im Frühling des folgenden Jahres erschien Newport mit neuen Vorräthen und neuen Ansiedlern, wodurch die Hoffnung der ersten wieder belebt wurde. Aber die neuen Ankömmlinge waren um nichts besser als die alten. Es waren größtentheils Goldjäger, die nicht arbeiten wollten. Smith war mit der Lage der Dinge so unzufrieden, daß er der Kolonie auf einige Zeit den Rücken kehrte.

6. Mit wenigen Gefährten machte er sich in einem Boote auf, die Chesapeake Bai und die hier einmündenden Flüsse zu erforschen, und Smith stellte auch die erste Karte von dieser Gegend her. Im Herbst desselben Jahres kam Newport mit neuen Einwanderern an. Unter diesen befanden sich auch zwei Frauen. Die Männer waren von derselben Sorte, wie die früheren Ankömmlinge. Smith suchte sie zum Ackerbau anzuhalten, aber daran war nicht zu denken; an Trägheit litten auch diese, und nach Verlauf von zwei Jahren waren nicht mehr als vierzig Acker Land unter Bearbeitung.

7. Im Jahre 1609 erlangte die Londoner Gesellschaft einen neuen Freibrief, wodurch die Angelegenheiten der Kolonie in die Hände eines Gouverneurs gelegt wurden. Diesem stand ein Rath zur Seite. Lord Delaware wurde zum ersten Gouverneur auf Lebenszeit ernannt. Bis zur Ankunft desselben sollten Capitän Newport, Sir Thomas Gates und Sir George Somers als Commissionäre die Angelegenheiten der Kolonie leiten. Im Juni verließ Newport mit neun Schiffen und 500 Auswanderern England. Ein Sturm trieb die Fahrzeuge auseinander und nur sieben derselben langten mit dem größten Theil der Auswanderer in Jamestown an. Aber dies war eine schlimmere Gesellschaft als je eine zuvor.

8. Im Herbst war Capitän Smith genöthigt, nach England zu gehen, um dort Heilung von einer Wunde zu suchen. Die Kolonie gerieth jetzt in die größte Unordnung. Streitigkeiten mit den Indianern veranlaßten diese, ihnen keine Lebensmittel mehr zu liefern und bald entstand Hungersnoth. Ja, die Indianer beschlossen sogar, alle Weißen umzubringen und sie hätten ihr Vorhaben sicherlich ausgeführt, wenn Pocahontas die Kolonisten nicht noch rechtzeitig gewarnt hätte.

9. Besonders schlimm war der Winter und Frühling des Jahres 1610. Von den fünfhundert Ansiedlern waren nach Verlauf von sechs Monaten nur noch sechzig am Leben. Das Andenken an diese „Zeit der Noth" lebte in der Kolonie noch lange fort. Die Ueberlebenden hatten jetzt allen Muth verloren; sie beschlossen, Virginien zu verlassen und sich nach Neu-Fundland einzuschiffen. Als sie sich eines Tages der Mündung des James Flusses näherten, stießen sie auf ein kleines Geschwader, welches den Fluß hinauffuhr. Es war Lord Delaware der mit Lebensmitteln und neuen Kolonisten von England eintraf. Jetzt herrschte wieder Jubel in der Niederlassung.

10. Unter der weisen Verwaltung des neuen Gouverneurs blühte die Kolonie jetzt schnell empor. Die Auswanderer, die in den folgenden Jahren ankamen, waren meistens fleißige und tüchtige Leute. Sie bebauten den Boden, so daß Mangel an Nahrungsmitteln nicht mehr zu befürchten war. Auch wurden in der Nähe von Jamestown neue Ansiedlungen gegründet.

11. Im Jahre 1612 erhielt die Londoner Gesellschaft ihren dritten Freibrief. Bis dahin lag die Leitung der Kolonie in den Händen eines Verwaltungsrathes, der vom König ernannt wurde; jetzt ging dieselbe auf die Gesellschaft über. Vom Jahre 1619 an hatten die Kolonisten auch eine Stimme bei der Gesetzgebung. Sie wählten Repräsentanten, die sich in Jamestown versammelten und die erste gesetzgebende Versammlung in Amerika bildeten.

12. Mit den Indianern lebten die Ansiedler bis zum Tode Powhatan's in Frieden. Seine Tochter Pocahontas hatte einen jungen Engländer, Namens Rolfe, geheirathet und war diesem nach Europa gefolgt. Doch der Nachfolger Powhatan's unternahm im Jahre 1622 einen blutigen Vernichtungskrieg gegen die Kolonisten und an einem einzigen Tage wurden 350 Männer, Frauen und Kinder umgebracht. Die Ansiedler zogen jetzt gegen die Indianer aus, tödteten viele derselben und trieben die übrigen in die Wildniß zurück. Ungefähr zwanzig Jahre später machten die Indianer einen zweiten Angriff und gegen 300 Kolonisten verloren das Leben. Die Feindseligkeiten dauerten fort, bis im Jahre 1646 ein Friedensvertrag zu Stande kam.

13. Die Einführung der Negersklaverei in die englischen Kolonien Amerikas datirt vom Jahre 1619. Um diese Zeit lief ein mit Sklaven beladenes holländisches Schiff in den Jamesfluß ein. Zwanzig derselben wurden gelandet und als lebenslängliche Sklaven verkauft. Im Laufe des folgenden Jahres kamen ungefähr hundert Frauen aus England an. Sie wurden an die Kolonisten verheirathet. Jeder Ansiedler mußte als Kaufpreis für seine Frau 120 Pfund Tabak geben; soviel betrugen nämlich die Kosten für die Ueberfahrt. Der Anbau der Baumwolle nahm um dieselbe Zeit seinen Anfang.

14. Die Angelegenheiten der Kolonie machten häufige Versammlungen der Londoner Gesellschaft nöthig, welche gewöhnlich zahlreich besucht wurden. Die Sprache, welche bei diesen Gelegenheiten geführt wurde, gefiel Jakob I. nicht, und unter dem Vorwand, daß die Mißerfolge in der Kolonie das Resultat schlechter Verwaltung seien, löste er die Gesellschaft auf. So wurde Virginien im Jahre 1624 eine königliche Provinz.

15. Im Jahre 1651 passirte das britische Parlament die sogenannte Navigations-Akte. Durch diese wurde britischen Fahrzeugen das Monopol des Kolonialhandels mit England gesichert. Die Maßregel erregte die Unzufriedenheit der Ansiedler. Aber auch in anderer Hinsicht fanden letztere Grund zu

Klagen. In ihren Freiheiten waren sie wesentlich beschränkt. Das Recht zum Stimmen war der Mehrzahl entzogen und nur Landeigenthümer durften dasselbe noch ausüben. Die Abgaben waren ungleich vertheilt und sehr drückend. Alles dies nährte die Unzufriedenheit der Kolonisten und es fehlte nur an eiuer passenden Gelegenheit, um in offene Empörung gegen die Regierung auszubrechen.

16. Eine solche sollte sich bald finden. Die Indianer rückten heran und bedrohten die Ansiedler. William Berkeley, ein selbstsüchtiger und tyrannischer Mensch, war zu dieser Zeit Gouverneur. Die Maßregeln, welche er zur Vertheidigung gegen die Indianer ergriffen hatte, waren keineswegs genügend, und die Kolonisten suchten um die Erlaubniß nach, sich selbst bewaffnen und schützen zu dürfen. Dies wurde ihnen nicht gestattet. Sie ergriffen trotzdem die Waffen, und 500 Mann unter Anführung Nathaniel Bacon's zogen gegen die Indianer und schlugen sie. Der Gouverneur wurde aus Jamestown vertrieben und die Stadt theilweise zerstört. Dieser Aufstand ist unter dem Namen Bacon's Rebellion bekannt. Die Kolonisten erlangten auf kurze Zeit ihre früheren Rechte zurück, aber die Freude dauerte nicht lange. Bacon starb plötzlich und da Niemand da war, seinen Platz auszufüllen, so löste sich das Heer der Kolonisten auf. Berkeley kehrte zurück und nahm an seinen Gegnern Rache. Zweiundzwanzig der Aufständischen ließ er hängen, andere wurden eingekerkert und dem größten Theil ließ er das Eigenthum confisciren.

17. Im Jahre 1677 wurde Berkeley abberufen, und Karl II. übertrug die Kolonie Virginien den beiden Lords Culpepper und Arlington auf die Dauer von 31 Jahren. Culpepper wurde Gouverneur. Er verwaltete Virginien bis 1684, als der König den ihm bewilligten Freibrief widerrief und ihn seines Amtes entsetzte. Veranlassung dazu gaben die häufigen Klagen der Kolonisten. Virginien wurde jetzt wieder eine königliche Provinz und blieb es bis zum Ausbruch der Revolution.

Massachusetts.

1. Capitän John Smith, dessen Name uns schon bekannt ist, unternahm im Jahre 1614 von London aus eine neue Entdeckungsreise. Er erforschte die Küste vom Penobscot Fluß bis zum Cap Cod, verfertigte eine Karte von diesem Gebiet und nannte es Neuengland. Die alte Plymouth Gesellschaft wurde bald darauf aufgelöst und an deren Stelle entstand der Verwaltungsrath von Plymouth. Dieser Gesellschaft verlieh Jakob I. im Jahre 1620 alles Gebiet zwischen dem 40sten und 48sten Grad nördlicher Breite, vom Atlantischen bis zum Stillen Ocean, unter dem Namen Neuengland. Doch die erste dauernde Niederlassung sollte hier weder auf Betreiben der neuen Gesellschaft noch durch Beihülfe des Königs gegründet werden.

2. In England gab es eine Sekte, Puritaner genannt, welche von der Staatskirche von England abgefallen war. Deßwegen verfolgt, flohen die Mitglieder dieser Sekte zunächst nach Amsterdam in Holland und von dort nach Leyden. Hier lebten sie elf Jahre lang in größter Harmonie zusammen, beschlossen aber zuletzt, nach Amerika auszuwandern, um dort ungestört ihren religiösen Ueberzeugungen leben zu können. Nach vielen vergeblichen Bemühungen wurde ihnen von der Londoner Gesellschaft ein Stück Land verliehen.

3. Sie fuhren zunächst nach Southampton in England, wo sich ihnen eine Abtheilung Glaubensgenossen aus London anschloß. In den beiden Fahrzeugen Speedwell und Mayflower traten sie dann die Reise nach Amerika an. Aber sie waren noch nicht weit gekommen, als der Speedwell leck wurde. Zweimal mußten sie in einen schützenden Hafen zurückkehren und waren schließlich genöthigt, den Speedwell als seeuntüchtig aufzugeben. Die Mayflower segelte jetzt allein ab; sie hatte 101 Personen an Bord, Männer, Frauen und Kinder. Die hervorragendsten unter ihnen waren John Carver, William Brewster, Miles Standish, William Bradford und Edward Winslow. Nach einer äußerst

stürmischen Fahrt erreichten sie Cap Cod Bai. Doch ehe sie an's Land gingen, trafen die männlichen Mitglieder ein Uebereinkommen in Betreff der Verwaltung ihres Gemeinwesens und erwählten Carver zum Gouverneur auf ein Jahr.

4. Es dauerte mehrere Tage, bis sie einen passenden Ort zur Ansiedlung gefunden hatten. Am 21. December 1620 landeten sie an einem Platze, den sie Plymouth nannten und hier wurde die erste, dauernde Niederlassung in den Neuengland Staaten von ihnen angelegt. Der Winter war außergewöhnlich strenge, und in weniger als fünf Monaten war die Hälfte der Pilgrims durch Krankheiten und Entbehrungen dahingerafft. Unter diesen befanden sich auch Gouverneur Carver und seine Frau. Bradford wurde an seiner Stelle erwählt, und war letzterer dreißig Jahre lang eine hervorragende Persönlichkeit in der Kolonie.

5. Es war ein Glück für die Kolonisten, daß die Indianer sie während dieser schweren Zeit nicht belästigten. Massasoit, Häuptling der Wampanoags, schloß sogar einen Freundschaftsvertrag mit ihnen, der in den folgenden vierzig Jahren nicht verletzt wurde. Die Narragansetts zeigten sich anfangs feindlich, doch dem entschlossenen Auftreten Bradford's gelang es, auch sie in Respekt zu halten. Während der ersten Jahre litten die Pilgrims häufig an Nahrungsmangel. Nach und nach aber vergrößerten sich ihre Ernten. Sie bauten genügend für ihren Unterhalt und hatten noch übrig, um dafür Pelzwerk von den Indianern eintauschen zu können. Plymouth blieb unabhängig bis zum Jahre 1692, dann wurde es mit der Kolonie an der Massachusetts-Bai vereinigt.

6. Letztere wurde im Jahre 1628 von John Endicott und einer kleinen Anzahl Puritaner angelegt. Sie waren von einer Gesellschaft in England abgeschickt worden, die eine Landbewilligung an der Massachusetts-Bai erhalten hatte. Doch bald übertrug diese Gesellschaft ihre Rechte auf die Kolonie, was zur Folge hatte, daß viele hervorragende Puritaner Familien nach hier aus-

wanderten. Einige schaarten sich um Endicott, der bereits Salem und Charlestown angelegt hatte, andere gründeten Kolonien zu Dorchester und Watertown. Eine Gesellschaft von ungefähr 1000 Personen legte unter Gouverneur Winthrop im Jahre 1630 den Grund zu der Stadt Boston.

7. Wie schon erwähnt, waren die Kolonisten an der Massachusetts-Bai Puritaner. Sie waren nach Amerika gekommen, um hier eine Kirche nach ihrem Sinne zu errichten und wollten von Leuten, die anderer Ansicht waren als sie, nichts wissen. Viele Andersdenkende wurden nach England zurückgeschickt und nur Mitgliedern ihrer Kirche war es gestattet bei den Wahlen zu stimmen. Roger Williams, ein junger Geistlicher, gab Veranlassung zu ernsten Streitigkeiten. Er lehrte, daß jeder für seine religiöse Ueberzeugung nur seinem eigenen Gewissen verantwortlich sei, und daß die Behörden durchaus kein Recht hätten, sogenannte Vergehen gegen Kirchensatzungen zu bestrafen. Solche Lehren schienen für den Frieden der Kolonie gefährlich und er sollte nach England zurückgeschickt werden. Doch er entfloh in die Wälder und fand unter den Indianern Aufnahme. Größer war der Schrecken, den eine Frau, Namens Anna Hutchinson, den Puritanern verursachte. Sie behauptete, daß sie von Gott besondere Offenbarungen empfangen habe und zum größten Aerger der Geistlichen kramte sie dieselben vor versammelten Volkshaufen aus. Schließlich wurde sie aus der Kolonie verbannt.

8. Schlimmer erging es den Quäkern. Diese Sekte kam im Jahre 1656 nach Massachusetts. Die ersten Ankömmlinge schickte man wieder zurück, aber bald kamen andere. Nun fing man an, körperliche Strafen über sie zu verhängen. Man prügelte sie, kerkerte sie ein, schnitt einigen das rechte Ohr ab, ja vier wurden sogar gehängt. Trotz dieser Grausamkeiten gelang es den Puritanern nicht, die Quäker aus der Kolonie zu verdrängen. Das Volk fing an, sie als Märtyrer zu betrachten und die Verfolgungen hörten nach und nach auf. Im Jahre 1643 schlossen

vier Kolonien einen Bund unter dem Namen: Vereinigte Kolonien von Neuengland. Es waren dies Plymouth, New-Haven, Connecticut und die Niederlassung an der Massachusetts-Bai Das Bündniß dauerte länger als vierzig Jahre und hatte den Zweck, sich erstens gegen die Indianer, dann aber auch gegen die Uebergriffe der Holländer und Franzosen zu stützen.

König Philipp's Krieg.

9. Eine wirkliche Gefahr für die Neuengland Kolonien entstand im Jahre 1675. Der alte Massasoit, Häuptling der Wampanoag Indianer, war gestorben. Sein Sohn und Nachfolger, gewöhnlich König Philipp genannt, kümmerte sich nicht mehr um den Vertrag, den sein Vater mit den Weißen gemacht hatte. Er sah, wie diese sich fortwährend ausbreiteten und beschloß, sie zu vernichten. Seine Pläne machte er ganz im Geheimen. Am 4. Juli des vorgenannten Jahres überfiel er mit seinen Horden die Bewohner der Ortschaft Swanzey, als diese aus der Kirche kamen. Viele wurden getödtet und andere zu Gefangenen gemacht. Jetzt griffen die Kolonisten zu den Waffen und machteu sich zur Verfolgung Philipp's auf. Andere Indianer Stämme verbanden sich mit König Philipp und verbreiteten Tod und Verderben über die Niederlassungen.

10. Dieser furchtbare Krieg dauerte über ein Jahr und eine zeitlang schien es, als wenn alle Kolonisten ausgerottet werden würden. Endlich gelang es, Philipp in die Enge zu treiben. Er begab sich nach Rhode Island zu den Narragansetts, welche ihn gegen die Weißen unterstützten. Aber letztere folgten ihm auch hierher. In einem großen Sumpfe im südlichen Theil Rhode Island's kam es zur Schlacht. Die Kolonisten schlugen die Indianer, verbrannten 500 Wigwams mit allen Vorräthen und tödteten gegen 1000 Krieger. Philipp entkam, sammelte neue Bundesgenossen und setzte seine Verheerungen im Frühling des nächsten Jahres fort. Erst sein Tod machte den Verwüstungen im Jahre 1676 ein Ende. Er wurde von einem Indianer seines eigenen Stammes getödtet.

11. Schon in Virginien hatte die Navigations-Acte Veranlassung zur Unzufriedenheit gegeben; doch hier in Massachusetts wurde sie noch viel lästiger, da die Kolonie einen blühenden Handel betrieb. Trotz des Dekrets waren neuerdings auch Verbindungen mit Westindien eröffnet worden. Die Engländer wollten diesen Unabhängigkeitssinn nicht dulden. Ein Beamter wurde hinüber geschickt, die Befolgung der Akte zu erzwingen, doch die Kolonisten sandten ihn bald wieder nach Hause. Diese Gelegenheit benutzte Karl II., um Massachusetts zu einer königlichen Provinz zu machen. Inzwischen starb er. Sein Nachfolger Jakob II. erklärte alle Freibriefe der Kolonien für nichtig und ernannte Edmund Andros als ersten königlichen Gouverneur von Neuengland. Nahezu drei Jahre erduldeten die Kolonisten die Tyrannei dieses Menschen. Als sie aber hörten, daß der König vom Thron gestoßen sei, ergriffen sie Andros und warfen ihn in's Gefängniß. Darnach stellten sie ihr altes Verwaltungssystem wieder her. Dies dauerte drei Jahre. Dann erschien William Phipps als königlicher Gouverneur von Massachusetts, welches von jetzt an auch Maine und Neu-Schottland mit einschloß, und Massachusetts blieb königliche Provinz bis zur Revolution.

12. Während der Jahre 1692 und 1693 waren die Bewohner von Massachusetts in einem Wahn befangen, der für ihren häuslichen Frieden die schlimmsten Folgen hatte und ihnen noch nach langen Jahren Schmach und Schande brachte. Das Volk glaubte nämlich an Hexerei. Die Kinder eines Geistlichen in der Nähe von Salem trugen ein außergewöhnliches Benehmen zur Schau. Sogleich schloß man, daß sie unter teuflischen Einflüssen ständen. Verschiedene Personen wurden verhaftet und eine Untersuchung eingeleitet. Man wollte ausfinden, wer sie behext habe. Ein Indianermädchen wurde so lange geprügelt, bis sie vor Angst und Schmerz gestand, die Schuldige zu sein. Doch die schreckliche Manie griff weiter um sich, neue Ankläger erhoben sich und ihre Erzählungen fanden Glauben. Drückte

irgend Jemand Zweifel aus, so war dies ein Beweis, daß er selbst mit dem bösen Geiste im Bunde stehe.

13. In kurzer Zeit waren die Gefängnisse mit Verhafteten angefüllt. Zwanzig Personen wurden der Hexerei überführt und hingerichtet. Von vielen wurden Geständnisse durch Drohungen und Folterwerkzeuge erpreßt. Erst, als auch hochstehende Persönlichkeiten, wie Geistliche, Richter u. s. w. von Anklagen getroffen wurden, fing das Volk an, aus seinem Wahn zu erwachen. Man ließ die Gefangenen frei und versuchte die Spuren jener unheilvollen Verirrung zu verwischen.

Maine und New-Hampshire.

1. Diese beiden Kolonien waren so eng mit Massachusetts verbunden, daß sie fast eine gemeinsame Geschichte haben. Ungefähr zwei Jahre nach der Landung der Pilgrims erhielten die beiden Engländer Gorges und Mason vom Verwaltungsrath für Neuengland ein großes Gebiet zugesprochen, welches zwischen den beiden Flüssen Merrimac und Kennebec lag. Hier legten sie in der Nähe von Portsmouth und Dover einige kleine Fischerstationen an. Später wurde der Vertrag aufgelöst; Mason nahm das Land, welches westlich vom Piscataqua Flusse lag und nannte es New-Hampshire, Gorges jenes, welches östlich davon lag und nannte es Maine. Massachusetts jedoch erhob auch Anspruch auf dieses Gebiet und um es zu sichern, zahlte es den Erben Gorges' 6000 Dollars. Maine wurde erst im Jahre 1820 von Massachusetts getrennt. Die schwachen Ansiedlungen in New-Hampshire stellten sich ebenfalls unter den Schutz von Massachusetts. Im Jahre 1741 wurde New-Hampshire eine königliche Provinz und blieb es bis zur Revolution.

Connecticut.

1. Ungefähr elf Jahre nach der Landung der Pilgrims wurde das Gebiet von dem heutigen Connecticut den beiden Lords Say und Brooke übertragen. Die Holländer jedoch beanspruch-

ten das Thal des Connecticut Flusses, bauten in der Gegend von Hartford ein Fort und fingen an, mit den Indianern Handel zu treiben. Händler von Plymouth, welche den Fluß hinauffuhren, wurden von den Holländern angehalten und bedroht. Doch sie ließen sich nicht irre machen, zogen weiter und gründeten bei Windsor eine Niederlassung. Die Ansiedler wurden bald durch neue Schaaren von Boston aus verstärkt, und John Steele legte im Jahre 1635 den Grund zu Hartford.

2. Eine zahlreiche Einwanderung kam im nächsten Sommer unter Führung ihres Pastors, Thomas Hooker. Sie trieben ihre Heerden vor sich her und durchschritten so die Wildniß. Die meisten ließen sich in Hartford nieder, und die Ansiedlungen in dieser Gegend bildeten die Connecticut Kolonie. Inzwischen hatte John Winthrop an der Mündung des Flusses ein Fort errichtet und dadurch die Holländer abgesperrt. Diese Kolonie nannte man zu Ehren der Eigenthümer, Saybrook.

3. Der Pequod Krieg. Kaum hatten die Kolonisten sich in ihren neuen Wohnsitzeu niedergelassen, als sie auch schon von den Indianern belästigt wurden. Besonders gefürchtet waren die Pequods; mit ausgesuchter Grausamkeit hatten sie viele der Ansiedler ermordet. Da machte sich Capitain Mason mit einem kleinen Haufen Weißer und einer Anzahl freundlich gesinnter Indianer auf, den Feind in seinem Hauptlager anzugreifen. Sie überraschten die Pequods bei Tagesanbruch, als die meisten von ihnen noch schliefen. Ein furchtbarer Kampf entstand. Die Engländer setzten die Wigwams der Indianer in Brand, und mit großer Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer über das ganze Lager. Fast alle Indianer kamen um; diejenigen, welche zu entfliehen suchten, wurden eingeholt und niedergemacht.

4. New-Haven war im Jahre 1638 durch eine Anzahl reicher Londoner Familien gegründet worden. Diesen Ort, sowie die benachbarten Ansiedlungen belegte man mit dem Namen New-Haven Kolonie. Die Bibel diente den Bewohnern als Richtschnur bei öffentlichen Angelegenheiten und nur Kirchenmitglieder durf-

ten stimmen. Die Connecticut Kolonie schloß die Ortschaften Hartford, Wethersfield und Windsor ein. Die Ansiedler richteten eine besondere Verwaltung für die neue Kolonie ein und das Stimmrecht durfte von Allen ausgeübt werden, ganz gleich, ob sie einer Kirche angehörten oder nicht. Die Saybrook Kolonie wurde anfänglich von den Eigenthümern verwaltet, später jedoch an die Connecticut Kolonie verkauft, so daß nur noch zwei übrig blieben.

5. Im Jahre 1662 erlangten Connecticut und New-Haven vom König von England eine Verfassung, wodurch beide zu einer Kolonie vereinigt wurden. Diese Verfassung verlieh den Ansiedlern fast Unabhängigkeit und war die günstigste, welche bis dahin einer Kolonie gewährt wurde. Vierundzwanzig Jahre später erschien Andros, der neue Gouverneur von Neuengland in Hartford, löste die dortige Kolonialverwaltung auf und forderte die Verfassungs-Urkunde zurück. Es wird berichtet, daß sich bei dieser Gelegenheit eine längere Debatte entspann. Die Bewohner hatten sich zahlreich versammelt, um noch einen letzten Blick auf das kostbare Dokument werfen zu können, welches ausgebreitet auf einem Tische lag. Plötzlich verlöschten alle Lichter im Versammlungslokal. Als dieselben wieder angezündet waren, war die Urkunde verschwunden. William Wadsworth hatte sie ergriffen, sich durch den Volkshaufen gedrängt und sie in einer hohlen Eiche versteckt. Dieser Baum ist später unter dem Namen Verfassungseiche berühmt geworden. Trotzdem erklärte Andros die auf Grund dieser Urkunde gewährte Regierungsform für beendigt. Erst als die Kolonisten von seiner Absetzung in Boston hörten, holten sie das Dokument aus seinem Versteck hervor und führten ihre alte Regierungsform wieder ein.

Rhode Island.

1. Roger Williams, den die Unduldsamkeit der Puritaner aus Massachusetts vertrieben hatte, war der Gründer von Rhode Island. Längere Zeit irrte er in der Wildniß umher, bis er endlich mit einigen Genossen einen Punkt nicht weit von der

Narraganſett-Bai erreichte. Hier ließen ſie ſich nieder und nannten den Ort Providence. Bald folgten andere Verbannte aus Maſſachuſetts und im Jahre 1639 wurde der Grund zu dem heutigen Newport gelegt. In dieſen Kolonien nun brachte Roger Williams ſeine Lieblingsidee, allgemeine Religionsfreiheit zur Ausführung. Er hat ſich dadurch einen ehrenvollen Platz in der Geſchichte der Vereinigten Staaten geſichert.

2. Bald legten die Koloniſten den Wunſch an den Tag, ſich den übrigen Kolonien der Neuengland Staaten anſchließen zu dürfen. Doch der Beitritt wurde ihnen verweigert, angeblich, weil ſie keine Verfaſſung hätten. Hierauf begab ſich Roger Williams als Vertreter der Koloniſten nach England und erlangte eine Verfaſſung, wodurch beide Anſiedlungen vereinigt wurden. Bei ſeiner Rückkehr wurde eine Volksverſammlung abgehalten, man erwählte Beamte und nahm Geſetze an, welche Jedem Glaubens- und Religionsfreiheit gewährten.

New-York.

1. Schon in einem früheren Abſchnitt haben wir geſehen, daß Henry Hudſon, welcher im Dienſte holländiſcher Kaufleute ſtand, den Fluß entdeckte, welcher noch heute ſeinen Namen trägt. Bald erſchienen holländiſche Schiffe auf dieſem Fluſſe und trieben mit den umwohnenden Indianern Pelzhandel. Das von den Holländern beanſpruchte Gebiet erſtreckte ſich von der Delaware Bai bis zum Cap Cod und erhielt den Namen Neu-Niederland. Im Jahre 1623 wurden dieſe Ländereien der holländiſch-weſtindiſchen Kompanie übertragen und dieſe legte zwei Niederlaſſungen an: eine auf der Inſel Manhattan, Neu-Amſterdam genannt, und die andere an der Stelle des heutigen Albany, welche den Namen Fort Orange erhielt. Um Anſiedler herbei zu ziehen, gewährte die Kompanie ſolchen Perſonen, welche eine Kolonie von fünfzig Perſonen anlegten, gewiſſe Privilegien.

2. Vier Gouverneure hatte New York unter holländiſcher Verwaltung. Es waren Peter Minuits, Van Twiller, William

Kieft und Peter Stuyvesant. Kieft war ein hochmüthiger und gewissenloser Mensch. Er verwickelte die Kolonie in Streitigkeiten mit den Schweden am Delaware und den Engländern am Connecticut Flusse. Durch äußerst grausame Behandlung hatte er auch die Indianer gegen sich aufgebracht. Racheschnaubend zogen diese umher und zerstörten in wenigen Jahren fast alle kleineren Niederlassungen.

3. Peter Stuyvesant war der letzte und tüchtigste der vier holländischen Gouverneure. Mit den Engländern in Connecticut einigte er sich über eine Grenzlinie, mit den Indianern machte er Frieden und die Schweden besiegte er. Aber der alte Gouverneur haßte demokratische Einrichtungen. In der Kolonie befanden sich auch Engländer und diese sehnten sich nach einer Selbstregierung, deren sich die Bewohner von Connecticut erfreuten. Wiederholt trugen sie darauf an, daß ihnen eine solche gewährt werden möchte. Es gelang ihnen auch, die meisten ihrer holländischen Nachbarn für ihre Ansichten zu gewinnen, aber alles umsonst. Um diese Zeit nun erschien in dem Hafen von Neu-Amsterdam eine englische Flotte, unter dem Befehl des Obersten Nicolls.

4. England hatte nämlich nie aufgehört das Gebiet, welches jetzt die Holländer inne hatten, als sein Eigenthum anzusehen. Es gründete seine vermeintlichen Rechte auf die Entdeckungen Cabots. Ka l II. belehnte daher im Jahre 1664 seinen Bruder, den Herzog von York, mit der Kolonie Neu-Niederland, und der vorgenannte Nicolls war abgeschickt worden, dieselbe in Besitz zu nehmen. Die Engländer verlangten die Uebergabe von Neu-Amsterdam im Namen des Herzogs von York; aber Stuyvesant war entschlossen, den Ort bis auf's Aeußerste zu vertheidigen. Mit dieser Idee hatte er bei den Beivohnern nicht viel Glück. Sie hofften unter englischer Herrschaft sich größerer Freiheiten zu erfreuen, und deshalb waren fast alle für sofortige Uebergabe. Stuyvesant wollte sich nicht dazu verstehen; er gab erst nach, als die Stadt bereits im Besitz der Engländer war.

5. Nicolls war der erste englische Gouverneur. Der Name Neu-Amsterdam wurde in New-York umgeändert, und Fort Orange erhielt den Namen Albany. Die Bewohner hatten geglaubt, unter englischer Herrschaft sich größerer Freiheiten erfreuen zu dürfen, aber hierin sahen sie sich bitter getäuscht. Ihre Klageschrift über ungerechte Besteuerung ließ der Gouverneur einfach durch den Henker verbrennen. Sie waren ganz froh, als nach neun Jahren englischer Herrschaft eine holländische Flotte im Hafen von New-York erschien und ihnen Gelegenheit gab, unter den Schutz ihrer alten Herrscher zurückzukehren. Doch die Freude dauerte nicht lange. Im nächsten Jahre wurde zwischen England und Holland Frieden geschlossen und New-York fiel an die Engländer zurück.

6. Der nächste Gouverneur war Andros, derselbe, der zwölf Jahre später in den Neuengland Kolonien den Tyrannen spielte. Seine Verwaltung war eine so willkürliche, daß er bald wieder abberufen wurde. Unter seinem Nachfolger Dongan schien es, als ob den Bewohnern mehr Freiheiten gewährt werden sollten. Derselbe berief nämlich, vom Herzog von York dazu ermächtigt, eine Versammlung von Volksvertretern. Doch dies war nur vorübergehend. Zwei Jahre später, als der Herzog von York unter dem Namen Jakob II. König von England geworden war, hatte er alle seine Versprechungen vergessen. Er untersagte Versammlungen von Volksvertretern, verbot die Aufstellung von Druckerpressen und vereinigte New-York mit den Neuengland Kolonien. Glücklicherweise dauerte dieser Zustand nicht lange.

7. Große Bestürzung herrschte im Jahre 1741 in New-York in Folge einiger Feuersbrünste. Schnell verbreitete sich das Gerücht, daß die Neger eine Verschwörung gebildet hätten, die ganze Stadt niederzubrennen, alle Bewohner zu tödten und eine eigene Regierung aufzustellen. Eine ungeheure Aufregung bemächtigte sich der Bewohner. Ehe überhaupt festgestellt worden war, ob ein derartiges Komplott bestehe, waren mehr als dreißig Neger verurtheilt und hingerichtet worden. Es mag sein,

daß eine derartige Verschwörung bestand, erwiesen aber wurde nichts und sicher ist, daß bei dieser Gelegenheit mancher Unschuldige um's Leben kam.

New-Jersey.

1. Der heutige Staat New-Jersey bildete ursprünglich einen Theil der Provinz Neu-Niederland, und die Holländer legten an verschiedenen Plätzen in der Nähe von New-York Niederlassungen an. Bald jedoch, nachdem Neu-Niederlard in die Hände des Herzogs von York übergegangen war, übertrug dieser das Land zwischen den beiden Flüssen Hudson und Delaware an Lord Berkeley und Sir George Carteret. Im Jahre 1664 ließ sich eine Anzahl Personen von Long Island dort nieder, wo jetzt Elisabeth steht und war dies die erste dauernde Niederlassung im Staate, welche von Engländern gemacht wurde.

2. Lord Berkeley verkaufte seinen Theil bald an englische Quäker und letztere legten bei Burlington eine Kolonie an. Man nannte diesen Theil jetzt West-Jersey und das Gebiet, welches Carteret in Besitz hatte, Ost-Jersey. Nach dem Tode Carteret's wurde Ost-Jersey an William Penn und elf andere Quäker verkauft. Es wurde jedoch nicht ausschließlich von Quäkern angesiedelt, sondern auch viele Puritaner und schottische Presbyterianer ließen sich hier nieder. Die Kolonie hatte jetzt so viele Eigenthümer, daß die Ansiedler nicht recht wußten, von wem sie sich Besitztitel für ihre Ländereien verschaffen sollten, und fortwährende Streitigkeiten waren die Folge. Endlich beschlossen die Eigenthümer, ihre Rechte der englischen Krone abzutreten, und das Gebiet von New-Jersey wurde mit New-York unter einem Gouverneur vereinigt. Dies war im Jahre 1702. Sechsunddreißig Jahre später wurde auf Ansuchen der Bevölkerung New-Jersey wieder als besondere Provinz erklärt, und seit der Zeit wurde jede der beiden Kolonien für sich verwaltet.

Delaware und Pennsylvanien.

1. Die erste Niederlassung in Delaware wurde im Jahre 1638 von den Schweden angelegt. Es war dies in der Nähe des

heutigen Wilmington. Das ganze umliegende Gebiet nannten sie Neu-Schweden. Dieselbe Nation gründete auch die erste Kolonie in Pennsylvanien, einige Meilen unterhalb Philadelphia. Später wurde dieses Gebiet von den Holländern erobert, doch die Niederlassungen blühten fort, als schwedische und holländische Herrschaft schon längst aufgehört hatte.

2. Der Gründer Pennsylvaniens war William Penn, ein englischer Quäker. Die englische Krone schuldete seinem Vater eine größere Geldsumme und um diese Schuld auszugleichen, erhielt William im Jahre 1681 von Karl II. eine große Landstrecke, westlich vom Delaware. Dieses Gebiet wurde vom König Pennsylvanien genannt. Bald darauf belehnte ihn der Herzog von York auch mit „den drei unteren Bezirken“ am Delaware. So nannte man das Gebiet, welches den heutigen Staat Delaware bildet.

3. Wie schon angeführt, gehörte Penn zu den Quäkern, einer Sekte, welche in England verachtet und verfolgt wurde. Er wünschte, seinen Glaubensgenossen einen Zufluchtsort zu verschaffen, wo sie in Ruhe und Frieden leben könnten. Deshalb sandte er eine große Anzahl derselben nach dem ihm übertragenen Gebiet hinüber und folgte im nächsten Jahre selbst nach. Bei seiner Ankunft auf amerikanischem Boden wurde er von den Kolonisten mit großer Herzlichkeit empfangen. Im Jahre 1683 kaufte Penn von den Schweden ein Stück Land und legte den Grund zu einer Stadt, welche er Philadelphia nannte, d. h. Bruderliebe. Am Ende des ersten Jahres zählte der Ort bereits hundert Häuser und nach zwei Jahren betrug die Zahl der Bewohner über 200 . Das Volk wählte seine Vertreter selbst und diese nahmen an der Gesetzgebung Theil. Penn's größter Ehrgeiz schien zu sein, die Interessen der Kolonisten zu fördern.

4. Auch mit den Indianern schloß er einen Vertrag. Unter einer hohen Ulme in der Nähe Philadelphia's hatte er mit ihnen eine Zusammenkunft. Nachdem die Wilden die freundlichen und gütigen Worte vernommen hatten, mit denen er sie anredete, rie-

fen sie aus: „Wir wollen William Penn und seinen Kindern in Liebe zugethan sein, so lange Sonne und Mond scheinen werden." Dieser Vertrag blieb über siebzig Jahre in Geltung.

5. Aber auch an Unannehmlichkeiten fehlte es nicht. Penn's Ansichten stimmten häufig mit den Gesetzen, welche die Versammlung erließ, nicht überein. So sollten die Kolonisten einen geringen Zins zahlen, um ihm die Auslagen zu erstatten, welche er durch Anlage der Kolonie gehabt hatte; doch davon wollten sie nichts wissen. Nachdem Penn alle nöthigen Anordnungen getroffen hatte und da er sah, daß die Kolonie gedieh, kehrte er im Jahre 1684 nach England zurück.

6. Nach seinem Tode, 1718, wurden seine Söhne die Eigenthümer der von ihm gegründeten Kolonie. Dieselben ernannten Stellvertreter, welche die Regierungsrechte auszuüben hatten. Dies dauerte bis zum Ausbruch des Revolutionskrieges, als der Staat Pennsylvanien die Rechte und Ansprüche von Penn's Erben durch Zahlung einer halben Million Dollars an sich brachte.

Maryland.

1. Das Gebiet der heutigen Staaten Maryland, Virginien und Nord-Carolina war durch Auflösung der Londoner Gesellschaft im Jahre 1623 an die Krone zurückgefallen. William Clayborne erhielt sieben Jahre später die Erlaubniß, mit den Indianern Handel zu treiben. Er errichtete daraufhin eine Handelsstation auf einer Insel in der Chesapeake-Bai und eine andere an der Mündung des Susquehanna Flusses. Dies waren die ersten Niederlassungen in dem Gebiete des heutigen Staates Maryland.

2. Von dem Wunsche getrieben, den in England verfolgten Katholiken ein sicheres Asyl zu verschaffen, suchte Sir George Calvert, der den Titel Lord Baltimore führte, um Verleihung eines Freibriefes nach. Er wollte in Amerika eine Kolonie gründen. Karl I. sagte ihm einen solchen bereitwillig zu; doch ehe das Dokument die königliche Unterschrift erhielt,

starb Calvert. Dann wurde der Freibrief für seinen Sohn Cecil Calvert ausgestellt, der beim Tode seines Vaters auch den Titel Lord Baltimore erbte. Das ihm übertragene Gebiet lag nördlich vom Potomac Flusse und wurde Maryland genannt, zu Ehren der Frau König Karl's, Henrietta Maria.

3. Cecil Calvert ernannte seinen Bruder zum Gouverneur der Provinz und sandte ihn mit zweihundert Kolonisten hinüber, um die Ansiedlung zu beginnen. Sie kamen 1634 an und gründeten nahe der Mündung des Potomac die Niederlassung St. Mary's. Obwohl der Freibrief Lord Baltimore und seine Erben zu Eigenthümern der Provinz ernannte, so hatten die Kolonisten doch auch das Recht, Vertreter zu einer gesetzgebenden Versammlung zu wählen.

4. Der vorgenannte Clayborne weigerte sich, die Autorität des Gouverneurs anzuerkennen. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß mit den Kolonisten, in welchem Clayborne's Leute geschlagen wurden. Er selbst war am Tage zuvor nach Virginien geflchen. Hier wurde er gefangen genommen, des Verraths angeklagt und nach England geschickt, um dort prozessirt zu werden. Sein Prozeß endete mit seiner Freisprechung. Zehn Jahre darauf kehrte er zurück und stiftete einen neuen Aufruhr an. Der Gouverneur war genöthigt zu fliehen. Bald kehrte er jedoch mit Verstärkung zurück. Der Aufruhr wurde unterdrückt und Clayborne sah sich genöthigt, die Provinz zu verlassen.

5. Schlimmer für die Kolonie waren die Streitigkeiten zwischen Protestanten und Katholiken. Während Cromwell in England am Ruder war, ernannte das Parlament Commissionäre, die Regierungsgeschäfte in der Kolonie zu versehen. Hier erlangten nun bald die Protestanten die Mehrheit in der gesetzgebenden Versammlung. Sie setzten die Rechte Lord Baltimore's bei Seite und schlossen die Katholiken von der Versammlung ganz aus. Ja, sie gingen noch weiter. Sie erklärten, daß die Katholiken fernerhin keinen Anspruch auf den Schutz der Gesetze erheben könnten. Ein Bürgerkrieg war die Folge und der Sieg wechselte

ab. Eine kurze Zeit hindurch hatte die Provinz zwei Verwaltungen, eine protestantische und eine katholische. Nach manchen Wechselfällen wurde dieselbe im Jahre 1715 dem vierten Lord Baltimore zurückgestellt und Gleichberechtigung der Katholiken und Protestanten wieder eingeführt. Maryland blieb jetzt in Privatbesitz bis zum Ausbruch der Revolution.

Nord- und Süd-Carolina.

1. Die frühesten Versuche, Nord-Carolina anzusiedeln, waren von Leuten gemacht worden, welche Sir Walter Raleigh abgeschickt hatte. Ungefähr achtzig Jahre später, 1663, erlangten Lord Clarendon und sieben andere hochgestellte Persönlichkeiten von Karl II. von England einen Freibrief für ein großes Landgebiet südlich von Virginien. Im nämlichen Jahre noch wurde eine Regierung für eine kleine Kolonie eingesetzt, die sie bei ihrer Ankunft vorfanden und welche von Emigranten aus Virginien angelegt worden war. Diese Ansiedlung führte den Namen Albemarle Kolonie. Zwei Jahre darauf wurde eine zweite Niederlassung gegründet. Eine Gesellschaft von Barbadoes wählte einen Platz nahe Wilmington aus und legte hier die Clarendon Kolonie an. Bald entstand auch die Carteret Ansiedlung am Westufer des Ashley Flusses. Doch da man fand, daß letztere für Handelszwecke nicht sehr günstig gelegen war, so verlegte man zehn Jahre später den Ort an den Platz, wo jetzt die Stadt Charleston steht. Diese Kolonie blühte sehr schnell empor. Viele Holländer von New-York, unzufrieden mit der englischen Herrschaft und angelockt von dem schönen Klima, ließen sich hier nieder. Bald fanden sich auch zahlreiche Hugenotten ein und alle waren willkommen.

2. Da die beiden Kolonien Albemarle und Carteret so weit von einander entfernt lagen, so hatten beide gleich von Anfang an besondere Gouverneure. Trotzdem bildeten beide eine Provinz. Aber zwischen den Ansiedlern und Eigenthümern kamen fortwährend Reibungen vor. Abgaben und vorenthaltene Rechte

waren meistens die Ursachen der Streitigkeiten. Diese Zustände dauerten bis zum Jahre 1729, als die Eigenthümer das Gebiet an den König von England abtraten. Dasselbe wurde jetzt in Nord- und Süd-Carolina getheilt und beide verblieben königliche Provinzen bis zur Revolution.

Georgien.

1. In demselben Jahre, in welchem Washington geboren wurde, 1732, wurde der Grund zu der letzten der dreizehn Kolonien gelegt, welche später für die Unabhängigkeit kämpften. James Oglethorpe, ein englischer Offizier, faßte den Plan, eine Zufluchtstätte für Schuldner und Arme zu gründen, welche unter den harten Gesetzen jener Zeit sehr zu leiden hatten. Natürlich wandte auch er seine Augen nach Amerika, welches die Heimath von Bedrückten aller Art wurde.

2. Georg II. übertrug ihm eine Landstrecke zwischen den Flüssen Savannah und Altamaha, welches Gebiet er zu Ehren des Königs „Georgien“ nannte. Die erste Gesellschaft von ungefähr 125 Personen, unter Führung Oglethorpe's, landete im Jahre 1733 und legte den Grund zu der Stadt Savannah. Die Idee, für arme und verschuldete Personen eine Kolonie zu gründen, fand allgemeinen Anklang und viele mildthätige Leute steuerten Geld zur Unterstützung des Unternehmens bei.

3. Bald folgten andere Auswanderer nach, darunter auch solche, welche religiöser Verfolgung wegen ihr Vaterland verließen. Die Verwalter des Gebietes theilten jedem Manne ein gewisses Stück Land zu, welches auf Frauen nicht vererbt werden konnte. Die Einführung von geistigen Getränken und Sklaven war verboten. Diese Beschränkungen gefielen den Kolonisten nicht, sie wurden unzufrieden. Der ewigen Klagen müde, traten die Eigenthümer im Jahre 1752 ihre Rechte an die Krone ab und Georgien wurde eine königliche Provinz.

Kriege der Kolonien unter sich.

König Wilhelm's Krieg. (1689—1697.)

1. Im Jahre 1689 entstand zwischen England und Frankreich Krieg. Jakob II. war nach Frankreich entflohen und hatte sich unter den Schutz Ludwig's XIV. gestellt. Dieser trachtete darnach, ihn wieder auf den Thron zu setzen. Der hierdurch verursachte Krieg erstreckte sich auch auf die amerikanischen Kolonien der beiden Länder und erhielt hier den Namen König Wilhelm's Krieg. Die in Canada und Maine lebenden Indianer kämpften auf Seiten der Franzosen, die Irokesen unterstützten die Engländer. Ein Heer Franzosen und Indianer drang im Winter 1690 von Canada aus durch die Wildniß und überfiel während der Nacht den Ort Schenectady in New-York. Viele Einwohner wurden getödtet, andere gefangen genommen und nur wenigen gelang es, durch den Schnee nach Albany zu entkommen.

2. Jetzt rüsteten die Kolonisten eine Expedition unter Gouverneur Phipps von Massachusetts aus. Dieselbe war gegen Port Royal in Neu-Schottland gerichtet; der Ort wurde genommen und geplündert. Hierauf beschloß man, Canada zu erobern. Während eine Flotte von Massachusetts aus nach Quebec segelte, drangen Fußsoldaten zu Land gegen Canada vor. Doch dieses Unternehmen mißglückte vollständig. Der Krieg dauerte acht Jahre und wurde erst durch den Frieden von Ryswick beendigt. Das Landgebiet der beiden Nationen blieb dasselbe wie vor dem Kriege.

Königin Anna's Krieg. (1702 — 1713).

1. Im Jahre 1702 erklärte England Krieg gegen Frankreich und Spanien. Auch die amerikanischen Kolonien betheiligten sich an dem Kampfe. In Amerika ist dieser Krieg unter dem Namen Königin Anna's Krieg bekannt. Die Irokesen hatten mit den Franzosen Frieden geschlossen und nahmen keinen Theil am Kampfe. Dadurch war besonders New-York vor feindlichen Einfällen geschützt. Desto schlimmer aber wüthete der Kampf in den Neuengland Staaten. Die Franzosen überfielen mit ihren Verbündeten die Ansiedlungen und verübten schreckliche Greuelthaten. Ein aus englischen und Kolonialtruppen zusammengesetztes Heer entriß den Franzosen abermals Port Royal. Der Name des Ortes wurde zu Ehren der Königin in Annapolis umgeärdert. Ein zweiter Versuch, Canada zu erobern, endete ebenso unglücklich wie der erste. Eine englische Flotte segelte gegen Quebec. Im St. Lorenzstrom jedoch geriethen mehrere Schiffe auf die Felsen und nahezu tausend Mann ertranken. Der Befehlshaber sah sich genöthigt, umzukehren.

2. Da Spanien auch in Krieg mit England lag, so schickte Süd-Carolina Truppen gegen St. Augustine. Die Stadt wurde schnell eingenommen, aber das Fort wehrte sich, bis zwei spanische Schiffe Hülfe brachten. Jetzt mußten die Angreifer sich schleunigst zurückziehen. Einige Jahre später machten Franzosen und Spanier einen Angriff auf Charleston; sie wurden jedoch mit großem Verluste zurückgeschlagen. Durch den Frieden von Utrecht wurde dem Kriege nach elfjähriger Dauer ein Ende gemacht. Neu-Fundland und Neu-Schottland wurden an England abgetreten.

König Georg's Krieg. (1744—1748.)

1. Im Jahre 1744 brach zwischen England und Frankreich von neuem Krieg aus, der unter dem Namen König Georg's Krieg bekannt ist. Das wichtigste Ereigniß dieses Krieges in Amerika war die Einnahme der französischen Festung Louisburg

auf der Insel Cape Breton. Durch den Frieden von Aachen wurde diesem Kriege im Jahre 1748 ein Ende gemacht. England gab Louisburg an Frankreich zurück und die Grenzlinien zwischen den amerikanischen Kolonien beider Länder blieben nach wie vor unbestimmt.

Der französisch-indianische Krieg. (1754—1763.)

1. Schon seit längerer Zeit war die Grenzlinie zwischen den englischen und französischen Besitzungen ein Gegenstand des Streites gewesen. Die Engländer beanspruchten alles Gebiet von Neu-Fundland bis Florida zwischen dem Atlantischen und Stillen Ocean. Sie gründeten ihre Ansprüche auf die Entdeckungen Cabot's. Die Franzosen beanspruchten das Gebiet, welches um den St. Lorenz und den Mississippi mit seinen Nebenflüssen lag. Als Grund führten sie an, daß sie diese Landstrecken zuerst erforscht und besetzt hätten. Um diesen ihren Ansprüchen größeren Nachdruck zu verleihen, hatten sie an verschiedenen Stellen Forts errichtet.

2. In Folge dieser sich widerstreitenden Ansprüche brach zwischen England und seinen Kolonien einerseits und Frankreich und seinen Kolonien andererseits ein Krieg aus, der mehrere Jahre dauerte. Auf Seiten der Franzosen kämpften viele Indianer, wogegen die Engländer nur in geringem Maße von den Eingeborenen unterstützt wurden. Man nennt diesen Krieg den französisch-indianischen.

3. Zur Zeit des Ausbruchs desselben im Jahre 1753 bestand am Ohioflusse eine Gesellschaft unter dem Namen „Ohio Kompanie". Derselben war vom König von England eine größere Landstrecke übertragen worden zu dem Zwecke, das Land anzusiedeln und mit den Indianern Pelzhandel zu treiben. Dies Gebiet lag nun inmitten der angeblichen französischen Besitzungen. Anfänglich versuchten die Franzosen die Händler durch Drohungen zu vertreiben. Als dies nicht den gewünschten Erfolg hatte, nahmen sie drei derselben gefangen und errichteten auf dem Ge-

biet der Ohio Kompanie mehrere Forts. Der Gouverneur von Virginien, Dinwiddie, protestirte gegen dieses Vorgehen der Franzosen. Er verfaßte ein Schreiben an den französischen Befehlshaber jener Gegend und George Washington, damals kaum 22 Jahre alt, wurde mit Ueberbringung desselben betraut.

4. Ende Oktober 1753 machte sich Washington von Williamsburg aus auf den Weg. Dies war die damalige Hauptstadt Virginiens. Er hatte eine schwierige und gefahrvolle Reise vor sich. Die Entfernung bis zum französischen Lager betrug nahezu 400 Meilen; der Weg ging größtentheils durch Wildniß, welche von feindlichen Indianern bewohnt wurde. Washington traf den französischen Befehlshaber St. Pierre im Fort Le Boeuf. Nach einer Abwesenheit von elf Wochen langte er wieder in Virginien an und überbrachte dem Gouverneur das Antwortschreiben St. Pierre's. In diesem führte Letzterer an, daß er auf Befehl des Gouverneurs von Canada handele, und daß er das Gebiet nicht verlassen könne. Washington berichtete ferner, daß er während seiner Reise bemerkt habe, wie überall kriegerische Vorbereitungen getroffen würden. Dies überzeugte die Engländer, daß keine Zeit zum Handeln zu verlieren sei.

5. Die Ohio Kompanie fing sogleich an, am Zusammenfluß des Alleghany und Monongahela ein Fort zu errichten. Eine Truppenabtheilung, deren Befehlshaber Washington war, wurde abgeschickt, die Werke zu schützen. Ehe sie jedoch den Ort erreichen konnte, erschien eine Abtheilung Franzosen und Indianer und nahm Besitz von dem Fort. Sie vollendeten den Bau desselben und nannten es dann Fort Duquesne. Es lag an der Stelle, wo heute die Stadt Pittsburgh steht.

6. Als Washington von diesem Zwischenfall hörte und ihm außerdem mitgetheilt wurde, daß eine starke feindliche Abtheilung gegen ihn heranrücke, zog er sich zurück. In einer Gegend, „die großen Wiesen“ genannt, nahm er Stellung. Hier wurde ihm gemeldet, daß ein Theil des Feindes sich nur noch wenige Meilen

von seinem Lager befinde. Er machte sich sofort auf, überfiel denselben und Alle bis auf Einen wurden entweder getödtet oder gefangen genommen. Ungefähr einen Monat darauf griff eine Abtheilung von 1500 Franzosen und Indianern unter De Villiers das kleine Fort Necessity an, welches Washington errichtet hatte. Letzterer vertheidigte sich mit seiner kleinen Schaar sehr tapfer; doch am Morgen des 4. Juli 1754 sah Washington keinen andern Ausweg, als sich zu ergeben. Er that dies unter der Bedingung, daß ihm und der Besatzung freier Abzug und Rückkehr nach Virginien gestattet werde.

7. Für das Jahr 1755 waren von den Engländern vier Expeditionen gegen die Franzosen und Indianer in Aussicht genommen, nämlich gegen Neu-Schottland, Crown Point, Fort Niagara und Fort Duquesne. Den Zug gegen Neu-Schottland befehligte Oberst Monckton. Im Juni eroberte und zerstörte er zwei Forts; ein schönes und fruchtbares Land verwandelte er in eine Wüste, und Tausende der Bewohner wurden als Gefangene auf die englischen Schiffe gebracht. Später wurden sie in den Neuengland Staaten und andern Plätzen an's Land gesetzt und unter die dortigen Ansiedler zerstreut.

8. General Braddock, welcher als Oberbefehlshaber der königlichen Truppen nach Amerika gesandt worden war, leitete den Zug gegen Fort Duquesne. Washington war sein Adjutant, dessen Rathschläge er aber wenig oder gar nicht beachtete. So kam es denn, daß Braddock in einen Hinterhalt der Franzosen und Indianer fiel, als er nur noch wenige Meilen vom Fort entfernt war. Die Engländer wurden mit großem Verlust geschlagen und Braddock selbst erhielt eine tödtliche Wunde. Dieser Zusammenstoß ist in der Geschichte unter dem Namen Schlacht am Monongahela bekannt.

9. Der Zug gegen Fort Niagara war ebenfalls ein Mißerfolg. Gouverneur Shirley befehligte denselben. Er rückte bis Oswego vor; als er aber von der Niederlage Braddocks hörte,

verlor er den Muth. Die Indianer, welche er als Bundesgenossen im Heere hatte, verließen ihn und das Unternehmen mußte aufgegeben werden. Shirley hatte zwei neue Forts errichtet und ließ in jedem eine kleine Besatzung zurück. Dann machte er sich mit dem Rest seines Heeres auf den Rückweg nach Albany.

10. Der gegen Crown Point gerichtete Zug stand unter dem Befehl des Generals Johnson. Derselbe traf am Südende des Georgsees mit einem französischen Heere unter Führung Dieskau's zusammen. Letzterer war von Montreal her über den Champlainsee gekommen. Die Engländer siegten. Dieskau wurde tödtlich verwundet und zum Gefangenen gemacht. Den Zug nach Crown Point gab Johnson jetzt auf. Er errichtete nahe der Gegend, wo die Schlacht stattgefunden hatte, das Fort William Henry, versah dasselbe mit einer Besatzung und kehrte dann nach Albany zurück.

11. Der Marquis von Montcalm wurde Dieskau's Nachfolger. Im August 1756 machte dieser einen Angriff auf Oswego und zwang die Engländer, welche 1400 Mann zählten, sich zu ergeben. Vorräthe aller Art und eine beträchtliche Geldsumme fielen dem Sieger in die Hände. Zur selben Zeit waren französische Kundschafter im Ohiogebiet damit beschäftigt, die Indianer gegen die Engländer aufzureizen und Greuelscenen, wie sie bis dahin noch nicht vorgekommen, waren die Folge. Oberst Armstrong wurde gegen sie abgeschickt. Nach einem langen und beschwerlichen Marsche erreichte er den Hauptort der Indianer und zerstörte denselben durch Feuer.

12. Im August 1757 machte Montcalm mit 9000 Mann, von denen 2000 Indianer waren, einen Angriff auf Fort William Henry. Der Befehlshaber desselben, Oberst Monro, vertheidigte dasselbe fast eine Woche lang tapfer. Er hoffte, von General Webb Verstärkung zu erhalten. Letzterer befand sich zu dieser Zeit mit einer bedeutenden Streitmacht bei Fort Edward, in einer

Entfernung von fünfzehn Meilen. Da er endlich erfuhr, daß keine Hülfe gesandt werden würde und die Kriegsvorräthe zu Ende gingen, war er gezwungen, sich zu ergeben. Es geschah dies unter der Bedingung, daß seinen Leuten sicheres Geleit nach General Webb's Lager zugesagt werde. Dies wurde versprochen. Kaum hatten die Engländer jedoch das Fort verlassen, so wurden sie von den Indianern, welche sich in Montcalm's Heer befanden, angegriffen und viele von ihnen getödtet. Das Fort wurde auf Befehl Montcalm's zerstört.

13. In England wurden die Vorbereitungen zur Weiterführung des Krieges mit großem Eifer betrieben. An der Spitze der englischen Regierung stand um diese Zeit der berühmte William Pitt. Für das Jahr 1758 waren drei Expeditionen in Aussicht genommen: eine unter General Amherst gegen Louisburg, die andere unter General Abercromby gegen Fort Ticonderoga und die dritte unter General Forbes gegen Fort Duquesne. Louisburg ergab sich nach einem verzweifelten Widerstand von mehr als vierzig Tagen, bei welcher Gelegenheit sich zwei Offiziere, Wolfe und Montgomery, durch große Tapferkeit auszeichneten. Die Inseln Prince Edward und Cape Breton fielen den Engländern in die Hände.

14. Abercromby wandte sich gegen Fort Ticonderoga, welches nicht weit vom Nordende des Georgsees lag und von Montcalm befehligt wurde. In einem Vorpostengefecht wurde Lord Howe, ein beliebter Offizier, getödtet. Am 8. Juli wurde ein erfolgloser Angriff auf das Fort gemacht; die Angreifenden verloren fast 2000 Mann an Getödteten und Verwundeten. Während Abercromby erfolglos operirte, errang eine Abtheilung seines Heeres unter Führung von Oberst Bradstreet einen wichtigen Erfolg. Durch Benutzung der beiden Flüsse Mohawk und Oswego gelangte dieser an den Ontariosee, kreuzte denselben und nahm das Fort Frontenac, welches dort lag, wo heute die Stadt Kingston steht. Hier fielen ihm reiche Kriegsvorräthe und mehrere Fahrzeuge in die Hände.

15. In dem Heere, welches gegen Fort Duquesne marschirte, hatte auch Washington ein Kommando. Statt auf dem Wege vorzurücken, den Braddock im Jahre 1755 genommen, wurde bestimmt, daß ein anderer Weg weiter östlich eingeschlagen werden sollte. Das Heer bewegte sich daher nur langsam vorwärts und der Truppen bemächtigte sich eine Art Entmuthigung. Diese wurde noch gesteigert, als Major Grant, der eine vorgeschobene Truppenabtheilung befehligte, eine Niederlage erlitt. Jetzt wurde beschlossen, die Expedition ganz aufzugeben. Doch ehe noch der Befehl zum Rückmarsch gegeben war, wurden Gefangene eingebracht, welche meldeten, daß die Garnison im Fort nur schwach sei. Sofort wurde der Marsch wieder aufgenommen, doch als sie Fort Duquesne erreichten, fanden sie dasselbe verlassen und in Flammen.

16. Das Ziel des Feldzuges von 1759 war, Canada zu erobern. General Wolfe sollte Quebec belagern; Amherst, der inzwischen Oberbefehlshaber der Armee geworden war, sollte Ticonderoga und Crown Point nehmen und dann sich mit Wolfe vereinigen; General Prideaux sollte Fort Niagara und Montreal erobern und dann zu Amherst stoßen. Prideaux kam im Juli bei Fort Niagara an, aber während der Belagerung des Ortes wurde er getödtet. Sein Nachfolger Johnson schlug ein Hülfscorps von Franzosen und Indianern und zwang die Belagerten, sich zu ergeben. Statt sich jedoch gegen Montreal zu wenden, machte er sich auf den Rückweg nach Albany. Als Amherst in die Nähe von Ticonderoga kam, verließen die Franzosen sowohl dieses Fort wie auch Crown Point, und beide fielen den Engländern ohne Schwertstreich in die Hände. An letzterem Platze bezog Amherst Winterquartiere und versäumte es, General Wolfe's Heer zu verstärken.

17. Wolfe ging mit 8000 Mann den St. Lorenzstrom hinauf und landete dieselben auf der Insel Orleans. Am 31. Juli machte er einen kühnen Angriff auf die Verschanzungen der Franzosen vor Quebec, jedoch ohne Erfolg. Hierdurch keines-

wegs entmuthigt, gelang es den Engländern einige Zeit darauf, zwei Meilen oberhalb der Stadt zu landen. Während der Nacht erkletterten sie die steilen Ufer des Flusses und bei Tagesanbruch standen sie auf der Ebene Abrahams in Schlachtordnung. Die Franzosen waren überrascht. Montcalm verließ seine feste Stellung und machte sogleich einen Angriff auf die Engländer. Ein wüthender Kampf entspann sich, welcher mit der Niederlage der Franzosen endete.

18. Wolfe erhielt eine tödtliche Wunde und man brachte ihn in sterbendem Zustande hinter die Schlachtlinien. „Sieh, wie sie fliehen!“ rief einer der Offiziere, als die Franzosen vor den Bayonetten der Engländer nach allen Richtungen hin auseinander liefen. „Wer flieht?“ fragte Wolfe, die Augen aufschlagend wie einer, der vom Schlafe erwachte. „Die Franzosen,“ war die Antwort. „Gott sei Dank,“ sprach er, „dann kann ich in Frieden sterben,“ und bald darauf verschied er. Montcalm war ebenfalls tödtlich verwundet worden. Als der Arzt ihm verkündigte, daß er nicht mehr lange zu leben habe, rief er aus: „Desto besser, so werde ich Quebec's Fall nicht erleben.“ Fünf Tage später ergab sich die Stadt den Engländern.

19. Montcalm's Nachfolger machte bedeutende Anstrengungen, die Stadt Quebec wieder zu erlangen. Er marschirte mit seinem Heere nach Sillery, einem Orte drei Meilen oberhalb Quebec's, und hier wurde eine der blutigsten Schlachten während des ganzen Krieges geschlagen. Nachdem die Engländer ungefähr tausend Mann verloren hatten, zogen sie sich zurück. Zum Glück für letztere erschien nach einigen Tagen eine britische Flotte und brachte Verstärkung. Jetzt traten die Franzosen den Rückzug an. Amherst marschirte gegen Montreal und belagerte es. Der Gouverneur mit seiner geringen Mannschaft konnte ihm nicht widerstehen; er unterzeichnete die Uebergabe, wodurch den Engländern nicht nur die Stadt, sondern ganz Canada in die Hände fiel.

20. Der Krieg zwischen Frankreich und England dauerte noch bis zum Jahre 1763 fort. Der Frieden von Paris machte demselben ein Ende. In diesem Friedensvertrage traten die Franzosen alle ihre amerikanischen Besitzungen östlich vom Mississippi und nördlich vom Iberville Flusse in Louisiana an die Engländer ab. Zur selben Zeit verzichtete auch Spanien auf seine Ansprüche an Florida und trat dasselbe an England ab.

21. Pontiac's Krieg. Verschiedene Indianerstämme zwischen den großen Seen und dem Ohio verbündeten sich 1763 zur Vertreibung der Engländer, welche jetzt die von den Franzosen inne gehabten Posten besetzt hielten. Ihr Anführer war Pontiac, ein mächtiger Häuptling der Ottawa Indianer. In kurzer Zeit hatten sie die meisten Posten überfallen und eingenommen. Hunderte von Familien wurden niedergemacht oder flohen, um dem Scalpirmesser zu entgehen. Sechs Monate hindurch wurde das Fort Detroit durch Pontiac und seine Krieger belagert, aber die Besatzung leistete tapferen Widerstand. Endlich kam Hülfe von den Kolonien. Die Indianer mußten sich zurückziehen und wurden gezwungen, mit den Engländern Frieden zu schließen. Der Krieg hatte ungefähr ein Jahr gedauert. Pontiac war zu den Illinois Indianern geflohen und suchte von hier aus einen neuen Angriff vorzubereiten, er wurde jedoch von einem Krieger dieses Stammes erstochen.

22. Wirkungen des französisch-indianischen Krieges. Dieser Krieg kostete den Kolonien 16 Millionen Dollars, wovon England nur 5 Millionen wiedererstattete. Sie verloren 39,000 Mann und waren fast ununterbrochen den Barbareien der Indianer ausgesetzt. Die Abgaben waren ungeheuer hoch und nahmen zuweilen zwei Drittel des Einkommens fort. Doch sie wurden ihnen von ihren eigenen Vertretern auferlegt und deshalb ohne Murren bezahlt. Männer der verschiedenen Kolonien und von verschiedenen Ansichten kämpften neben einander und manche Vorurtheile wurden dadurch ausgeglichen. Sie lernten denken und unabhängig vom Mutterlande

handeln; sie lernten ihre Stärke kennen. Die Behandlung von Seiten der englischen Offiziere trug ebenfalls dazu bei, die Kolonisten zu vereinigen. Jene machten sich nur zu häufig über den unbeholfenen Soldaten der Kolonie lustig. Die besten amerikanischen Offiziere wurden bei Seite gesetzt, um englischen Platz zu machen. Trotzdem bildeten sich Anführer wie Washington, Gates, Montgomery u. A. heran, und als die Zeit kam, verstanden diese es sogar, die Engländer zu schlagen.

Zustand der Kolonien am Ende dieser Periode.

1. Es gab jetzt zusammen dreizehn Kolonien mit einer Einwohnerzahl von 2 Millionen. Die größten Städte waren Boston und Philadelphia, jede hatte ungefähr 18,000 Bewohner. Es bestanden drei verschiedene Regierungsformen, die verfassungsmäßige, die privatrechtliche und die königliche. Der unduldsame religiöse Geist der früheren Zeit war fast verschwunden. Die englischen Kolonien waren, mit geringen Ausnahmen, protestantisch. Die französischen und spanischen Niederlassungen gehörten ausschließlich der römisch-katholischen Kirche an.

2. Schon früh fing man an, dem Jugendunterrichte seine Aufmerksamkeit zu widmen. Die Neuengland Staaten gingen hierin den übrigen Kolonien voran. Hier wurden die ersten öffentlichen Volksschulen eingeführt und freigebig unterhalten; hier entstanden auch die ersten „Colleges,“ wie Harvard, Yale u. A.—Die erste Buchdruckerpresse ward im Jahre 1639 zu Cambridge in Massachusetts errichtet. Man druckte in den frühesten Zeiten nur religiöse Bücher. Die erste regelmäßige Zeitung, welche in Amerika erschien, war der „Boston News-Letter“; dieselbe kam seit dem Jahre 1704 heraus.

3. Die Haupterwerbsquelle der Kolonisten war der Ackerbau. Sie deckten zunächst ihren eigenen Bedarf und der Ueberschuß wurde entweder an die Indianer abgesetzt oder nach Eng-

land verschickt. Ein besonders wichtiges Produkt in den südlichen Kolonien war der Tabak. Auch dem Fabrikwesen schenkte man schon einige Aufmerksamkeit, obgleich dasselbe sich nur langsam entwickelte. Von den Artikeln, welche am Schluß dieser Periode in den Kolonien verfertigt wurden, sind zu nennen: Papier, Hüte, Schuhe und Ackerbaugeräthe.

Vierte Periode.

(Vom Ausbruch der Revolution 1774 bis zur Einführung Washington's 1789.)

1. Ursachen der Revolution. Durch den französisch-indianischen Krieg war die Staatsschuld Englands bedeutend vergrößert worden. Wie wir schon im vorhergehenden Abschnitt gesehen haben, hatten die Kolonisten den größten Theil der Kriegsunkosten getragen, doch damit war das britische Ministerium nicht zufrieden. Gleich nach dem Friedensschluß beschloß dasselbe, die Abgabenlast des englischen Volkes zu erleichtern und die amerikanischen Kolonien zum Steuerzahlen heranzuziehen. Das britische Parlament behauptete, daß ihm das Recht zustehe die Kolonien zu besteuern. Damit waren jedoch die Kolonisten durchaus nicht einverstanden. Sie behaupteten, daß nur diejenige Gesetzgebung sie gerechter Weise besteuern könne, in welcher sie vertreten seien. Da es ihnen aber nicht gestattet sei, Vertreter in's britische Parlament zu senden, so hätte diese Körperschaft auch kein Recht, sie zu besteuern.

2. Ueberdies war die Politik Englands seinen amerikanischen Kolonien gegenüber schon seit Jahren eine höchst ungerechte und selbstsüchtige gewesen. Die schon im vorigen Abschnitt erwähnte Navigations-Akte war für Handel und Verkehr in den Kolonien vom größten Nachtheil. Die Kolonisten durften ihre Produkte nur in solchen Schiffen nach England senden, die englischen Unterthanen gehörten. Ihre Ausfuhrartikel mußten sie in England oder dessen Kolonien verkaufen und alles, was sie an ausländischen Produkten gebrauchten, mußten sie von England

beziehen. Englands Absicht war, die Kolonien in Abhängigkeit zu erhalten. Manche Gesetze wurden lediglich zum Vortheil englischer Fabrikanten und Kaufleute erlassen. Die Entwickelung des Fabrikwesens und des Handels in den Kolonien wurde gehemmt. Eisenwerke, beispielsweise, wurden als Gemeinschäden erklärt. William Pitt erklärte, daß Amerika nicht einmal das Recht zur Herstellung eines Hufnagels habe. Sogar die Ausfuhr von Hüten von einer Kolonie nach der andern war verboten, und kein Hutmacher durfte mehr als zwei Lehrlinge zur Zeit halten. Die Einfuhr von Zucker, Rum und Syrup wurde durch hohe Zölle sehr erschwert.

3. Im Jahre 1765 ging im britischen Parlament das berüchtigte Stempelgesetz durch. Darnach mußten in den Kolonien alle Dokumente, Urkunden, Wechsel, Rechnungen, sogar Zeitungen und Flugschriften mit einer Stempelmarke versehen sein. Letztere verkaufte und lieferte natürlich die britische Regierung. Als die Nachricht von der Annahme dieses Gesetzes nach Amerika kam, gab sich allenthalben große Entrüstung kund. Die erste Auflehnung dagegen fand in der gesetzgebenden Versammlung von Virginien statt. Patrick Henry brachte es durch seine Beredsamkeit dahin, daß die Versammlung sich gegen das Stempelgesetz erklärte. Im Oktober 1765 traten in New-York die Abgeordneten von neun Kolonien zusammen. Diese, unter dem Namen Kolonial-Kongreß bekannte Versammlung erklärte sich dahin, daß das Volk in den Kolonien rechtlicherweise nur durch seine eigenen Gesetzgebungen mit Steuern belastet werden könne.

4. Als der Tag erschien, an welchem das Stempelgesetz in Kraft treten sollte, hatte kein Beamter den Muth, dasselbe durchzuführen. Außerdem stellte sich heraus, daß kein Stempelpapier und keine Stempelmarken vorhanden waren. Die von England gekommenen Sendungen waren entweder versteckt oder vernichtet worden. Die Geschäfte wurden nach wie vor ohne Stempelmarken weitergeführt. Viele Kaufleute kamen überein, keine Waaren von England zu beziehen, so lange das verhaßte Gesetz bestehen

würde. Als bald darauf ein Wechsel im britischen Ministerium stattfand, wurde das Stempelgesetz zurückgenommen.

5. Das Parlament jedoch beanspruchte noch immer das Recht, die Kolonien mit Steuern belasten zu dürfen. Im Jahre 1767 verfügte dasselbe, daß in den Kolonien auf Glas, Papier, Thee und einige andere Artikel Zölle zu erheben seien. Der Geist des Widerstandes erwachte von neuem bei den Kolonisten. Es bildeten sich Vereine von Kaufleuten, welche sich verpflichteten, keine Waaren von England einzuführen.

6. Die Bewohner Boston's hatten sich bei dieser Gelegenheit als besonders kühn hervorgethan. Um sie einzuschüchtern, wurde General Gage mit zwei Regimentern von Halifax dorthin geschickt. Die Gegenwart der Truppen erbitterte das Volk auf's höchste, und fast täglich fanden Reibungen statt. Im März 1770 aber kam es zum Blutvergießen. Ein Haufen von Männern und Knaben griff eine kleine Abtheilung Soldaten an. Letztere schossen unter die Menge, wodurch drei Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. Dieser Vorfall, als Bostoner Blutbad bekannt, reizte das Volk nur noch mehr zum Widerstande.

7. Noch in demselben Jahre hob das Parlament alle durch die Akte von 1767 auferlegten Zölle auf. Hiervon war Thee ausgeschlossen, worauf ein Zoll von 3 Pence per Pfund bestehen blieb. Aber auch dies genügte den Kolonisten nicht. Es handelte sich bei ihnen nicht mehr um die Höhe der Zölle, sondern um das Recht, sie besteuern zu dürfen. Dieses Recht bestritten sie dem britischen Parlament.

8. Bald darnach sandte die ostindische Kompanie in London mehrere Schiffsladungen Thee nach den Haupthäfen der amerikanischen Kolonien. Der für New-York und Philadelphia bestimmte Thee wurde wieder zurückgeschickt, in Charleston brachte man ihn in feuchte Keller, wo er bald verdarb. Im Hafen von Boston lagen ebenfalls drei Theeschiffe der ostindischen Kompanie. Die Amerikaner wiesen sie zurück, aber der englische Admiral Montague hatte den Bostoner Hafen mit Schiffen umstellen lassen und

Befehl gegeben, kein Theeschiff mehr herauszulassen. Eine große Volksversammlung war die Folge; Reden wurden gehalten und das Volk aufgefordert, endlich zu handeln. Daraufhin begaben sich zwanzig Männer, als Indianer verkleidet, am Abend des 16. Dezember 1773 an Bord der Schiffe und warfen 342 Kisten Thee in's Meer.

9. Als Strafe für diese verwegene That erließ das Parlament die Bostoner Hafen-Bill. Dieselbe verfügte, daß der Hafen von Boston für den Handel gesperrt und das Zollamt nach Salem verlegt werde. Doch die Bewohner Salem's verzichteten darauf, sich auf Unkosten ihrer Nachbarn zu bereichern. Sie stellten den Bostoner Kaufleuten ihre Werften zur freien Verfügung.

10. Im September 1774 tagte in Philadelphia der erste Kontinental Kongreß. Alle Kolonien waren vertreten, mit Ausnahme von Georgien. Beschlossen wurde erstens, daß sämmtliche Provinzen zusammen stehen sollten gegen die Einfuhr und den Ankauf irgend welcher Waaren aus England; zweitens richtete er eine sehr ruhige, aber würdevolle Ansprache an das Volk von England und drittens eine Vorstellung an den König.

11. Doch alle diese Maßregeln erwiesen sich als fruchtlos; ein Zusammenstoß mit England schien unvermeidlich. Die Kolonisten waren in der Zwischenzeit nicht unthätig, sie rüsteten sich zu dem bevorstehenden Kampfe. Die große Mehrzahl derselben erklärte sich gegen England, man nannte sie Whigs; diejenigen, welche die Sache der Engländer vertraten, wurden Tories genannt. Die Männer in Massachusetts, welche fähig waren, Waffen zu tragen, hatten täglich militärische Uebungen. Sie verpflichteten sich, jede Minute bereit zu sein, die Waffen zu ergreifen; daher ihr Name „Minute Men.“ In anderen Kolonien fanden ebenfalls militärische Vorbereitungen statt. Man war entschlossen, sich die Bedrückungen Englands nicht länger gefallen zu lassen.

12. Ereignisse des Jahres 1775. In der Nacht vom 18. April 1775 sandte General Gage eine Abtheilung Sol-

daten von 800 Mann ab. Dieselben hatten den Auftrag, einige Kriegsvorräthe der Amerikaner bei Concord zu zerstören. Die Patrioten in Boston hatten von dieser Bewegung Kenntniß erhalten und ließen Warnungen ergehen. Als die Engländer früh am nächsten Morgen Lexington erreichten, fanden sie dort ungefähr siebzig Mann unter Waffen aufmarschirt. Der Anführer der Briten forderte sie auf, ihre Waffen niederzulegen und auseinander zu gehen. Als dies nicht geschah, befahl er seinen Soldaten zu feuern. Acht der Patrioten wurden getödtet und mehrere verwundet; die übrigen zerstreuten sich. Bei Lexington floß das erste Blut während der Revolution.

13. Die Engländer marschirten weiter. In Concord zerstörten sie alle Vorräthe, welche die Patrioten nicht hatten mitnehmen können. Aber inzwischen hatte sich die Miliz angesammelt und ein Scharmützel fand statt, in welchem es auf beiden Seiten Todte und Verwundete gab. Die Engländer sahen sich genöthigt, den Rückzug anzutreten. Unterwegs erhielten sie Verstärkung. Aber trotzdem wurde die Verfolgung durch die Patrioten fortgesetzt, bis die Truppen Charlestown erreichten. Der Verlust der Briten an diesem Tage belief sich auf über zweihundert Mann; die Patrioten verloren ungefähr neunzig.

14. Die Nachricht von diesem Zusammenstoß verbreitete sich sehr schnell. Aus allen Theilen der Neuengland Staaten eilten Männer herbei, um sich den Patrioten von Massachusetts anzuschließen. In der Nähe von Boston bezogen sie ein Lager. Es schien den Patrioten wichtig, die beiden Forts Ticonderoga und Crown Point in Besitz zu haben, welche zur Zeit nur schwach besetzt waren. Ethan Allen und Benedict Arnold wurden mit der Ausführung dieses Planes betraut. Mit einer kleinen Schaar griffen sie die beiden Forts an und es gelang ihnen, dieselben einzunehmen. Bei dieser Gelegenheit fielen den Amerikanern bedeutende Kriegsvorräthe in die Hände.

15. Bald erschienen die Generale Howe, Burgoyne und Clinton mit Verstärkung von England. Gage erließ jetzt eine

Bekanntmachung, in welcher alle bewaffneten Amerikaner für Rebellen und Verräther erklärt wurden. Zugleich sicherte er Jenen Straflosigkeit zu, welche in das alte Verhältniß zu England zurückkehrten. Jetzt unterlag es keinem Zweifel mehr, daß die Briten gesonnen waren, mit Gewalt vorzugehen. Oberst Prescott wurde daher von Seiten der Amerikaner am Abend des 16. Juni mit einer Abtheilung von 1000 Mann abgeschickt, um Bunker Hill zu befestigen. Als er jedoch die Höhen erreichte, beschloß er, Breed's Hill dafür zu befestigen, weil dieser Punkt der Stadt Boston näher lag.

16. Als die Engländer am nächsten Morgen die Schanzen erblickten, welche die Amerikaner während der Nacht aufgeführt hatten, fingen sie an, dieselben zu beschießen. Dies war von geringem Erfolg, und so wurden 3000 Mann unter Anführung General Howe's abgeschickt, die Erdwerke zu erstürmen. Zweimal näherten sich die Engländer den Schanzen bis auf eine kurze Strecke, aber jedesmal wurden sie mit schwerem Verlust zurückgeschlagen. Clinton brachte Verstärkung und der dritte Angriff war erfolgreich. Die Amerikaner waren genöthigt, sich zurückzuziehen, um so mehr, als auch ihre Munition zu Ende ging. Der Verlust der Engländer an Todten und Verwundeten war über 1000 Mann; auf amerikanischer Seite war derselbe nur halb so groß. Unter den Gefallenen befand sich Joseph Warren, ein hervorragender Patriot von Boston. Trotzdem die Amerikaner von dem Hügel verdrängt wurden, so war diese Schlacht doch mehr ein Sieg als eine Niederlage für sie. Sie fühlten sich von neuem Muthe belebt, wogegen die Stimmung der Engländer eine sehr gedrückte war.

17. An dem Tage der Einnahme von Ticonderoga versammelte sich in Philadelphia der zweite Kontinental-Kongreß. Diese Körperschaft beschloß, eine Armee von 20,000 Mann aufzubringen, und George Washington wurde einstimmig zum Oberbefehlshaber ernannt. Vierzehn Tage nach der Schlacht bei Bunker Hill langte er im Hauptquartier der amerikanischen

Armee an. Dasselbe befand sich in Cambridge, Massachusetts. Von allen Seiten strömten die Bewohner der Kolonien hier zusammen; jedoch waren es meistens Leute, die mit dem Kriegswesen unbekannt waren; überdies fehlte es ihnen an Waffen und Munition. Indessen war hier keine Zeit zu verlieren. Washington machte sich sofort an die Organisirung und Einübung seiner Leute und war außerdem bemüht, die nöthigen Kriegsvorräthe herbeizuschaffen. Die Hauptmacht der Engländer lag während dessen in Boston und Charlestown.

18. Um die Engländer zu verhindern, von Canada aus Einfälle in die Kolonien zu unternehmen, wurden zwei Expeditionen abgeschickt, diese Provinz zu nehmen. Die eine Armee rückte über den Champlainsee vor. Den Oberbefehl über dieselbe führte General Montgomery. Er eroberte mehrere Forts, nahm die Stadt Montreal und marschirte dann gegen Quebec. Die andere Expedition befehligte der Oberst Benedict Arnold. Er war den Kennebecfluß hinaufgegangen und hatte unter großen Beschwerden und Entbehrungen canadisches Gebiet erreicht. Hier vereinigte er seine Armee mit derjenigen Montgomery's und gemeinschaftlich drangen sie gegen Quebec vor. Vergeblich belagerten sie die Stadt drei Wochen lang. Am letzten Tage des Jahres 1775 machten sie einen Angriff auf Quebec, jedoch ohne Erfolg. Montgomery fiel und Arnold wurde schwer verwundet. Die Amerikaner zogen sich jetzt zurück und obgleich verwundet, übernahm Arnold den Befehl. Nicht weit von Quebec schlugen sie ein Lager auf und verbrachten dort den Winter. Im Frühling des nächsten Jahres wurde der Befehl dem General Wooster übertragen. Doch die Amerikaner verloren einen Platz nach dem andern und im Juni 1776 hatten sie Canada geräumt.

19. Ereignisse des Jahres 1776. Wie schon vorher erwähnt, war Washington bald nach seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber in Cambridge, Massachusetts, angekommen. Sein nächster Plan war, die Engländer aus Boston zu vertreiben. In einer Nacht, Anfangs März 1776, wurden auf den Dorchester

Höhen Verschanzungen aufgeworfen, welche die Stadt und den Hafen von Boston vollständig beherrschten. General Howe, der Nachfolger Gage's, war nicht im Stande, die Amerikaner aus dieser Stellung zu vertreiben. Er erbot sich, die Stadt zu räumen, ohne sie in Brand zu setzen. Die Amerikaner mußten ihm dagegen versprechen, seine abziehende Armee mit ihren Geschützen von den Dorchester Höhen aus nicht belästigen zu wollen. Dies geschah. Daraufhin schiffte sich Howe mit seiner Armee und begleitet von ungefähr 1500 Tories nach Halifax ein.

20. Schon kurz vorher hatte ein britisches Geschwader unter Führung Clinton's Boston verlassen. Man fürchtete, daß diese Expedition gegen New-York gerichtet sei, und deshalb sandte Washington den General Lee ab, jene Stadt zu beschützen. Es traf sich, daß Lee gerade in New-York ankam, als Clinton auf der Höhe von Sandy Hook erschien. Letzterer sah seinen Plan gegen New-York vereitelt und segelte nach Süden. Unterwegs gesellten sich Peter Parker und Lord Cornwallis zu ihm, welche mit einer Flotte und Truppen von England ankamen. Das ganze Geschwader wandte sich dann gegen Charleston.

21. Die Bewohner Charleston's waren auf einen feindlichen Angriff vorbereitet. Auf der Sullivan Insel hatten sie ein Fort aus Palmettoholz errichtet, welches den nach der Stadt führenden Canal beherrschte. In dem Fort befand sich eine Besatzung von 500 Mann unter dem Befehl des Obersten Moultrie. Am Morgen des 28. Juni machten die Engländer einen Angriff auf das Fort, aber nach neunstündigem Kampfe mußten sie sich zurückziehen. Ihr Verlust an Menschenleben war bedeutend, auch waren viele ihrer Schiffe stark beschädigt worden. Bald darauf segelten sie wieder nach Norden.

22. Bis dahin hatten die Kolonisten den Krieg nur in der Absicht geführt, die ihnen von den Engländern auferlegten Bedrückungen abzuwenden; doch bald erwachte der Gedanke an staatliche Unabhängigkeit. Auch der Kongreß, der damals seine Sitzungen in Philadelphia hielt, erklärte sich für Trennung der

bestehenden politischen Beziehungen zwischen Großbritannien und den Kolonien. Ein darauf bezüglicher Antrag von Richard Henry Lee aus Virginien wurde am 2. Juli mit großer Majorität zum Beschluß erhoben, und am 4. Juli 1776 die von Thomas Jefferson entworfene Unabhängigkeits-Erklärung einstimmig angenommen. Von nun an führte das Land den Namen „Vereinigte Staaten von Amerika."

23. England hatte beschlossen, die Kolonien um jeden Preis zu unterwerfen und schickte fortwährend neue Hülfstruppen nach Amerika. Diese bestanden nicht nur aus britischen, sondern auch aus deutschen Soldaten. Gewisse deutsche Fürsten schämten sich nicht, ihre Unterthanen gegen klingende Münze an England zu verkaufen. Ungefähr 17,000 dieser Unglücklichen wurden über See gesandt. Den Hauptantheil an diesem Frevel nahm Friedrich II., Landgraf von Hessen-Cassel.

24. Anfangs Juli kam General Howe von Halifax an und nahm Besitz von Staten-Island, am Eingang der Bai von New-York. Bald gesellte sich sein Bruder, Admiral Lord Howe, sowie Clinton und ein beträchtliches Heer deutscher Miethstruppen zu ihm. Howe hatte auf diese Weise bald eine Armee von 35,000 Mann beisammen, während Washington's Streitkräfte in New-York und Umgegend nicht mehr als 17,000 zählten. Howe landete seine Truppen am Westende von Long-Island und ließ dieselben von drei verschiedenen Seiten auf das amerikanische Lager bei Brooklyn vorrücken. Die Schlacht fand am 27. August statt und fiel für die Engländer siegreich aus. Fast 2000 Patrioten wurden entweder getödtet, verwundet oder gefangen genommen. Die Briten verloren gegen 400 Mann. In einer der folgenden Nächte zog Washington seine Truppen, unbemerkt vom Feinde und begünstigt von dichtem Nebel, von Long Island nach New-York zurück.

25. Er begab sich mit seinem Heere nach dem nördlichen Theile der Insel New-York und von da nach White Plains. Hier kam es zwischen einigen Truppenabtheilungen zum Gefecht, in

welchem die Engländer siegreich waren. Washington zog sich jetzt noch weiter nach Norden zurück und nahm bei North Castle feste Stellung ein. Die Engländer folgten ihm nicht; sie wandten ihre Aufmerksamkeit den Forts am Hudson zu. Die Stadt New-York hatten sie schon am 15. September besetzt.

26. Bald erfuhr Washington, daß die Engländer beabsichtigten, einen Einfall in New-Jersey zu machen. Er ließ einen Theil seines Heeres unter Lee in North Castle zurück, einen andern unter Magaw in Fort Washington und einen dritten unter General Heath in Peekskill. Mit dem Rest seiner Mannschaft ging er über den Hudson und betrat das Gebiet von New-Jersey. Am 16. November griffen die Engländer Fort Washington an. Nach tapferer Gegenwehr mußte sich die Besatzung von ungefähr 3000 Mann ergeben. Mit 6000 Mann übrschritt Cornwallis jetzt den Hudson und nahm Besitz von Fort Lee, welches die Amerikaner bei seiner Annäherung aufgegeben hatten. Er folgte den Patrioten auf dem Fuße und zwang Washington, sich durch New-Jersey zurückzuziehen. Am 8. Dezember überschritt dieser den Delaware Fluß. Seine Truppen, die sehr zusammengeschmolzen waren, befanden sich in beklagenswerthem Zustande. Sie waren schlecht bewaffnet, dürftig bekleidet und hatten allen Muth verloren.

27. Inzwischen hatte Washington Verstärkung erhalten. Da unternahm er einen kühnen Handstreich, den berühmten Uebergang über den Delaware. Mit etwas über 2000 Mann setzte er in der Christnacht über den mit Eis treibenden Strom und überfiel am nächsten Morgen ein bei Trenton stehendes Corps von Hessen. Ihr Anführer Rahl wurde schwer verwundet, dreißig wurden getödtet und gegen tausend gefargen genommen. Mit diesen Gefangenen trat Washington den Rückzug über den Delaware an. Die Amerikaner verloren nur vier Mann und hiervon noch zwei durch die große Kälte.

28. **Ereignisse des Jahres 1777.** Trctzdem Washington von verschiedenen Seiten Verstärkung erhielt, so

zählte seine Armee am 1. Januar 1777 doch nicht mehr als 5000 Mann. Am 2. Januar gegen Abend kam Cornwallis in Trenton an. Er machte einige vergebliche Versuche, den Fluß zu überschreiten, der durch die Stadt fließt, entschloß sich aber endlich, die Feindseligkeiten bis zum nächsten Morgen einzustellen. Er war überzeugt, daß Washington mit seiner ganzen Armee ihm nicht entgehen könne. Die Lage der Amerikaner war eine kritische. Ueber den Delaware zu gehen war ebenso so gefährlich, als sich auf eine Schlacht einzulassen, in welcher ihnen die Gegner so sehr überlegen waren.

29. Da faßte Washington den kühnen Entschluß, durch einen halbkreisförmigen Marsch dem englischen Heere in den Rücken zu fallen und eine in Princeton stehende Schaar aufzuheben. Um Mitternacht wurde der Marsch angetreten. Um Cornwallis zu täuschen, ließ man die Wachtfeuer brennen, und damit der Feind keinen Verdacht schöpfen sollte, wurden die Wachen nicht eingezogen. Am 3. Januar bei Sonnenaufgang erreichten die Patrioten Princeton. Sie stießen hier auf eine im Marsch befindliche Brigade und überwältigten dieselbe. Dann stürzten sie sich auf die anderen Regimenter, welche nach heftigem Kampfe völlig besiegt wurden. Der Verlust der Briten an Todten, Verwundeten und Gefangenen betrug 400 Mann, die Amerikaner verloren 30 Mann. Als Cornwallis zur Hülfe eintraf, war Washington bereits wieder verschwunden. Er hatte sich nach Morristown zurückgezogen und gedachte hier sein Winterquartier aufzuschlagen.

30. Gegen Ende April unternahm General Tryon, ehemaliger königlicher Gouverneur von New-York, einen Zug gegen Connecticut. Mit 2000 Mann fuhr er durch den Long-Island Sund und marschirte auf Danbury los. Hier zerstörte er alle Kriegsvorräthe und setzte dann die Stadt in Flammen. Auf dem Rückzuge nach den Schiffen wurde er von amerikanischen Miliztruppen angegriffen, und verlor ungefähr dreihundert Mann.

31. In diese Zeit, Frühling 1777, fällt auch die Ankunft Lafayette's und Kalb's und ihr Eintritt in die amerikanische Armee. Lafayette war ein reicher, französischer Edelmann von kaum zwanzig Jahren. Er hatte auf eigene Kosten ein Schiff ausgerüstet und war über den Ocean gekommen, um für Amerikas Freiheit zu kämpfen. Er trat als gewöhnlicher Freiwilliger in die Armee; der Kongreß jedoch machte ihn bald zum Generalmajor. Mit ihm kam der Baron von Kalb, ein deutscher Kriegsmann, der in französische Dienste getreten war. Auch zwei berühmte Polen, Koscinsko und Pulaski dienten im Heere der Amerikaner. Doch von allen Ausländern, welche herüberkamen, hat wohl keiner den Amerikanern wichtigere Dienste geleistet als der preußische Freiherr von Steuben. Dieser machte sich besonders dadurch verdient daß er die Armee der Amerikaner in allen Künsten des Krieges ausbildete. Seiner unermüdlichen Thätigkeit ist es zu verdanken, daß diese es bald mit geübten Kriegern aufnehmen konnte.

32. Wie schon angeführt, hatte Washington mit seiner Armee bei Morristown ein Lager bezogen. Doch bald verlegte er dasselbe nach Middlebrook. Howe versuchte, ihn aus dieser Stellung zu locken und eine Schlacht herbei zu führen, doch vergebens; Washington blieb, wo er war. Unmittelbar darauf zog Howe seine Truppen nach Staten-Island zurück und schiffte sich mit 18,000 Mann auf seines Bruders Flotte ein. Ziel und Zweck dieser Expedition war unbekannt und Washington befand sich mehrere Tage hindurch in einer schmerzlichen Ungewißheit. Endlich hörte man von derselben. Die Flotte war die Chesapeake Bai hinauf gesegelt, die Truppen waren gelandet worden und marschirten jetzt auf Philadelphia los. Trotzdem Washington nur 11,000 Mann Soldaten zu Gebote standen, so beschloß er doch, dem Feinde entgegenzutreten. Bei Chad's Ford am Brandywine Flusse stießen die Heere auf einander. Das Gefecht dauerte fast den ganzen Tag und die Amerikaner waren genöthigt, sich zurückzuziehen. An Todten, Verwundeten und Gefangenen

verloren sie 1200 Mann, die Engländer kaum halb so viele. Unter den Verwundeten befand sich auch Lafayette.

33. Washington bemühte sich vergebens, Philadelphia zu retten. Howe zog am 26. September in die Stadt ein; der Hauptkörper seiner Armee bezog bei Germantown ein Lager. Sieben oder acht Meilen unterhalb Philadelphia hielten die Amerikaner zwei Forts besetzt. Dieselben lagen am Delaware einander gegenüber und beherrschten den Fluß. Nach einigen vergeblichen Versuchen gelang es den Engländern, die Forts zu nehmen, und dadurch wurde der Delaware der britischen Flotte geöffnet. Gegen Ende des Jahres bezogen Washington's Truppen bei Valley Forge die Winterquartiere. Sie hatten hier mit Ungemach aller Art zu kämpfen. Die Nahrung war ungenügend, es fehlte an Kleidung und Schuhzeug. Viele Offiziere legten ihre Stellen nieder, weil sie nicht bezahlt werden konnten.

34. Schon zu Anfang des Sommers hatten die Engländer in Canada eine Armee von 10,000 Mann ausgerüstet, um von da aus einen Einfall in die Vereinigten Staaten zu unternehmen. Anführer derselben war General Burgoyne. Seine Absicht war, zu der englischen Armee in New-York zu stoßen und Washington von den Neuengland Staaten abzuschneiden. Er bemächtigte sich zunächst des Forts Crown Point und zog darauf nach Ticonderoga. Diesen Platz hielt General St. Clair mit 3000 Mann besetzt. Letzterer hatte anfänglich die Absicht, es auf eine Schlacht ankommen zu lassen. Als er aber die große Uebermacht des Feindes entdeckte, zog er sich eiligst zurück und vereinigte seine Streitkräfte mit dem Heere des Generals Schuyler. Dieser war Befehlshaber der nördlichen Armee der Amerikaner und lag damals in Fort Edward am Hudson Flusse. Beim Herannahen Burgoyne's zog sich Schuyler zurück. Er marschirte südlich und nahm an der Mündung des Mohawk Stellung. Durch Zerstören von Brücken und Fällen von starken Bäumen hatte er dem vordringenden Feinde allerlei Hindernisse in den Weg gelegt und

Burgoyne kam daher nur langsam weiter. Nach mehreren Zwischenfällen überschritt er den Hudson und marschirte den Strom hinab.

35. Da ward General Schuyler von seinem Posten abberufen und Gates als sein Nachfolger ernannt. Letzterer rückte dem Feinde entgegen und beide Heere trafen am 19. September in der Nähe von Saratoga zusammen. Die Schlacht blieb unentschieden, beide Seiten beanspruchten den Sieg. Nahezu drei Wochen blieben die Heere in geringer Entfernung einander gegenüber. Burgoyne benutzte diese Zeit, seine Stellung zu befestigen. Da kam es am 7. October fast auf derselben Stelle zu einer zweiten Schlacht. Der Kampf dauerte mehrere Stunden und war für die Engländer mit großem Verluste verbunden; sie wurden gezwungen, sich zurückzuziehen. Durch besondere Tapferkeit zeichnete sich bei dieser Gelegenheit auf amerikanischer Seite General Arnold aus.

36. Die britische Armee befand sich jetzt in einer schlimmen Lage. Burgoyne versuchte, sich zurückzuziehen, doch sah er sich überall von den Amerikanern eingeschlossen. Da streckte er am 17. October bei Saratoga mit seiner ganzen aus 6000 Mann bestehenden Armee die Waffen. Clinton hatte ihm von New-York aus zu Hülfe kommen wollen. Derselbe war mit einem starken Heere den Hudson hinaufmarschirt und hatte die beiden Forts Clinton und Montgomery genommen. Aber anstatt sich zu beeilen, um zu Burgoyne zu stoßen, schickte er Truppen ab, welche Ortschaften plündern und niederbrennen mußten. Nach der Uebergabe bei Saratoga kehrte er mit seinem Heere nach New-York zurück.

37. Ereignisse des Jahres 1778. Schon im Jahre 1776 hatten die Kolonien mit Frankreich Unterhandlungen angeknüpft und um Hülfe gegen England nachgesucht. Die Niederlage Burgoyne's bei Saratoga hatte einen günstigen Einfluß auf den Abschluß dieser Unterhandlungen. Frankreich erkannte am 6. Februar 1778 die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten



BENJAMIN FRANKLIN

an und schloß ein Bündniß mit der jungen Republik. Der Hauptvermittler bei dieser Gelegenheit war der berühmte Benjamin Franklin. Die französische Regierung ließ sogleich ein Geschwader ausrüsten und Mitte April segelte dasselbe unter dem Befehle des Grafen D'Estaing nach Amerika ab.

38. In England erregte die Niederlage Burgoyne's Besorgniß. Die britische Regierung war jetzt bereit, alle jene Forderungen zu bewilligen, welche die Kolonien beim Anfange der Streitigkeiten gestellt hatten. Unterhändler wurden herüber geschickt, welche eine Wiederherstellung des Friedens vermitteln sollten. Doch es war zu spät. Der Kongreß wollte sich nur dann auf Unterhandlungen einlassen, wenn England entweder die Unabhängigkeit der Staaten anerkennen, oder seine Streitkräfte zurückziehen würde.

39. General Howe hatte inzwischen seinen Befehl niedergelegt, und General Clinton war sein Nachfolger geworden. Dieser fürchtete, daß nach Ankunft der französischen Flotte es unmöglich sein werde, die Stadt Philadelphia länger zu halten. Daher räumte er dieselbe am 18. Juni und machte sich auf den Marsch nach New-York. Dort gedachte er alle Streitkräfte zusammen zu ziehen. Washington folgte ihm auf seinem Zuge durch New-Jersey. Bei Monmouth stießen die beiden Heere am 28. Juni zusammen. General Lee leitete auf Seiten der Amerikaner den Angriff und es fehlte nicht viel, so hätten sie in Folge seiner Versehen eine schwere Niederlage erlitten. Doch da erschien Washington im entscheidenden Augenblick. Es gelang ihm, dem Rückzug von Lee's Leuten Einhalt zu thun, und die Schlacht nahm ihren Fortgang. Als es Abend wurde, war der Kampf noch unentschieden. Der Vortheil war jedoch auf Seiten der Amerikaner und sie beabsichtigten, die Schlacht am nächsten Morgen fortzusetzen. Clinton aber war noch vor Tagesanbruch mit seinen Truppen abgezogen. Die Engländer hatten in dieser Schlacht 1500, die Amerikaner 200 Mann verloren.

40. Ein gemeinschaftlicher Angriff von Franzosen und Amerikanern wurde bald darauf auf Newport in Rhode Island unternommen. Dieser Ort wurde von ungefähr 6000 britischen Truppen besetzt gehalten. Bald nachdem die französische Flotte in die Narragansett-Bai eingelaufen war, erschien auch Lord Howe mit einem Geschwader, um der bedrängten Stadt zu Hülfe zu kommen. D'Estaing, der französische Befehlshaber, segelte ihm entgegen, um ein Gefecht herbeizuführen. Doch ein furchtbarer Sturm erhob sich. Beide Flotten wurden so schlimm mitgenommen, daß sie sich zurückziehen mußten, um die nöthigen Ausbesserungen vornehmen zu können. D'Estaing segelte nach Boston. General Sullivan, der die Amerikaner anführte, war jetzt auf sich allein angewiesen. Er zog sich nach dem nördlichen Theil der Insel zurück. Die Feinde folgten und es kam hier zu einem Gefechte, in welchem 200 Mann auf jeder Seite fielen und die Briten zurückgeschlagen wurden. Auch Sullivan sah sich jetzt genöthigt, den Rückzug anzutreten. Ursache war das Erscheinen Clinton's, welcher mit Verstärkung von New-York ankam.

41. Während des Sommers drang ein größerer Haufe von Tories und Indianern in das schöne Wyoming-Thal in Pennsylvanien ein und beging entsetzliche Greuelthaten. Anführer der Bande war der Oberst John Butler. Alle Bewohner, deren man habhaft werden konnte, wurden erwürgt und die Ansiedlungen verwüstet. Nicht besser erging es im November den Ansiedlungen in Cherry-Valley. Tories und Indianer fielen über dieselben her, tödteten viele der Kolonisten und schleppten andere in die Gefangenschaft. Die Ortschaften wurden niedergebrannt.

42. Gegen Ende des Jahres sandte Clinton den Obersten Campbell mit 2000 Mann ab, um einen Einfall in Georgien zu machen. Am 29. Dezember machte er einen Angriff auf Savannah, welches von einer schwachen Besatzung unter General Robert Howe vertheidigt wurde. Die Amerikaner wurden mit großem Verluste geschlagen und Savannah fiel in die Hände der Engländer, in deren Besitz es bis zum Jahre 1783 blieb.

43. Ereignisse des Jahres 1779. Zu Anfang des Jahres 1779 hatten die Amerikaner in Georgien nur noch einen Posten in Besitz; das war Sunbury. Und auch dieser Platz wurde vom englischen General Prevost bald genommen, der mit Truppen von Florida ankam. Dieser übernahm hierauf den Oberbefehl über die britischen Streitkräfte im Süden. Hierdurch ermuthigt, begannen die Tories an den westlichen Grenzen der beiden Carolinas sich zu organisiren. Eine Abtheilung von 700 derselben unter Oberst Boyd machte sich auf den Marsch nach dem britischen Lager. Bei Kettle Creek jedoch wurden sie von einem Milizcorps unter Oberst Pickens angegriffen und geschlagen. Unter den Getödteten befand sich auch Boyd.

44. Durch diesen Erfolg ermuthigt, sandte General Lincoln, welcher zu dieser Zeit den Oberbefehl über die amerikanischen Streitkräfte im Süden führte, den General Ashe ab, um den Feind aus Augusta zu vertreiben. Die Patrioten stellten ihre Streitkräfte der Stadt gegenüber auf und Campbell floh. Ashe verfolgte ihn; jedoch am Brier Creek wurde er am 3. März von Prevost überrascht und geschlagen. Ashe verlor fast sein ganzes Heer.

45. Auch im Norden stand die Sache der Patrioten im Augenblick nicht sehr günstig. Clinton hielt nach wie vor New-York besetzt. Von hier schickte er Truppen aus, welche entweder Küstenstädte zerstören oder kleinere Ortschaften im Lande plündern mußten. Zu Anfang des Sommers ging Clinton den Hudson hinauf und nahm Stony-Point und Verplanck's-Point ein. Washington war sehr begierig, Stony-Point wieder zu erobern, da es in Folge seiner Lage einen wichtigen Vertheidigungspunkt bildete. General Wayne wurde von Washington beauftragt, den Angriff zu unternehmen. Am 15. Juli gegen Mitternacht rückten die Amerikaner mit aufgepflanztem Bayonett in zwei Abtheilungen vor, drangen von entgegengesetzten Seiten in das Fort und zwangen die Garnison zur Uebergabe desselben. Ihr Ver-

lust betrug fünfzehn Todte und drei und achtzig Verwundete, wogegen der Feind über 600 Mann an Todten und Gefangenen verlor.

46. Gegen den Herbst wurde der amerikanische General Sullivan mit einem Heere von 5000 Mann gegen die Indianer im westlichen New-York abgeschickt. Er hatte Auftrag, den Verheerungen derselben Einhalt zu thun und sie für die im Wyoming-Thal verübten Greuelthaten zu züchtigen. In der Nähe des heutigen Elmira stieß er auf ein aus Indianern und Tories zusammengesetztes Heer und schlug dasselbe. Dann wandte er sich nach Norden, zerstörte vierzig Indianerdörfer und viele Kornfelder, so daß das Land einer Wüste glich.

47. Wie schon angeführt, war der französische Admiral D'Estaing von Rhode Island nach Boston gesegelt. Als seine Schiffe ausgebessert waren, machte er sich auf den Weg nach Westindien. Im September erschien er vor Savannah und traf Vorbereitungen, gemeinschaftlich mit Lincoln, die Stadt zurückzuerobern. Nach einer Belagerung von drei Wochen, machten sie am 9. October einen Sturm auf die Stadt, der für die Angreifenden sehr unglücklich ausfiel. Unter den Getödteten befand sich auch der tapfere polnische Graf Pulaski.

48. Ereignisse des Jahres 1780. Die wichtigsten kriegerischen Ereignisse dieses Jahres hatten die beiden Carolinas als Schauplatz. Schon im Herbst von 1779 hatte Clinton seine Truppen aus Newport zurückgezogen und ebenso die Besatzung der verschiedenen Posten am Hudson nach New-York verlegt. An letzterem Orte ließ er ein starkes Vertheidigungscorps zurück und segelte dann mit einer großen Flotte und 7000 Mann nach dem Süden. Im Februar erschien er vor Charleston und am 1. April begann er die Belagerung der Stadt. General Lincoln befehligte die Truppen, welche in der Stadt lagen.

49. Während der Belagerung wurde ein amerikanisches Corps bei Monk's Corner von Oberst Tarleton überfallen und in die Flucht geschlagen. Dasselbe war dort stationirt, um die Ver-

bindung zwischen der Stadt und dem Innern des Landes aufrecht zu halten. Nach einer heldenmüthigen Vertheidigung von vierzig Tagen, sah Lincoln sich genöthigt, die Stadt Charleston zu übergeben und 6000 Gefangene fielen den Engländern in die Hände. Um die Unterwerfung Süd-Carolinas zu vervollständigen, schickte Clinton verschiedene Streifzüge in das Innere des Staates ab. An verschiedenen Stellen waren sie erfolgreich und die Patrioten wurden geschlagen.

50. Clinton glaubte jetzt, daß Süd-Carolina besiegt sei. Er schiffte sich wieder nach New-York ein und ließ Cornwallis zurück, um den Krieg durch Nord-Carolina und Virginien fortzusetzen. Aber die Generäle Sumter und Marion, sowie andere Führer der Patrioten, hielten in den Südstaaten den Geist der Unabhängigkeit lebendig. Mittlerweile war General Gates zum Nachfolger Lincoln's vom Kongreß ernannt worden. Er rückte gegen die Briten vor und stieß am 16. August bei Sander's Creek, in der Nähe von Camden, auf Cornwallis. Die Niederlage der Amerikaner war eine vollständige. Schon beim ersten Angriff hatte die Miliz die Waffen weggeworfen und war geflohen, und bald gerieth auch der Rest des Heeres in's Wanken. DeKalb wurde tödtlich verwundet und fiel als Gefangener den Engländern in die Hände. Zwei Tage nach dieser Schlacht wurde eine Abtheilung amerikanischer Truppen unter Oberst Sumter von Tarleton überfallen und auseinander gesprengt.

51. Jetzt glaubte Cornwallis, Süd-Carolina in seiner Gewalt zu haben und er schickte sich an, seine Armee nach Nord-Carolina zu führen, um auch diesen Staat zu erobern. Major Ferguson wurde mit Truppen vorausgeschickt, um die Tories in jener Gegend zur Thätigkeit aufzumuntern. Doch Ferguson's Leute ließen sich so viele Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen, daß die Ansiedler beschlossen, denselben Einhalt zu thun. Schnell wurde eine Streitmacht zusammengebracht, und unter Anführung Campbell's griffen diese die feindlichen Truppen bei King's Mountain an. Ferguson, sowie 150 seiner Leute wurden ge-

tödtet und der Rest von 800 Mann gefangen genommen. Der Verlust der Amerikaner war unbedeutend.

52. Washington lag mit seinen Truppen noch immer bei Morristown. Der Winter von 1779—1780 war außerordentlich strenge und es fehlte besonders an Lebensmitteln. Diese zu beschaffen war nicht leicht, denn die Finanzlage der Staaten war eine traurige. Zur Weiterführung des Krieges war der Kongreß fast ganz auf Papiergeld angewiesen, welches in so großer Menge ausgegeben wurde, daß das Volk sich weigerte, es als Zahlung anzunehmen. Lafayette verbrachte diesen Winter in Frankreich. Seinen Bemühungen gelang es, Ludwig XVI. zu veranlassen, den Amerikanern eine zweite französische Flotte zu Hülfe zu senden. Dieselbe langte im Juli 1780 bei Newport an und setzte 6000 Mann unter dem Befehl des Grafen Rochambeau ans Land. Doch diese Truppen mußten noch mehrere Monate in Newport liegen bleiben, da man den Angriff einer britischen Flotte befürchtete.

53. Das Jahr 1780 ist auch besonders durch den Verrath Arnold's bemerkenswerth. Arnold war einer der thätigsten und tüchtigsten Offiziere im Heere der Patrioten gewesen. Nachdem die Briten im Jahre 1778 Philadelphia geräumt hatten, erhielt er das Kommando in jener Stadt. Hier lebte er auf großem Fuße. Seine Ausgaben überstiegen weit seine Einnahmen. Um vor seinen Gläubigern Ruhe zu haben, griff er öffentliche Gelder an und verwandte sie zu seinem Nutzen. Es wurde eine Anklage gegen ihn erhoben und in Uebereinstimmung mit der Entscheidung des Gerichtshofes, ließ Washington ihm einen Verweis zukommen. Dies kränkte ihn tief und er beschloß, dafür Rache zu nehmen.

54. Inzwischen war er zum Kommandanten von West-Point am Hudson ernannt worden. Hier erbot er sich vermittelst Korrespondenz, diesen Platz in die Hände des englischen Generals Clinton zu liefern. Major André, Adjutant Clinton's, ward beauftragt, mit Arnold dieserhalb persönlich Rücksprache zu nehmen. An einer Stelle, sechs Meilen unterhalb West-Point, tra-

fen sie zusammen und der Handel wurde abgemacht. André begab sich darauf verkleidet und zu Pferde auf den Rückweg nach New-York. Unterwegs wurde er von drei bewaffneten Milizsoldaten als verdächtig angehalten und nach North-Castle, der nächsten Militärstation der Amerikaner gebracht. Bei seiner Durchsuchung fand man in seinen Stiefeln Schriftstücke vor, welche das Komplott enthüllten. Als Arnold von der Gefangennahme André's hörte, begab er sich an Bord der britischen Kriegsschaluppe Vulture, welche gekommen war, André zurückzubringen und entfloh nach New-York. Hier erhielt er eine bedeutende Geldsumme und den Rang eines Brigadegenerals. Jedoch wurde er von den Männern, denen er sich verkauft hatte, verachtet. André wurde vor ein Kriegsgericht gestellt, schuldig befunden und als Spion gehängt.

55. Ereignisse des Jahres 1781. Während des Winters 1780—1781 herrschte unter den Truppen Washington's wieder große Unzufriedenheit. Seit mehreren Monaten hatten sie keine Löhnung mehr erhalten und waren außerdem schlecht mit Kleidung und Lebensmitteln versehen. Besonders groß war die Unzufriedenheit unter den Truppen in Pennsylvanien. Ungefähr 1300 derselben verließen das Lager bei Morristown mit der ausgesprochenen Absicht, ihre Beschwerden dem Kongreß vorzulegen. Bei Princeton kam ihnen ein vom Kongreß abgesandtes Komitee entgegen. Dasselbe machte zufriedenstellende Vorschläge, welche von den Soldaten angenommen wurden, und damit hatte die Meuterei ein Ende. Bald darauf entstand aus ähnlichen Gründen ein Aufruhr unter den Truppen in New-Jersey, doch dieser wurde durch Anwendung militärischer Maßregeln schnell unterdrückt.

56. Diese Vorfälle bewirkten, daß der Kongreß jetzt mehr auf den Unterhalt der Armeen bedacht sein mußte. Zunächst nahm man seine Zuflucht zu Steuern, dann wurde auch ein Agent nach Europa geschickt, um dort Geldmittel zu beschaffen. Robert Morris wurde zum Verwalter des Finanzwesens der Vereinigten

Staaten ernannt und seinen klugen Maßregeln war es zu verdanken, daß der Krieg weiter geführt werden konnte. Auf seine Empfehlung hin wurde etwas später die Bank von Nord-Amerika gegründet und dieses Institut erwies sich während der letzten Jahre des Krieges von dem größten Nutzen.

57. In Folge seiner Niederlage an Sanders Creek hatte General Gates den Oberbefehl über die südliche Armee niederlegen müssen, und General Greene war sein Nachfolger geworden. Dieser schickte sogleich den General Morgan ab, um den Verwüstungen der Briten in Süd-Carolina Einhalt zu thun. Dies gelang ihm. Bei den Cowpens brachte er am 17. Januar einem englischen Heere unter Tarleton eine große Niederlage bei. Von der englischen Hauptarmee unter Cornwallis verfolgt, zog sich Morgan eiligst nach Nord-Carolina zurück und vereinigte sich mit Greene. Inzwischen war Letzterer noch durch eine Abtheilung Miliz verstärkt worden und gemeinschaftlich rückten sie jetzt dem Feinde entgegen. Bei Guilford Court House kam es am 15. März zur Schlacht. Die Engländer trugen zwar den Sieg davon, doch erlitten sie schwere Verluste, und Cornwallis zog sich nach Wilmington zurück. Greene verfolgte ihn eine Zeit lang, wandte sich aber bald nach Süd-Carolina, um die dortigen feindlichen Posten anzugreifen. Hier kam es zu verschiedenen kleinen Gefechten und Scharmützeln, in welchen bald die Amerikaner, bald die Engländer siegten. Die Hauptschlacht fand am 8. September bei Eutaw Springs statt. Beide Theile beanspruchten den Sieg. Die Briten, welche unter dem Befehle des Obersten Stewart standen, hatten so schwere Verluste erlitten, daß sie bald den Rückzug nach Charleston antraten.

58. Wie schon oben angeführt, hatte Cornwallis sich mit seiner Armee nach Wilmington zurückgezogen. Von hier aus trat er bald seinen Marsch nach Virginien an, überall die Niederlassungen der Amerikaner zerstörend und verwüstend. Lafayette wurde beauftragt, Virginien zu vertheidigen und nach vielen Vorbereitungen gelang es endlich, eine Schaar von 1200 Mann unter

seiner Leitung abzusenden. Doch diese geringe Streitmacht reichte nicht hin, einen irgendwie erfolgreichen Widerstand leisten zu können. Cornwallis bedrängte Lafayette unaufhörlich. Er fühlte sich seines Sieges so sicher, daß er nach England schrieb: „Der Knabe Lafayette kann mir nicht entrinnen". Dennoch gelang es den Amerikanern, Cornwallis zu überlisten.

59. Im August begann Letzterer, seine gesammten Streitkräfte bei Yorktown zusammenzuziehen. Washington war auch nicht müßig, sondern bereitete einen Angriffsplan gegen das in New-York stehende englische Heer vor. Um endlich einen entscheidenden Schlag gegen New-York führen zu können, vereinigte er seine Armee mit den französischen Truppen unter Rochambeau. Aber als die Nachricht eintraf, daß der Admiral von Grasse bald mit einer zahlreichen französischen Flotte in der Chesapeake-Bai eintreffen werde, änderte er plötzlich seinen Plan. Es galt jetzt, Cornwallis' Heer bei Yorktown zu vernichten. Washington stellte sich, als gelte sein Zug der Stadt New-York und es gelang ihm, Clinton zu täuschen. Letzterer fürchtete für die Sicherheit der Stadt und behielt alle neu eintreffenden Verstärkungen bei sich, statt sie an Cornwallis zu senden.

60. An der Spitze der verbündeten Heere trat Washington seinen Marsch nach dem Süden an, und ehe Clinton sein Vorhaben ahnte, hatte er schon eine gute Strecke Weges nach Virginien zurückgelegt. Da es jetzt zu spät war, Cornwallis Hülfe zu senden, so versuchte Clinton, wenigstens einen Theil von Washington's Armee zum Rückzuge zu bewegen. Auf seine Veranlassung mußte der Verräther Arnold an der Spitze von einer Schaar Tories und Hessen einen Einfall in Connecticut machen. New-London wurde geplündert und niedergebrannt, das Fort Griswold nach tapferer Gegenwehr erstürmt und die Besatzung niedergemacht.

61. Doch diese Expedition verfehlte ihren Zweck. Am 14. September trafen Washington und Rochambeau in Lafayette's Hauptquartier zu Williamsburg ein. Von hier aus trat das gesammte Heer, 16,000 Mann stark, den Marsch an und am 28.

September begann die Belagerung Yorktown's. Die französische Flotte war auch bereits angelangt und blockirte den James- und York-Fluß. An ein Entrinnen war für Cornwallis mit seinem Heer nicht zu denken. Trotzdem hielt er sich drei Wochen lang und erst am 17. October wurde ein Waffenstillstand geschlossen. Zwei Tage später erfolgte die Kapitulation. Cornwallis übergab sich mit seiner Armee von mehr als 7000 Mann an Washington und seine Schiffe und deren Besatzung an den Befehlshaber der französischen Flotte.

62. Die Kapitulation Cornwallis' verursachte allenthalben in den Vereinigten Staaten großen Jubel; man gab sich der Hoffnung hin, daß das Ende des Krieges nahe sei, und in der That kanr man die Niederlage der Engländer bei Yorktown als das Ende des eigentlichen Krieges ansehen. Außer New-York befanden sich nur noch wenige Plätze in den Händen des Feindes. In England war die öffentliche Meinung entschieden gegen die Fortsetzung des Krieges und das Parlament entschloß sich daher, dem Kampfe ein Ende zu machen. Von beiden Regierungen wurden Unterhändler ernannt, die in Paris zusammentreten und dort die Friedensbedingungen feststellen sollten. Die Vereinigten Staaten wurden durch Benjamin Franklin, John Adams, John Jay und Henry Laurens vertreten.

63. Am 30. November 1782 wurde in Paris ein Preliminar-Vertrag gezeichnet und am 19. April 1783 die Einstellung der Feindseligkeiten im amerikanischen Heere angeordnet. Der definitive Friedensvertrag wurde am darauffolgenden dritten September vollzogen. Nach den Bestimmungen dieses Vertrages erkannte England die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten an. Als Grenzlinien wurden im Norden die großen Seen, im Westen der Mississippi, im Süden Florida festgesetzt. Letzteres Gebiet wurde an Spanien abgetreten. Den Vereinigten Staaten wurde auch das Recht eingeräumt, auf den Bänken um Neu-Fundland zu fischen.

64. In Folge einer Verfügung des Kongresses wurde die Armee am 3. November 1783 entlassen. Am 25. desselben Monats räumten die Briten New-York, welches so lange Zeit als Mittelpunkt ihrer Operationen gedient hatte, und im darauf folgenden Dezember nahm Washington in derselben Stadt Abschied von seinen Offizieren. Er begab sich nach Annapolis und hier, im Sitzungssaale des Kongresses legte er in einer einfachen und ergreifenden Anrede seine Stelle als Oberbefehlshaber nieder. Am folgenden Tage erreichte er seine Heimath in Mount Vernon.

65. Man fand bald, daß nach den Bundesartikeln, unter welchen die Vereinigten Staaten seit 1781 bestanden, der Kongreß keine Macht hatte, Gelder zu erheben, um die durch den Krieg verursachten Schulden zu bezahlen. Die einzelnen Staaten wurden daher ersucht, die Mittel herbeizuschaffen; doch ihre Bemühungen, Geld durch direkte Besteuerung aufzubringen, stieß auf heftigen Widerstand. Dies war besonders in Massachusetts der Fall, wo offene Empörung ausbrach. Dieselbe wurde zwar unterdrückt, doch es stellte sich immer mehr das Bedürfniß nach einer kräftigen Nationalregierung heraus. Demzufolge trat im Mai 1787 in Philadelphia ein Konvent zu dem Zwecke zusammen, dem Lande eine bessere Regierungsform zu geben. Alle Staaten waren vertreten, mit Ausnahme von Rhode-Island. Washington war Präsident der Versammlung. Die Berathungen dauerten fast vier Monate und endigten damit, daß die Mitglieder der Convention sich über eine Verfassung einigten, welche etwas später den Bewohnern der einzelnen Staaten zur Annahme oder Verwerfung vorgelegt wurde. Anfangs stieß dieselbe auf heftigen Widerspruch, doch noch vor dem Herbst 1788 hatten alle Staaten bis auf zwei, ihre Zustimmung ertheilt und mit dem 4. März 1789 trat die neue Verfassung in Kraft. George Washington wurde einstimmig zum ersten Präsidenten und John Adams zum Vicepräsidenten erwählt.

Fünfte Periode.

Entwickelung der Staaten.

Von der Einführung Washington's 17:9 bis zum Ausbruch des Bürgerkrieges 1861.

I. Washington's Verwaltung. 1789–1797.

1. Am 30. April 1789 fand Washington's Einführung als Präsident der Vereinigten Staaten in der damaligen Bundeshauptstadt New-York statt. Nachdem er den vorgeschriebenen Präsidenteneid geleistet hatte, hielt er eine Eröffnungsrede, in welcher er besonders die Achtung vor den Gesetzen der Ordnung und des Rechts betonte. Mit derselben Uneigennützigkeit, die ihn schon während des Krieges ausgezeichnet hatte, lehnte er auch diesmal eine Besoldung für sich ab. Zum Finanzsekretär ernannte er Alexander Hamilton von New-York, zum Kriegssekretär Henry Knox von Massachusetts und zum Staatssekretär Thomas Jefferson von Virginien.

2. Zunächst war der Kongreß darauf bedacht, sich die Mittel zur Bestreitung der Verwaltungskosten zu beschaffen. Zu diesem Zwecke legte man Abgaben auf alle eingeführten Waaren und auf den Tonnengehalt der Schiffe. Besondere Beachtung verdient das Vorgehen des Finanzsekretärs. Durch weise Maßregeln suchte er das Staatseinkommen zu vermehren, die Schulden zu tilgen und dadurch den Kredit des Staates zu heben. Auf seine Empfehlung hin übernahm die Bundesregierung alle Schulden, welche die Einzelstaaten während des Krieges gemacht hatten.

3. Im Jahre 1790 beschloß der Kongreß, den Sitz der Regierung auf zehn Jahre nach Philadelphia zu verlegen, und am Potomac eine Stadt zu gründen, wo der Sitz der Regierung nach Ablauf dieser Zeit aufgeschlagen werden sollte. Daraufhin trat Maryland einen Landstrich zur Anlegung der Bundeshauptstadt ab und noch in demselben Jahre ward die Lage der heutigen Stadt Washington abgesteckt.

4. Im Sommer 1790 brach in den Gegenden nördlich vom Ohio ein Indianerkrieg aus. Washington versuchte zuerst friedliche Mittel, als diese aber nichts fruchteten, sandte er eine Expedition unter General Harmar gegen die feindlichen Stämme. Letzterer zerstörte mehrere ihrer Dörfer; doch nahe dem heutigen Fort Wayne in Indiana wurde er zweimal mit großem Verluste geschlagen. Im folgenden Jahre marschirte St. Clair gegen die Indianer. Im westlichen Theile von Ohio hatte er sein Lager aufgeschlagen. Dasselbe wurde eines Tages von den Indianern überfallen und nahezu 600 seiner Leute wurden getödtet. Jetzt wurde General Wayne gegen die Indianer geschickt. Er traf sie nahe den Stromschnellen des Maumee und schlug sie vollständig. Dieser Erfolg zwang die Indianer um Frieden zu bitten. Im Jahre 1795 wurde in Greenville ein Vertrag mit ihnen abgeschlossen, wodurch eine große Landstrecke an die Vereinigten Staaten fiel.

5. Im Herbst 1792 wurde Washington einstimmig für einen neuen Amtstermin von vier Jahren wieder erwählt; ebenso der Vicepräsident Adams. Im Jahre 1791 wurde Vermont als Staat in die Union aufgenommen, ein Jahr später Kentucky und 1796 trat auch Tennessee hinzu. Im Sommer des Jahres 1794 brach in den westlichen Theilen von Pennsylvanien ein Aufstand aus, der unter dem Namen Whiskey-Insurrektion bekannt ist. Der Kongreß hatte einige Jahre zuvor verfügt, daß auf alle im Lande hergestellten destillirten Getränke eine Abgabe

zu entrichten sei. Dieser Maßregel widersetzten sich die Bewohner mit Waffengewalt. Die Steuerbeamten wurden mißhandelt und verjagt. Der Präsident erließ eine Bekanntmachung, in welcher er die Aufständischen aufforderte, ihr ungesetzliches Treiben einzustellen. Zu gleicher Zeit wurde eine starke Abtheilung Miliz gegen sie abgeschickt. Dies hatte den gewünschten Erfolg; die Aufrührer fügten sich.

6. Ein großer Theil des amerikanischen Volkes war um diese Zeit mit den Verhältnissen, in welchen die Vereinigten Staaten zum Ausland standen, durchaus nicht zufrieden. In Frankreich war die große Revolution ausgebrochen und England war der Krieg erklärt worden. Eine starke Partei in den Vereinigten Staaten erklärte sich zu Gunsten Frankreichs und war dafür, daß man dem alten Bundesgenossen helfen solle. Der französische Gesandte bei den Vereinigten Staaten, Genet, fing an, Kaperschiffe in amerikanischen Häfen auszurüsten und sollten diese gegen englische Fahrzeuge kreuzen. Doch Washington hielt es für das Beste, strenge Neutralität zu wahren. Er verlangte die Abberufung Genet's, und ein anderer Gesandter wurde an seiner Stelle ernannt. Auch gegen England herrschte in den Vereinigten Staaten eine feindselige Stimmung. Die Amerikaner beklagten sich über Verletzung des Friedensvertrages von Seiten Englands und daß ihr Handel und Verkehr geschädigt werde. Der Ausbruch eines neuen Krieges stand zu fürchten, doch durch das umsichtige Verfahren der Regierung wurde die drohende Gefahr abgewandt.

7. Schon während der Verwaltung Washington's theilte sich das Volk der Vereinigten Staaten in zwei große, politische Parteien, in die föderale und die republikanische. Die Anhänger der letzteren widersetzten sich oft heftig den Anordnungen der Regierung. Einige Monate vor Ablauf seines zweiten Amtstermins erließ Washington seine berühmte Abschiedsadresse.

II. John Adams' Verwaltung. 1797–1801.

1. Washington hatte die Nomination für einen dritten Termin abgelehnt, und John Adams, der Kandidat der Föderalisten, wurde sein Nachfolger. Vicepräsident wurde der Republikaner Thomas Jefferson. Die neutrale Stellung, welche die Vereinigten Staaten dem englisch-französischen Kriege gegenüber einnahmen, beleidigte Frankreich sehr. Durch einen weiter mit England abgeschlossenen Vertrag wurde das bittere Gefühl noch gesteigert und ein Krieg schien unvermeidlich. Der Präsident berief daher eine Extrasitzung des Kongresses, Vertheidigungsmaßregeln wurden angeordnet und Washington zum Oberbefehlshaber ernannt. Die Feindseligkeiten zur See nahmen bald ihren Anfang; viele amerikanische Kauffahrer wurden von französischen Kreuzern aufgebracht und als Prisen behandelt. Doch der entschiedene Standpunkt, den die Amerikaner einnahmen, hatte seine Wirkung. Napoleon Bonaparte war erster Konsul von Frankreich geworden und bald kam ein Friedensvertrag zu Stande.

2. Washington erlebte das Ende der Streitigkeiten nicht. Er starb zu Mount Vernon am 14. Dezember 1799, und die ganze Nation betrauerte den Verlust des großen, edlen Mannes. Gegen das Ende der Verwaltung Adams' fand ein heftiger Streit zwischen den beiden großen politischen Parteien des Landes statt. Es handelte sich um die Nachfolge des Präsidenten. Beim Zählen der Elektoralstimmen fand man, daß kein Kandidat die erforderliche Mehrheit hatte. Das Repräsentantenhaus mußte jetzt entscheiden, und dieses erwählte Jefferson zum Präsidenten und Aaron Burr von New-York zum Vicepräsidenten.

III. Jefferson's Verwaltung. 1801—1809.

1. Die Einführung Jefferson's fand am 4. März 1801 in dem neuen Kapitol zu Washington statt. Beim Ablauf seines ersten Amtstermins wurde er wieder erwählt und er war somit acht Jahre hindurch Präsident. Während seiner ersten Amts-

periode, 1802, wurde Ohio in die Union aufgenommen. Im folgenden Jahre kauften die Vereinigten Staaten das große Gebiet, welches den heutigen Staat Louisiana mit einschließt und sich vom Mississippi bis an die Felsengebirge erstreckte. Sie bezahlten dafür an Frankreich 15 Millionen Dollars. Durch diesen Kauf wurde die freie Schifffahrt auf dem Mississippi bis zum Golf von Mexico gesichert.

2. Im Jahre 1803 wurde Kommodore Preble mit einem kleinen Geschwader gegen die Piraten an der Nordküste Afrikas geschickt. Namentlich war es Tripolis, dessen Bewohner sich als Seeräuber gefürchtet machten. Sie pflegten Kreuzer auszurüsten und auf die Handelsschiffe christlicher Nationen Jagd zu machen. Die von ihnen gemachten Gefangenen wurden so lange in Sklaverei gehalten, bis ein Lösegeld für sie bezahlt worden war. Der Handel der Vereinigten Staaten hatte besonders schwer unter dieser Raubwirthschaft zu leiden, da der räuberische Pascha von Tripolis den Amerikanern gegenüber seine Forderungen immer höher stellte.

3. Preble erschien mit seiner Flotte im Hafen von Tripolis. Eines seiner Schiffe, die Fregatte Philadelphia, gerieth hier auf einen Felsen. Das Schiff wurde von den Piraten genommen und die Besatzung zu Sklaven gemacht. Die Wiedereroberung der Fregatte schien den Amerikanern unpraktisch, deßhalb wurde beschlossen, sie zu zerstören. In einer Nacht, im Februar 1804, lief Lieutenant Decatur in einem kleinen Fahrzeuge in den Hafen ein. Er hatte ungefähr achtzig Gefährten bei sich. Sie gingen an Bord der Philadelphia und die ganze tripolitanische Besatzung wurde entweder getödtet oder in's Meer getrieben. Nachdem sie dann die Fregatte in Feuer gesetzt, entkamen sie, ohne einen Mann verloren zu haben. Ungefähr ein Jahr später unternahm Eaton, ein amerikanischer Abenteurer, in Verbindung mit Hamet, dem rechtmäßigen Erben auf den Thron von Tripolis, eine Expedition gegen diesen Staat. Sie gingen von Egypten aus quer durch die Wüste und es gelang

ihnen, den Ort Derne einzunehmen. Aber inmitten ihres Erfolges wurde zwischen dem Pascha und den Vereinigten Staaten Frieden geschlossen.

4. Im Juli 1804 fand zwischen Aaron Burr, dem Vicepräsidenten, und Alexander Hamilton ein Zweikampf statt. Dieses traurige Ereigniß, bei dem Hamilton seinen Tod fand, war die Folge eines politischen Streites. Burr, welcher merkte, daß sein politischer Einfluß immer mehr abnahm, rüstete nach Ablauf seiner Amtszeit eine geheime Expedition nach dem Westen aus. Es hieß, daß er die Absicht habe, Mexico zu erobern und das Gebiet westlich vom Alleghanygebirge von der Union abzutrennen. Sein Plan wurde vereitelt und er selbst wegen Hochverraths vor Gericht gestellt. Es fehlte aber an genügenden Beweisen, um ihn überführen zu können, und so mußte er wieder aus der Haft entlassen werden.

5. Frankreich und England führten um diese Zeit wieder Krieg miteinander. England hatte die Nordküste von Frankreich in Blockadezustand erklärt und Napoleon antwortete durch ein Dekret, wonach die britischen Inseln als blockirt zu betrachten seien. In Folge dieser und anderer Dekrete und Verordnungen hatte die amerikanische Schifffahrt sehr zu leiden. Viele Fahrzeuge wurden von den kriegführenden Mächten weggenommen und unser Handel mit Europa war fast zerstört. Aber worüber die Amerikaner sich am meisten beklagten, war das sogenannte „Durchsuchungsrecht“. Dieses bestand darin, daß England sich erlaubte, amerikanische Fahrzeuge auf hoher See anzuhalten und nach Matrosen von britischer Herkunft zu durchsuchen. Fanden sich solche vor, so wurden sie auf die britischen Schiffe abgeführt. Dabei kam es häufig vor, daß auch Matrosen der Vereinigten Staaten mit fortgeschleppt wurden.

6. Im Juni 1807 fand ein Ereigniß statt, wodurch die Erbitterung in den Vereinigten Staaten gegen England auf's Höchste gesteigert wurde. Die britische Fregatte Leopard hatte nämlich auf die amerikanische Fregatte Chesapeake,

welche an der Küste von Virginien kreuzte, gefeuert. Das amerikanische Schiff war auf einen solchen Angriff nicht vorbereitet, es mußte die Flagge streichen, nachdem 21 Mann von der Besatzung entweder getödtet oder verwundet worden waren. Vier angebliche Deserteure wurden dann an Bord des Leopard geschleppt; wie sich später herausstellte, waren drei von diesen geborene Amerikaner. Daraufhin erließ der Präsident eine Proklamation, welche allen britischen Kriegsschiffen den Aufenthalt in amerikanischen Gewässern verbot. Die britische Regierung billigte das Vorgehen der Fregatte Leopard nicht, doch dauerte es vier Jahre, bis die erforderliche Genugthuung geleistet wurde.

7. Durch den Krieg zwischen England und Frankreich wurde der amerikanische Handel dermaßen geschädigt, daß der Kongreß gegen Ende des Jahres 1807 eine Verordnung erließ, wonach amerikanische Fahrzeuge die Häfen der Vereinigten Staaten nicht verlassen durften. Ausländischen Schiffen wurde verboten, in den Häfen der Vereinigten Staaten Ladungen nach fremden Häfen einzunehmen. Diese Maßregel erwies sich den Interessen der Schifffahrt als sehr nachtheilig und wurde im Jahre 1809 widerrufen. Dafür wurde ein Gesetz erlassen, welches jeglichen Handelsverkehr der Vereinigten Staaten mit England und Frankreich untersagte. — Während der Verwaltung Jefferson's machte Robert Fulton die ersten praktischen Versuche, den Dampf als Triebkraft für Schiffe zu verwenden.

IV. Madison's Verwaltung. 1809—1817.

1. Der vierte Präsident der Vereinigten Staaten war James Madison von Virginien. Er wurde am 4. März 1809 in Washington in sein Amt eingeführt und verblieb acht Jahre in demselben. Schon während der letzten Jahre von Jefferson's Präsidentschaft hatten die Indianer an der nordwestlichen Grenze sich den Weißen gegenüber sehr feindselig benommen. Tecumseh, ein Häuptling der Shawnee Indianer, hatte verschiedene andere Stämme veranlaßt, ein Bündniß gegen die

Weißen zu bilden und die Folge davon war, daß die Ansiedelungen in jenen Gegenden keinen Augenblick vor ihren Ueberfällen sicher waren.

2. Da unternahm General Harrison im Jahre 1811 einen Zug gegen die Indianer. Am Abend des 6. November näherte er sich dem Indianerort Tippecanoe in Indiana und bezog während der Nacht ein Lager. Früh am nächsten Morgen machten die Indianer einen wüthenden Angriff auf das Lager. Doch Harrison und seine Leute waren darauf vorbereitet; nach einem blutigen Gefecht wurden die Indianer zurückgeschlagen. Dieser Vorfall, welcher als die Schlacht bei Tippecanoe bekannt ist, zerstörte die Pläne Tecumseh's.

3. Die amerikanische Regierung hatte sich inzwischen bemüht, England zu veranlassen, die Beschränkungen, welche dem amerikanischen Handel so verderblich waren, abzustellen. Doch umsonst. Die Schwierigkeiten mehrten sich sogar noch. Im Mai 1811 machte die britische Kriegsschaluppe Little Belt nahe unserer Küste einen Angriff auf die amerikanische Fregatte President. Der Angriff geschah in reinem Uebermuth und erfüllte die Amerikaner mit gerechtem Unwillen. Im November trat der Kongreß zusammen und am 4. Juni des folgenden Jahres, 1812, wurde England der Krieg erklärt. Es wurden Maßregeln zur Verstärkung der Armee getroffen und General Dearborn wurde zum Oberbefehlshaber ernannt. Viele amerikanische Bürger, besonders in den Neuengland Staaten, waren mit der Kriegserklärung nicht einverstanden. Sie waren der Meinung, daß die Schwierigkeiten ohne Anwendung von Waffengewalt hätten beseitigt werden können.

4. Es würde uns zu weit führen, wollten wir alle Einzelheiten dieses zweiten Krieges mit England erzählen; wir geben daher nur das Wesentlichste. Zu Lande gewannen die amerikanischen Heere nicht viele Siege. Der Einfall des Bundesgenerals Hull in Canada mißlang gänzlich, und der englische General Brock zwang ihn sogar, am 16. August 1812 bei Spring-

Wells die Waffen zu strecken. Desto besser bewährte sich die Flotte. In einem Jahre wurden 250 Kauffahrer und außerdem mehrere englische Kriegsschiffe von den Amerikanern weggenommen.

5. Das erste Seegefecht fand zwischen den beiden Fregatten Constitution und Guerriere statt. Erstere war ein amerikanisches, letztere ein britisches Schiff. Der Kampf war ein erbitterter. Das englische Kriegsschiff verlor alle Masten und wurde außerdem so beschädigt, daß die Sieger keinen weiteren Gebrauch dafür hatten und es verbrannten. Bald folgte ein zweiter Seesieg. Dies war die Erbeutung des englischen Kriegsschiffes Macedonian durch die amerikanische Fregatte United States. Letzteres Schiff wurde von dem tapferen Kommodore Decatur befehligt. Dann erfolgte die Wegnahme des britischen Schiffes Java durch die Constitution und etwas später die des Peacock durch die amerikanische Kriegsschaluppe Hornet.

6. Am 10. September 1813 fand die Schlacht auf dem Eriesee statt. Das amerikanische Geschwader befehligte der Kommodore Perry, die britische Flotte commandirte Capitain Barclay. Gleich zu Anfang des Gefechtes eröffneten die Briten ein sehr heftiges Feuer auf Perry's Flaggenschiff. Dasselbe wurde so beschädigt, daß es jeden Augenblick zu sinken drohte. Da bestieg Perry ein Boot und unter dem feindlichen Kugelregen gelang es ihm, ein anderes Schiff zu erreichen. Jetzt drang die amerikanische Flotte auf den Feind ein. Der Kampf dauerte drei Stunden und endete mit einem ruhmvollen Sieg der Amerikaner. Alle britischen Schiffe fielen ihnen in die Hände. Perry meldete seinen Sieg in folgenden Worten: „Wir sind dem Feinde begegnet und er ist unser.“

7. Im August 1814 lief eine britische Flotte in die Chesapeake-Bai ein, und 5000 Mann unter dem Befehl des Generals Roß wurden an's Land gesetzt. Diese marschirten auf Washington los und schlugen die wenigen amerikanischen Trup-

pen, die sich ihnen entgegen stellten, in die Flucht. Am Abend des 24. August erreichten die Engländer die Stadt. Das Kapitol, das Haus des Präsidenten und andere öffentliche Gebäude wurden niedergebrannt. In der folgenden Nacht gingen sie dann heimlich auf ihre Schiffe zurück.

8. Am 11. September fand auf dem Champlainsee eine blutige Schlacht statt. Die britische Flotte bestand aus siebzehn, die amerikanische aus vierzehn Fahrzeugen. Auch an Truppenzahl und Geschützen war der Feind weit überlegen. Dennoch war der Sieg so vollständig, daß fast die ganze britische Flotte erbeutet wurde. Anführer des amerikanischen Geschwaders bei dieser Gelegenheit war Kommodore Macdonough.

9. Am 24. Dezember 1814 wurde zwischen den Vereinigten Staaten und England zu Gent in Belgien Frieden geschlossen. Ehe jedoch die Kunde hiervon nach Amerika kam, fand am 8. Januar 1815 die Schlacht bei New-Orleans statt. General Jackson befehligte die amerikanischen Truppen und erfocht einen glänzenden Sieg. In dieser Schlacht wurde der britische General Packenham getödtet. Während Madison's Administration wurden zwei neue Staaten in die Union aufgenommen, Louisiana im Jahre 1812 und Indiana im Jahre 1816.

V. Monroe's Verwaltung. 1817–1825.

1. Der Nachfolger Madison's war James Monroe von Virginien. Zur Zeit seines Amtsantritts hatten wir Frieden mit allen auswärtigen Mächten, unser Handel zur See blühte wieder und die Streitigkeiten zwischen den beiden großen politischen Parteien, Demokraten und Föderalisten, hatten fast gänzlich aufgehört.

2. Gegen Ende des Jahres 1817 machten die Seminolen in Florida häufige Einfälle in Georgien und verwüsteten die Grenzansiedlungen. Man überzeugte sich bald, daß die Indianer von den Spaniern in Florida zu diesen Gewaltthätigkeiten veranlaßt wurden, und General Jackson rückte mit einem Heere in

Florida ein, trotzdem diese Provinz Spanien gehörte. Er nahm das Fort St. Mark's in Besitz und besetzte Pensacola. Zwei britische Unterthanen, welche nachweislich die Seminolen zum Kriege angereizt hatten, ließ er hinrichten.

3. Gegen dieses Vorgehen protestirte die spanische Regierung, aber bei diesem Proteste blieb es. Im Jahre 1819 kam ein Vertrag zu Stande, worin Spanien die Provinz Florida an die Vereinigten Staaten abtrat. Dieser Vertrag wurde im Jahre 1821 ratifizirt und damit ging Florida in den Besitz der Vereinigten Staaten über. Letztere zahlten einen Kaufpreis von fünf Millionen Dollars und verzichteten auf ihre Ansprüche auf Texas.

4. Während Monroe Präsident war, wurden folgende fünf Staaten in die Union aufgenommen: Mississippi im Jahre 1817, Illinois 1818, Alabama 1819, Maine 1820 und Missouri im Jahre 1821. Ueber die Zulassung Missouri's entstand ein heftiger Streit. Es handelte sich darum, ob es Sklaven- oder freier Staat werden solle. Die im Kongreß darüber erhobene Debatte war andauernd und heftig. Man einigte sich schließlich dahin, daß Missouri als Sklavenstaat aufzunehmen sei. In allen anderen Gebieten der Vereinigten Staaten aber, welche westlich vom Mississippi und nördlich vom Breitengrade 36° 30′ lagen, solle die Sklaverei verboten sein. Dieses Uebereinkommen ist unter dem Namen Missouri-Kompromiß bekannt.

5. Ein wichtiges Ereigniß während der Amtszeit Monroe's war ferner die Anerkennung der Unabhängigkeit der südamerikanischen Republiken. In seiner Botschaft vom Jahre 1823 erklärte Monroe, daß die Vereinigten Staaten künftighin jeden Versuch europäischer Mächte, auf dem amerikanischen Kontinente Eroberungen zu machen oder Kolonien anzulegen, als einen Akt unberechtigter Eingriffe ansehen würden. Diese Auslassung ist unter dem Namen Monroe Doctrin bekannt.

6. Im Sommer des Jahres 1824 stattete Lafayette den Vereinigten Staaten einen Besuch ab. Seine Reise glich

einem Triumphzuge; überall wurde er mit der größten Herzlichkeit empfangen. Im Herbste desselben Jahres fand eine neue Präsidentenwahl statt; da es aber vier Kandidaten gab und keiner die Mehrheit der Elektoralstimmen erhielt, so ging die Wahl an das Repräsentantenhaus, welches John Quincy Adams von Massachusetts erwählte.

VI. **John Quincy Adams' Verwaltung.** 1825—1829.

1. Die Einführung Adams' fand am 4. März 1825 statt. Während seiner vierjährigen Amtsperiode erfreute sich das Land des Friedens, die Bevölkerung wuchs schnell und der allgemeine Wohlstand mehrte sich. In diese Periode fiel auch die Erbauung der ersten Eisenbahnen in Amerika, sowie die Eröffnung des Erie-Kanals.

2. Am 4. Juli 1826, dem fünfzigsten Jahrestage der amerikanischen Unabhängigkeit, starben zwei edle Patrioten, John Adams und Thomas Jefferson, in hohem Alter. Beide waren Mitglieder des Komitees, welches die Unabhängigkeits-Erklärung ausarbeitete, beide waren Gesandte an fremden Höfen, Vicepräsidenten und Präsidenten gewesen, und beide starben an demselben Tage.

3. Im Jahre 1828 wurde ein Schutzzolltarif aufgestellt und zum Gesetze erhoben. Die Absicht dabei war, die einheimische Industrie dadurch zu schützen, daß man gleichartige, vom Ausland kommende Artikel mit hohen Zöllen belegte. Dieses Prinzip, welches man auch das amerikanische System genannt hat, hatte damals sowohl wie heute, seine Freunde und seine Gegner. Es war in den östlichen Staaten sehr populär, dagegen konnte der Süden sich nicht damit befreunden.

4. Gegen das Ende von Adams' Amtstermin brach der alte Parteistreit wieder aus und wurde mit großer Bitterkeit geführt. Adams war Kandidat für eine zweite Amtsperiode. Er unterlag jedoch und Andrew Jackson von Tennessee wurde als nächster Präsident erwählt.

VII. Jackson's Verwaltung. 1829—1837.

1. Jackson wurde am 4. März 1829 in's Amt eingeführt, in welchem er acht Jahre verblieb. Eine seiner ersten Maßregeln war, daß er zahlreiche Personen ihres Amtes entsetzte und die frei gewordenen Stellen seinen politischen Freunden übertrug. Im Frühling des Jahres 1832 brach an der nordwestlichen Grenze der sogenannte Black-Hawk Krieg aus. Dieser Name rührt von einem Häuptling der Sac-Indianer her, welcher Black Hawk hieß. Verschiedene Indianerstämme in Illinois und Wiskonsin hatten sich verbündet und zogen raubend und plündernd in den Grenzansiedelungen umher. Dieser Krieg wurde ziemlich schnell beendigt. Die Indianer traten große Landstrecken an die Vereinigten Staaten ab und zogen sich weiter nach dem Westen zurück.

2. Das Tarifgesetz vom Jahre 1828 rief unter den Bewohnern der Südstaaten noch immer große Unzufriedenheit hervor. Zwar hatte der Kongreß nachträglich die Zölle auf einige ausländische Artikel wieder aufgehoben, doch auch das befriedigte die Gegner des Tarifs keineswegs. Im Jahre 1832 trat in Süd-Carolina eine Konvention zusammen, welche die Tarifverordnungen für verfassungswidrig und demnach für ungültig erklärte. Die Konvention machte ferner bekannt, daß, wenn irgend Versuche gemacht würden, die Zölle in Süd-Carolina mit Gewalt einzutreiben, der Staat aus der Union austreten werde.

3. Es wurde behauptet, daß die einzelnen Staaten das Recht hätten, ein Gesetz bei Seite zu setzen, welches von der Bundesregierung erlassen worden sei. Der bedeutendste Vertreter dieser Ansicht war John Calhoun aus Süd-Carolina. Er war Vicepräsident, legte aber seine Stelle nieder und trat als Abgeordneter von Süd-Carolina in den Senat. Hier verfocht er seine Ansichten mit großer Kühnheit. Unter den Senatoren, welche seiner Auffassung entgegentraten, ist Daniel Webster aus Massachusetts als der bedeutendste zu nennen.

4. Jackson handelte schnell und entschieden in dieser Angelegenheit. Er schickte General Scott nach Charleston und erließ eine Proklamation gegen die sogenannten „Nullifier," d. h. diejenigen, welche die Tarifgesetze für null und nichtig erklärten. Da brachte Henry Clay, ein Senator von Kentucky, eine Kompromiß-Vorlage ein. Dieselbe enthielt Bestimmungen über eine allmälige Herabsetzung der Zölle und wurde vom Kongreß angenommen. Auch Calhoun stimmte derselben bei und damit war der Frieden wieder hergestellt.

5. Gegen Ende des Jahres 1835 brach ein Krieg mit den Seminolen aus. Die Regierung der Vereinigten Staaten hatte mit einigen Häuptlingen einen Vertrag geschlossen, wonach die Seminolen nach westlich vom Mississippi gelegenen Ländereien übersiedeln sollten. Jedoch Osceola, der bedeutendste Häuptling, sowie die Mehrzahl der Seminolen, waren damit nicht einverstanden und erklärten den Vertrag für ungültig. Osceola führte sogar dem Regierungs-Agenten Thompson gegenüber eine sehr drohende Sprache, wofür ihn dieser in Eisen legen ließ. Osceola stellte sich reumüthig und machte allerlei Versprechungen, und so erlangte er bald seine Freiheit wieder. Aber im Geheimen sann er auf Rache.

6. Am 28. Dezember näherte sich Osceola mit einigen anderen Indianern einem Hause, in welchem sich Thompson mit seinen Begleitern beim Mittagessen befand, überfiel sie und tödtete fünf von der Gesellschaft, darunter auch Thompson. An demselben Tage wurde Major Dade mit einer Abtheilung von mehr als 100 Mann von den Indianern überfallen und alle bis auf vier wurden getödtet. Eine Reihe von Gefechten fiel im folgenden Jahre vor, aber in keinem gelang es den Amerikanern, einen entscheidenden Sieg davon zu tragen. Im Oktober 1837 erschien Osceola plötzlich mit einer Parlamentärflagge im amerikanischen Lager. General Jessup ließ ihn gefangen nehmen und schickte ihn nach Fort Moultrie. Zwei Monate später schlug Oberst Taylor, der spätere Präsident der Vereinigten Staaten, die

Indianer nahe dem See Okeechobee. Es war die bedeutendste Schlacht dieses Krieges, und obgleich die Feindseligkeiten der Seminolen bis zum Jahre 1842 fortdauerten, so gelang es ihnen doch nicht wieder, Streitkräfte in größerer Anzahl anzusammeln.

7. Im Jahre 1836 trat Arkansas, und 1837 Michigan der Union bei. Damit stieg die Zahl der Staaten auf sechsundzwanzig. Im Herbste 1836 fand wieder eine Präsidentenwahl statt und es gelang den Demokraten, ihren Kandidaten, Martin van Buren, zu erwählen.

VIII. **Van Buren's Verwaltung.** 1837—1841.

1. Bald nachdem van Buren in sein Amt eingeführt worden war, trat eine Handelskrisis ein. Viele Geschäftshäuser in allen Theilen des Landes stellten ihre Zahlungen ein und Handel und Industrie lagen gänzlich darnieder. Die Noth wurde dadurch noch größer, daß die Banken eine Zeit lang aufhörten, ihr Papiergeld durch Silber oder Gold einzulösen.

2. Gegen Ende des Jahres 1837 brach in Canada eine Empörung aus. Viele Bürger der Vereinigten Staaten unterstützten die Sache der Aufrührer und es hatte den Anschein, als ob ein neuer Krieg zwischen der Union und England bevorstehe. Da erließ der Präsident eine Proklamation, worin er den Bürgern untersagte, sich in die canadischen Angelegenheiten zu mischen. Dies, sowie das entschiedene Auftreten der britischen Behörden, hatte den gewünschten Erfolg; die Empörung wurde bald unterdrückt.

IX. **Harrison's und Tyler's Verwaltung.** 1841—184 .

1. Van Buren's Nachfolger im Amte war William Harrison von Ohio. Das Kabinet war aus tüchtigen Leuten zusammengesetzt und das Volk sah hoffnungsvoll einer erfolgreichen Verwaltung entgegen. Aber schon am 4. April 1841, gerade einen Monat nach seiner Einführung, starb Harrison und der Vicepräsident, John Tyler, wurde Präsident.

2. Im Jahre 1842 brachen in Rhode Island ernstliche Ruhestörungen aus. Dieselben wurden dadurch veranlaßt, daß viele Bewohner dieses Staates darnach strebten, den schon von Karl II. im Jahre 1663 verliehenen Freibrief bei Seite zu setzen und dafür eine freiere Verfassung einzuführen. Die Partei, welche diese Idee begünstigte, suchte ihr Vorhaben auszuführen, ohne sich um die bestehenden Gesetze zu kümmern und drohte sogar mit Waffengewalt. Soweit kam es jedoch nicht. Noch in demselben Jahre erhielt der Staat auf gesetzmäßigem Wege eine neue Verfassung.

3. Eine religiöse Sekte, Mormonen genannt, hatte sich im Jahre 1840 in Nauvoo, Illinois, niedergelassen. Hier gründeten sie eine Stadt, welche bald mehrere tausend Einwohner zählte. Doch die in der Nähe wohnende Bevölkerung wollte mit ihnen nichts zu thun haben, und die anfängliche Abneigung artete bald in offene Feindschaft aus. Der Führer der Mormonen, Joseph Smith, hatte sich unter den Schutz der Behörden gestellt, weil man sein Leben bedrohte. Doch er wurde den Behörden entrissen und getödtet. Darauf beschoß ein Volkshaufe die Stadt drei Tage lang und die Mormonen sahen sich schließlich genöthigt, im September 1845 dieselbe zu verlassen. Sie begaben sich zunächst nach Iowa und später, unter der Führung Brigham Young's, nach Utah, wo sie eine blühende Kolonie gründeten.

4. Gegen das Ende der Tyler'schen Verwaltung verursachte die Frage der Aufnahme von Texas in die Union bedeutende Aufregung. Die Texaner hatten sich unter General Houston von Mexico unabhängig gemacht und eine eigene Republik gegründet. Im April 1844 drückten sie den Wunsch aus, in die Union aufgenommen zu werden. Allein dies wurde in jenen Staaten, welche die Ausdehnung des Sklavengebietes nicht gestatten wollten, heftig bekämpft. Die Südstaaten dagegen waren für die Zulassung von Texas. Sie waren der Ansicht, daß dies für die Entwickelung der Sklaverei nur günstig sein könne.

5. Als nun im Jahre 1844 die Wahl für einen neuen Präsidenten stattfand, wurde der demokratische Kandidat James Polk erwählt. Er hatte sich zu Gunsten der Aufnahme von Texas ausgesprochen und trug bei der Wahl über den Whig-Kandidaten, Henry Clay, den Sieg davon. Drei Tage vor Ablauf seines Amtstermines unterzeichnete Tyler eine Erklärung des Kongresses, wonach die Aufnahme unter gewissen Bedingungen stattfinden solle. Texas war mit diesen Bedingungen einverstanden und wurde bald darauf in die Union aufgenommen. In demselben Jahre traten auch Florida und Iowa als neue Staaten hinzu. Am 29. Mai 1844 wurde der von Prof. Samuel B. F. Morse erfundene magnetische Telegraph zum ersten Male benutzt. Die erste Nachricht, die über die Drähte gesandt wurde, war die Ernennung Polk's als Kandidat für das Präsidentenamt.

X. Polk's Verwaltung. 1845–1849.

Der Krieg mit Mexico.

1. Unter der Präsidentschaft Polk's gelangte die Texas-Angelegenheit endlich zur Entscheidung. Mexico hatte es abgelehnt, die Unabhängigkeit von Texas anzuerkennen; noch viel weniger war es geneigt, die Aufnahme in die Union der Vereinigten Staaten gutzuheißen; ein Krieg war daher unvermeidlich. Auf Befehl der Regierung rückte General Taylor mit einem Heere an den Rio Grande, um einen Einfall der Mexicaner in Texas zurückzuweisen. Matamoras gegenüber errichtete er ein Fort, welches später Fort Brown genannt wurde. Da Taylor erfuhr, daß die Mexicaner einige Meilen weiter den Fluß hinauf Truppen ansammelten, so schickte er ein kleines Streifcorps von Dragonern ab, um den Feind zu beobachten. Dasselbe wurde von den Mexicanern plötzlich überfallen und nachdem sechzehn Mann getödtet oder verwundet worden waren, sahen sich die übrigen gezwungen, die Waffen zu strecken.

2. In großer Anzahl gingen die Mexicaner jetzt über den Rio Grande. Ihr Zweck war, einen Angriff auf Point Isa-

bel zu machen, wo die Amerikaner ein Magazin für den Armeebedarf errichtet hatten. Als Taylor hiervon hörte, ging er mit seiner Hauptarmee sogleich nach Point Isabel zurück, um seine Vorräthe zu schützen. Nachdem er den Platz in Vertheidigungszustand gesetzt hatte, kehrte er nach dem Flusse zurück. Am 8. Mai stieß er bei Palo Alto auf ein mexicanisches Heer unter General Arista. Dasselbe war bedeutend stärker, da es 6000 Mann zählte, wogegen Taylor nur 2300 Soldaten hatte. Trotzdem wurden die Mexicaner geschlagen und ihr Verlust an Todten und Verwundeten war ein großer.

3. Am nächsten Tage setzte Taylor seinen Marsch fort. Bei Resaca de la Palma hatten die Mexicaner feste Stellung genommen. Taylor griff sie an und brachte ihnen wieder eine Niederlage bei, so daß sie sich eiligst über den Rio Grande zurückziehen mußten. Während Taylor's Abwesenheit von dem Fort am Rio Grande war dasselbe wiederholt von den feindlichen Batterien in Matamoras beschossen worden. Die Garnison vertheidigte sich tapfer, obgleich ihr Anführer, Major Brown, durch eine platzende Bombe tödtlich verwundet wurde.

4. Am 18. Mai überschritt Taylor den Rio Grande und bemächtigte sich der Stadt Matamoras. Hier verblieb er einige Zeit und wartete auf Verstärkung. Im August 1846 drang er weiter vor, um einen Angriff auf Monterey zu machen. Diese Stadt war stark befestigt und wurde von 10,000 Mexicanern unter General Ampudia vertheidigt. Taylor's Heer zählte nur 6600 Mann. Nach mehrtägiger Belagerung und nachdem schon verschiedene Angriffe gemacht worden waren, wurde die Stadt am 24. September den Amerikanern übergeben.

5. Inzwischen erhielt General Scott den Auftrag, über Vera Cruz einen Einfall in Mexico zu machen. Hierdurch verlor General Taylor einen großen Theil seiner besten Truppen; sie wurden abberufen, um General Scott zu unterstützen. Als Santa Anna, der Oberbefehlshaber der mexicanischen Truppen, dies erfuhr, zog er alle verfügbaren Mannschaften zusammen

und marschirte damit nordwärts. Er hoffte, Taylor's geschwächte Armee nunmehr vernichten zu können. Die Amerikaner zählten kaum 5000, die Mexicaner nahezu 20,000 Mann. Bei Buena Vista kam es am 23. Februar 1847 zur Schlacht. Der Kampf dauerte den ganzen Tag und erst die eintretende Dunkelheit machte demselben ein Ende. Während der Nacht trat Santa Anna den Rückzug an und ließ seine Todten und Verwundeten auf dem Schlachtfelde zurück. Dieser Sieg machte dem Kriege im nördlichen Mexico ein Ende.

6. Am 9. März 1847 landete General Scott mit seiner Armee von 12,000 Mann nahe Vera Cruz und hatte die Stadt bald eingeschlossen. Nach einer viertägigen Beschießung fiel dieselbe, sowie auch die starke Festung San Juan de Ulloa, den Amerikanern in die Hände. Scott trat nun den Marsch landeinwärts an und drang unter Gefechten und Scharmützeln unaufhaltsam vor. Bei dem Gebirgspaß Cerro Gordo stieß er auf Santa Anna. Derselbe hatte seit seiner Niederlage bei Buena Vista wieder eine neue Armee zusammengebracht und suchte damit den Paß zu decken. Doch die Amerikaner erstürmten die Anhöhen und schlugen die Mexicaner in die Flucht.

7. Die Sieger setzten ihren Marsch fort. Viele Ortschaften, wie Jalapa, Perote und das alte und volkreiche Puebla fielen ihnen ohne Schwertstreich in die Hände. An letzterem Orte mußte Scott nahezu drei Monate verweilen und auf Verstärkung warten. Nach Eintreffen derselben ging es weiter. Santa Anna hatte in aller Stille wieder ein Heer zusammengerafft, doch am 19. August wurde er bei Contreras und Tags darauf bei Churubusko von den Amerikanern geschlagen. Er zog sich nun mit seiner Armee auf die Stadt Mexico zurück. Inzwischen traf von Washington ein neuer diplomatischer Gesandter ein und Scott versuchte mit Santa Anna in Friedensunterhandlungen zu treten. Am 23. August wurde zunächst ein Waffenstillstand geschlossen, den der verrätherische Santa Anna benutzte, um seine Streitkräfte zu verstärken. Die

Friedensverhandlungen wurden bald abgebrochen, da Mexico sich weigerte, mehr als Ober-Californien abzutreten. Scott kündigte sofort den Waffenstillstand.

8. Am 8. September schlug er die Mexicaner bei Molino del Rey, am 13. wurde Chapultepec durch Sturm genommen und am 14. September zogen die Amerikaner siegreich in die Hauptstadt Mexico ein. Santa Anna hatte während der Nacht mit einem Theile seines Heeres die Flucht ergriffen. Er begab sich nach Guadalupe Hidalgo, von wo aus er im folgenden Monat einen Versuch machte, Puebla zu erobern. Er wurde jedoch zurückgeschlagen. Darauf legte er sowohl die Präsidentschaft als auch den Generalsposten nieder und ging nach Jamaika.

9. Schon vor seinem Abzuge war der Friede am 2. Februar 1848 zu Guadalupe Hidalgo unterzeichnet worden. Derselbe bestimmte, daß Mexico Ober-Californien und Neu-Mexico gegen eine Zahlung von 15 Millionen Dollars an die Vereinigten Staaten abtrete und den Rio Grande als Grenzfluß von Texas anerkenne; ferner, daß die Union alle Schuldforderungen übernehme, welche amerikanische Bürger gegen Mexico erhoben hatten und die sich auf 3½ Millionen Dollars beliefen. Polk erklärte sich mit diesen Bedingungen einverstanden. Der Vertrag wurde dem Senate übersandt und von diesem am 16. März 1848 gutgeheißen.

10. In demselben Monat, in welchem mit Mexico Frieden geschlossen wurde entdeckte man am Sacramento Flusse in Californien Gold. Die Kunde hiervon verbreitete sich schnell über die Vereinigten Staaten und nach Europa. Von allen Seiten strömten Abenteurer herbei, und in der sonst ziemlich stillen Gegend begann ein reges Leben. San Francisco wuchs binnen zwei Jahren von einem elenden Fischerdorfe zur Stadt von 15,000 Einwohnern empor.

11. Der Krieg mit Mexico war das Hauptereigniß während der Amtsperiode des Präsidenten Polk. Die Streitfrage

zwischen England und den Vereinigten Staaten in Betreff der Grenzlinie von Oregon war auf friedlichem Wege geschlichtet worden. Im Jahre 1848 wurde auch Wisconsin in die Union aufgenommen. General Taylor's Thaten in Mexico hatten ihn sehr populär gemacht und im Herbste des Jahres 1848 wurde er zum Präsidenten und Millard Fillmore von New-York zum Vicepräsidenten erwählt.

XI. Taylor's und Fillmore's Verwaltung. 1849–1853.

1. Zachary Taylor trat am 5. März 1849 sein Amt als Präsident an. Die Tausende, welche nach Californien gingen, um dort Gold zu suchen, bildeten bald eine genügende Bevölkerung, welche das Gebiet berechtigten, zum Staate erhoben zu werden. Im September 1849 trat eine Konvention zusammen und gab dem Gebiet Californien eine Verfassung. Im Februar des folgenden Jahres trug die Bevölkerung beim Kongreß darum an, Californien als Staat in die Union aufzunehmen. Dieser Antrag führte im Kongreß zu leidenschaftlichen Verhandlungen. Die Bevölkerung von Californien hatte in der Verfassung Negersklaverei ausdrücklich verboten.

2. In Folge dieser Bestimmung waren die Vertreter der Sklavenstaaten im Kongreß gegen die Zulassung von Californien. Sie drohten sogar die Union zu sprengen, falls Californien als freier Staat in die Union aufgenommen werden sollte. Da trat Henry Clay mit einem Kompromiß hervor, über welches man sich einigte und Californien wurde als freier Staat aufgenommen. Während diese Verhandlungen vor sich gingen, starb Präsident Taylor am 9. Juli 1850, und der Vicepräsident Millard Fillmore wurde sein Nachfolger.

3. Im Frühling des Jahres 1850 kam es zu Verwicklungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten. Bürger der letzteren hatten Expeditionen ausgerüstet, um die Kubaner bei ihren Versuchen, sich von der Herrschaft Spaniens frei zu machen, zu unterstützen. Die Klagen von Seiten der spanischen Regie-

rung wiederholten sich in der Folge sehr oft. Auch zwischen England und den Vereinigten Staaten kam es im Jahre 1852 wegen den Fischereien in der Gegend von Neu-Fundland zu Streitigkeiten. Von beiden Seiten wurden Kriegsschiffe nach jenen Gewässern entsandt, doch die Angelegenheit wurde geschlichtet, ehe es zu einem ernstlichen Zusammenstoß kam.

4. Im November 1852 wurde ein Geschwader nach Japan entsandt, um mit jenem fernen Lande einen Handelsvertrag abzuschließen. Der Vertrag kam zu Stande und die freundschaftlichsten Beziehungen bestehen seit der Zeit zwischen den Regierungen der beiden Länder. Während der Amtszeit Fillmore's machte auch Dr. Kane seine berühmte Nordpolfahrt. Im Jahre 1852 starben zwei hervorragende Staatsmänner, Henry Clay und Daniel Webster. Im Herbste desselben Jahres fand die Präsidentenwahl statt und Franklin Pierce aus New-Hampshire, der Kandidat der demokratischen Partei, wurde erwählt.

XII. Pierce's Verwaltung. 1853—1857.

1. Schon in seiner Antrittsrede sprach Präsident Pierce in einer Weise, die den Sklavenhaltern gefiel. Er wies auf die Berechtigung der Sklaverei in der Union hin und warnte davor, derselben entgegenzutreten. Am 5. Dezember 1853 trat der Kongreß zu seiner üblichen Sitzung zusammen, die sich diesmal bis zum 8. August 1854 ausdehnte. Stephen A. Douglas aus Illinois brachte während dieser Sitzung einen Gesetzentwurf vor den Senat, der unter dem Namen Kansas-Nebraska-Bill bekannt ist. Danach sollten zwei große Territorien unter den Namen Kansas und Nebraska errichtet werden. Da das Land nördlich vom Breitengrade 36° 30′ lag, so wäre nach den Bestimmungen des Missouri-Kompromisses die Sklaverei ausgeschlossen gewesen Diese Schwierigkeit sollte dadurch beseitigt werden, daß man es den Bewohnern jener Territorien überließ, die Sklaverei einzuführen oder nicht. Wurde dieses Gesetz ange-

nommen, so waren der Sklaverei Gegenden eröffnet, von denen sie durch das Missouri-Kompromiß vom Jahre 1820 ausgeschlossen worden war. Ein großer Theil des Volkes in den freien Staaten widersetzte sich daher dem Vorschlage auf's heftigste. Im Kongreß wurden die aufregendsten Reden gehalten, aber trotzdem wurde die Vorlage im Mai 1854 von beiden Häusern angenommen. Am Ende desselben Monats erhielt sie die Unterschrift des Präsidenten.

2. Die Sklavenhalter beschlossen, Kansas, welches an den Sklavenstaat Missouri grenzte, auf alle Fälle zu gewinnen. In großen Schaaren gingen sie mit ihren Sklaven über die Grenze und besetzten widerrechtlich große Landstrecken. Hier geberdeten sie sich als die rechtmäßigen Eigenthümer und verdrängten jeden Einwanderer aus den Nordstaaten mit bewaffneter Hand. Durch ihre Stimmen erzielten sie bei den Wahlen Mehrheiten für die Sklaverei. Diese Scheinerfolge stellten sie als Beweis hin, daß das Volk von Kansas die Sklaverei wünsche. Das wüste Treiben dieser Grenzstrolche, wie man sie in den Nordstaaten nannte, rief Tausende von „Freistaatenleuten" (free-State men) herbei. Sie eilten nach Kansas, wo jetzt ein förmlicher Bürgerkrieg ausbrach. Verschiedene feindliche Zusammenstöße fanden statt. Ortschaften wurden verheert, Häuser niedergebrannt und Greuelthaten aller Art verübt.

3. Obwohl Präsident Pierce, wie auch sein Nachfolger Buchanan, auf Seiten der Sklavereianhänger stand, so konnte Kansas dennoch nicht zum Sklavenstaat gemacht werden; die Anhänger der Freiheitspartei befanden sich in der Mehrzahl. Die unruhigen Verhältnisse und Greuelthaten dauerten jedoch fort, bis endlich unter Buchanan Kansas als freier Staat aufgenommen wurde. Die Sklavereifrage führte auch eine Umbildung der politischen Parteien herbei. Die Whigpartei löste sich auf, wodurch die demokratische Partei in den Südstaaten bedeutenden Zuwachs erhielt. In den freien Staaten dagegen begann die republikanische Partei, die gegen die Ausdehnung der Sklaverei

gerichtet war, bedeutend zu werden. Im Herbste 1856 fand die Präsidentenwahl statt, aus welcher der demokratische Kandidat James Buchanan aus Pennsylvanien als Sieger hervorging.

XIII. Buchanan's Verwaltung. 1857—1861.

1. James Buchanan wurde am 4. März 1857 als der fünfzehnte Präsident der Vereinigten Staaten in sein Amt eingeführt. Von Anfang bis an's Ende seiner Amtsperiode erhielt die Sklavereifrage die Gemüther in Bewegung. Im Jahre 1857 entstand unter den Mormonen in Utah eine aufrührerische Bewegung. Sie widersetzten sich mit den Waffen in der Hand den Anordnungen der Bundesregierung, und erst als eine starke Militärabtheilung in das Territorium einrückte, gelang es, des Aufstandes Herr zu werden.

2. Der Haß der Nordstaaten gegen die Sklaverei wurde im Jahre 1857 noch erhöht durch die Entscheidung des höchsten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten in Sachen des Negers Dred Scott. Scott und seine Frau waren Sklaven und Eigenthum eines Wundarztes in der Vereinigten Staaten Armee. Von Letzterem wurden sie mit nach Illinois genommen, wo Sklaverei verboten war, und hier wohnten sie längere Zeit. Später kamen sie nach Missouri, wo natürlich sie und ihre Kinder als Sklaven gehalten wurden. Sie beanspruchten ihre Freiheit auf den Grund hin, daß sie auf freies Gebiet gebracht worden seien. Oberrichter Taney jedoch erklärte das Missouri-Kompromiß für verfassungswidrig. Er stellte den Grundsatz auf, daß die Verfassung den Eigenthümern der Sklaven das Recht ertheile, diese auch in freie Staaten mitzunehmen, ohne ihr Eigenthumsrecht zu verlieren. Diese Entscheidung rief natürlich in den Nordstaaten die größte Entrüstung hervor.

3. Im Oktober 1859 fand ein Ereigniß statt, welches dazu beitrug, die Spannung zwischen Nord- und Südstaaten zu ver-

größern. Es war dies der Streifzug John Brown's. Letzterer war ein Ansiedler in Kansas gewesen, der mit seinen vier erwachsenen Söhnen wacker gegen die Grenzstrolche kämpfte und sein Möglichstes that, den Sklaven aus den benachbarten Staaten zur Flucht zu verhelfen. Als seine Ansiedelung niedergebrannt und er selber geächtet war, mußte er Kansas verlassen. Er ging mit seiner Familie nach Virginien und ließ sich hier in Harper's Ferry nieder. Sofort versuchte er wieder, seine Idee, die Befreiung der Sklaven, zu verwirklichen. Er glaubte, daß er nur nöthig habe, die Sklaven zur Empörung aufzufordern, um an der Spitze einer Armee zu stehen.

4. Mit einigen Anhängern bemächtigte er sich zunächst des Arsenals zu Harper's Ferry und nahm dann einige Sklavenhalter gefangen, deren Neger er in Freiheit setzte. Die erschreckten Sklavenbarone boten sofort eine bewaffnete Macht auf, mit der es ein Leichtes war, die kleine Schaar Brown's gefangen zu nehmen. Brown wurde ergriffen und nach Charleston geschleppt. Dort wurde er zum Tode verurtheilt und am 2. Dezember 1859 gehängt. Die Angelegenheit erregte allgemeines Aufsehen. Die Demokraten behaupteten, die Republikaner seien die Anstifter, während einige ängstliche Seelen unter den Letzteren den Abolitionisten die Schuld gaben.

5. Im Herbste 1860 fand die Präsidentenwahl statt. Es waren vier Kandidaten aufgestellt und der Sieg fiel der republikanischen Partei zu, deren Kandidat, Abraham Lincoln, erwählt wurde. Von dem Resultat dieser Wahl versprachen sich die Südstaaten nichts Gutes. Sie hielten die Sklaverei für bedroht und beschlossen, ihre Staaten von der Union zu trennen. Die politischen Führer in Süd-Carolina unternahmen den ersten Schritt in dieser Richtung. Im Dezember traten sie zu einer Konvention zusammen und erklärten, daß ihr Staat sich außerhalb der Union befinde. Mississippi, Florida, Alabama, Georgien und Louisiana folgten im Januar des nächsten Jahres nach und im Februar schloß sich ihnen auch Texas an. Somit hatten sich

sieben Staaten von der Union losgesagt. Ihre hierauf bezüglichen Erklärungen wurden Secessions-Verordnungen genannt.

6. Am 4. Februar 1861 kamen Vertreter dieser Staaten, mit Ausnahme von Texas, zu Montgomery in Alabama zu einem Kongreß zusammen. Sie gründeten eine Regierung unter dem Namen Konföderirte Staaten von Amerika und erwählten Jefferson Davis aus Mississippi zum Präsidenten und Alexander Stephens aus Georgien zum Vicepräsidenten.

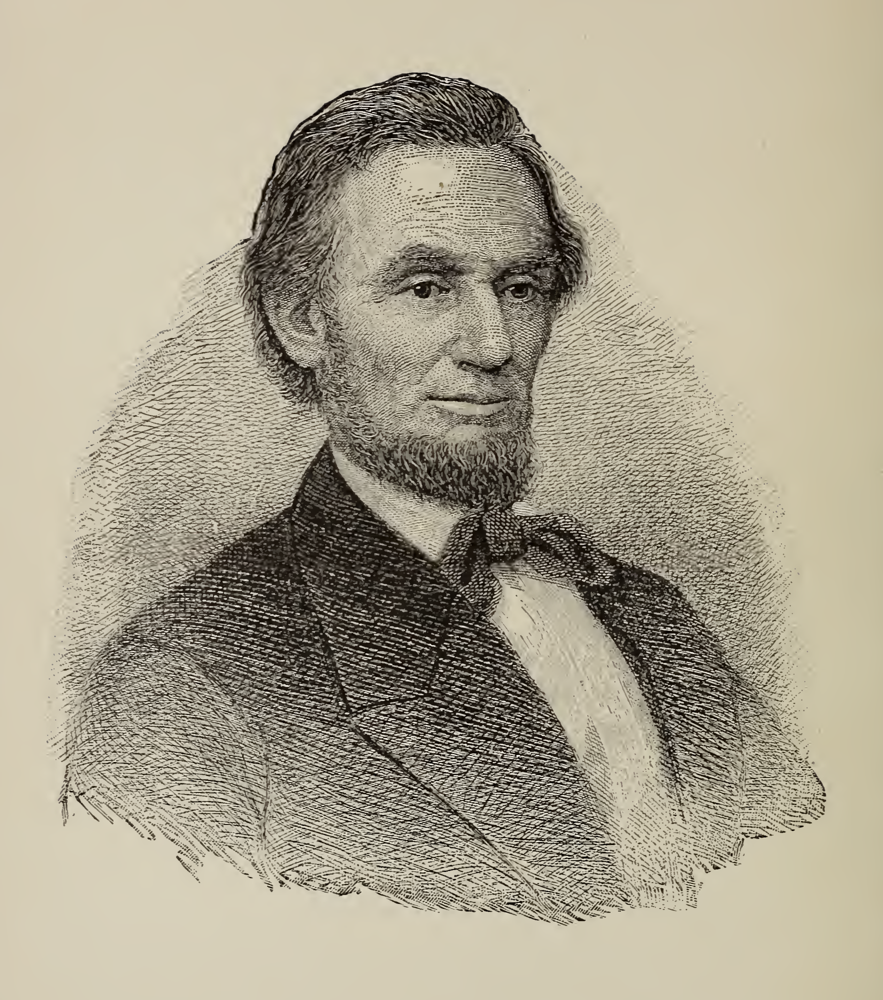
7. Zunächst setzten sich die rebellischen Staaten in Besitz aller Forts, Arsenale, Zollhäuser und Schiffshöfe, welche sich innerhalb ihrer Grenzen befanden und Eigenthum der Vereinigten Staaten waren. Dann befaßten sie sich mit der Bildung einer Armee und der Herstellung einer Flotte und trafen Maßregeln, die Stadt Washington zu nehmen und die allgemeine Regierung an sich zu reißen. Diesem Bestreben schloß sich bald Virginien an, welches der achte Staat der Konföderation wurde.

8. Im Besitze der Vereinigten Staaten verblieben nur wenige Punkte innerhalb der Grenzen der Rebellenstaaten. So Fort Sumter im Hafen von Charleston und das Fort Pickens bei Pensacola. Befehlshaber des ersteren war Major Anderson, des letzteren Lieutenant Slemmer. Beide erwarben sich durch ihr patriotisches und muthiges Verhalten ehrenvolle Anerkennung. Im Januar 1861 würde der Dampfer "Star of the West" von der Bundesregierung abgeschickt, um der Besatzung in Fort Sumter Lebensmittel zu überbringen. Als das Schiff jedoch in den Hafen von Charleston einfahren wollte, wurde es von Strandbatterien, welche die Rebellen errichtet hatten, beschossen und zurückgetrieben. Damit begann der blutige Bürgerkrieg.

9. In Washington geschah wenig oder nichts, um diesem verrätherischen Gebahren Einhalt zu gebieten. Präsident Buchanan war zu schwach und gänzlich unfähig, energische Maßregeln zu ergreifen. Er sah dem gesetzlosen Treiben ruhig zu. Schlim-

mer trieben es seine Minister, so namentlich der Kriegssekretär Floyd und der Marinesekretär Toucey. Letzterer spielte dem Süden viele Schiffe in die Hände, Ersterer die Forts, Kanonen und sonstige Waffen. Floyd war endlich genöthigt, seine Entlassung zu nehmen. Eine Ausnahme, diesen Schurken gegenüber, bildete der Staatssekretär Caß. Angeekelt von dem verrätherischen Treiben im Kabinet ging er, ehe es zu spät wurde.

10. Während Buchanan's Präsidentschaft wurden drei neue Staaten in die Union aufgenommen: Minnesota im Jahre 1858, Oregon im Jahre 1859 und Kansas im Jahre 1861.



Your friend as ever

A. Lincoln

Sechste Periode.

Vom Ausbruch des Bürgerkrieges 1861 bis zur Gegenwart.

XIV. Lincoln's Verwaltung. Der Bürgerkrieg.

1. Ereignisse des Jahres 1861. Am 4. März 1861 fand die Einführung Lincoln's statt. Dieser war von verschiedenen Seiten gewarnt worden, daß Anschläge aller Art gegen sein Leben geschmiedet würden. Deshalb war in Washington für diesen Tag eine starke Truppe Militär zusammengezogen worden, welche der Generallieutenant Scott persönlich befehligte. Doch die Amtseinführung verlief programmmäßig und ohne Unfall. In seiner Antrittsrede kündigte Lincoln an, daß er nicht die Absicht habe, der Sklaverei entgegenzutreten, wo sie bestehe; er werde nur dahin streben, die Gesetze in allen Staaten zur Geltung zu bringen. Lincoln's Rede war sehr versöhnlich gehalten. Es war darin keine Spur von jenem Fanatismus zu finden, den die Bevölkerung der Südstaaten ihm angedichtet hatte.

2. Doch seine Versicherungen hatten nicht die geringste Wirkung auf die Führer derselben. Sie organisirten eine Armee und General Beauregard wurde beauftragt, sich des Forts Sumter zu bemächtigen. Am Morgen des 12. April wurden die ersten Schüsse von den Rebellen auf das Fort abgegeben. Major Anderson vertheidigte sich mit seiner kleinen Garnison sehr tapfer. Aber nach 34stündigem Beschießen und als die Lebensmittel alle aufgezehrt waren, sah Anderson sich genöthigt, den Kampf aufzugeben. Am folgenden Tage, den 14. April, räumte er das Fort und schiffte sich mit der Besatzung nach New-York ein.

3. Die Nachricht von dem Falle Sumter's rief die größte Aufregung im Lande hervor. Am Tage nach der Räumung des Forts erließ Präsident Lincoln einen Aufruf, worin er fünfundsiebzig tausend Freiwillige zu den Waffen rief. Diesem Aufrufe folgten Männer aus allen freien Staaten. Da sich die Bundeshauptstadt in Gefahr befand, so eilte ein Regiment der Massachusetts Miliz herbei, um sie zu vertheidigen. Auf dem Durchmarsch durch Baltimore wurden die Soldaten von einem Pöbelhaufen, der mit dem Süden sympathisirte, angegriffen. Drei Soldaten wurden getödtet und mehrere verwundet. Die Truppen gaben Feuer und trieben den Pöbel auseinander.

4. Dem Aufrufe Lincoln's folgte ein solcher von Jefferson Davis. Er forderte zur Ausrüstung von Kaperschiffen auf, um dem Handel der Nordstaaten Hindernisse in den Weg zu legen. Lincoln erklärte hierauf alle Häfen der Rebellenstaaten in Blockadezustand. Mit Ausnahme von Delaware war nicht ein Sklavenstaat da, der sich sofort entschieden auf die Seite der Union stellte. Bald schlossen sich auch Virginien, Arkansas, Tennessee und Nord-Carolina der Konföderation an. Die Virginier bemächtigten sich des Arsenals bei Harper's Ferry und des Kriegshafens bei Norfolk. Beide Plätze waren von den Unionssoldaten verlassen worden. Letztere hielten nur noch das kleine Fort Monroe besetzt.

5. Gegen Ende des Monats Mai sandte General Scott, der Oberbefehlshaber der Unionsarmee, Truppen nach Virginien. Arlington Heights, Washington gegenüber, sowie die Stadt Alexandria wurden besetzt. Zur selben Zeit wurde General Benjamin Butler, der großen Eifer für die Sache der Union bewiesen hatte, zum Befehlshaber der Festung Monroe ernannt. Eine Truppen-Abtheilung, welche er bald nach seiner Ernennung absandte, erlitt beim Angriff auf die feindlichen Schanzen bei Big Bethel eine schlimme Niederlage. Die Armee der Konföderirten, gegen 100 000 Mann stark, hielt die Linie von Harper's Ferry bis nach Norfolk in Virginien besetzt.

Ihre stärkste Stellung befand sich auf dem Wege von Washington nach Richmond, nahe bei Manassas Junction. Richmond wurde von den Rebellen zur Hauptstadt gemacht und dort versammelte sich der Kongreß der Konföderirten im Monat Juli.

6. Die bei Washington stehende Bundesarmee rückte Mitte Juli gegen die Konföderirten bei Manassas Junction vor. Noch vor dem Anfang der Schlacht hatte General Johnston es möglich gemacht, einen großen Theil der konföderirten Truppen vom Shenandoahthale mit Beauregard's Armee zu vereinigen. General Scott konnte wegen seines vorgerückten Alters nicht persönlich am Kampfe theilnehmen, und deshalb wurde die Führung der Unionstruppen dem General McDowell übertragen.

7. Letzterer wagte am 21. Juli am Bull Run eine Schlacht. Mehr als vierzigtausend Mann standen hier einander gegenüber. Nach mehreren Stunden lebhaften Gefechtes schien der Sieg auf der Seite der Unionstruppen zu sein. Doch plötzlich änderte sich die Lage; die Konföderirten erhielten Verstärkung und fingen an, ihre Gegner zurückzudrängen. Die Schlacht endigte mit einer vollständigen Niederlage der Unionstruppen. Der Verlust der letzteren an Gefallenen, Verwundeten und Gefangenen betrug über dreitausend Mann; der Verlust der Konföderirten war geringer. Am folgenden Abend kamen die aufgelösten Haufen der Unionstruppen in den Verschanzungen von Washington an. Bei einer energischen Verfolgung wäre auch diese Stadt den Konföderirten als Siegespreis in die Hände gefallen. Aber eine solche Ausnutzung des Sieges unterließen sie und der Eindruck der Niederlage war ein anderer, als die Secessionisten erwartet hatten.

8. General McDowell wurde entlassen; an seiner Stelle erhielt General McClellan den Auftrag, eine neue Armee zu organisiren und den Oberbefehl über die Truppen am Potomac zu übernehmen. Er hatte soeben einen erfolgreichen Feldzug in

West-Virginien beendigt, in welchem er den Konföderirten mehrere Niederlagen beigebracht hatte. Inzwischen machten die Secessionisten Anstrengungen auch Missouri der Union zu entfremden. Die Mehrzahl der Bewohner des Staates hielt zu der Union, aber der Gouverneur Jackson war ein wüthender Rebell und bemühte sich nach Kräften, den Staat der südlichen Partei in die Hände zu spielen.

9. Daß er hierin keinen Erfolg hatte, ist dem tüchtigen Kapitän Nathaniel Lyon zu verdanken, der den Befehl über das Bundesarsenal zu St. Louis führte. Von loyalen Bürgern unterstützt, gelang es ihm, die verrätherischen Absichten des Gouverneurs zu vereiteln. Mit einer starken Abtheilung bewaffneter Unionsanhänger umzingelte er ein in der Nähe von St. Louis errichtetes Lager und nahm die dort versammelten Truppen gefangen. Hierauf erließ der Gouverneur einen Aufruf, in welchem er fünfzigtausend Miliztruppen verlangte, um die Bundestruppen aus dem Staat zu vertreiben. Doch Lyon zögerte nicht lange. Er überfiel Jackson mit seinen Anhängern bei Booneville und schlug sie in die Flucht. Die Rebellen wurden bis in die südwestlichen Gegenden des Staates verfolgt, wo es am 10. August an Wilson's Creek, nicht weit von Springfield, zur Schlacht kam. Das Unionsheer zählte kaum fünftausend, dasjenige der Konföderirten mehr als fünfzehntausend Mann. General Lyon fiel, und die Bundestruppen waren genöthigt, sich nach tapferer Gegenwehr zurückzuziehen. Das südliche Missouri blieb in den Händen der Rebellen.

10. Ungefähr einen Monat später wurde Oberst Mulligan, der eine Truppen-Abtheilung von 2500 Mann befehligte, durch ein Rebellenheer, welches wenigstens fünfmal so stark war, als das seinige, bei Lexington, Missouri, angegriffen. Der Kampf dauerte mehrere Tage, aber die Konföderirten waren schließlich die Sieger. General Fremont, welcher zu dieser Zeit die im Westen stehenden Truppen befehligte, machte sich gleich nach der Schlacht von Lexington zur Verfolgung des Rebellenführers Price auf, der sich

in südlicher Richtung zurückzog. Ehe er jedoch seinen Gegner erreichte, mußte er den Oberbefehl an General Hunter abgeben. Letzterer führte denselben bis zur Ankunft des Generals Henry Halleck, der bei seiner Ankunft in St. Louis den Oberbefehl übernahm.

11. Trotz der Neutralität Kentucky's drang Polk, General der Konföderirten, in diesen Staat ein und besetzte die Stadt Columbus. Auch zogen die Rebellen bedeutende Streitkräfte bei Belmont, am gegenüber liegenden Ufer des Mississippi, zusammen. Jetzt wurde Ulysses S. Grant mit einer Truppe von dreitausend Mann nach Missouri geschickt. Am 7. November machte er einen erfolgreichen Angriff auf das Lager der Konföderirten bei Belmont. Da Letztere jedoch Verstärkung erhielten, war er bald genöthigt, sich zurückzuziehen.

12. Nach der Niederlage bei Bull Run wurden unaufhörlich neue Truppen nach Washington gesandt. Wie schon vorher erwähnt, führte jetzt McClellan den Oberbefehl über die Armee am Potomac. Mitte Oktober hatten sich die Streitkräfte bereits auf 150,000 Mann angesammelt. Am 21. Oktober ging eine Abtheilung von 2000 Soldaten bei Ball's Bluff über den Potomac. Plötzlich wurden sie von einer Streitmacht der Konföderirten unter General Evans angegriffen, an den Fluß zurückgetrieben und ihr Anführer, Oberst Baker, getödtet. Ihr Verlust belief sich auf achthundert Mann.

13. Wenn nun auch das Landheer der Nordstaaten viele Niederlagen erlitt, so war doch ihre Flotte derjenigen der Südstaaten entschieden überlegen. Schon im ersten Jahre des Krieges rüstete die Regiernng zwei Flotten-Expeditionen gegen die Rebellen aus. Die erste stand unter dem Befehl des Kommodore Stringham und des Generals Butler. Im August gelang es ihr, die Forts der Konföderirten auf Hatteras Inlet, an der Küste von Nord-Carolina, zu nehmen. Die zweite Expedition war bedeutend stärker. Sie bestand aus fünfzig Fahrzeugen unter dem Befehl des Kommodore Dupont. Auf

den Schiffen befand sich auch eine Landarmee, welche General Thomas W. Sherman befehligte. Am 7. November wurden die Forts der Konföderirten auf Port Royal Entrance genommen, und damit fielen den Unionstruppen auch alle Inseln an der Küste von Süd-Carolina in die Hände. Dieselben blieben während der übrigen Jahre des Krieges in deren Besitz.

14. Da entstanden plötzlich Verwickelungen mit England. Wie wir schon gesehen haben, hatten die Unionstruppen sämmtliche Küsten der Rebellenstaaten in Blockadezustand erklärt. Die Konföderirten antworteten hierauf mit der Ausgabe von Kaperbriefen. Ueber alle Meere hin jagten sich, in erbittertem Hasse, die Schiffe der streitenden Parteien. Jene Blockade jedoch war schwer wirksam zu machen bei einer Küste von so großer Ausdehnung. Der Dampfer Nashville hatte, am 19. October von New-Orleans auslaufend, die Blockade gebrochen. An Bord desselben befanden sich zwei Kommissäre der Konföderirten, James M. Mason und John Slidell. Diese waren beauftragt, die Sache der Südstaaten in London und Paris zu vertreten.

15. Sie gelangten glücklich nach Havanna und schifften sich hier auf dem englischen Postdampfer Trent nach Europa ein. Im Bahamakanal wurde das Schiff von der Vereinigten Staaten Fregatte San Jacinto, Kapitän Wilkes, angehalten. Zwei Offiziere, begleitet von zwanzig bewaffneten Seesoldaten, begaben sich an Bord des Postdampfers und verlangten die Auslieferung der beiden Kommissäre. Der Kapitän verweigerte dies anfangs; als man ihm aber andeutete, daß man im Nothfalle Gewalt anwenden werde, gab er nach. Die beiden Kommissäre und ihre zwei Begleiter wurden an Bord der Jacinto gebracht und nach Boston überführt.

16. Die Nachricht hiervon rief in England eine ungeheure Entrüstung hervor. Die Forderung der englischen Regierung war bescheiden genug: sie verlangte die Freilassung der beiden Gefangenen. Dieses Verlangen wurde von den Gesandten der übrigen Mächte in Washington unterstützt. Anfänglich war die

Regierung in Washington geneigt, Kapitän Wilke's Handlungsweise gutzuheißen. Hätte sie diesen Weg eingeschlagen, so wäre ein Krieg mit England wohl unvermeidlich gewesen. Doch durch die Besonnenheit des Staatssekretärs William H. Seward wurde die Gefahr glücklich abgewandt. Letzterer erklärte dem englischen Gesandten in Washington, daß die Unionsregierung bereit sei, die beiden Kommissäre herauszugeben, was denn auch am 1. Januar 1862 geschah. So endete das erste Jahr des Bürgerkrieges.

17. Ereignisse des Jahres 1862. Die Bundestruppen zählten zu Anfang des Jahres 1862 ungefähr 450,000 Mann. Hiervon standen nahezu 200,000 unter General McClellan bei Washington. Eine andere Armee, vom General Buell befehligt, stand bei Louisville, Kentucky. Am 9. Januar wurde Oberst Marshall, der eine Rebellenabtheilung am Big Sandy Flusse befehligte, von einer Division Unionstruppen überfallen und in die Flucht geschlagen. Zehn Tage später fand eine wichtige Schlacht unweit Mill Spring, Kentucky, statt. Die Konföderirten erlitten durch die Streitkräfte des Generals Thomas eine große Niederlage und einer ihrer Anführer, der General Zollicoffer fand im Gefecht seinen Tod.

18. Der nächste Zug der Unionstruppen war gegen die beiden Forts Henry und Donelson gerichtet. Das eine lag am Tennessee-, das andere am Cumberland Flusse. Kommodore Foote wurde mit einer Flotte den Tennessee Fluß hinauf geschickt und General Grant hatte Auftrag, mit einem Landheere auf Fort Henry vorzurücken. Ehe jedoch Letzterer diesen Platz erreichte, hatte die Flotte die Räumung des Forts erzwungen. Die Konföderirten zogen sich auf Fort Donelson zurück. Die Flotte fuhr jetzt den Cumberland hinauf, und Grant rückte ebenfalls mit seinem Landheere heran und fing an, Fort Donelson zu belagern. In letzterem befanden sich fast zehntausend Konföderirte unter Führung des Generals Buckner; Grant's Streitkräfte zählten dreißigtausend Mann. Die Flotte wurde vom

Feinde leicht zurückgetrieben, aber dem Vordringen Grant's konnte er nicht Stand halten. Am 16. Februar war Buckner genöthigt, sich zu ergeben. Es wurden zehntausend Gefangene gemacht und außerdem fielen dem Sieger große Kriegsvorräthe in die Hände. Noch während der Belagerung von Fort Donelson räumten die Konföderirten Bowling Green und bald darauf auch Columbus. Kentucky war somit vom Feinde gesäubert.

19. Grant's siegreiche Armee marschirte nun den Tennessee Fluß hinauf und bezog bei Pittsburg Landing ein Lager. Nicht weit davon wurde am 6. und 7. April die berühmte Schlacht von Shiloh geschlagen. Am erstgenannten Tage wurde die Unionsarmee von den Konföderirten unter Führung der Generale Johnston und Beauregard angegriffen. Die Schlacht wüthete den ganzen Tag und der Verlust auf beiden Seiten war groß. Als der Abend hereinbrach, war der Kampf noch unentschieden. Inzwischen hatte sich General Buell mit seiner Armee aufgemacht, um sich mit Grant zu vereinigen. Noch während der Nacht langte er mit seinen Truppen an und am Morgen wurde die Schlacht erneuert. Nach einem furchtbaren Kampfe unterlagen die Konföderirten und Beauregard zog sich nach Corinth zurück. General Johnston war während des Kampfes getödtet worden. Der Verlust an Todten, Verwundeten und Vermißten betrug auf jeder Seite mehr als zehntausend Mann.

20. Nachdem die Konföderirten Columbus in Kentucky geräumt hatten, befestigten sie die Insel No. 10 im Mississippi, Neu-Madrid gegenüber. Gegen diesen Platz wandte sich General Pope mit einer Abtheilung westlicher Truppen, während Kommodore Foote mit seinen Kanonenbooten den Mississippi hinabfuhr. Es gelang Pope, Neu-Madrid einzunehmen, worauf er an die Belagerung der Insel No. 10 ging. Dreiundzwanzig Tage lang hielt er dieselbe eingeschlossen. Am 7. April versuchten die Konföderirten zu entfliehen. Der Rückzug war ihnen jedoch abgeschnitten, und die ganze Besatzung, ungefähr zehntausend

Mann stark, wurde gefangen genommen. Am 6. Juni eroberte die Flotte des Kommodore Davis die Stadt Memphis.

21. Auch das Gebiet jenseits des Mississippi wurde im Jahre 1862 der Schauplatz mehrerer Schlachten. Im Februar drang General Curtis, unterstützt von General Franz Sigel, in Arkansas ein und bezog bei Pea Ridge eine feste Stellung. Hier wurde er anfangs März von zwanzigtausend Konföderirten und Indianern angegriffen. Anführer derselben waren die Generale McCulloch, McIntosh und Pike. Ein furchtbarer Kampf entspann sich, aus welchem die Bundestruppen als Sieger hervorgingen. McCulloch und McIntosh wurden getödtet und ihre Leute waren genöthigt, sich nach Texas zurückzuziehen.

22. Als die Anhänger der Union bei Ausbruch des Krieges den Hafen von Norfolk in Virginien räumten, mußten sie mehrere Schiffe zurücklassen. Damit diese nicht in die Hände der Rebellen fielen, versenkten sie dieselben. Unter diesen befand sich auch die Fregatte Merrimac. Dieses Schiff wurde später von den Rebellen gehoben. Sie verwandelten es in ein gepanzertes, mit schweren Geschützen bewaffnetes Widderschiff und nannten es Virginia. Am 8. März verließ dieses furchtbare Fahrzeug den Hafen von Norfolk und wandte sich gegen die bei Hampton Roads vor Anker liegende Bundesflotte. Die Kriegsschaluppe Cumberland und die Fregatte Congreß wurden in den Grund gebohrt und es schien, als wenn am nächsten Morgen die ganze Flotte vernichtet werden sollte. Allein in jener Nacht kam ein sonderbares Schiff von New-York an. Es war der Monitor, ein von Kapitän John Ericsson erfundenes neues Panzerschiff. Dasselbe hatte einen drehbaren Thurm, in welchem sich einige schwere Geschütze befanden. Am Morgen griff der kleine Monitor den Merrimac an. Der nun folgende Kampf war ein wüthender und dauerte fünf Stunden. Der Merrimac wurde schwer beschädigt und mußte sich nach Norfolk zurückziehen.

23. Anfangs Februar hatte ein Bundesgeschwader unter General Burnside und Kommodore Goldsborough die Festungswerke der Konföderirten auf der Insel Roanoke angegriffen. Die Besatzung, ungefähr dreitausend Mann stark, wurde gefangen genommen. Burnside wandte sich darauf gegen Newbern und nahm diese Stadt am 14. März ein. Am 25. April fiel ihm auch Beaufort in die Hände, und kurz vorher hatte sich Fort Pulaski, an der Mündung des Savannah Flusses, dem General Gillmore ergeben.

24. Von Seiten der Bundesstaaten dachte man jetzt daran, den Mississippi auch von dessen Mündung aus zu öffnen. Zu diesem Zwecke wurde anfangs April eine starke Flotte unter Kommodore Farragut abgeschickt. Diese sollte sich gemeinschaftlich mit einer Landarmee unter General Butler der Stadt New-Orleans bemächtigen. Den Zugang zu derselben beherrschten die beiden Forts Jackson und St. Philip. Dieselben lagen ungefähr dreißig Meilen oberhalb des Golfes an beiden Ufern des Mississippi einander gegenüber. Farragut ließ diese Forts sechs Tage lang beschießen, jedoch ohne Erfolg. Da unternahm er einen kühnen Zug. Am 27. April vor Tagesanbruch drang er mit seinem Geschwader zwischen den beiden Forts hindurch und zerriß die Kette, welche die Rebellen hier quer über den Strom gelegt hatten. Dann fuhr er unter einem Kugelregen von den Forts den Mississippi hinauf und stieß bald auf die Flotte der Konföderirten. Letztere wurde nach einem furchtbaren Kampfe fast gänzlich vernichtet. Am nächsten Tage, den 28. April, erschien Farragut vor New-Orleans. Die konföderirte Besatzung, fast 20,000 Mann stark, zog sich zurück und die Stadt ergab sich ohne Weiteres. General Butler besetzte dieselbe mit 15,000 Mann Bundestruppen. Er wurde Kommandant der Stadt und verfuhr gegen die Bewohner mit großer Strenge. Drei Tage darauf ergaben sich auch die beiden Forts Jackson und St. Philip dem Admiral Porter.

25. Die Konföderirten drangen jetzt in zwei starken Divisionen in Kentucky ein. Die eine derselben befehligte der General

Kirby Smith, die andere General Bragg. Am 30. August erreichte Smith's Armee Richmond und schlug die dort stehenden Bundestruppen in die Flucht. Hierauf nahmen die Konföderirten Lexington ein und bald darauf auch Frankfort. Cincinnati verdankte seine Rettung nur den äußersten Anstrengungen des Generals Lewis Wallace. Inzwischen bewegte sich General Bragg's Armee von Chattanooga aus vorwärts. Mitte September nahm derselbe bei Mumfordsville eine Abtheilung Bundestruppen von 4,500 Mann gefangen. Bragg drang dann gegen Louisville vor. Er würde die Stadt unzweifelhaft genommen haben, wenn nicht General Buell zur rechten Zeit angekommen wäre. Buell's Heer zählte fast 100,000 Mann. Am 8. October holte er General Bragg bei Perryville ein. Hier kam es zu einer Schlacht, die jedoch unentschieden blieb. Die Konföderirten zogen sich, mit Beute beladen, in das östliche Tennessee zurück.

26. Am 19. September wurde bei Iuka eine Schlacht geschlagen. Die Bundestruppen befehligte General Rosecrans, die Streitkräfte der Konföderirten General Price. Letztere wurden geschlagen. Außer den Getödteten und Verwundeten verloren sie noch fast tausend Gefangene. Rosecrans bezog darauf bei Corinth mit 20,000 Mann ein befestigtes Lager. Grant wandte sich indessen mit dem Rest der Bundestruppen gegen Jackson, Tennessee. Inzwischen hatte Price seine Streitkräfte mit denen Van Dorn's vereinigt. Sie griffen gemeinschaftlich das verschanzte Lager des Generals Rosecrans bei Corinth an. Am zweiten Tage der Schlacht wurden sie jedoch mit schwerem Verluste zurückgeschlagen.

27. General Grant bewegte sich zunächst gegen Vicksburg, um gemeinschaftlich mit General Sherman einen Angriff auf diesen wichtigen Platz der Konföderirten zu unternehmen. Es gelang jedoch dem General Van Dorn, ihm bei Holly Springs die Zufuhren abzuschneiden und so sah er sich zum Rückzuge genöthigt. General Sherman fuhr währenddessen den

Mississippi von Memphis bis zum Einfluß des Yazoo hinunter. Am 29. Dezember machte er einen erfolglosen Angriff auf die Konföderirten bei Chickasaw Bayou. Der Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen belief sich für das Bundesheer auf mehr als dreitausend Mann.

28. Dem General Rosecrans war inzwischen der Befehl über die Cumberland Armee verliehen worden. Sein Hauptquartier hatte er in Nashville. Nach seinem Rückzuge aus Kentucky hatte Bragg seine Streitkräfte bei Murfreesboro gesammelt. Rosecrans rückte gegen ihn vor und am 31. Dezember kam es am Stoneflusse zu einer Schlacht. Dieselbe dauerte bis zum Abend und das Bundesheer erlitt starke Verluste. Die Schlacht blieb jedoch unentschieden. Am zweiten Januar 1863 erneuerte Bragg's Armee den Angriff. Anfangs war sie siegreich, wurde aber schließlich mit großem Verluste zum Rückzuge gezwungen. Rosecrans' Sieg war ein entschiedener. Bragg zog mit seiner Armee in der Richtung von Chattanooga ab.

29. Nachdem wir die wichtigsten Kriegsereignisse des Jahres 1862 an der atlantischen Küste, am unteren Mississippi und im Westen dargestellt haben, kommen wir jetzt auf jene zu sprechen, die sich während derselben Zeit in Virginien zutrugen. Im Shenandoah Thale fanden die ersten Zusammenstöße statt. General Banks war mit einer starken Abtheilung Bundestruppen dorthin geschickt worden und hatte Ende März die Stadt Harrisonburg besetzt. Um seinen Bewegungen entgegenzutreten, ging „Stonewall" Jackson mit 20,000 Mann über die Blauen Berge und suchte Banks den Rückzug abzuschneiden. Bei Front Royal überfielen die Konföderirten das Bundesheer, schlugen dasselbe in die Flucht und erbeuteten bedeutende Kriegsvorräthe. Es gelang Banks aus dem Thale zu entkommen und er zog mit der Hauptabtheilung seines Heeres nach Straßburg. Jackson selbst befand sich jetzt in großer Gefahr, denn General Fremont war in das Thal geschickt worden, um den Konföderirten den Rückzug abzuschneiden. Ehe jedoch Fremont ihn angreifen

konnte, gelang es Jackson, Croß Keys zu erreichen. Hier kam es zu einem kleinen Gefechte, welches unentschieden blieb. Jackson drang bis nach Port Republic vor, wo er der Heeresabtheilung des Generals Shields eine Niederlage beibrachte.

30. Anfangs März setzte sich die Potomacarmee unter McClellan in Bewegung, um einen Angriff auf die Hauptstadt der Konföderirten zu machen. Die Vorposten waren bereits bis nach Manassas Junction gekommen, als McClellan plötzlich seinen Feldzugsplan änderte. Er beschloß, den Vormarsch auf Richmond von der Festung Monroe aus zu unternehmen. Zu diesem Zwecke wurde die große Armee, 120,000 Mann stark, auf Schiffen den Potomac und die Chesapeake-Bai hinab befördert und bei der Festung an's Land gesetzt. Am 4. April marschirte das Bundesheer von hier aus gegen Yorktown. Diesen Platz hatten die Konföderirten stark befestigt und hielten ihn mit 10,000 Mann unter General Magruder besetzt. McClellan suchte die Besatzung durch Einschließung zur Uebergabe zu zwingen; aber erst am 4. Mai räumte der Feind den Platz in aller Stille und zog sich auf Richmond zurück. Ungefähr eine Woche nach diesem Ereigniß unternahm General Wool, Befehlshaber der Festung Monroe, einen Zug gegen Norfolk. Es gelang ihm, die Stadt einzunehmen. Am nächsten Tage sprengten die Konföderirten ihr Panzerschiff Merrimac in die Luft, damit es den Bundestruppen nicht in die Hände falle. Dadurch wurde der Jamesfluß den Transportschiffen der Potomacarmee geöffnet.

31. Mittlerweile setzte McClellan seinen Marsch gegen Richmond fort. Er erreichte den Chickahominy und war jetzt nur noch wenige Meilen von der Hauptstadt der Rebellen entfernt. Ein Theil seiner Armee ging über diesen Fluß und wurde am 31. Mai bei Fair Oaks von den Konföderirten angegriffen. Auf beiden Seiten wurde mit großer Erbitterung gekämpft. Die Schlacht nahm fast zwei Tage in Anspruch und die Konföderirten zogen sich schließlich zurück. Doch McClellan's Sieg war keineswegs ein vollständiger, und der Verlust auf beiden Seiten war

groß. Der Befehlshaber der Konföderirten, General Joseph E. Johnston, wurde schwer verwundet, und General Robert E. Lee wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

32. McClellan beschloß jetzt, sich an den James Fluß unterhalb Richmond zurückzuziehen. Ehe er aber diesen Plan ausführen konnte, wurde der rechte Flügel der Bundesarmee bei Oak Grove von Lee angegriffen. Dies war am 25. Juni. Eine wüthende Schlacht entspann sich, doch der Sieg blieb unentschieden. Ein neuer Zusammenstoß fand am nächsten Tage bei Mechanicsville statt und die Bundestruppen behaupteten das Feld. Am folgenden Morgen erneuerte Lee den Kampf bei Gaines' Mill und war siegreich. Am 29. Juni wurde McClellan's Armee bei Savage's Station angegriffen, doch die Konföderirten errangen keine Vortheile. Am Tage darauf fand eine Schlacht bei Glendale statt, und spät am Abend erreichte die Bundesarmee Malvern Hill, zwölf Meilen unterhalb Richmond. Lee beschloß, diesen Platz durch Sturm zu nehmen. Am Morgen des ersten Juli wandte sich die ganze Armee der Konföderirten dahin. Der Kampf dauerte den ganzen Tag und erst gegen neun Uhr Abends zog sich Lee mit seinen Truppen zurück. Sieben Tage hatten die vorgenannten Kämpfe gewährt, nämlich vom 25. Juni bis zum 1. Juli. Sie werden deshalb als die „sieben Tage vor Richmond" bezeichnet. McClellan's Armee war die stärkere von den beiden gewesen; sie zählte mehr als 100,000 Mann. Der Verlust auf beiden Seiten war groß. Die Bundesarmee verlor über 15,000, die Konföderirten fast 20,000 Mann.

33. Jetzt faßte Lee den Plan, einen Zug gegen die Bundeshauptstadt Washington zu unternehmen. Die Unionstruppen zwischen Richmond und Washington standen unter dem Oberbefehl des Generals John Pope. Lee wandte sich gegen diesen und Pope zog sich über den Rappahannock zurück. Auch General Banks war von Stonewall Jackson bei Cedar Mountain angegriffen worden und die Bundestruppen hätten hier beinahe

eine Niederlage erlitten. Jackson wandte sich dann nach Manassas Junction, wo ihm reiche Beute in die Hände fiel. Diese Gelegenheit benutzte Pope; er warf seine Armee jetzt zwischen die beiden Abtheilungen der Konföderirten. Auf dem alten Schlachtfelde von Bull Run fanden am 28. und 29. August blutige Kämpfe statt. Zu einer Zeit schien es, als wenn Lee's Armee geschlagen werden würde. Doch General Porter versäumte es, Pope Verstärkungen zu senden und so kam es, daß die Bundesarmee am 31. August bei Chantilly eine vollständige Niederlage erlitt. Unter den Gefallenen befanden sich die beiden Generale Stevens und Kearney. Pope zog sich mit dem Reste seines Heeres in die Verschanzungen bei Washington zurück. Er ward seines Kommandos enthoben, und sämmtliche Truppen zur Vertheidigung der Stadt Washington wurden unter McClellan gestellt.

34. Lee ging über den Potomac und nahm am 6. September Frederick; einige Tage darauf fiel ihm auch Hagerstown in die Hände. Am 15. September überfiel Stonewall Jackson Harper's Ferry. Hier befand sich eine Bundesbesatzung von fast 12,000 Mann. Dieselbe leistete nur schwachen Widerstand und ergab sich, ehe es zu einem eigentlichen Kampfe kam. Tags zuvor traf die Vorhut des Bundesheeres bei South Mountain mit einer Abtheilung von Lee's Heere zusammen. Ein hitziges Gefecht entstand, in welchem die Bundestruppen Sieger blieben. Unmittelbar nach der Einnahme von Harper's Ferry war General Jackson mit seiner Armee abmarschirt, um wieder zu Lee zu stoßen. Dieser hatte sich an den Antietam Creek zurückgezogen und nahe Sharpsburg eine feste Stellung bezogen. Hier kam es am 17. September zu einer Schlacht, die vom frühen Morgen bis in die Nacht dauerte. Der Verlust auf jeder Seite belief sich auf mehr als 10,000 Mann. Lee war gezwungen, über den Potomac zurückzugehen.

35. Mehrere Wochen vergingen, ohne daß McClellan Vorbereitungen machte, den Feind aufzusuchen. Anfangs November

endlich überschritt er den Potomac und marschirte in südlicher Richtung nach Rectortown, Virginien. Der Präsident war sehr unzufrieden über diese Unthätigkeit McClellan's, und er mußte den Oberbefehl an General Burnside abtreten. Letzterer änderte den Feldzugsplan und rückte gegen Fredericksburg vor. Er hatte die Absicht, von hier aus auf Richmond zu marschiren. Die Bundestruppen überschritten den Rappahannock und versuchten am 13. Dezember die hinter Fredericksburg gelegenen Verschanzungen zu erstürmen. Dies gelang nicht; sie wurden mit furchtbarem Verluste zurückgeschlagen und mußten in der Nacht vom 15. Dezember wieder über den Fluß zurückgehen. So endete das Kriegsjahr 1862 zum Nachtheil für die Sache der Union. Die Hauptarmeen behielten ihre Stellung zwischen den beiderseitigen Hauptstädten, ohne daß es zu einer Entscheidung gekommen wäre.

36. Ereignisse des Jahres 1863. Der Krieg hatte jetzt eine ungeahnte Ausdehnung angenommen. Mit wachsender Erbitterung kämpften die Gegner und strengten ihre Kräfte und Hülfsmittel auf's Aeußerste an. Am 1. Januar 1863 erließ Präsident Lincoln seine berühmte Emanzipations-Proklamation. Dieselbe erklärte alle Sklaven in den aufrührerischen Staaten für frei auf ewige Zeiten. Auch den europäischen Mächten gegenüber zeigte die Unionsregierung große Entschlossenheit. Der Kaiser Napoleon von Frankreich hatte England und Rußland zu bestimmen versucht, zwischen den beiden kriegführenden Parteien zu vermitteln. Als diese Mächte jedoch ablehnten, sandte er selbst Vorschläge nach Washington. Dieser Aufdringlichkeit machte der Staatssekretär Seward am 9. März 1863 ein Ende. Er theilte dem amerikanischen Gesandten in Paris die Beschlüsse des Kongresses mit, in welchen jede Vermittlung in bestimmtester Weise abgelehnt wurde. Er machte darauf aufmerksam, daß der Kongreß sich genöthigt sehe, jeden weiteren Versuch in dieser Richtung als einen unfreundlichen Schritt zu betrachten.

37. Gegen England nahm die Unionsregierung sogar eine drohende Haltung an. Sie beschwerte sich darüber, daß in englischen Häfen Kriegsschiffe auf Rechnung der rebellischen Staaten ausgerüstet würden. Seward ließ der englischen Regierung erklären, daß die Vereinigten Staaten Schadenersatz für jede von solchen Schiffen angerichtete Zerstörung verlangen würden. Der englische Minister erwiderte darauf, daß die Regierung in der Sache nichts thun könne und solche Forderungen niemals anerkennen würde. Mittlerweile fuhr man mit dem Bau der Schiffe fort. Im August erklärte Seward, daß wenn diese Schiffe ausliefen, die Fortdauer des Friedens zwischen den zwei Ländern unmöglich sein würde. Diese kräftige Sprache hatte den gewünschten Erfolg. Die englische Regierung traf jetzt die nöthigen Maßregeln, um das Auslaufen jener Schiffe zu verhindern.

38. Nach der Niederlage bei Fredericksburg übernahm an Burnside's Stelle General Joseph Hooker den Oberbefehl über die Potomacarmee. Letztere befand sich noch immer in der Nähe von Fredericksburg. Ende April überschritt Hooker den Rappahannock und erreichte Chancellorsville. Hier wurde er am 2. Mai von den Konföderirten unter Lee und Jackson angegriffen und gänzlich geschlagen. Besonders wurden der Bundesarmee von Jackson und seiner Abtheilung schwere Verluste beigebracht. Doch es war die letzte Schlacht, die dieser bedeutende Anführer der Konföderirten lieferte. Stonewall Jackson befand sich unter den Gefallenen. In Folge eines Versehens war er durch die Kugeln seiner eigenen Soldaten tödtlich verwundet worden. Am folgenden Tage wurde die Schlacht erneuert. Die Bundestruppen wurden wieder geschlagen und über den Rappahannock zurück getrieben. Die Hauptarmee stand zwischen dem Flusse und Chancellorsville und blieb dort bis zum 5. Mai. An diesem Tage gelang es Hooker, seine Streitkräfte an das nördliche Ufer zurückzuziehen. In dieser blutigen Schlacht hatte die Unionsarmee 17,000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren, die Konföderirten ungefähr 12,000.

39. Lee beschloß jetzt mit seiner Armee in die Nordstaaten vorzudringen. Anfangs Juni ging er über den Potomac, nahm Hagerstown, bald darauf auch Chambersburg und kam bis auf wenige Meilen von Harrisburg. Die Miliz von Pennsylvanien wurde aufgeboten und von anderen Staaten kamen Freiwillige in großen Schaaren an. Hooker wandte sich jetzt sofort gegen seinen Gegner, suchte aber gleichzeitig durch seinen Marsch die Stadt Washington zu decken. Als er bis Frederick in Maryland gekommen war, wurde er durch General George G. Meade im Kommando abgelöst. Letzterer stellte sich bei Gettysburg in Pennsylvanien dem Feinde entgegen. Hier kam es am 1. Juli zu der blutigsten Schlacht des ganzen Krieges. Dieselbe dauerte bis zum Nachmittage des dritten Tages und endete mit einem Siege der Bundestruppen. Jede der beiden Armeen zählte fast 80,000 Mann. Der Verlust auf beiden Seiten war ungeheuer. Das Unionsheer verlor an Todten und Verwundeten 23,000, das Heer der Konföderirten fast 30,000 Mann. Lee zeigte sich auch hier, wie überall, als ein Führer ersten Ranges. Er brach noch rechtzeitig die verlorene Schlacht ab und trat den Rückzug über den Potomac an.

40. Wir kommen jetzt auf die Kriegsereignisse zu sprechen, welche sich am Mississippi zutrugen Schon am Ende des Jahres 1862 hatte General Sherman einen Angriff auf Vicksburg gemacht, war jedoch zurückgeschlagen worden. Im Januar 1863 nun zog General Grant seine Streitkräfte am rechten Mississippi Ufer, einige Meilen oberhalb Vicksburg, zusammen. Seine Absicht war, diesen wichtigen Platz der Konföderirten in seine Gewalt zu bringen. Drei Monate lang versuchte er, einen passenden Angriffspunkt zu finden, aber ein Plan nach dem anderen mußte aufgegeben werden. Endlich wurde beschlossen, daß die Flotte unter Admiral Porter versuchen solle, die feindlichen Batterien bei Vicksburg zu passiren. Dies wurde in der Nacht vom 16. April ausgeführt. Obgleich die Konföderirten ein starkes Feuer auf die Schiffe eröffneten, so gelang es diesen doch, mit geringen Verlusten an den Batterien vorbeizukommen.



U. S. Grant

41. Grant führte jetzt seine Armee den Strom hinab und setzte am 30. April auf Admiral Porter's Schiffen nach dem linken Ufer des Mississippi über. Während er sich auf dem Marsche befand, um in den Rücken der Stadt zu kommen, stieß er auf das Heer der Konföderirten. Er schlug den Feind zunächst bei Port Gibson, worauf dieser auch Grand Gulf räumte. Am 12. Mai schlug er die Konföderirten bei Raymond und zwei Tage darauf fand eine entscheidende Schlacht in der Nähe von Jackson statt. Die Unionstruppen waren wieder die Sieger und die Stadt wurde eingenommen. General Pemberton, welcher einen Ausfall von Vicksburg machte, wurde von Grant in zwei Schlachten geschlagen. Zuerst bei Champion Hills am 16. Mai und einen Tag darauf bei Black River Bridge. Hierauf zog Pemberton sich in die Befestigungswerke von Vicksburg zurück und Grant eröffnete die Belagerung des Platzes. Am 19. Mai unternahm er einen Angriff, wurde jedoch mit schwerem Verluste zurückgeschlagen. Drei Tage darauf erneuerte er den Angriff, aber mit noch schlimmeren Folgen für die Unionstruppen. Trotzdem setzte er die Belagerung fort. Von den Schiffen aus wurde die Stadt unaufhörlich beschossen. Pemberton hielt es bis zum 4. Juli aus, an welchem Tage er die Stadt übergab. Die ganze Besatzung, mehr als 30,000 Mann, wurde zu Gefangenen gemacht. Außerdem fielen den Siegern große Kriegsvorräthe in die Hände.

42. Zu derselben Zeit leitete General Banks einen Feldzug am unteren Mississippi. Von Baton Rouge aus drang er in Louisiana ein und schlug die Konföderirten bei Bayou Teche. Darauf wandte er sich nordwärts und fing an, Port Hudson zu belagern. Dies war die letzte Festung, welche die Konföderirten am Mississippi inne hatten. Die Besatzung vertheidigte sich tapfer; aber am 8. Juli mußte der Befehlshaber sich mit seiner Streitmacht von 6000 Mann ergeben. Durch den Fall von Vicksburg und Port Hudson wurde der Mississippi in seiner ganzen Ausdehnung den Unionstruppen geöffnet.

43. Im Frühling desselben Jahres machte Oberst Streight einen Einfall in Georgien. Er wurde jedoch von General Forrest umzingelt und mit allen seinen Leuten gefangen genommen. Gegen Ende Juli gelang es Rosecrans, den General Bragg aus dem mittleren Tennessee zu verdrängen. Hierauf nahm er bei Chattanooga, am linken Ufer des Tennessee Flusses, Stellung. Bragg's Heer wurde inzwischen durch Truppenabtheilungen unter Johnston und Longstreet verstärkt. Am 19. September kam es am Chickamauga Creek zu einer blutigen Schlacht. Dieselbe dauerte den ganzen Tag und am Abend war der Sieg noch unentschieden. Am folgenden Morgen wurde der Kampf erneuert. Nachdem das Gefecht einige Stunden gedauert hatte, wurde die Schlachtlinie des Unionsheeres durch ein Versehen des Generals Wood geöffnet. Diese Gelegenheit benutzte Bragg und schob eine starke Truppenabtheilung in die so entstandene Lücke. Das Bundesheer wurde dadurch in zwei Theile getheilt und der rechte Flügel desselben bald in die Flucht geschlagen. General Thomas hielt sich mit dem linken Flügel bis zum Abend und zog sich dann nach Chattanooga zurück. Das Unionsheer verlor fast 19,000 Mann; der Verlust der Konföderirten war sogar noch größer.

44. General Bragg wandte sich jetzt gegen Chattanooga, um diesen Platz zu belagern. Zum Glück für die Bundestruppen erschien General Hooker von der Potomacarmee mit Verstärkung. Zur selben Zeit übernahm General Grant den Oberbefehl über alle westlichen Truppenkörper bis zum Mississippi. General Sherman traf mit einem Hülfscorps von Vicksburg ein und die kriegerischen Operationen wurden sofort aufgenommen. Am 23. November eröffnete Grant die Schlacht und dieselbe wurde während der nächsten zwei Tage fortgesetzt. Am 24. November erstürmten die Bundestruppen die steilen Anhöhen von Lookout Mountain. Am folgenden Tage wurde Missionary Ridge genommen und die Konföderirten waren genöthigt, ihre festen Stellungen aufzugeben. Sie wandten sich zur Flucht in südöstlicher Richtung.

45. Ende August führte General Burnside ein Heer von Kentucky aus in das östliche Tennessee und zog am 1. September in Knoxville ein. Hier wurde er mit Jubel begrüßt, da die Bewohner größtentheils Anhänger der Union waren. Nach der Schlacht bei Chickamauga wurde General Longstreet hierher gesandt, um die Stadt Knoxville zu belagern. Am 29. November versuchten die Konföderirten die Stadt durch Sturm zu nehmen, wurden jedoch mit schwerem Verluste zurückgeschlagen. Mittlerweile brachte General Sherman Hülfe und Longstreet zog sich nach Virginien zurück.

46. Während des Sommers unternahm der Rebellen-General John Morgan einen verwegenen Streifzug durch Kentucky, Indiana und Ohio. Bei Brandenburg ging er über den Ohio und begann seinen Zug nach Norden. Doch bei Corydon und an anderen Plätzen stieß er auf heftigen Widerstand, und General Hobson machte sich außerdem zu seiner Verfolgung auf. In weniger als einem Monat war die ganze Bande theils getödtet, theils zu Gefangenen gemacht. Unter den letzteren befand sich auch Morgan. Nach viermonatlicher Gefangenschaft gelang es ihm, zu entkommen. Er suchte ein neues Streifcorps zusammenzubringen, fand aber bald darauf seinen Tod. In einer Nacht nämlich fiel er einem Vorposten der Bundesarmee in die Hände und wurde von diesem bei einem Fluchtversuche erschossen.

47. Zu Anfang des Jahres 1863 nahmen die Konföderirten auch ihre Thätigkeit in Arkansas und im südlichen Missouri wieder auf. Am 8. Januar griffen sie Springfield an, wurden jedoch zurückgeschlagen. Drei Tage später fand bei Hartsville eine Schlacht mit ähnlichem Ausgange statt. Am 26. April griff General Marmaduke das Fort bei Cap Girardeau an, allein die Besatzung trieb die Konföderirten zurück. Am 13. August wurde der Ort Lawrence in Kansas von einer Bande Desperados unter Führung eines gewissen Quantrell geplündert. Hundert und vierzig Per-

sonen wurden bei dieser Gelegenheit getödtet. Am 10. September nahm der Bundesgeneral Steele die Stadt Little Rock in Arkansas ein.

48. Am 7. April erschien Admiral Dupont mit einer Panzerflotte vor Charleston und versuchte die Stadt einzunehmen. Er wurde aber zurückgetrieben. Im darauffolgenden Juni wurde der Angriff durch eine starke Landmacht unter General Gillmore erneuert. Unterstützt wurde er dabei von der See her durch eine Flotte unter Admiral Dahlgren. Nachdem die Beschießung eine Zeit lang gedauert hatte, versuchte General Gillmore am 18. Juli Fort Wagner durch Sturm zu nehmen. Hiermit hatte er keinen Erfolg; der Angriff wurde mit schwerem Verluste zurückgeschlagen. Das Fort wurde jetzt belagert und die Belagerung bis zum 6. September fortgesetzt. Erst dann räumten die Konföderirten dasselbe und zogen sich nach Charleston zurück. Darauf ließ Gillmore die Stadt sowie Fort Sumter beschießen. Letzteres wurde in einen Schutthaufen verwandelt, doch die Besatzung behauptete sich trotzdem. Auch Charleston überstand die Belagerung und alles was das Bundesheer erreichte, war, daß es den Ort in einen vollständigen Blockadezustand versetzte.

49. Präsident Lincoln hatte während seiner Verwaltung mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen. Dem letzten Aufrufe für Freiwillige war nicht in dem erwarteten Maße entsprochen worden. Da ermächtigte der Kongreß den Präsidenten, Truppen mittelst Aushebung zu beschaffen. Diese Maßregel stieß auf heftigen Widerstand und in manchen Orten widersetzte man sich derselben. In der Stadt New-York kam es bei solcher Gelegenheit am 13. Juli zu einem blutigen Straßenaufruhr. Der Pöbel hatte sich bewaffnet, durchzog die Straßen und richtete allerlei Verwüstungen an. Besonders war es auf die Neger abgesehen. In blinder Wuth vergaßen sich die Aufrührer so weit, daß sie das Waisenhaus für Farbige ausplünderten und niederbrannten. Drei Tage hindurch boten sie den Behörden Trotz, und erst einer

Militärabtheilung gelang es, den Aufruhr zu unterdrücken. Ungefähr hundert Personen waren bei dieser Gelegenheit getödtet worden.

50. Die Beschaffung von Soldaten vermittelst der Aushebung brachte nur etwa 50,000 Mann zusammen. Im Oktober erließ der Präsident einen neuen Aufruf für 300,000 Mann. Hierdurch erreichte das Unionsheer eine Stärke, wie es dieselbe vorher nicht besessen hatte. Bei den Armeen der Südstaaten stellten sich bereits Anzeichen der Erschöpfung ein.

51. Ereignisse des Jahres 1864. Anfangs Februar 1864 unternahm General Sherman von Vicksburg aus einen Streifzug in östlicher Richtung nach Meridian. Bei dieser Gelegenheit ließ er Eisenbahngeleise in einer Länge von hundert und fünfzig Meilen aufreißen. In Meridian erwartete Sherman eine Abtheilung Bundeskavallerie, welche von Memphis aus unter General Smith abgeschickt worden war. Letzterer rückte in Mississippi ein, wurde jedoch von dem Rebellengeneral Forrest aufgehalten und nach Memphis zurückgetrieben. Sherman sah sich dadurch genöthigt, nach Vicksburg zurückzukehren.

52. Forrest war ein ähnlicher Charakter wie der schon früher erwähnte Rebellenführer Morgan. Er war ungemein thätig und verwegen. Von Mississippi aus setzte er seinen Streifzug nach Norden durch Tennessee und Kentucky fort. Auf Fort Anderson machte er einen Angriff, wurde aber mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen. Am 12. April erstürmte er Fort Pillow am Mississippi, und ein großer Theil der Besatzung, die zur Hälfte aus Negern bestand, wurde nach Einnahme des Forts niedergemacht. Bald darauf wurde von Memphis aus eine starke Truppenabtheilung gegen ihn abgeschickt; er brachte jedoch derselben mit seiner Reiterei im nördlichen Mississippi eine Niederlage bei. Im Juli wurde ein neues Heer gegen ihn abgeschickt, und diesmal wurden seine Streitkräfte fast vollständig aufgerieben.

53. Im Frühling trat General Banks seine sogenannte Red River Expedition an. Der Zweck derselben war, die Stadt Shreveport zu besetzen. Dieser Ort war der Sitz der im Dienste der Konföderirten stehenden Regierung von Louisiana. Von Vicksburg aus wurde seine Armee durch 10,000 Mann verstärkt. Außerdem unterstützte Admiral Porter die Expedition mit einer Flotte von Kanonenbooten. Am 14. März wurde Fort De Russy am Red River von den Bundestruppen besetzt. Die Konföderirten zogen sich nach Alexandria zurück, und zwei Tage darauf fiel dieser Platz der Bundesarmee ebenfalls in die Hände. Am 19. März wurde Natchitoches genommen. Die Flotte fuhr jetzt stromaufwärts, und das Landheer bewegte sich ebenfalls in der Richtung von Shreveport.

54. Am 8. April wurde die Vorhut des Bundesheeres von den Konföderirten bei Mansfield angegriffen und in die Flucht geschlagen. Am folgenden Tage erlitt auch das Hauptheer der Bundestruppen eine schwere Niederlage. Jetzt wurde die ganze Expèdition aufgegeben, und Flotte sowohl wie Landheer suchten so schnell wie möglich nach dem Mississippi zurückzukommen. Als Admiral Porter's Kanonenboote sich oberhalb Alexandria befanden, fiel das Wasser des Flusses plötzlich so sehr, daß es unmöglich wurde, die dortigen Stromschnellen zu passiren. Ein Damm mußte unterhalb derselben errichtet werden, wodurch das Wasser gestaut und die Schiffe wieder flott gemacht wurden.

55. Von größerer Wichtigkeit waren die in diesem Jahre unternommenen Feldzüge der Generale Grant und Sherman. Am 2. März erhielt Grant den Rang eines Generallieutenants und wurde außerdem zum Oberbefehlshaber über sämmtliche Bundesarmeen ernannt. Siebenhunderttausend Soldaten standen jetzt zu seiner Verfügung. Es wurde beschlossen, daß die Potomacarmee unter Grant und Meade gegen Richmond vorrücken sollte. General Sherman erhielt Befehl, sich mit seiner Armee von hunderttausend Mann von Chattanooga aus gegen Atlanta zu wenden. Letzterer Platz war ein wichtiger Eisenbahn-

punkt des Süders. Hier waren auch bedeutende Kriegsvorräthe für die südlichen Armeen angehäuft.

56. Am 4. Mai überschritt die Potomacarmee den Rapidan und betrat die unter dem Namen „Wildniß“ bekannte Gegend. Hier wurde dieselbe sofort von einem starken Heere unter Lee angegriffen. Drei Tage lang wüthete der Kampf fast ununterbrochen, und der Verlust auf beiden Seiten war entsetzlich; trotzdem blieb der Sieg unentschieden. Der Kampf erreichte dadurch ein Ende daß die Konföderirten sich hinter ihre Verschanzungen zurückzogen. Diese anzugreifen, hielt Grant nicht für rathsam, da sie sehr stark waren. Er entschied sich für den Weitermarsch und machte zu diesem Zwecke eine Flankenbewegung in der Richtung von Spottsylvania. Hier erfolgte vom 9. bis zum 12. Mai eine der blutigsten Schlachten des Krieges. Die Bundestruppen errangen einige Vortheile und nahmen sogar die Division des Generals Stewart gefangen. Ihre Verluste an Todten und Verwnndeten jedoch waren bedeutend größer als die der Konföderirten.

57. Grant machte wieder eine Flankenbewegung, ging über den Pamunkey und kam bis nach Cold Harbor, zwölf Meilen nordöstlich von Richmond. Hier griff er am 1. Juni die Konföderirten an, wurde aber mit schwerem Verluste zurückgeschlagen. Zwei Tage darauf wurde der Angriff erneuert, allein in wenig mehr als einer halben Stunde bedeckten fast zehntausend Unionssoldaten das Schlachtfeld. Der Verlust der Konföderirten war verhältnißmäßig gering, da sie durch Verschanzungen gedeckt waren.

58. Mitte Juni ging Grant mit seiner Armee über den Jamesfluß, während die Konföderirten sich in ihre Verschanzungen bei Petersburg und Richmond zurückzogen. General Butler war mittlerweile mit 35,000 Mann den Jamesfluß hinaufgegangen und hatte City Point und Bermuda Hundred genommen. Hierauf vereinigte er sein Heer mit

demjenigen Grant's und gemeinschaftlich fingen sie an, die Stadt Petersburg zu belagern. Wichtige Bewegungen fanden zu derselben Zeit im Shenandoahthale statt. Als Grant sich vom Rapidan in Bewegung setzte, ging General Sigel mit seiner Armee das Thal hinauf bis nach New Market. Er sollte in Verbindung mit der Potomacarmee operiren. Bei New Market jedoch stellte sich ihm eine Abtheilung feindlicher Reiterei unter General Breckinridge entgegen, und Sigel wurde geschlagen. An seiner Stelle übernahm jetzt General Hunter den Befehl. Dieser schlug eine starke feindliche Abtheilung in die Flucht und wandte sich dann gegen Lynchburg. Hier konnte er jedoch nicht viel ausrichten. Die Stadt war stark befestigt und wurde außerdem von einer starken Besatzung vertheidigt. Hunter gab die Belagerung bald auf und ging nach Westvirginien zurück.

59. Da jetzt der Weg nach dem Potomac frei geworden war, so erhielt General Early von Lee den Auftrag, über die Blue Ridge zu gehen, in Maryland einzufallen und Washington zu bedrohen. Lee hoffte hierdurch Grant zu veranlassen, die Belagerung von Richmond aufzugeben und der Bundeshauptstadt zu Hülfe zu eilen. Mit 20,000 Mann trat Early seinen Marsch an und ging am 5. Juli über den Potomac. Vier Tage darauf schlug er eine Abtheilung Bundestruppen unter General Wallace am Monocacyflusse. General Wright folgte Early bis Winchester. Hier wandte sich Letzterer und trieb die Bundestruppen über den Potomac. Early's nächste That war, einen Plünderungszug nach Pennsylvanien zu unternehmen und die Stadt Chambersburg zum größten Theile niederzubrennen. Jetzt ernannte Grant den General Philip H. Sheridan zum Befehlshaber der Armee am oberen Potomac. Das zu seiner Verfügung stehende Heer zählte fast 40,000 Mann.

60. Am 19. September wurde Early von General Sheridan bei Winchester angegriffen. Ein hartnäckiger Kampf entspann sich, der mit der Flucht der Konföderirten endigte. Sheridan machte sich zur Verfolgung auf und errang drei Tage

später einen neuen Sieg bei Fisher's Hill. Auf seinem Rückmarsche verwüstete er das blühende Shenandoahthal. Early war über seine Niederlage wüthend. Er sammelte seine Streitkräfte und betrat nochmals das Thal. Sheridan hatte seine Armee am Cedar Creek aufgestellt und war, da er sich sicher fühlte, nach Washington gegangen. Am 19. Oktober überraschte Early die Unionstruppen und schlug das ganze Heer in die Flucht. Letzteres wandte sich in der größten Verwirrung gegen Winchester. Die Konföderirten setzten die Verfolgung bis Middletown fort, wo sie Rast machten. Sheridan war in der Nacht vorher wieder in Winchester angekommen. Alsbald machte er sich auf, um zu seinem Heere zu gelangen. Er ritt zwölf Meilen in vollem Gallop und brachte die Fliehenden zum Stehen. Dann stellte er sich an die Spitze seiner Truppen und brachte dem Feinde eine furchtbare Niederlage bei. Early's Armee war fast ganz vernichtet.

61. Unterdessen setzte Grant die Belagerung von Petersburg fort. Lee und seine Leute waren durch eine Reihe von Erdwerken wohl gedeckt. Diese zogen sich von Petersburg bis nach Richmond und dienten beiden Städten zugleich als Schutzwehr. Viele und schwere Kämpfe fanden hier statt. Am 30. Juli wurde der Versuch gemacht, die Vertheidigungswerke zu durchbrechen. Unter einem der Forts vor Petersburg war eine Mine gelegt worden und dasselbe flog mit der Besatzung in die Luft. Die Sturmkolonne jedoch, welche durch die so entstandene Lücke vordrang, wurde mit großem Verluste zurückgeschlagen. Am 18. August ergriff eine Division der Bundesarmee Besitz von der Weldon Eisenbahn und hielt dieselbe trotz wiederholter Angriffe. Am 28. September erstürmten die Bundestruppen die Batterie Harrison, und am folgenden Tage nahm General Paine's Brigade die Schanze auf Spring Hill. Ende Oktober bezog die Armee die Winterquartiere.

62. Am 7. Mai trat General Sherman von der Umgegend von Chattanooga aus seinen Marsch gegen Atlanta an.

Seine Armee zählte gegen 100,000 Mann. Bei Dalton fiel er General Johnston in die Flanke und nöthigte ihn, sich nach Resaca zurückzuziehen. Nach zwei blutigen Schlachten wurde auch dieser Platz genommen und der Feind nach Dallas zurückgedrängt Aber bald wurde er auch aus dieser Stellung vertrieben. Johnston ging jetzt mit seiner Armee nach den Kenesaw Mountains. Sherman versuchte, dieselben durch Sturm zu nehmen; der Angriff wurde aber zurückgeschlagen und das Bundesheer erlitt schwere Verluste. Trotzdem gelang es Sherman, die Konföderirten über den Chattahoochee zu drängen. Johnston mußte jetzt mit seiner Armee innerhalb der Festungswerke von Atlanta Schutz suchen.

63. Sherman ging sofort an die Belagerung der Stadt. Hier mußte der vorsichtige und tapfere Johnston den Befehl an General Hood abtreten. Letzterer unternahm zu drei verschiedenen Malen, am 20., 22. und 28. Juli einen Ausfall, wurde aber jedesmal mit großem Verluste zurückgeschlagen. Beim zweiten dieser Ausfälle fiel der tapfere Bundesgeneral James McPherson. Länger als einen Monat belagerten die Bundestruppen Atlanta. Erst in der Nacht vom 1. September sah Hood sich gezwungen, die Stadt zu räumen. Vorher jedoch hatte er alle Waffenvorräthe und Magazine zerstören lassen. Am folgenden Tage besetzten die Sieger die Stadt.

64. Nach der Räumung von Atlanta zog Hood in nordwestlicher Richtung gegen Tennessee. General Thomas wurde jetzt von Sherman gegen den Rebellengeneral abgeschickt. Der Befehlshaber der Bundestruppen in Tennesse war General Schofield. Bei Annäherung der Konföderirten zog dieser sich zurück und nahm bei Franklin Stellung. Hier wurde er am 30. November von Hood's Truppen angegriffen. Nachdem er dem Feinde verschiedene Verluste beigebracht, zog Schofield sich innerhalb der Befestigungswerke von Nashville zurück. Bei dieser Stadt hatte General Thomas seine Streitkräfte zusammengezogen. Hood rückte siegesgewiß heran und traf Vorkehrungen, die

Stadt zu belagern. Aber er hatte kaum damit begonnen, als er von General Thomas am 15. Dezember überfallen und mit einem Verluste von über 25,000 Mann in die Flucht geschlagen wurde. Mehrere Tage lang verfolgten die Bundestruppen die Fliehenden, bis diese schließlich Zuflucht in Alabama fanden.

65. Sherman hatte unterdessen alle Verbindungen mit dem Norden abgeschnitten. Am 14. November ließ er den größten Theil von Atlanta niederbrennen und trat dann seinen Marsch nach der Küste des atlantischen Oceans an. Bis jetzt waren gegen die wichtigsten Seeplätze des Südens, Savannah, Charleston und Wilmington von der Seeseite her vergebliche Anstrengungen gemacht worden. Sherman wollte nun versuchen sie von der Landseite her zu bezwingen, oder wenigstens deren Verbindung mit Richmond abzuschneiden. Seine Armee zählte 55,000 Mann zu Fuß und 10,000 Reiter. Der Marsch ging mitten durch Georgien. Nirgends erblickten sie einen Feind, der ihnen ernstlichen Widerstand entgegensetzte. In weniger als einem Monat durchschritten sie die 250 Meilen lange Strecke und kamen am 10. Dezember in der Nähe von Savannah an. Am 13. wurde Fort McAllister durch Sturm genommen. General Hardee, der Befehlshaber der Konföderirten in Savannah, hatte eine Besatzung von nur 15,000 Mann. Er wollte dieselbe nicht opfern. Am 20. Dezember räumte er die Stadt und zog sich nach Charleston zurück. Zwei Tage danach zog Sherman in Savannah ein und schlug hier sein Hauptquartier auf.

66. Mittlerweile hatten sich auch wichtige Ereignisse am Golf von Mexico zugetragen. Anfangs August näherte sich Admiral Farragut den Befestigungswerken von Mobile. Der Hafen wurde durch eine Flotte der Konföderirten, in welcher sich das große eiserne Widderschiff Tennessee befand, vertheidigt. Am 5. August drang Farragut mit seiner Dampfflotte an den beiden Forts Morgan und Gaines vorbei und gelangte so in den Hafen. Um die Bewegungen seiner

Schiffe besser leiten zu können, bestieg der alte Admiral den Mastkorb des Schiffes Hartford und gab von dort aus die Befehle während der Schlacht. Eines der Bundesschiffe fuhr gegen einen Torpedo und sank. Die übrigen wandten sich gegen das Geschwader der Konföderirten und jagten dasselbe auseinander. Schon schien die Schlacht gewonnen, als das Widderschiff Tennessee mit voller Dampfkraft herankam und sich gegen die Hartford wandte. Ein verzweifelter Kampf entspann sich jetzt. Die Unionsschiffe schlossen das feindliche Fahrzeug ein und nach hartnäckiger Gegenwehr bewältigten sie dasselbe. Von einem Landheere unterstützt, bemächtigte sich Farragut sodann der beiden Forts. Die Stadt Mobile selbst wurde erst im folgenden Jahre genommen.

67. Im Oktober bestieg Lieutenant Cushing mit einer Anzahl Freiwilliger einen kleinen Dampfer und lief in den Roanokefluß ein. In der Nähe des Hafens von Plymouth entdeckten sie ein riesiges Widderschiff, Albemarle genannt. Cushing näherte sich demselben vorsichtig, brachte einen Torpedo unter demselben an und sprengte es in die Luft. Dieses Abenteuer kostete fast allen das Leben. Cushing selbst und einem seiner Begleiter gelang es, zu entkommen.

68. Im Verlaufe des Krieges wurde dem Handel der Vereinigten Staaten durch die Kreuzer der Konföderirten ungeheurer Schaden zugefügt. Das erste derartige Schiff war die Savannah, welches aber an demselben Tage von den Bundesschiffen genommen wurde, an welchem es von Charleston abfuhr. Im Juni 1861 durchbrach der Kreuzer Sumter die Blockade bei New-Orleans und richtete unter den dortigen Handelsschiffen eine große Verwüstung an. Im Februar des folgenden Jahres gelang es einem Bundeskriegsschiffe, den Kreuzer Sumter in den Hafen von Gibraltar zu treiben. Hier wurde er scharf überwacht und am Auslaufen verhindert. Kapitän Semmes, der Führer des Schiffes, war schließlich genöthigt, dasselbe zu verkaufen. Das Kaperschiff Nashville lief

von Charleston aus und kehrte mit einer Beute von über drei Millionen Dollars zurück. Im März 1863 wurde dasselbe durch ein Panzerschiff der Union auf dem Savannahflusse zum Sinken gebracht.

69. Viele andere Kaperschiffe waren zu derselben Zeit thätig und fügten den Kauffahrern der Union großen Schaden zu. Die meisten derselben waren in England und Schottland gebaut worden. Am verderblichsten erwies sich die Alabama. Dieser Dampfer war in Liverpool gebaut und ausgerüstet worden und wurde vom Kapitän Raphael Semmes befehligt. Mit großer Schnelligkeit glitt derselbe über die Wogen dahin und zerstörte in verhältnißmäßig kurzer Zeit 66 Handelsschiffe. Lange entging er seinen Verfolgern. Im Sommer 1864 aber wurde er von Kapitän Winslow, Befehlshaber des Dampfers Kearsarge, im Hafen von Cherbourg, Frankreich, überrascht. Am 19. Juni kam es außerhalb des Hafens zwischen beiden Fahrzeugen zum Gefecht. Der Kampf dauerte eine Stunde und die Alabama wurde dabei in den Grund gebohrt.

70. Im Herbste des Jahres 1864 wurde Abraham Lincoln für einen zweiten Amtstermin wiedererwählt. Die Wahl zum Vicepräsidenten fiel auf Andrew Johnson aus Tennessee. Am 31. Oktober desselben Jahres wurde Nevada als 36. Staat in die Union aufgenommen.

71. Ereignisse des Jahres 1865. Anfangs Januar 1865 erfolgte die Einnahme des Forts Fisher nahe der Stadt Wilmington. Admiral Porter hatte dasselbe mit Erfolg beschießen lassen, worauf dann das Landheer unter General Terry die Festungswerke durch Sturm eroberte. General Sherman hatte den Monat Januar mit seiner Armee in Savannah verbracht. Am 1. Februar trat er seinen Marsch gegen Columbia, Süd-Carolina, an. Die Streitkräfte der Konföderirten waren ungenügend, um seinem Vordringen Einhalt zu thun. Am 17. Februar besetzten die Bundestruppen die Haupt-

stadt von Süd-Carolina. An demselben Tage räumte General Hardee die Stadt Charleston, welche am folgenden Tage durch Gillmore's Truppen besetzt wurde. Bald darauf wehte über Fort Sumter die Bundesflagge.

72. Jetzt wurde General Johnston zurück berufen, um den Befehl über die Streitkräfte der Konföderirten zu übernehmen. Dem Vordringen der Unionstruppen wurde nun ernstlicher Widerstand entgegengesetzt. Bei Averysboro' am Cape Fear Flusse stellte General Hardee sich den Bundestruppen entgegen, wurde aber zurückgeschlagen. Als General Sherman sich am 19. März dem Orte Bentonsville näherte, wurde er von Johnston angegriffen. Eine Zeit lang schien es, als ob das Bundesheer unterliegen würde. Letzteres bekam jedoch bald die Oberhand, der Feind wurde geschlagen und am 21. März zog Sherman in Goldsboro' ein. Hier erhielt er durch die Generale Schofield und Terry Verstärkung. Das Unionsheer wandte sich jetzt nach Nordwesten und zog am 13. April in Raleigh ein.

73. Am 4. März 1865 hatte Abraham Lincoln sein Amt als Präsident der Vereinigten Staaten zum zweiten Male angetreten. Er durfte hoffen, den Krieg binnen Kurzem beendigt zu sehen und dann das Werk der Wiederherstellung (reconstruction) zu beginnen. Die Lage der Südstaaten war bereits eine unhaltbare geworden. Auch im Süden fing man an, die Sklaven zu bewaffnen, während auf Seiten der Union bereits gegen 100,000 Neger in 140 Regimentern unter Waffen standen. Anzeichen der beginnenden Auflösung waren schon wahrnehmbar. Der Präsident der Südstaaten, Jefferson Davis, und der Kongreß zu Richmond überhäuften sich gegenseitig mit Vorwürfen. Indessen rückten die Unionsarmeen dem Mittelpunkte der Rebellion immer näher. Wie wir bereits im vorhergehenden Paragraphen gesehen haben, marschirte Sherman vom Süden heran. Vom Norden, aus dem Shenandoahthale, zog Sheridan der Armee Grant's zu, welche in der Nähe von Richmond lag.

74. Am 27. März hielten die Generale Grant, Sheridan und Sherman einen Kriegsrath ab. Das Ergebniß desselben war, daß Grant am 29. zum entscheidenden Angriffe vorging. Der Kampf begann noch an demselben Tage. Am 1. April schlug Sheridan eine Abtheilung von Lee's Armee in der Nähe von Five Forks, bei welcher Gelegenheit 6000 Rebellen gefangen genommen wurden. Am folgenden Tage ordnete Grant einen allgemeinen Angriff auf die Befestigungswerke an. Die äußeren Schanzen von Petersburg wurden genommen, und die Konföderirten auch vor Richmond aus allen ihren Stellungen vertrieben. In der Nacht vom 2. auf den 3. April räumte Lee's Armee die beiden Städte, welche sie so lange und so tapfer vertheidigt hatte. Jefferson Davis und sein Kabinet ergriffen die Flucht und wandten sich nach Süden. Lee eilte mit seiner Armee in südwestlicher Richtung davon, um sich mit Johnston's Heer in Nord-Carolina zu vereinigen.

75. Am Morgen des 3. April zogen die Bundestruppen in Richmond und Petersburg ein. Vor ihrem Abzuge hatten die Konföderirten die Waarenvorräthe in Brand gesetzt, wodurch der bessere Theil der Stadt Richmond zerstört wurde. Grant und Sheridan machten sich zur Verfolgung Lee's auf. Am 6. April kam es bei Deatonsville zu einem letzten Kampfe, und am 9. ergab sich dieser tapferste und tüchtigste General der Südstaaten bei Appomattox Court-House an Grant. Sein Heer war auf 26,000 Mann zusammengeschmolzen. Dasselbe wurde entwaffnet und auf das Versprechen hin, nicht weiter gegen die Union zu kämpfen, entlassen. Vorher jedoch ersuchte General Lee den Bundesgeneral um Lebensmittel für seine Truppen. Dieselben hatten seit 36 Stunden nichts mehr gegessen. Zwölf Tage später ergab sich auch General Johnston an Sherman, und damit kam dieser blutige Krieg zu Ende.

76. Als sich die Kunde von der Einnahme Richmonds und von der Uebergabe Lee's im Norden verbreitete, war die Freude bei der dortigen Bevölkerung groß. Lincoln ergriff sofort Maß-

regeln, um die schwere Kriegslast zu erleichtern. Die Blockade der südlichen Häfen wurde aufgehoben, die Anfertigung von Waffen und Munition, sowie die Aushebungen wurden eingestellt, die Verkehrshemmungen für Virginien, die beiden Carolinas und den östlichen Theil von Georgien beseitigt. In einer Rede zu Washington theilte der Präsident seine Gedanken über die Neueinrichtung der wiedergewonnenen Staaten mit. Es war eine seiner letzten Handlungen. Wenige Tage später, am 14. April, fiel dieser edle und weise Staatsmann dem Meuchelmorde zum Opfer. Am Abende jenes Tages befand sich Lincoln mit seiner Frau und einigen Freunden in Ford's Theater in Washington. Als die Vorstellung sich dem Schluß näherte, schlich sich ein Schauspieler, Namens Wilkes Booth, in die Loge des Präsidenten und schoß ihm eine Kugel durch den Kopf.

77. Dem Meuchelmörder gelang es, sich der ersten Verfolgung zu entziehen. Er verschwand durch eine Seitenthür des Theaters und jagte auf einem bereit gehaltenen Pferde davon. Es war eine ganze Bande solcher Meuchelmörder vorhanden. Ein anderer derselben, Namens Powell, drang in der nämlichen Nacht in das Schlafzimmer des Staatssekretärs William H. Seward, der krank im Bette lag. Er brachte ihm mehrere Stichwunden bei, die aber nicht tödtlich waren. In der Stadt herrschte die größte Aufregung. Nach allen Richtungen hin wurde Kavallerie abgeschickt, um die Mörder einzufangen. Am 26. April fand man Booth in einer Scheune südlich von Fredericksburg versteckt. Er wollte sich nicht ergeben und wurde daraufhin von dem Sergeanten Corbett erschossen. Powell wurde eingefangen und gehängt. Von den übrigen Verschworenen starben drei am Galgen, andere wurden zu Gefängnißstrafen verurtheilt.

Johnson's Verwaltung. 1865—1869.

1. An der Lage der Dinge änderte die Frevelthat der Ermordung Lincoln's nichts, denn gemäß der Verfassung wurde der Vicepräsident Andrew Johnson am 15. April 1865 in

das Präsidentenamt eingeführt. Einer der blutigsten Kriege war nunmehr zu Ende. Die Opfer, welche derselbe erforderte, waren ungeheuer. Gegen 300,000 Mann kamen an jeder Seite um; dieselben fielen entweder während der verschiedenen Schlachten, oder erlagen nachträglich Krankheiten und Wunden. Die Nationalschuld belief sich am Ende des Krieges auf zweitausend siebenhundert Millionen Dollars.

2. Die Behandlung der besiegten Rebellenstaaten war jetzt, nach der thatsächlichen Wiederherstellung der Union, die nächste und schwierigste Aufgabe. Ueber diesen Punkt kam es zwischen dem Präsidenten und der Mehrheit des Kongresses zu einem Konflikt, der im Laufe des folgenden Jahres immer heftiger wurde. Diese Kongreßmehrheit nämlich war mit der übergroßen Milde des Präsidenten den ehemaligen Rebellenstaaten gegenüber durchaus nicht zufrieden.

3. Am 29. Mai erließ Johnson eine Proklamation, welche allen Jenen Amnestie gewährte, welche sich an der Konföderation betheiligt hatten. Gewisse Klassen ehemaliger Rebellen waren hiervon jedoch ausgeschlossen. Aber auch diesen ward Amnestie in Aussicht gestellt, sobald sie ein dahin gehendes Gesuch einreichen würden. Während des Sommers wurden die großen Armeen entlassen, und Sieger und Besiegte kehrten in ihre Heimath zurück, um sich friedlicheren Beschäftigungen zu widmen. Jefferson Davis, das Haupt der Konföderation, war inzwischen auf der Flucht ergriffen und nach dem Fort Monroe abgeführt worden.

4. Bereits am 1. Februar 1865 hatte der Kongreß einen Verfassungszusatz beschlossen, wodurch die Sklaverei in den Vereinigten Staaten für aufgehoben erklärt wurde. Derselbe wurde am 18. Dezember desselben Jahres von siebenundzwanzig Staaten bestätigt und als ein Theil der Verfassung angenommen. Aber der Kongreß verlangte noch mehr. Die bisherigen Sklaven sollten nicht blos frei sein, sondern sie sollten auch in den Besitz aller bürgerlichen Rechte kommen, deren die Weißen sich erfreuten.

Trotzdem der Präsident hiergegen sein Veto einlegte, wurde die Vorlage doch angenommen.

5. Im März 1865 hatte der Kongreß ein Gesetz erlassen, welches unter dem Namen Freedmen's Bureau Bill bekannt ist. Dasselbe bezweckte die Unterstützung der Freigewordenen und solcher Flüchtlinge, welche der Union treu geblieben waren. Mit der Errichtung des Bureaus wurde begonnen und General Howard an die Spitze der Verwaltung desselben gestellt. Eine zweite Vorlage, welche die Befugnisse des Bureaus erweiterte und verlängerte, wurde gegen das Veto des Präsidenten angenommen.

6. Am 2. März 1867 erließ der Kongreß gegen das Veto des Präsidenten eine Wiederherstellungsakte. Dieselbe enthielt die Bedingungen, unter denen die damals im Kongreß nicht vertretenen Staaten wieder in die Union aufgenommen werden sollten. Nach langem und bitterem Kampfe zwischen dem Kongreß und dem Präsidenten wurden im Juni und Juli des Jahres 1868 die Staaten Georgien, Florida, Alabama, Louisiana, Nord-Carolina, Süd-Carolina und Arkansas wieder in die Union aufgenommen. Die Senatoren und Repräsentanten dieser Staaten waren seit sieben Jahren von ihren Sitzen im Kongreß entfernt gewesen. Kurz vorher war schon Tennessee zugelassen worden. Ehe das Jahr 1870 herankam, waren auch die übrigen konföderirten Staaten in ihr altes Verhältniß zur Union zurückgekehrt.

7. Im März 1867 wurde das sogenannte Amtsdauergesetz (Tenure of Office Bill) trotz dem Veto des Präsidenten angenommen. Dieses Gesetz verfügte, daß Personen, welche mit Genehmigung des Senats Aemter bekleiden, nicht ohne Einwilligung desselben ihres Amtes entsetzt werden können. Am 21. Februar 1868 kündigte der Präsident dem Kriegssekretär Edwin M. Stanton seine Entlassung an. Dieses Verfahren betrachtete der Kongreß als eine Verletzung des Amtsdauergesetzes. Johnson wurde vom Repräsentantenhaus in Anklagezustand versetzt und der Senat, vor dessen Schranken die Anklage

erhoben werden mußte, nahm sie an. Der Prozeß nahm am 30. März seinen Anfang und dauerte bis zum 26. Mai. Der Angeklagte ward in der Hauptsache freigesprochen.

8. Schon im Jahre 1858 hatte eine Gesellschaft unternehmender Kapitalisten ein Telegraphenkabel durch den Atlantischen Ocean legen lassen. Dasselbe erstreckte sich von der Trinity Bai in Neu-Fundland bis nach der Valentia Bai in Irland. Dieses Kabel versagte jedoch seine Dienste, als es kaum fertig gestellt worden war. Auf Veranlassung des Kaufmanns Cyrus W. Field aus New-York wurde das Projekt wieder aufgenommen und ein neues Kabel hergestellt. Das Dampfschiff „Great Eastern" fing im Juli 1865 mit der Legung desselben an, aber inmitten des Oceans riß das Kabel und versank. Die Enden wurden jedoch wieder aufgefischt, mit einander verbunden und das Unternehmen kam schließlich zu Stande. Zur Beförderung aller Depeschen über den atlantischen Ocean erwies sich dieses Kabel als ungenügend. Field bildete eine neue Gesellschaft mit einem Kapital von drei Millionen Dollars und ein drittes Kabel wurde in Angriff genommen. Dasselbe wurde im Juni 1866 erfolgreich zu Ende geführt. Augenblicklich befinden sich acht Telegraphenkabel über den atlantischen Ocean in Betrieb.

9. Während des Bürgerkrieges suchte Napoleon III., Kaiser der Franzosen, in Amerika Fuß zu fassen. Er sandte ein Heer nach Mexico hinüber, um den Imperialisten in ihrem Kampfe mit den Liberalen beizustehen. Letztere unterlagen und die mexicanische Krone wurde dem Erzherzog Maximilian von Oestreich verliehen. Dieser verstand es, seine Autorität mit Hülfe französischer und östreichischer Soldaten eine Zeitlang aufrecht zu erhalten. Das Vorgehen Frankreichs war eine offene Verletzung der „Monroe Doctrin." Die Regierung der Vereinigten Staaten protestirte, da sie aber im eigenen Lande genug zu thun hatte, so war sie nicht im Stande, dem Protest Nachdruck zu verleihen. Inzwischen stellte sich der mexicanische Präsident

Juarez an die Spitze einer revolutionären Bewegung. Als der Bürgerkrieg beendigt war, forderten die Vereinigten Staaten Napoleon auf, seine Truppen aus Mexico zurückzuziehen. Das geschah. Der fremden Hülfe jetzt beraubt, wurde Maximilian bald geschlagen. Er floh nach Queretaro, wurde hier gefangen genommen und am 19. Juni 1867 auf Befehl Juarez' erschossen.

10. Das Jahr 1867 ist ferner bemerkenswerth durch den Ankauf des Territoriums Alaska. Für die Summe von sieben Millionen und zweihundert tausend Dollars trat Rußland das Gebiet von Alaska an die Vereinigten Staaten ab. Während der Verwaltung Johnson's nahmen auch die Territorien der Vereinigten Staaten ihre gegenwärtige Form an. Ein Theil der Arbeit war schon während des Bürgerkrieges bewerkstelligt worden. Im März 1861 war das Territorium Dakota von Nebraska getrennt worden und hatte seine eigene Organisation erhalten. Im Februar 1863 war Arizona als besonderes Gebiet von Neu-Mexico losgelöst worden, und im März desselben Jahres hatte man aus Theilen Dakotas, Nebraskas und Washingtons das Territorium Idaho organisirt. Von letzterem wurde 1864 Montana gebildet. Am 1. März 1867 wurde Nebraska als siebenunddreißigster Staat in die Union aufgenommen und im folgenden Jahre aus Theilen Dakotas, Idahos und Utahs das Territorium Wyoming gebildet.

11. Inzwischen ging der Amtstermin Johnson's zu Ende, und die Bewegung für die Wahl eines neuen Präsidenten nahm im Laufe des Jahres 1868 ihren Anfang. Die republikanische Partei stellte den General Grant, die demokratische Horatio Seymour von New-York als Kandidaten auf. Grant siegte bei der Wahl mit großer Mehrheit. Als Vicepräsident wurde Schuyler Colfax von Indiana erwählt.

Grant's Verwaltung. (1869—1877.)

1. Am 4. März 1869 trat Grant sein Amt an. Er war der achtzehnte Präsident der Vereinigten Staaten. In seiner Antrittsrede verhieß er strenge Ausführung der Gesetze und red-

liche Bezahlung der Staatsschuld. Die Reformen in der Verwaltung der öffentlichen Aemter, die er angekündigt hatte, fanden nicht statt. Das erste große Ereigniß während der neuen Verwaltung war die Vollendung der Pacificbahn. Dieselbe wurde am 10. Mai 1869 mit entsprechenden Feierlichkeiten eröffnet. Anfangs 1869 war vom Kongreß auch der fünfzehnte Verfassungszusatz beschlossen worden. Dieser verfügte, daß keinem Bürger dieses Landes sein Stimmrecht auf Grund seiner Race, Farbe, oder wegen seines ehemaligen Sklavenverhältnisses vorenthalten werden darf. Nachdem dieser Zusatz von den meisten Staaten gutgeheißen worden war, erklärte ihn der Präsident am 30. März 1870 als Theil der Verfassung.

2. Während des Jahres 1870 wurde die neunte Volkszählung in den Vereinigten Staaten beendigt. Trotz der Verheerungen des Krieges erwiesen sich die letzten zehn Jahre doch als eine Periode des Wachsthums und des Fortschritts. Die Bevölkerung war von 31,443,000 auf 38,587,000 gestiegen. Die Nationalschuld, obgleich noch ungeheuer groß, verminderte sich schnell. Der Ackerbau hatte einen bedeutenden Aufschwung genommen und Handel und Gewerbe blühten. Die Union umschloß jetzt 37 Staaten und 11 Territorien.

3. Im Jahre 1871 trug die Republik San Domingo in Washington darauf an, als Glied in die Union aufgenommen zu werden. Der Präsident war für die Angelegenheit sehr eingenommen. Es wurde eine Kommission ernannt, San Domingo zu besuchen und über die Thunlichkeit des Anschlusses jener Insel an die Vereinigten Staaten zu berichten. Nach drei Monaten kehrten die Kommissionäre zurück und sprachen sich zu Gunsten eines Anschlusses aus. Doch im Kongreß stieß der Vorschlag auf so heftigen Widerstand, daß er bald aufgegeben werden mußte.

4. Wie wir schon früher gesehen haben, waren während des Bürgerkrieges verschiedene Kreuzer und Kaperschiffe der Konföderirten in England ausgerüstet worden. Dieselben hatten dem Handel der Union großen Schaden zugefügt. Schon im Januar

1863 hatte Seward der britischen Regierung mitgetheilt, daß die Vereinigten Staaten zu gelegener Zeit vollen Schadenersatz für die durch solche Schiffe angerichtete Zerstörung verlangen würden. Diese Ansprüche hatte England bis dahin noch nicht anerkannt. Zur Regelung der Angelegenheit wurde am 27. Februar 1871 eine aus fünf amerikanischen und fünf englischen Staatsmännern zusammengesetzte Kommission ernannt, welche in Washington zusammentrat. Da der Kreuzer Alabama das meiste Unheil angerichtet hatte, so bezeichnete man die ganze Angelegenheit und die sich daran knüpfenden Verhandlungen einfach als die Alabamafrage.

5. Nach vielem Hin- und Herreden setzten die Kommissionäre einen Vertrag auf, der unter dem Namen „Vertrag von Washington“ bekannt ist. Man kam darin überein, daß alle Ansprüche, welche eine Nation gegen die andere habe, einem Schiedsgerichte unterbreitet werden sollten und daß Letzteres von freundlich gesinnten Nationen zu ernennen sei. Das Schiedsgericht wurde gebildet und trat im Sommer 1872 in Genf in der Schweiz zusammen. Am 14. September wurde die Angelegenheit zu Gunsten der Vereinigten Staaten entschieden. England mußte an die Vereinigten Staaten 15½ Millionen Dollars bezahlen.

6. Das Jahr 1871 ist ferner durch den Brand von Chicago bemerkenswerth. Am Abend des 8. Oktober brach an der Westseite Chicagos Feuer aus und ein starker Wind verbreitete dasselbe sehr schnell über die benachbarten Holzhöfe und hölzernen Gebäude. In weniger als sechsunddreißig Stunden hatte sich das wüthende Element über einen Flächenraum von 2125 Acker ausgedehnt und der Geschäftstheil der Stadt wurde besonders stark betroffen. Es wurden durch das Feuer zerstört: 1600 Läden, 28 Gasthäuser, 60 Kirchen und ungefähr 14,800 andere Gebäude. Der angerichtete Schaden wurde auf 195 Millionen Dollars geschätzt. Ungefähr 250 Personen verloren das Leben und gegen 100,000 wurden obdachlos.

7. Als das Ende von Präsident Grant's erstem Amtstermin herannahte, trafen die politischen Parteien Vorkehrungen für eine neue Präsidentenwahl. Die Politik, welche Grant während seiner Amtsperiode befolgt hatte, fand manche Widersacher. Der vom Kongreß angenommene Plan der Wiederherstellung fand im Süden eine ungünstige Aufnahme. Die Gleichstellung der Neger mit den Weißen erregte Besorgniß. Die Republikaner ernannten General Grant für einen zweiten Termin. An die Stelle des Vicepräsidenten Colfax trat Henry Wilson von Massachusetts. Der Kandidat der Demokraten und liberalen Republikaner war Horace Greeley, Herausgeber der „New York Tribune". Grant wurde mit großer Mehrheit wieder erwählt. Greeley starb bald nach der Wahl, am 29. November 1872.

8. Am Abend des 9. November 1872 brach in Boston ein verheerendes Feuer aus. Gegen achthundert Gebäude brannten nieder und vierzehn Personen verloren das Leben. Der angerichtete Schaden belief sich auf fast 74 Millionen Dollars.

9. Gleich zu Anfang von Grant's zweitem Amtstermin wurde das Land durch die „Credit Mobilier" Untersuchung in Aufregung versetzt. Der Credit Mobilier war eine Aktiengesellschaft, welche sich im Jahre 1863 zu dem Zweck organisirte, die Herstellung öffentlicher Werke zu fördern und zu erleichtern. Im Jahre 1867 kaufte eine andere Gesellschaft, welche den Bau der Pacificbahn übernommen hatte, den Freibrief (Charter) des Credit Mobilier, und das Kapital wurde auf $3,750 000 vermehrt. Angeblich machte die Gesellschaft große Geschäfte. Die Aktien stiegen schnell im Werthe und den Inhabern derselben wurden hohe Dividenden bezahlt. Im Jahre 1872 stellte sich bei einem Prozeß in Pennsylvanien die erstaunliche Thatsache heraus, daß ein großer Theil der Aktien des Credit Mobilier von Kongreßmitgliedern geeignet werde. Zugleich stieg auch bei der Bevölkerung der Verdacht auf, daß jene Mitglieder bei den Kongreßverhandlungen in Betreff der Pacificbahn mehr das eigene, als das allgemeine Interesse im Auge gehabt hätten. Von

Seiten des Kongresses wurde eine Untersuchung eingeleitet und manche unehrenhafte Handlungen an's Licht gebracht. Das Vertrauen des Volkes in die Ehrlichkeit seiner Vertreter wurde stark erschüttert.

10. Im Frühling des Jahres 1872 befahl die Regierung den Modoc Indianern, ihre bisherigen Wohnplätze an der Südseite des Sees Klamath in Oregon zu verlassen und sich nach einer neuen Reservation zu begeben. Die Modocs, welche von früheren Agenten der Vereinigten Staaten schlecht behandelt worden waren, weigerten sich, zu gehen. Im November ward eine Truppenabtheilung abgeschickt, um die Räumung des Gebiets zu erzwingen. Die Modocs widersetzten sich, hielten fast den ganzen Winter über die Truppen beschäftigt und zogen sich dann in eine schwer zugängliche Gegend zurück. Hier wurden sie im Frühling 1873 eingeschlossen. Eine Friedenskommission wurde abgesandt, um mit ihnen zu verhandeln. Die verrätherischen Rothhäute jedoch fielen über die Mitglieder der Kommission her und tödteten zwei derselben. Jetzt wurden sie in ihren Schlupfwinkeln belagert und am 1. Juni 1873 waren sie gezwungen, sich zu ergeben. Kapitän Jack und verschiedene andere Häuptlinge wurden vor ein Kriegsgericht gestellt und im darauf folgenden Oktober gehängt.

11. Im Herbst des Jahres 1873 brach eine der verderblichen Finanzkrisen aus, wie sie bis dahin in der Geschichte der Vereinigten Staaten noch nicht vorgekommen war. Die Einleitung zu dieser Krisis, auch Panik genannt, bildete die Zahlungseinstellung des Bankhauses Jay Cooke und Co. in Philadelphia. Andere Bankerotte folgten schnell auf einander. Die Geschäfte lagen allenthalben darnieder, und es dauerte geraume Zeit, bis das Vertrauen so weit wieder hergestellt worden war, daß der gewöhnliche Geschäftsbetrieb wieder aufgenommen werden konnte.

12. Während der Jahre 1873 und 1874 kam es in dem Staat Louisiana zu Unruhen, welche den Frieden des Landes ernstlich bedrohten. Zwei Gouverneure, William P. Kel-

logg, Republikaner, und John McEnery, Demokrat, beanspruchten ihre Erwählung. Bald gab es auch zwei Legislaturen, und eine Zeit lang war der Staat in einem Zustande, der an Gesetzlosigkeit grenzte. Der Streit wurde an die Regierung verwiesen, die zu Gunsten Kellogg's entschied. Am 14. September 1874 ergriff ein Haufe Unzufriedener, von einem gewissen D. B. Penn angeführt, die Waffen und setzte sich in Besitz des Staatsgebäudes. Gouverneur Kellogg flüchtete sich in's Zollhaus und wandte sich an den Präsidenten um Hülfe. Letzterer befahl den Anhängern Penn's, auseinander zu gehen. Zu gleicher Zeit wurden Truppen nach New-Orleans abgeschickt, um diesem Befehl Nachdruck zu verleihen. Beim Zusammentritt der Legislatur im Dezember brachen die Streitigkeiten von Neuem aus. Es mußte abermals Militär aufgeboten werden, um die Ruhe wieder herzustellen.

13. Das letzte Jahr von Grant's Verwaltung ist bemerkenswerth wegen des Krieges mit den Sioux Indianern. Letztere hatten im Jahre 1867 mit den Vereinigten Staaten einen Vertrag abgeschlossen, in welchem sie sich verpflichteten, alles Gebiet südlich vom Niobrara, westlich vom 104. Längengrade und nördlich vom 46. Breitengrade, zu räumen. Dafür war ihnen von der Regierung eine große Reservation im südwestlichen Dakota angewiesen worden, und die Sioux hatten sich bereit erklärt, mit dem 1. Januar 1876 dorthin überzusiedeln. Doch viele derselben zogen es vor, von dem ihnen angewiesenen Gebiet fern zu bleiben. Raubend, plündernd und mordend durchstreiften sie Wyoming und Montana. Jetzt beschloß die Regierung, sie mit Gewalt auf ihre Reservation zu treiben. Eine starke Truppenabtheilung unter den Befehlen der Generale Terry und Crook wurde gegen sie abgeschickt. Sie fanden die Sioux, geführt von ihrem Häuptling Sitting Bull, nahe den Big Horn Bergen in dem Gebiet des oberen Yellowstone Flusses.

14. Im Juli griff General Geo. A. Custer mit einer Kavallerie Abtheilung von 250 Mann das Lager der Indianer

an und wurde von diesen sofort umzingelt. Die Sioux zählten ungefähr 2000 Krieger. Die Einzelheiten des Kampfes, welcher nun entstand, sind nicht genauer bekannt. Custer wurde mit allen seinen Leuten getödtet. Nicht Einer entkam, der die traurige Geschichte hätte erzählen können. Was wir von dem Gemetzel wissen, wurde von Indianern mitgetheilt, welche die Einzelheiten von Sioux Kriegern erfuhren. Bald traf Verstärkung ein und im November 1876 wurden die Sioux in den Big Horn Bergen geschlagen. Sitting Bull und seinem Stamme gelang es, nach Britisch-Amerika zu entkommen. Die übrigen Stämme sind seitdem unterworfen worden.

15. Im Jahre 1876 wurde das hundertjährige Bestehen unserer Republik durch eine große Weltausstellung in Philadelphia gefeiert. Proben von fast Allem, was das Land während der vergangenen hundert Jahre hervorgebracht, erfunden oder fabrizirt hatte, waren dort zu sehen. Vertreter fast aller Nationen des Erdballs waren anwesend. Sie waren einestheils gekommen, um Zeugen der Fortschritte zu sein, welche unsere Republik während dieser Zeit gemacht hatte, anderentheils aber auch, um die Produkte ihrer eigenen Länder zur Schau zu stellen. Die Ausstellung nahm am 10. Mai ihren Anfang und dauerte bis zum 10. November. Der durchschnittliche tägliche Besuch belief sich auf 100,000 Personen.

16. Während Grant's Amtsperiode starben mehrere hervorragende Persönlichkeiten. 1869 starb Edwin M. Stanton, Kriegssekretär unter Lincoln. 1870 General Robert E. Lee, General Geo. H. Thomas und Admiral Farragut. 1872 William H. Seward, Professor Morse, Horace Greely und General Meade. 1875 Expräsident Andrew Johnson und Vicepräsident Henry Wilson.

17. Am 1. August 1876 wurde Colorado als achtunddreißigster Staat in die Union aufgenommen. Mittlerweile rückte die dreiundzwanzigste Präsidentenwahl heran. Es war eine der aufregendsten in der Geschichte unseres Landes. Die

Kandidaten der Republikaner waren Rutherford B. Hayes von Ohio und William A. Wheeler von New York, die der Demokraten Samuel J. Tilden von New York und Thomas A. Hendricks von Indiana. Die unabhängige „Greenback" Partei hatte als Kandidaten Peter Cooper von New York und Samuel F. Cary von Ohio aufgestellt. Letztere Partei kam jedoch nicht in Betracht; die Entscheidung lag zwischen Republikanern und Demokraten.

18. Die Wahl fand statt und beide Parteien beanspruchten den Sieg. In Folge verschiedener Unregelmäßigkeiten bei der Wahl in Süd-Carolina, Louisiana und Florida wurde dieselbe beanstandet und während die Untersuchung vor sich ging, befand sich die Bevölkerung in einem Zustande der größten Erregung. Die Angelegenheit kam vor den Kongreß, und hier wurde das Uebereinkommen getroffen, den Fall einer gemeinschaftlichen Kommission zur Entscheidung vorzulegen. Die Wahlberichte der beanstandeten Staaten wurden geprüft, und im Februar 1877 entschied das Tribunal zu Gunsten der republikanischen Kandidaten Hayes und Wheeler.

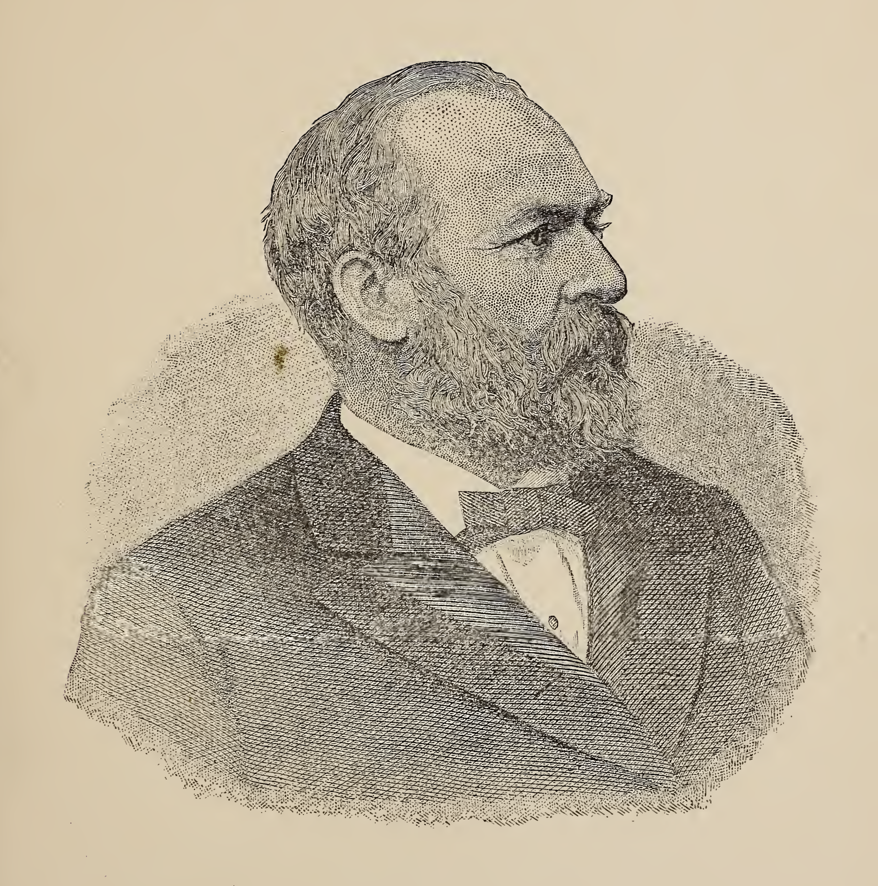
Hayes' Verwaltung. 1877—1881.

1. Rutherford B. Hayes wurde am 5. März 1877 als neunzehnter Präsident der Vereinigten Staaten in sein Amt eingeführt. Der patriotische und versöhnliche Ton seiner Antrittsrede trug viel dazu bei, den bitteren Parteigeist, der seit mehreren Monaten das Land beunruhigt hatte, zu besänftigen. Dem Süden gegenüber verkündete er seine ehrlichen Absichten, verhieß gründliche Reformen im Civildienst und empfahl als Heilmittel für die schlechten finanziellen Zustände des Landes die schnelle Rückkehr zur Metallwährung. Wenige Tage nach seiner Einführung ernannte der Präsident die Mitglieder seines Kabinets. Es waren William M. Evarts von New York als Staatssekretär, John Sherman von Ohio als Schatzamtssekretär, George W. McCrary von Iowa als Kriegssekretär, Richard W. Thompson von Indiana als Marinesekretär,

Carl Schurz von Missouri als Sekretär des Innern, Charles E. Devens von Massachusetts als Generalanwalt und David M. Key von Tennessee als Generalpostmeister.

2. Während des Sommers 1877 brach ein großer Eisenbahnstrike aus. Die Verwalter der Haupteisenbahnen hatten eine Herabsetzung der Löhne angekündigt und dieser Maßregel widersetzten sich die Angestellten der verschiedenen Gesellschaften. Am 16. Juli verließen die Arbeiter der Baltimore und Ohio Eisenbahn ihre Posten, rotteten sich in Baltimore und Martinsburg, West-Virginien, zusammen uud versuchten, die Züge am Auslaufen zu verhindern. Die Miliz wurde aufgeboten und nach Martinsburg geschickt; die Ausständigen trieben sie jedoch bald auseinander. Eine Truppenabtheilung, welche der Gouverneur bald darauf absandte, war erfolgreicher. Die Blockade der Bahnen wurde aufgehoben. Am 20. kamen ernste Ruhestörungen in Baltimore vor. Dem Militär gelang es erst, die Ordnung wieder herzustellen, nachdem neun Personen getödtet und viele verwundet worden waren.

3. Indessen breitete sich der Ausstand nach allen Richtungen aus. In wenigen Tagen war der Verkehr auf allen wichtigen Bahnen zwischen der atlantischen Küste und dem Mississippi unterbrochen. In Pittsburg sammelte sich ein Volkshaufe von gegen 20,000 Personen an und eine Schreckensherrschaft begann. Der Hauptbahnhof, alle Maschinenwerkstätten und anderes Eisenbahneigenthum wurden zerstört oder niedergebrannt. Hierunter befanden sich 125 Lokomotiven und 2000 mit Waaren aller Art beladene Eisenbahnwagen. Der Aufruhr dauerte zwei Tage und wurde erst unterdrückt, nachdem gegen hundert Personen das Leben verloren hatten und Eigenthum im Werthe von drei Millionen Dollars zerstört worden war. Aehnliche Vorgänge, aber nicht von so schlimmen Folgen begleitet, fanden in Chicago, St. Louis, Philadelphia und andern Plätzen statt. Gegen Ende des Monats war der Ausstand beendigt und Handel und Verkehr traten in ihre alten Bahnen zurück.



J. A. Garfield

4. Im Frühling des Jahres 1877 brach mit den Nez Perces Indianern in Idaho Krieg aus. Schon vor längerer Zeit hatte die Regierung einen Theil ihres Gebiets angekauft und ihnen dafür große Reservationen in Idaho und Oregon angewiesen. Aber einige der Häuptlinge weigerten sich, den Vertrag anzuerkennen. Sie schweiften mit ihren Kriegern umher und verübten allerlei Greuelthaten. Jetzt wurde General Howard mit einer kleinen Truppenabtheilung gegen sie abgeschickt. Anführer der Indianer war der Häuptling Joseph. Er verstand es, den Vereinigten Staaten Truppen immer geschickt auszuweichen und so einen Zusammenstoß zu vermeiden. Im Herbst erhielt Howard Verstärkung durch Oberst Miles. Sie trieben die Indianer über den Missouri und umzingelten sie nahe den Bear Paw Bergen. Hier kam es am 4. Oktober zu einer Schlacht. Die Indianer wurden fast alle getödtet oder gefangen genommen. Nur wenige entkamen.

5. Im Sommer und Herbst des Jahres 1878 wüthete im Süden das gelbe Fieber. Die Städte New-Orleans, Memphis, Granada, Mobile und Savannah wurden besonders schwer heimgesucht. Handel und Verkehr lagen in den von der Seuche befallenen Distrikten gänzlich darnieder und Tausende suchten sich durch die Flucht zu retten. Gegen 1[illegible],000 Personen fielen der Seuche zum Opfer. Im Sommer des folgenden Jahres stellte sich die schreckliche Krankheit abermals in Memphis ein. Auch diesmal wandten sich Tausende der Einwohner nach anderen Gegenden und kehrten erst zurück, als der Frost sich eingestellt hatte.

6. Im Jahre 1880 wurde die zehnte Volkszählung in den Vereinigten Staaten beendigt. Dieselbe war diesmal mit mehr Sorgfalt vorgenommen worden als bei früheren Gelegenheiten. Der Fortschritt nach jeder Richtung war ein erstaunlicher. Die Bevölkerung betrug jetzt 50,152,866 Seelen, hatte also seit der letzten Zählung um mehr als eine Million im Jahre zugenommen. Auch war die Einwanderung in diesem Jahre größer, als in irgend einem vorhergehenden.

7. Auch während Hayes' Verwaltung starben mehrere hervorragende Personen. Am 1. November 1877 verschied in Indianapolis, Senator Oliver P. Morton. Obgleich der Tod nicht unerwartet eintrat, so wurde er doch allgemein beklagt. Am 12. Juni 1878 starb in dem vorgerückten Alter von 84 Jahren William Cullen Bryant, einer der bedeutendsten Dichter Amerikas. Am 19. Dezember desselben Jahres starb Bayard Taylor, eine andere literarische Größe, als amerikanischer Gesandter in Berlin. Am 1. November 1879 verschied in Chicago Zachariah Chandler von Michigan. Er war einer der Gründer der republikanischen Partei und ein hervorragender Führer derselben während des Bürgerkrieges.

Garfield und Arthur's Verwaltung. 1881— 885.

1. Als Kandidaten für die Präsidentenwahl des Jahres 1880 hatten die Republikaner James A. Garfield von Ohio und Chester A. Arthur von New-York aufgestellt; die Demokraten General Winfield S. Hancock von New-York und William H. English von Indiana. Von Seiten der „Greenback" Partei waren James B. Weaver und B. J. Chambers ernannt worden. Garfield und Arthur gingen als Sieger aus der Wahl hervor.

2. Die Einführung Garfield's als zwanzigster Präsident der Vereinigten Staaten fand am 4. März 1881 statt. Gleich zu Anfang wurden die Aussichten der neuen Verwaltung durch politische Schwierigkeiten verdunkelt. In den Reihen der republikanischen Partei fand eine Spaltung statt. Die beiden Flügel derselben erhielten die Beinamen „Stalwarts" und „Half-breeds". Führer der „Stalwarts" war Senator Conkling von New York, Führer der „Halfbreeds" Staatssekretär Blaine. Zu letzteren neigte auch der Präsident hinüber. Die „Stalwarts" beanspruchten das Recht, die zu besetzenden Regierungsämter vertheilen zu dürfen. Der Präsident jedoch, unterstützt von seinen Anhängern, bestand darauf, die Beamten für die verschiedenen Staaten nach seinem Gutdünken zu ernennen.

3. Bald kam es zum offenen Bruche. Eines der besten Aemter, welches die Regierung zu vergeben hat, ist die Zolleinnehmerstelle des Hafens von New York. Für diesen Posten hatte der Präsident William Robertson nominirt, stieß dabei aber auf heftigen Widerstand von Seiten der New-Yorker Senatoren Conkling und Platt. Da es letzteren nicht gelang, die Anstellung Robertson's zu verhindern, so verzichteten sie auf ihre Sitze im Kongreß und verließen Washington.

4. Bald nach Vertagung des Senats im Juni traf der Präsident Vorbereitungen für eine Erholungsreise nach der Seeküste. Am Morgen des 2. Juli befand er sich in Begleitung einiger Freunde, sowie des Staatssekretärs Blaine im Baltimore Bahnhof in Washington, um den Zug nach Long Branch zu erwarten. Plötzlich näherte sich ihm ein Mensch, Namens Charles Guiteau, und feuerte mehrere Schüsse auf ihn ab. Eine Kugel fuhr dem Präsidenten in den Rücken und setzte sich dort fest. Der Uebelthäter wurde sogleich festgenommen und nach dem Gefängniß überführt, während man den Präsidenten nach seiner Wohnung brachte.

5. Aerztliche Hülfe wurde sogleich herbeigeholt und man gab sich der Hoffnung hin, daß die Wunde keinen tödtlichen Verlauf nehmen werde. Allein die Kräfte des Präsidenten sanken mehr und mehr. Als letzten Rettungsversuch überführte man ihn am 6. September von Washington nach Elberon und hier starb er am Abend des 19. September. Seinem Wunsche gemäß ward er auf dem Lakeview Friedhofe bei Cleveland, Ohio, beerdigt.

6. Am Tage nach diesem beklagenswerthen Ereignisse legte Vicepräsident Arthur den Amtseid in New-York ab und begab sich nach Washington, um die Präsidentschaft anzutreten. Hier wurde er am 22. September nochmals eingeschworen. In einer kurzen Ansprache gedachte er in rührenden Worten seines Vorgängers und deutete an, daß er von dessen Politik und eingeschlagenen Wegen nicht abzuweichen gedenke.

7. Am 8. Oktober begann der Prozeß gegen den Mörder Garfield's. Die Verhandlungen dauerten 72 Tage und endigten am 25. Januar 1882 mit der Verurtheilung Guiteau's. Derselbe büßte seiu Verbrechen am darauffolgenden 30. Juni am Galgen. Im Oktober 1881 fand die hundertjährige Gedächtnißfeier der Uebergabe von Yorktown durch Lord Cornwallis statt. Die Festlichkeit gestaltete sich zu einer allgemein befriedigenden. Anwesend waren der Präsident, sein Kabinet, die Gouverneure verschiedener Staaten und andere hohe Beamte. Auch die Nachkommen der Generale von Steuben und Lafayette waren als Gäste der Nation zugegen.

8. Eine der wichtigsten Vorlagen, welche der Vereinigten Staaten Gesetzgebung während der Verwaltung Arthur's vorlag, war die sogenannte „Antichinesen-Bill". Dieselbe hatte ihren Ursprung in Californien. Man war dort der Ansicht, daß die chinesische Einwanderung einen nachtheiligen Einfluß auf die öffentliche Moral ausübe, und daß es für den weißen Arbeiter in Folge des Mitbewerbs der Chinesen schwer sei, seinen Unterhalt zu erwerben. Die Vorlage bezweckte, die Einwanderung der Chinesen auf längere Jahre hinaus zu verbieten. In ihrer ursprünglichen Fassung wurde dieselbe verworfen. Ein Senator von Californien unterbreitete darauf eine neue, welche das Verbot der Einwanderung auf zehn Jahre beschränkte. Diese Vorlage wurde von beiden Häusern angenommen und am 8. Mai 1882 vom Präsidenten unterzeichnet.

9. Während der Amtsperiode Arthur's starben zwei hervorragende amerikanische Schriftsteller bald nach einander. Henry Wadsworth Longfellow, wohl der bedeutendste Dichter, den die Vereinigten Staaten bis dahin hervorgebracht haben, verschied am 24. März 1882. Ihm folgte am 27. April Ralph Waldo Emerson, bekannt als vorzüglicher Prosaschriftsteller. Im Laufe des Jahres 1884 nahmen die Bewegungen für eine neue Präsidentenwahl ihren Anfang. Die Kandidaten der Republikaner waren James G. Blaine und John A. Logan, die der Demokraten Grover Cleveland und Thomas A. Hendricks. Bei der Wahl trugen letztere den Sieg davon.

Präsidenten und Vicepräsidenten der Vereinigten Staaten.

	Präsidenten.	Staat.	Eingeführt.	Vicepräsidenten.	Staat.
1.	George Washington..	Virginien,	30. April 1789.	John Adams,	Massachusetts.
2.	John Adams........	Massachusetts,	4. März 1797.	Thomas Jefferson,	Virginien.
3.	Thomas Jefferson....	Virginien,	4. März 1801.	Aaron Burr,	New-York.
				George Clinton,	New-York.
4.	James Madison.....	Virginien,	4. März 1809.	George Clinton,	New-Y ork.
				Elbridge Gerry,	Massachusetts.
5.	James Monroe......	Virginien.	4. März 1817.	D. D Tompkins,	New-York.
6.	John Quincy Adams.	Massachusetts,	4. März 1825.	John C. Calhoun,	Süd-Carolina.
7.	Andrew Jackson.....	Tennessee,	4. März 1829.	John C. Calhoun,	Süd-Carolina.
				Martin Van Buren,	New-York.
8	Martin Van Buren...	New-York,	4. März 1837.	R. M. Johnson,	Kentucky.
9.	William H. Harrison.	Ohio,	4. März 1841.	John Tyler,	Virginien.
10	John Tyler.........	Virginien,	6. April 1841.		
11	James K. Polk......	Tenn essee,	4. März 1845.	George M. Dallas,	Pensylvanien.
12.	Zachary Taylor.....	Louisiana,	5. März 1849.	Millard Fillmore,	New-York.
13	Mill rd Fillmore....	New-York,	10. Juli 1850.		
14.	Franklin Pierce......	New-Hampshire,	4. März 1853.	William R King,	Alabama
15.	James Buchanan....	Pennsylvanien,	4. März 1857.	J. C. Breckenridge,	Kentucky.
16	Abraham Lincoln....	Illinois,	4. März 1861.	Hannibal Hamlin,	Maine.
				Andrew Johnson,	Tennessee.
17	Andrew Johnson....	Tennessee,	15. April 1865.		
18.	Ulysses S. Grant....	Illinois,	4. März 1869.	Schuyler Colfax,	Indiana.
				Henry Wilson,	Massachusetts.
19.	Rutherford B. Hayes	Ohio,	5 März 1877.	William A. Wheeler,	New-York
20	James A. Garfield...	Ohio,	4. März 1881.	Chester A. Arthur,	New-York.
21.	Chester A. Arthur....	New-York,	19. Sept. 1881.		
22.	Grover Cleveland...	New-York,	4. März 1885.	Thomas A. Hendr'cks,	Indiana.

Kurze Lebensbeschreibungen

Hervorragender Männer

—— in der ——

Geschichte der Vereinigten Staaten.

Sir Walter Raleigh wurde im Jahre 1552 in Devonshire, England, geboren. Er war ein Mann von hervorragenden Talenten und gleich ausgezeichnet als Schriftsteller, Entdecker und Hofmann. Wegen des erfolgreichen Ausgangs der ersten Expedition, welche er nach der Küste von Nord-Carolina ausrüstete, wurde er von der Königin Elisabeth in den Ritterstand erhoben. Er wurde Mitglied des Parlaments und war Führer eines Schiffes der englischen Flotte, welche im Jahre 1588 die spanische „Armada" vernichtete. Er erforschte die nordöstliche Küste von Süd-Amerika und veröffentlichte nach seiner Rückkehr einen Bericht über diese Reise. Als Jakob I. auf den Thron kam, wurde er wegen angeblicher Verschwörung gegen den König verhaftet und dreizehn Jahre lang im Tower zu London gefangen gehalten. Während dieser Zeit schrieb er eine Geschichte der Welt. Er erlangte zwar auf kurze Zeit seine Freiheit zurück, wurde aber bald wieder unter der alten Anklage verhaftet. Er wurde prozessirt, schuldig befunden und verurtheilt, enthauptet zu werden. Auf dem Schaffot benahm sich Raleigh mit Männlichkeit und Würde. Ehe der tödtliche Streich vom Henker geführt wurde, wünschte er das Richtbeil zu sehen. Seinem Wunsche wurde entsprochen und die Schneide des Instruments befühlend, sagte er zum Henker: „Dies ist eine scharfe Medizin, doch ein

sicheres Heilmittel gegen alle Uebel". Zwei furchtbare Streiche trennten ihm den Kopf vom Rumpfe. Raleigh soll die Europäer zuerst mit dem Gebrauche des Tabaks bekannt gemacht haben.

William Penn wurde im Jahre 1644 in London geboren. Er war der Sohn eines berühmten englischen Admirals. Mit fünfzehn Jahren bezog er die Universität Oxford, wo er mit Thomas Lee, einem hervorragenden Quäker, bekannt wurde. Die Predigten des letzteren machten einen tiefen Eindruck auf ihn. Die Formen und Ceremonien der englischen Kirche gefielen ihm bald nicht mehr, und besonders empörte es ihn, daß denselben auf der Universität so großes Gewicht beigelegt wurde. Er weigerte sich, den Chorrock zu tragen und veranlaßte einige Kameraden, sich mit ihm zu vereinigen und andern Studenten denselben abzureißen. Hierfür wurde er von der Universität verwiesen. Während der nächsten Jahre reiste er in Irland, Frankreich und Holland und führte ein ziemlich lustiges Leben. Bald traf er wieder mit dem vorgenannten Lee zusammen, bekehrte sich zu dessen Ansichten und wurde Mitglied der Gesellschaft der „Freunde" oder Quäker. Er legte seine frühere Lebensweise ab und suchte in Wort und Schrift für die neue Lehre Anhänger zu gewinnen. Mehrere Male wurde er wegen Ketzerei in's Gefängniß geworfen, doch dies schreckte ihn nicht ab. Beim Tode seines Vaters kam er in den Besitz eines ziemlich großen Vermögens, welches er vielfach verwandte, um die Sache der Quäker zu fördern. Seiner Thätigkeit hier in Amerika ist bereits auf den Seiten 38 und 39 gedacht worden. Im Jahre 1712 wurde er von einem Schlaganfall betroffen, dessen Folgen er sechs Jahre später erlag.

Benjamin Franklin war einer von jenen Amerikanern, welche ihrem Vaterlande und der Sache der Freiheit die größten Dienste leisteten. Er wurde im Jahre 1706 in Boston geboren und war der Sohn eines armen Seifensieders. Als Knabe erlernte er bei seinem Bruder die Buchdruckerei. Mit siebzehn Jahren ging er nach Philadelphia und gründete dort in Gemeinschaft mit einem Genossen ein eigenes Geschäft. Zunächst gab er

die „Pennsylvania Gazette“ heraus und später „des armen Richard's Almanach“ (Poor Richard's Almanac), eine Publikation, welche große Verbreitung fand. Franklin war unermüdlich thätig, sich weiter zu bilden und beschäftigte sich namentlich mit Naturwissenschaften. Die Erfindung des Blitzableiters machte ihn berühmt. Als Agent der Kolonien besuchte er England zweimal. Nach seiner Rückkehr von Frankreich (s. S. 78) wurde er im Jahre 1785 zum Präsidenten des Gemeinwesens von Pennsylvanien ernannt und hatte dieses Amt drei Jahre inne. Franklin war einer der Unterzeichner der Unabhängigkeits-Erklärung und gehörte auch jener Convention an, welche die Verfassung der Vereinigten Staaten entwarf. Für seine Dienste während seiner langjährigen öffentlichen Thätigkeit begnügte er sich mit geringem Entgelt und verwandte den größten Theil seines Einkommens für wohlthätige Zwecke. Auch als Schriftsteller entwickelte er eine bedeutende Thätigkeit und manche seiner Abhandlungen erfreuen sich noch heute großer Beliebtheit. Sein bedeutendstes Werk ist seine Autobiographie. Dieselbe ist in fast alle lebenden Sprachen übersetzt worden. Franklin starb im Jahre 1790. Bei seinem Leichenbegängnisse waren gegen 20,000 Personen anwesend. Sein Leben bietet uns ein schönes Beispiel von dem, was Fleiß und Ausdauer zu Stande zu bringen vermögen.

Patrick Henry wurde am 29. Mai 1736 zu Studley, Hanover County, Virginien, geboren. Seine Erziehung war eine sehr mangelhafte und nichts deutete in seinen jüngeren Jahren seine spätere Größe an. Zweimal machte er Bankerott, das eine Mal als Krämer, das andere Mal als Farmer. Im Alter von 24 Jahren ließ er sich als Advokat nieder, nachdem er sich kaum sechs Wochen auf dieses Fach vorbereitet hatte. Was ihm an Wissen abging, ersetzte er durch seine große Beredsamkeit, und bald gewann er bedeutenden Einfluß. Im Jahre 1765 erwählte ihn die Kolonie in das "House of burgesses", und hier wurde er bald einer der Führer der Oppositionspartei gegen England. Seine Rede vor dieser Körperschaft verschaffte ihm

im Alter von 29 Jahren den Ruf des größten Redners und politischen Denkers des Landes. Von dieser Zeit an war er eine hervorragende Erscheinung in allen politischen Konventionen und Kongressen der Kolonien. Im Jahre 1776 wurde er zum Gouverneur des Staates Virginien erwählt. In diesem Amte blieb er bis 1779 und nahm dann eine Wahl in die Staatsgesetzgebung an, der er bis zum Jahre 1786 angehörte. Im Jahre 1794 zog er sich von der Rechtspraxis zurück und begab sich auf sein Landgut. Verschiedene öffentliche Aemter, welche ihm in den folgenden Jahren angetragen wurden, schlug er aus. Er starb am 6. Juni 1799.

Der **Marquis de Lafayette** entstammte einer adeligen französischen Familie und wurde am 6. September 1757 zu Chavagnac in der Auvergne geboren. Schon in früher Jugend verlor er seine Eltern. Er besuchte die Schulen in Paris und Versailles und trat mit neunzehn Jahren in die Armee. Als er hörte, daß die amerikanischen Kolonien ihre Unabhängigkeit erklärt hatten, beschloß er, sich in deren Dienst zu stellen und für die Sache der Freiheit zu kämpfen. Benjamin Franklin, welcher sich um diese Zeit in Paris befand, war nicht im Stande, ihm ein Beförderungsmittel zu verschaffen, und so rüstete er denn auf eigene Kosten ein Schiff aus. Seine Freunde riethen ihm von seinem Vorhaben ernstlich ab und die Regierung machte auf Betreiben eines Verwandten verschiedene Versuche, ihn verhaften zu lassen, aber es half alles nichts. Lafayette schiffte sich zu Anfang des Jahres 1777 in einem spanischen Hafen ein und landete im darauf folgenden April an der Küste von Süd-Carolina. Von hier begab er sich sogleich nach Philadelphia und bot dem Kongreß seine Dienste an. Dieselben wurden angenommen und er ward zum Range eines Generalmajors in der Armee der Vereinigten Staaten erhoben. Seiner Thätigkeit während des Revolutionskrieges ist bereits in den betreffenden Paragraphen gedacht worden. Washington war ein warmer Freund Lafayette's und ihrer gegenseitigen Freundschaft wurde erst durch den Tod Washing-

ton's ein Ende bereitet. Nach Beendigung des Krieges stattete Lafayette den Vereinigten Staaten noch zweimal einen Besuch ab, 1784 und 1824. Ueberall, wo er sich bei diesen Gelegenheiten sehen ließ, wurde er mit Jubel begrüßt. Lafayette war auch eine hervorragende Persönlichkeit während der französischen Revolution und Befehlshaber der Nationalgarde. Während des Krieges mit Oestreich im Jahre 1792 wurde er gefangen genommen und nach der Festung Olmütz gebracht, wo er fünf Jahre zubringen mußte. Er starb zu Paris am 20. Mai 1834.

Baron von Steuben, welcher während des Revolutionskrieges der Nation wichtige Dienste leistete, wurde im Jahre 1730 in Preußen geboren. Mit vierzehn Jahren trat er in die Armee, diente während des siebenjährigen Krieges und wurde bei Prag und Kunersdorf verwundet. Wie Kapp in seiner Lebensgeschichte Steuben's erzählt, wurde letzterer durch den französischen Kriegsminister, den Grafen St. Germain, veranlaßt, nach Amerika zu gehen. Steuben befand sich auf Urlaub in Paris, und St. Germain stellte ihm vor, daß Amerika ein Feld sei, wo einer sich nützlich machen und Ruhm erwerben könne, besonders, wenn einer es verstände, die amerikanische Armee zu discipliniren. Steuben leuchtete die Sache ein, um so mehr, da die französische Regierung sich erbot, die aus der Reise entstehenden Kosten zu tragen. Er wurde hier Generalinspektor der amerikanischen Armee an Stelle Conway's und seiner unermüdlichen Thätigkeit gelang es, die unbeholfenen Rekruten in allen Kriegskünsten auszubilden. Nach Beendigung des Krieges entschloß sich Steuben, in Amerika zu bleiben. Er machte den Plan für die Befestigungen der Stadt New-York, und für diesen Dienst schenkte ihm der Staat 1786 sechzehntausend Acker Waldland im Oneida County, heute als Steuben Township bekannt. Er soll auch der Erste gewesen sein, der die Errichtung einer Militärakademie in Anregung brachte. Im Jahre 1789 zog er sich auf das ihm geschenkte Land zurück, wo er sich ein Blockhaus hatte errichten

lassen. Dort starb er am 28. November 1794, ohne direkte Nachkommen zu hinterlassen.

George Washington wurde am 22. Februar 1732 im Westmoreland County, Virginien, geboren. Ueber seine Vorfahren ist wenig bekannt. Sein Urgroßvater, John Washington, wanderte 1657 von England in Virginien ein und diente als Oberst in den früheren Kriegen mit den Indianern. George war erst elf Jahre alt, als sein Vater starb, und die Leitung seiner Erziehung fiel daher seiner Mutter zu. Sie war eine Frau von edlem Charakter und wie sich bald herausstellte, der Aufgabe wohl gewachsen. Ihrem Einflusse ist unzweifelhaft die Entwicklung mancher seiner vorzüglichen Charaktereigenschaften zu verdanken. Sein Schulbesuch war ziemlich beschränkt, doch war er gut im Rechnen und mit sechzehn Jahren hatte er sich zum praktischen Landmesser ausgebildet. Als der Gouverneur Dinwiddie in Virginien ankam, stellte er Washington, mit dem Range eines Majors, über einen der vier Militärdistrikte, in welche er die Kolonie eintheilte. Um diese Zeit war es auch, als Washington, damals kaum 21 Jahre alt, von Dinwiddie mit einem Protestschreiben an den französischen Befehlshaber in Fort Le Boeuf gesandt wurde. (s. S. 46.) Als er das Kommando über die Armee der Vereinigten Staaten übernahm, war Washington 43 Jahre alt. Im Jahre 1759 heirathete er Martha Custis, eine reiche, junge Wittwe. Da er selbst der Eigenthümer bedeutender Ländereien war, so widmete er sich hauptsächlich dem Ackerbau. Diese ihm lieb gewordene Beschäftigung gab er jedoch sofort auf, als das Vaterland seiner Dienste bedurfte. Seiner Thätigkeit als Feldherr und auch als Präsident ist in der Darstellung der Geschichte dieses Landes hinlänglich gedacht worden und brauchen wir weiter nicht darauf zurückzukommen. Seiner äußeren Erscheinung nach war Washington eine Respekt einflößende Persönlichkeit. Er war sechs Fuß und zwei Zoll groß, breitschulterig und muskulös gebaut. Sein Gesicht trug fast immer einen ungewöhnlich ruhigen und würdevollen

Ausdruck zur Schau. Er starb am 14. Dezember 1799, und die ganze Nation betrauerte den Verlust des großen Mannes.

Alexander Hamilton war eine der bemerkenswerthesten Persönlichkeiten zur Zeit der Revolution. Er wurde 1757 in Westindien geboren. Seine Mutter starb, als er noch ein Kind war, und da sein Vater sich in sehr ärmlichen Verhältnissen befand, so nahmen sich Verwandte der Mutter des Knaben an. Mit zwölf Jahren wurde er zu einem Kaufmann gebracht, um die Handlung zu erlernen. Bald erregte ein Zeitungsartikel, den er geschrieben, die Aufmerksamkeit seiner Freunde und diese beschlossen, ihm zu einer besseren Erziehung behülflich zu sein. Er wurde nach New-York geschickt, wo er King's College besuchte. Die Politik beschäftigte ihn früh und eine Rede, welche er im Jahre 1774 in einer öffentlichen Versammlung hielt, brachte ihn bald in aller Mund. Mit neunzehn Jahren wurde er Artilleriekapitän, in welcher Eigenschaft er zuerst die Aufmerksamkeit Washington's auf sich zog, dessen Adjutant er später wurde. Nach dem Kriege studirte er die Rechte. Als Schatzamtssekretär während Washington's ersten Amtstermins bewährte er sich vorzüglich und es wurde ihm ein Leichtes, alle von Seiten der Demokraten gegen ihn erhobenen Anschuldigungen zu widerlegen. Hamilton wurde im Jahre 1804 in einem Duell mit Aaron Burr erschossen.

Thomas Jefferson, der dritte Präsident der Vereinigten Staaten, wurde 1743 zu Shadwell in Virginien geboren. Von seinem achtzehnten Jahre an studirte er die Rechte und ließ sich 1767 als Advokat nieder. Zwei Jahre später wurde er Mitglied der gesetzgebenden Versammlung in Virginien, wo er bereits damals einen Versuch zur Befreiung der Sklaven machte. Jefferson zeigte sich bald als eifriger Patriot. In den Kongreß von 1775 gewählt, entwickelte er hier eine große Thätigkeit. Er entwarf mit Adams, Franklin und Anderen die vorgeschlagene

Unabhängigkeits-Erklärung, die mit wenigen Veränderungen vom Kongreß am 4. Juli 1776 angenommen wurde. (s. S. 63). Von 1779 bis 1782 war er Gouverneur von Virginien. Im Jahre darauf war er wieder im Kongreß thätig und veranlaßte hier das Gesetz, welches die Sklaverei von den nordwestlichen Territorien ausschloß. Von 1785—1789 war er amerikanischer Gesandter in Paris. Nach seiner Rückkehr wurde er Staatssekretär in Washington's Kabinet und verblieb in diesem Amte bis Ende 1793. Nach seinem Rücktritt zog er sich auf sein Landgut Monticello in Virginien zurück, wurde jedoch 1797 zum Vicepräsidenten unter John Adams und 1800 zum Präsidenten gewählt, welches Amt er zwei Termine hindurch bekleidete. Die wichtigste Maßregel während seiner ersten Amtsperiode war die Erwerbung Louisiana's. Er starb am 50. Jahrestage der von ihm 1776 entworfenen Unabhängigkeits-Erklärung, am 4. Juli 1826. An demselben Tage starb auch John Adams.

Henry Clay war einer der bedeutendsten amerikanischen Staatsmänner. Er wurde am 12. April 1777 im Hanover County, Virginien, geboren. Sein Vater war ein armer Prediger. Er verlor denselben früh und erhielt bei einem Advokaten eine nothdürftige Erziehung. Im Alter von 19 Jahren legte er sich auf das Studium der Rechte, und bereits ein Jahr später fing er die Praxis derselben an. Bald darauf ließ er sich in Lexington, Kentucky, nieder. Hier wurde er 1803 als Repräsentant in die gesetzgebende Versammlung und 1806 als Senator in den Kongreß nach Washington gewählt. Drei Jahre darauf wurde er zum zweiten Male auf zwei Jahre als Senator nach Washington gesandt. Er war einer der Kommissäre, welche 1814 zur Abschließung des Friedens nach Gent geschickt wurden. (s. S. 89.) Nach seiner Rückkehr trat er wieder in den Kongreß. Seinen Bemühungen gelang es, daß das Missouri-Kompromiß angenommen wurde. (s. S. 90.) Bei der Präsidentenwahl von 1824 trat er mit Crawford, Jackson und Adams als Kandidat auf.

Diese Wahl ging bekanntlich an den Kongreß, und dem Einflusse Clay's gelang es, daß John Quincy Adams aus derselben als Sieger hervorging. Dafür wurde er Staatssekretär. Bei der Präsidentenwahl von 1836 wurde Clay von den Whigs als Kandidat aufgestellt, er unterlag jedoch gegen Van Buren. Clay war ein eifriger Anhänger des Systems der hohen Eingangszölle zum Schutze amerikanischer Fabrikate. Er starb am 29. Juni 1852 in Washington.

Daniel Webster wurde 1782 in Salisbury, New Hampshire, geboren. Der Unterricht, den er bis zum vierzehnten Jahre genoß, war äußerst mangelhaft; nur gelegentlich hatte er die Distriktschulen in der Nachbarschaft besucht. Darauf verbrachte er neun Monate in „Phillips Exeter Academy" und bereitete sich dann in der Familie eines Predigers zum Besuche einer höheren Schule vor. Im Jahre 1801 graduirte er mit Auszeichnung von Dartmouth College. Er legte dort eine erstaunliche Arbeitskraft an den Tag und wurde dabei von einem Gedächtnisse unterstützt, wie man es nicht häufig findet. 1805 wurde Webster in den Advokatenstand zu Boston aufgenommen, und zwei Jahre darauf ließ er sich in Portsmouth, N. H., nieder. Im Jahre 1812 wählten ihn die Föderalisten in den Kongreß, und er war während zweier Termine ein hervorragendes Mitglied desselben. Darauf zog er nach Boston und errang sich in den nun folgenden Jahren den Ruf des bedeutendsten Rechtsanwaltes seiner Zeit. 1823 wurde Webster wieder in's Repräsentantenhaus geschickt und zweimal darauf wieder gewählt. Doch 1827 wurde er in den Senat versetzt, von welcher Körperschaft er wohl die hervorragendste Erscheinung in den nun folgenden zwölf Jahren war. Unter Harrison und Tyler, sowie unter Fillmore, war er Staatssekretär und verwaltete die Angelegenheiten der Nation mit großer Geschicklichkeit. Im Mai 1852 wurde er aus seinem Wagen geworfen und schwer verletzt. Dieser Unfall beschleunigte unzweifelhaft seinen Tod. Er starb noch in demselben Jahre zu Marshfield, Mass.

John Caldwell Calhoun, dieser große Staatsmann und Vertreter der Rechte und Ansichten der Südstaaten, wurde im Jahre 1782 im Abbeville Distrikt, Süd-Carolina, geboren. Seine Vorfahren waren irischer Abkunft. In seiner Jugend war er sehr lernbegierig und benutzte jede Gelegenheit, sich weiter zu bilden. Im Jahre 1804 graduirte er vom Yale College und studirte darauf die Rechte in Litchfield, Connecticut. 1808 wurde er in die Gesetzgebung von Süd-Carolina und drei Jahre später in's Repräsentantenhaus gewählt. Während der sechs Jahre, welche er hier verblieb, nahm er thätigen und hervorragenden Antheil an allen Fragen, welche die damalige Zeit bewegten. 1817 wurde er zum Kriegssekretär ernannt, welches Amt er sieben Jahre inne hatte. Von 1825 bis 1832 war er Vicepräsident der Vereinigten Staaten. Nach Niederlegung dieses Amtes trat er in den Senat als Vertreter Süd-Carolinas. Während der Präsidentschaft Tyler's war er Staatssekretär und kehrte dann in den Senat zurück, wo er bis zu seinem Tode verblieb. Die Berechtigung der Sklaverei vertheidigte er mit großer Gewandtheit; er hielt dieselbe weder moralisch noch politisch für ein Unrecht. Seine Feinde erkannten ihm im Allgemeinen Ehrlichkeit in seinen Absichten zu und achteten seine großen Fähigkeiten. Er starb im Jahre 1850.

Abraham Lincoln wurde im Jahre 1809 im Hardin, jetzt Larue County, Kentucky, geboren. Sein Vater konnte weder lesen noch schreiben, und als sein Sohn das siebente Jahr erreicht hatte, wanderte er nach Indiana. Hier verlebte Abraham seine Jünglingsjahre, theils als Farmarbeiter, theils als Ladendiener. Er hatte nur wenig Zeit übrig, um sich weiter zu bilden. 1828 machte er als Bootsmann eine Reise nach New-Orleans. Nach seiner Rückkehr zog die Familie nach Illinois und hier unterstützte Abraham seinen Vater eine Zeitlang bei seinen ländlichen Arbeiten. In den nun folgenden Jahren finden wir ihn bei den verschiedenartigsten Beschäftigungen. Er ist nach

einander Bootsmann, Krämer, Landmesser, Postmeister und Flußlotse. Während des Black-Hawk Krieges (s. S. 92) diente er als Kapitän; bei seiner Rückkehr wurde er im Jahre 1834 in die Illinois Staatsgesetzgebung gewählt. Seine freie Zeit benutzte er, um sich mit den Gesetzen des Landes vertraut zu machen. Bald darauf ließ er sich in Springfield, Illinois, nieder, wo er sich den Ruf eines bedeutenden Rechtsanwaltes errang. An den Präsidentenwahlen von 1840 und 1844 nahm er hervorragenden Antheil und wurde 1846 in das Repräsentantenhaus gewählt. 1858 unterlag er bei der Senatorenwahl in Illinois gegen Stephen A. Douglas, wurde jedoch 1860 als alleiniger Kandidat der Republikaner für die Präsidentschaft ernannt und im November desselben Jahres zum Präsidenten gewählt. Seiner Thätigkeit während des Bürgerkrieges, sowie seines Todes, haben wir bereits gedacht. (s. S. 140). Sowohl seinem Aeußern als auch seinem Charakter nach war Lincoln eine bemerkenswerthe Erscheinung. Er war sechs Fuß vier Zoll groß und außerordentlich hager. In seinem Auftreten war er oft schroff, aber unter der rauhen Hülle schlug ein edles Herz, dem es ein Bedürfniß war, Gutes zu thun. Die Nation wird sein Andenken immer in Ehren halten.

Andrew Johnson, der 17. Präsident der Vereinigten Staaten, wurde am 29. Dezember 1808 in Raleigh, der Hauptstadt von Nord-Carolina, geboren. Seine Lebensgeschichte zeigt uns in treffender Weise, was Fleiß, Energie und Ausdauer zu thun vermögen. Johnson's Familie war so arm, daß der Knabe nicht in die Schule geschickt werden konnte und nicht den geringsten Unterricht in seiner Jugend genoß. Im Alter von zehn Jahren wurde er zu einem Schneider in die Lehre gegeben. Er erlernte dieses Handwerk und ging im Jahre 1825 nach Greenville in Tennessee. Hier verheirathete er sich, lernte durch seine Frau erst lesen und schreiben nnd eröffnete in einem kleinen Blockhause seine Werkstätte als Schneider. In Greenville betheiligte sich

Johnson zuerst als Whig, bald aber als Demokrat und eifriger Verehrer Jackson's an der Politik. Er wurde zunächst Alderman, dann Bürgermeister des Ortes und wirkte von 1833—1843 als Abgeordneter und Senator in der Staatsgesetzgebung. 1843 trat er in den Kongreß, dem er zehn Jahre lang angehörte. Zweimal war er Gouverneur seines Staates und erhielt 1857 einen Sitz im Senate der Vereinigten Staaten. Als der Bürgerkrieg ausbrach, war er der einzige südliche Senator, der auf seinem Posten blieb und mit beredten Worten für Aufrechterhaltung der Union kämpfte. Unter Lincoln war er Militär-Gouverneur von Tennessee und wurde bei dessen zweitem Amtstermin zum Vicepräsidenten gewählt. In Folge der Ermordung Lincoln's wurde Johnson am 15. April 1865 Präsident der Vereinigten Staaten. Er trat jedoch jetzt auf die Seite der Südstaaten und kam diesen mit einer Milde entgegen, welche alle Früchte des blutigen Krieges zu vernichten drohte. (s. Johnson's Verwaltung, S. 140 u. f.) In Folge der Entlassung des Kriegsministers Stanton wurde Johnson vom Repräsentantenhaus in Anklagezustand versetzt, welcher Prozeß jedoch mit seiner Freisprechung endigte. Er starb am 31. Juli 1875 im County Carter in Tennessee.

Ulysses S. Grant wurde im Jahre 1822 zu Point Pleasant Clermont County, Ohio, geboren. Im Alter von siebzehn Jahren bezog er die Militärakademie zu West Point, wo er vier Jahre später graduirte, ohne sich in irgend einem Fache besonders hervorgethan zu haben. Bis zum Ausbruch des mexicanischen Krieges wurde er als zweiter Lieutenant im Grenzdienste verwandt. In dem Kriege selbst nahm er dann an verschiedenen Schlachten Theil, und seine Vorgesetzten spendeten ihm für seine Tapferkeit das höchste Lob. Inzwischen war er zum Kapitän befördert worden. Diesen Posten legte er jedoch im Jahre 1854 nieder, um sich in der Nähe von St. Louis der Landwirthschaft zu widmen. Hiermit hatte er keinen Erfolg und

so nahm er eine Stelle bei seinem Vater an, der in Galena, Illinois, eine Gerberei betrieb. Bis zum Ausbruche des Bürgerkrieges war er dem großen Publikum gänzlich unbekannt. Als Präsident Lincoln in seinem Aufrufe Freiwillige zu den Waffen rief, organisirte Grant eine Kompanie in Galena und bot zu gleicher Zeit dem Generaladjutanten seine Dienste an. Dieselben wurden nicht angenommen. Darauf begab er sich mit seiner Kompanie nach Springfield, Illinois, und hier wurde er vom Gouverneur beauftragt, Freiwilligen-Regimenter zu bilden. Er selbst wurde zum Obersten eines solchen Regimentes ernannt, mit welchem er sich dem General Pope in Missouri anschloß. Bald wurde er zum Brigadegeneral ernannt und erhielt das Kommando über den südöstlichen Distrikt von Missouri. Seine erste wichtige That war die Einnahme von Paducah, was viel dazu beitrug, daß Kentucky der Union erhalten blieb. Er stieg jetzt schnell von Stufe zu Stufe und die Geschichte des Bürgerkrieges giebt uns viele Beispiele seiner glänzenden Waffenthaten. Grant war zweimal Präsident der Vereinigten Staaten. Nach Beendigung seines zweiten Termins machte er eine Reise um die Welt und wurde überall, wohin er kam, mit Ehrenbezeigungen empfangen. In den letzten Jahren seines Lebens betheiligte er sich an verschiedenen kaufmännischen Unternehmungen, die manche Unannehmlichkeiten für ihn im Gefolge hatten. Er starb am 23. Juli 1885 zu Mount Mc. Gregor und wurde am darauffolgenden 8. August im Riverside Park bei New-York beerdigt.

Robert Edward Lee war der fähigste und tüchtigste General der Südstaaten während des Bürgerkrieges. Er wurde im Jahre 1807 zu Stratford House im Westmoreland County, Virginien, geboren und wurde 1829 von der Militärschule in West Point mit Auszeichnung entlassen. Wegen seiner hervorragenden Fähigkeiten wurde er schon in Friedenszeiten mit sehr verantwortlichen Stellungen betraut. Als der Krieg mit Mexico ausbrach, wurde er zum Oberingenieur ernannt und stieg

bald zum Range eines Obersten. Am Ende dieses Krieges hielt man ihn allgemein für den passendsten Nachfolger Scott's, im Falle dieser verdiente General sich von der Spitze der Armee zurückziehen sollte. Bei Ausbruch des Bürgerkrieges war Lee einer von den fünf Generalen, welche vom Kongreß der Konföderirten mit einem Kommando betraut wurden. Im ersten Jahre des Krieges wurde er ziemlich im Hintergrund gehalten; als er jedoch 1862 zum Oberbefehlshaber ernannt wurde, schien neues Leben in die Armeen unter seinem Kommando zu kommen. Mit einer nie wankenden Energie hielt er den ungleichen Kampf mit dem Bundesheere drei Jahre lang aufrecht. Meistens brachte er seinen Gegnern schwerere Verluste bei, als wie er sie selbst erlitt. Seine Soldaten hatten ein unbegrenztes Zutrauen zu ihm und wenn er sie persönlich anführte, waren sie fast unüberwindlich. Nach Beendigung des Krieges war er aller Mittel entblößt, und es kam ihm sehr gelegen, als ihm die Präsidentschaft der „Washington und Lee Universität" in Lexington, Virginien, angeboten wurde. Hier verbrachte er fünf Jahre in ruhiger und nützlicher Thätigkeit. Er starb am 12. Oktober 1870.

William Tecumseh Sherman wurde im Jahre 1820 in Lancaster, Ohio, geboren. Er graduirte in West Point und kämpfte im Seminolen Kriege. 1853 trat er aus der Armee und betheiligte sich in New-York und San Francisco an Bankgeschäften. Während des Bürgerkrieges wurde er zuerst zum Obersten ernannt und als solcher befehligte er eine Division in der Schlacht bei Bull Run. Nach jener Schlacht wurde er zum Brigadegeneral ernannt. Als Grant Generallieutenant wurde, ließ er Sherman zu seinem Nachfolger als Oberbefehlshaber der westlichen Armeen ernennen und als solcher führte er seinen berühmten „Marsch zum Meere" aus. Nach Grant's Rücktritt wurde Sherman zum General der Armee ernannt. Am 8. Februar 1884 trat er in den Ruhestand und wohnt seit jener Zeit in St. Louis, Missouri.

Philip Henry Sheridan wurde 1831 in Somerset, Perry County, Ohio, geboren und wurde auf der Militärakademie in West Point erzogen. Vor Ausbruch des Bürgerkrieges war er meistens in Texas und an der Pacificküste stationirt. Im Mai 1862 erhielt er das Kommando eines Kavallerie-Regimentes und zeigte sich in manchen Treffen als äußerst befähigter und tüchtiger Leiter. Noch in demselben Jahre wurde er Brigadegeneral und bald darauf Generalmajor. Als Grant 1864 zum Generallieutenant erhoben wurde, erhielt Sheridan das Kommando über die Kavallerie der Potomacarmee. Nach Sherman's Rücktritt wurde er dessen Nachfolger als General der Armee.

James Abram Garfield wurde 1831 im Cuyahoga County, Ohio, geboren. Sein Vater starb, als der Knabe erst zwei Jahre alt war, und ließ eine Wittwe mit vier kleinen Kindern in dürftigen Verhältnissen zurück. James erhielt eine sehr mangelhafte Erziehung und im Alter von 12 Jahren war er genöthigt, durch allerlei Arbeiten zum Unterhalte der Familie beizutragen. Er war nacheinander Zimmermann, Buchhalter und Arbeiter auf Kanalbooten. Letztere Beschäftigung mußte er seiner schlechten Gesundheit halber aufgeben. Inzwischen war in ihm der Wunsch erwacht, sich weiter auszubilden, und er erreichte sein Ziel trotz mancher Hindernisse. Um die Ausgaben für den Unterricht bestreiten zu können, suchte er Morgens und Abends, sowie an den Samstagen, die nöthigen Mittel durch Händearbeiten aufzubringen. Mit achtzehn Jahren wurde er Lehrer an einer Landschule und 1851 bezog er das Hiram College, Ohio. Hier bereitete er sich zum Eintritt in William's College vor, von welch' letzterem Institute er im Jahre 1856 mit Auszeichnung graduirte. Jetzt kehrte er nach Hiram zurück und wurde Lehrer an dem dortigen Institut. Im Jahre 1859 wurde er in den Staatssenat gewählt. Im Herbste 1861 verließ er Hiram und trat als Oberst in ein Ohio-Regiment. Nach der Schlacht von Chickamauga wurde er zum Generalmajor befördert. 1862

wurde er in's Repräsentantenhaus gewählt und beim Zusammentritt des 38. Kongresses legte er seine Stelle als Generalmajor nieder und nahm seinen Sitz in jener Körperschaft ein. Wiederholt wurde er bis zum Januar 1880 wiedergewählt, zu welcher Zeit seine Wahl für den Senat erfolgte. Im Juni desselben Jahres wurde er als Kandidat der republikanischen Partei für die Präsidentschaft aufgestellt und ging bei der Wahl im November als Sieger aus derselben hervor. Seine kurze Amtszeit, sowie sein tragisches Ende ist S. 154 und 155 berücksichtigt worden.

Unabhängigkeits - Erklärung

—der—

Vereinigten Staaten.

Gegeben im Kongreß, am 4. Juli 1776.

Wenn im Laufe menschlicher Begebenheiten ein Volk genöthigt wird, die politischen Bande aufzulösen, welche es mit einem andern vereinten, und unter den Mächten der Erde die gesonderte und gleiche Stellung einzunehmen, wozu es durch die Gesetze der Natur und deren Schöpfer berechtigt ist, so fordert die geziemende Achtung vor den Meinungen der Menschen, daß es die jene Trennung veranlassenden Ursachen öffentlich verkünde.

Wir halten folgende Wahrheiten für klar und keines Beweises bedürfend, nämlich: daß alle Menschen gleich geboren; daß sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind; daß zu diesen Leben, Freiheit und das Streben nach Glückseligkeit gehören; daß, um diese Rechte zu sichern, unter den Menschen Regierungen eingesetzt sind, deren rechtmäßige Befugnisse von der Zustimmung der Regierten herkommen; daß jedesmal, wenn irgend eine Regierungsform zerstörend in diese Endzwecke eingreift, das Volk das Recht hat, jene zu ändern oder eine neue Regierung einzusetzen und diese auf solcher Grundlage zu errichten und deren Gewalten in der Form zu ordnen, wie es ihm zu seiner Sicherheit und seinem Glücke am erforderlichsten scheint. Die Klugheit zwar gebietet, schon lange bestehende Regierungen nicht um leichter oder vorübergehender Ursachen willen zu ändern, und demgemäß hat alle Erfahrung gezeigt, daß die Menschen geneigter sind, die Leiden zu ertragen, so lange sie zu ertra-

gen sind, als sich durch Vernichtung der Formen, an welche sie sich einmal gewöhnt, selbst Recht zu verschaffen. Wenn aber eine lange Reihe von Mißbräuchen und unrechtmäßigen Eingriffen, welche unabänderlich immerdar den nämlichen Gegenstand verfolgen, die Absicht beweist, das Volk dem absoluten Despotismus zu unterwerfen, so hat dieses das Recht, ja, so ist es seine Pflicht, eine solche Regierung zu beseitigen und neue Schutzwehren für seine künftige Sicherheit anzuordnen. Von der Art sind die mit Geduld ertragenen Leiden dieser Kolonien, und von der Art ist nun die Nothwendigkeit, welche sie das frühere System der Regierung zu ändern zwingt. Die Geschichte des gegenwärtigen Königs von England ist eine Geschichte von wiederholten Ungerechtigkeiten und unrechtmäßigen Anmaßungen, welche alle die Errichtung einer unumschränkten Tyrannei über diese Staaten bezwecken. Zum Beweise dessen seien hiermit die nachstehenden Thatsachen der unparteiischen Welt vorgelegt:

Er hat seine Genehmigung den heilsamsten und nothwendigsten Gesetzen für das Gemeinwohl verweigert.

Er hat seinen Gouverneuren verboten, Gesetze von unaufschiebbarer und dringender Wichtigkeit rechtskräftig zu machen, oder er hat ihre Wirkung suspendirt, bis seine Genehmigung dazu erlangt wurde, und die so aufgeschobenen Gesetze hat er zu beachten gänzlich vernachlässigt.

Er hat es verweigert, andere Gesetze zu zweckmäßiger Einrichtung ausgedehnter Distrikte des Volkes zu genehmigen, es sei denn, daß dieses Volk sein Vertretungsrecht bei der Gesetzgebung aufgeben würde—ein Recht, das dem Volke unschätzbar und nur dem Tyrannen furchtbar ist.

Er hat gesetzgebende Körper in ungewöhnliche, unbequeme und von den Bewahrungsorten ihrer öffentlichen Urkunden entfernte Plätze zusammenberufen und dies mit der alleinigen Absicht, sie durch Ermüdung zur Willfährigkeit gegen seine Maßregeln zu zwingen.

Er hat zu wiederholten Malen die Häuser der Repräsentanten aufgelöst, weil sie sich mit mannhafter Festigkeit seinen Eingriffen in die Volksrechte widersetzten.

Er hat nach solchen Auflösungen eine geraume Zeit hindurch die Wahl anderer (Repräsentantenhäuser) zu veranstalten sich geweigert, wodurch die gesetzgebende Gewalt, welche nicht vernichtet werden kann, dem gesammten Volke zur Ausübung wieder zugefallen ist und mittlerweile der Staat allen Gefahren eines feindlichen Einfalls von außen und Erschütterungen im Innern ausgesetzt blieb.

Er hat sich Mühe gegeben, das Steigen der Bevölkerung dieser Staaten zu verhindern, indem er zu diesem Endzwecke den Gesetzen für die Naturalisation Fremder Hindernisse in den Weg legte, andere Gesetze zum Ermuntern der Einwanderung hierher zu erlassen verweigerte und die Bedingungen für neue Landerwerbungen steigerte.

Er hat die Handhabungen der Gerechtigkeitspflege gestört, indem er seine Zustimmung zu Gesetzen, die Begründung richterlicher Gewalten bezweckend, verweigerte.

Er hat die Richter von seinem Alleinwillen abhängig gemacht in Hinsicht der Dauer ihrer Aemter und des Betrages und der Bezahlung ihrer Gehalte.

Er hat eine Menge neuer Aemter errichtet, und Schaaren von Beamten hierher geschickt, um unser Volk zu belästigen und seinen Lebensunterhalt aufzuzehren.

Er hat in Friedenszeiten, ohne Zustimmung unserer gesetzgebenden Behörden, stehende Heere unter uns gehalten.

Es war sein Bestreben, die Kriegsmacht unabhängig von der bürgerlichen Gewalt zu machen, und diese jener unterzuordnen.

Er hat sich mit Andern verbündet, um uns einer, unserer Verfassung ganz fremden und von unsern Gesetzen nicht anerkannten Gerichtsbarkeit zu unterwerfen, indem er den nachstehenden Aussprüchen ihrer angeblichen Gesetzgebung seine Genehmigung ertheilte:

Zur Einquartierung starker bewaffneter Truppenkörper bei uns;

Zur Beschützung derselben durch ein Scheingericht vor der Strafe auf den Todtschlag, wenn sie ihn an den Bewohnern dieses Staates begehen würden;

Zur Abschneidung unseres Handels mit allen Theilen der Welt;

Zur Auflage von Abgaben auf uns, ohne unsere Zustimmung;

Zur Beraubung der Wohlthat des Gerichtsverfahrens durch Geschworene in mancherlei Fällen;

Zu unserer Transportirung über's Meer, um angeblicher Verbrechen wegen gerichtet zu werden;

Zur Vernichtung des freien Systems der englischen Gesetze in einer benachbarten Provinz, indem er eine Willkürregierung in derselben einführte und ihre Grenzen erweiterte, um sie zu gleicher Zeit als Muster und als taugliches Werkzeug für die Einführung der nämlichen unumschränkten Herrschaft innerhalb dieser Kolonien gebrauchen zu können;

Zur Wegnahme unserer Freiheitsbriefe, Vernichtung unserer werthvollsten Gesetze und Veränderung unserer Regierungsform von Grund aus;

Zur Suspendirung unserer eigenen Gesetzgeber und zur Ermächtigung jener, uns in allen und jeglichen Fällen Gesetze zu geben.

Er hat der Regierung hier entsagt, indem er uns außerhalb seines Schutzes erklärte und Krieg gegen uns führte.

Er hat unsere Meere geplündert, unsere Küsten verwüstet, unsere Städte verbrannt und Tod und Verderben über unser Volk gebracht.

Er hat, indem er gegenwärtig große Heere ausländischer Söldlinge überschifft, um das Werk des Todes, des Elendes und der Tyrannei zu vollenden, mit Handlungen von Treulosigkeit und Tyrannei begonnen, welche kaum ihres Gleichen selbst in den barbarischen Zeitaltern haben und des Hauptes einer civilisirten Nation völlig unwürdig sind. Er hat unsere auf hoher See

gefangenen Mitbürger gezwungen, die Waffen gegen ihr eigenes Vaterland zu tragen, die Henker ihrer Freunde und Brüder zu werden oder selbst durch deren Hände zu fallen.

Er hat unter uns innere Aufstände erregt und gegen die Bewohner unserer Grenzen jene grausamen Indianer aufzubringen getrachtet, deren bekannte Kriegsweise ein rücksichtsloses Vertilgen jeglichen Alters, Geschlechts und Standes ist.

Bei jeglicher Stufe dieser Unterdrückungen haben wir in den ehrfurchtsvollsten Ausdrücken um Abhilfe gebeten; unsern wiederholten Bitten wurde nur mit wiederholtem Unrecht geantwortet.

Ein Fürst, dessen Charakter durch eine jede Handlung so sehr den Tyrannen bezeichnet, ist untauglich, eines freien Volkes Herrscher zu sein.

Wir haben es aber auch nicht an Aufforderungen an unsere britischen Brüder fehlen lassen. Wir haben sie von Zeit zu Zeit vor dem Unternehmen gewarnt, durch ihre Gesetzgebung eine unerlaubte Rechtspflege über uns auszudehnen. Wir haben sie an die Umstände unserer Auswanderung und diesseitigen Niederlassung erinnert. Wir haben an ihre angeborene Gerechtigkeitsliebe und Hochherzigkeit appellirt und sie bei den Banden unserer gemeinsamen Abkunft beschworen, jener angemaßten Herrschaft zu entsagen, die unvermeidlich unsere Verbindungen und unsern Verkehr unterbrechen würde. Aber auch sie waren taub gegen die Stimmen der Gerechtigkeit und der Blutsverwandtschaft. Daher müssen wir der Nothwendigkeit, welche unsere Trennung von ihnen erfordert, nachgeben und sie für das halten, wofür uns die übrige Menschheit gilt, für — Feinde im Krieg, für Freunde im Frieden.

Wir, die Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika, versammelt im Generalkongreß und den höchsten Richter der Welt für die Reinheit unserer Absichten zum Zeugen anrufend, verkünden hiermit feierlichst und erklären im Namen und aus Machtvollkommenheit des guten Volkes dieser Kolonien, daß diese vereinten

Kolonien freie und unabhängige Staaten sind und es zu sein das Recht haben sollen; daß sie von allem Gehorsam gegen die britische Krone los und ledig gesprochen sind, und daß alle politische Verbindung zwischen ihnen und dem britischen Reiche gänzlich aufgelöst ist und sein soll; daß sie als freie und unabhängige Staaten volle Gewalt haben, Krieg anzufangen, Frieden zu schließen, Bündnisse einzugehen, Handel zu treiben und alle anderen Handlungen und Dinge zu verrichten, wozu unabhängige Staaten rechtlich befugt sind. Und zur Aufrechthaltung dieser Erklärung verbürgen wir uns, mit festem Vertrauen auf den Schutz der göttlichen Vorsehung, wechselseitig mit unserem Leben, unserem Hab und Gut und unserer unverletzlichen Ehre.

John Hancock.

New-Hampshire.

Josiah Bartlett,
William Whipple,
Matthew Thornton.

Massachusetts-Bai

Samuel Adams,
John Adams,
Robert Treat Paine,
Elbridge Gerry.

Rhode-Island.

Stephen Hopkins,
William Ellery.

Connecticut.

Roger Sherman,
Samuel Huntington,
William Williams,
Oliver Wolcott.

New-York.

William Floyd,
Philip Livingston,
Francis Lewis,
Lewis Morris.

New-Jersey.

Richard Stockton,
John Witherspoon,
Francis Hopkinson,
John Hart,
Abraham Clark.

Pennsylvanien.

Robert Morris,
Benjamin Rush,
Benjamin Franklin,
John Morton,
George Clymer,
James Smith,
George Taylor,
James Wilson,
George Roß.

Delaware.

Cäsar Rodney,
George Read,
Thomas M'Kean.

Maryland.

Samuel Chase,
William Paca,
Thomas Stone,
Charles Carroll von [Carrollton.

Virginien.

George Wythe,
Richard Henry Lee,
Thomas Jefferson,
Benjamin Harrison,
Thomas Nelson, jun.,
Francis Lightfoot Lee,
Carter Braxton.

Nord-Carolina.

William Hooper,
Joseph Hewes,
John Penn.

Süd Carolina.

Edward Rutledge,
Thomas Heyward, jr.,
Thomas Lynch, jr.,
Arthur Middleton.

Georgien.

Button Gwinnett,
Lyman Hall,
George Walton.

Die Verfassung

—der—

Vereinigten Staaten.

Wir, das Volk der Vereinigten Staaten, um eine vollkommene Vereinigung herbeizuführen, Gerechtigkeit festzustellen, innere Ruhe zu sichern, für gemeinsame Wehr zu sorgen, allgemeine Wohlfahrt zu fördern und den Segen der Freiheit uns und unsern Nachkommen zu erhalten, beschließen und verfügen diese Verfassung für die Vereinigten Staaten von Amerika.

Erster Artikel.

Erster Abschnitt.

Die gesammte, hierdurch verliehene gesetzgebende Gewalt soll einem Kongresse der Vereinigten Staaten übertragen werden, welcher aus einem Senat und einem Repräsentantenhause bestehen soll.

Zweiter Abschnitt.

1. Das Repräsentantenhaus soll aus Mitgliedern bestehen, die alle zwei Jahre vom Volke der verschiedenen Staaten gewählt werden, und die Wähler sollen in jedem Staate die für die Wähler des zahlreichsten Zweiges der Gesetzgebung des Staates erforderlichen Eigenschaften haben.

2. Niemand soll Volksvertreter werden, der nicht das fünfundzwanzigste Jahr erreicht hat, nicht sieben Jahre Bürger der

Vereinigten Staaten gewesen, und bei seiner Erwählung nicht Bewohner des Staates ist, in welchem er gewählt werden soll.

3. Die Volksvertreter und direkten Steuern sollen auf die verschiedenen Staaten, welche in diesem Vereine begriffen sind, je nach deren Volkszahl vertheilt werden, welche durch Zusatz von drei Fünftheilen zu der Gesammtzahl freier Personen, (die auf eine Zahl Jahre Dienstpflichtigen mit eingerechnet, die nicht besteuerten Indianer abgerechnet) zu bestimmen ist. Die dermalige Zählung soll binnen drei Jahren, nach dem ersten Zusammentreten des Kongresses der Vereinigten Staaten und dann binnen zehn Jahren, auf solche Weise, wie sie das Gesetz angiebt, vorgenommen werden. Die Zahl der Volksvertreter soll einen für jedes Dreißigtausend nicht überschreiten, aber jeder Staat soll auch mindestens einen Vertreter haben, und bis diese Zählung vollzogen sein wird, soll der Staat New Hampshire drei, Massachusetts acht, Rhode-Island und Providence einen, Connecticut fünf, New York sechs, New Jersey vier, Pennsylvanien acht, Delaware einen, Maryland sechs, Virginien zehn, Nord-Carolina fünf, Süd-Carolina fünf und Georgien drei zu wählen berechtigt sein.

4. Wenn in der Vertretung irgend eines Staates Erledigungen stattfinden, so soll die vollstreckende Gewalt desselben Neuwahlen zur Besetzung der Stellen ausschreiben.

5. Das Repräsentantenhaus soll seinen Sprecher und seine anderen Beamten wählen und allein die Macht haben, sie gerichtlich zu belangen.

Dritter Abschnitt.

1. Der Senat der Vereinigten Staaten soll aus je zwei Senatoren von jedem Staate bestehen, die von der dortigen Gesetzgebung auf sechs Jahre zu wählen sind, und jeder Senator soll Eine Stimme haben.

2. Unmittelbar nachdem sie sich, zufolge ihrer ersten Wahl, versammelt haben, sollen sie so viel als möglich in drei Klassen

getheilt werden; die Sitze der Senatoren erster Klasse sollen mit Ablauf des zweiten Jahres, die der zweiten mit Ablauf des vierten und die der dritten mit Ablauf des sechsten erledigt sein, so daß alle zwei Jahre ein Drittel wählbar ist, und wenn durch Abdankung oder sonstwie während der Nichtversammlung des gesetzgebenden Körpers irgend eines Staates Erledigungen vorfallen, so soll die vollstreckende Gewalt daselbst einstweilige Bestallungen bis zur nächsten Zusammenkunft der gesetzgebenden Gewalt besorgen, zu welcher Zeit dann jene Erledigungen wieder auszufüllen sind.

3. Niemand soll vor seinem dreißigsten Jahre und ehe er neun Jahre Bürger der Vereinigten Staaten gewesen, und nicht bei seiner Wahl Bewohner desjenigen Staates ist, für welchen man ihn wählen will, Senator werden können.

4. Der Vicepräsident der Vereinigten Staaten soll Präsident des Senates sein, jedoch keine Stimme haben, den Fall einer Stimmengleichheit ausgenommen.

5. Der Senat soll seine übrigen Beamten wählen, so wie auch einen einstweiligen Präsidenten, im Falle der Abwesenheit des Vicepräsidenten oder wenn dieser das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten versehen müßte.

6. Der Senat soll allein die Gewalt haben, alle Klagen gegen Staatsbeamte zu prüfen. Wenn er zu diesem Zwecke Sitzungen hält, so muß dies auf Eid oder auf eine feierliche Versicherung hin geschehen. Wenn der Präsident der Vereinigten Staaten vor Gericht gezogen wird, soll der Oberrichter den Vorsitz führen, und Niemand kann für überführt erachtet werden, ohne Beistimmung von zwei Dritteln der gegenwärtigen Mitglieder.

7. Das Urtheil in solchen Klagesachen soll sich nicht weiter erstrecken, als auf Amtsentsetzung und Entziehung des Rechtes, irgend ein Amt, welches Ehre, Vertrauen oder Vortheil gewährt, in der Unionsregierung erhalten und bekleiden zu dürfen; nichtsdestoweniger soll der überführte Theil der gerichtlichen An-

klage, und Untersuchung, sowie dem Urtheil und der Strafe nach dem Gesetz unterworfen sein.

Vierter Abschnitt.

1. Zeit, Ort und Art der Wahl der Senatoren und Abgeordneten sollen in jedem Staate von der dortigen gesetzgebenden Gewalt bestimmt werden; der Kongreß kann jedoch jederzeit dergleichen Anordnungen treffen oder abändern, ausgenommen die Bestimmung der Orte, wo die Senatoren zu wählen sind.

2. Der Kongreß soll jährlich mindestens einmal zusammenkommen, und zwar am ersten Montage des Dezembers, wenn er nicht durch ein Gesetz einen andern Tag festsetzt.

Fünfter Abschnitt.

1. Jedes Haus soll Richter der Wahlen, Wiedererwählungen und der Befähigung seiner eigenen Mitglieder sein, und die Majorität in jedem soll zur Vornahme der Geschäfte berechtigt sein; eine kleinere Zahl dagegen kann sich von Tag zu Tag vertagen und ist befugt, fehlende Mitglieder zum Erscheinen zu zwingen, auf solche Weise und unter solchen Strafen, wie sie jedes Haus verfügen wird.

2. Jedes Haus kann seine Geschäftsordnung festsetzen, seine Mitglieder wegen ungehörigen Verhaltens bestrafen und mit Beistimmung von zwei Dritteln ein Mitglied ausstoßen.

3. Jedes Haus soll ein Protokoll seiner Verhandlungen führen und dasselbe von Zeit zu Zeit veröffentlichen, solche Fälle dabei ausgenommen, welche nach seinem Ermessen Geheimhaltung erfordern. Die Ja's und Nein's der Mitglieder jedes Hauses, und bei jeder Gelegenheit, sollen, auf Verlangen eines Fün'theils der Anwesenden, in das Protokoll eingetragen werden.

4. Kein Haus soll sich während der Sitzung des Kongresses ohne Zustimmung des andern länger als drei Tage vertagen, oder an einem andern Orte Sitzung halten, als an welchem beide Häuser versammelt sind.

Sechster Abschnitt.

1. Die Senatoren und Repräsentanten sollen für ihre Dienste eine durch das Gesetz bestimmte und aus der Schatzkammer der Vereinigten Staaten zu zahlende Entschädigung erhalten. Sie sollen in allen Fällen — Verrath, Treubruch und Friedensbruch ausgenommen—so lange sie der Sitzung ihres Hauses beiwohnen und wenn sie nach demselben gehen oder von daher kommen, vor Verhaftung sicher sein; auch können sie wegen irgend einer in einem der beiden Häuser gehaltenen Rede oder Debatte nirgends anders zur Rechenschaft gezogen werden.

2. Kein Senator oder Repräsentant soll während der Zeit, für welche er gewählt wird, in irgend einem bürgerlichen Amte unter der Regierung der Vereinigten Staaten angestellt werden, welches während solcher Zeit errichtet, oder dessen Gehalt in derselben Zeit erhöht worden ist, und kein Beamter der Vereinigten Staaten soll Mitglied eines oder des andern Hauses werden, so lange er im Amte steht.

Siebenter Abschnitt.

1. Alle Anträge wegen Erhebung der Abgaben sollen vom Hause der Repräsentanten ausgehen; der Senat kann aber Vorschläge machen oder unter Abänderung beitreten, wie bei anderen Anträgen.

2. Jeder Antrag, welcher im Hause der Repräsentanten, und im Senate durchgegangen ist, soll, ehe er Gesetz wird, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten vorgelegt werden; billigt dieser ihn, so unterzeichnet er; wo nicht, so sendet er ihn mit seinen Einwürfen an das Haus, von welchem er ausging, zurück; dieses soll die Einwürfe in sein Protokoll eintragen und die Sache nochmals in Erwägung ziehen. Wenn nach solcher abermaligen Erwägung zwei Drittel für den Antrag sind, so wird er nebst den Einwürfen an das andere Haus geschickt. Dieses hat ihn nun ebenfalls zu erwägen, und wenn zwei Drittel desselben ihn billigen, so soll er Gesetz werden. In solchen Fällen aber sollen die Stimmen mit Ja und Nein gegeben und die Namen der für

und wider den Antrag Stimmenden in das Protokoll jedes Hauses eingetragen werden. Wenn ein Antrag binnen zehn Tagen, von der Uebersendung an gerechnet (die Sonntage ausgenommen), nicht vom Präsidenten zurückgesendet wird, so soll er Gesetz sein, so gut, als ob derselbe ihn unterzeichnet hätte; ausgenommen jedoch, der Kongreß hätte durch Vertagung die Rückgabe verhindert, in welchem Fall er nicht Gesetz sein soll.

3. Jeder Befehl, Beschluß oder jedes Votum, wozu das Zusammenwirken des Senates und des Hauses der Repräsentanten erforderlich ist (die Frage über Vertagung ausgenommen) soll dem Präsidenten der Vereinigten Staaten vorgelegt werden, und ehe er in Wirksamkeit tritt, von ihm genehmigt oder, wenn nicht von ihm genehmigt, wieder durch zwei Drittel des Repräsentantenhauses genehmigt werden müssen, nach den bei Anträgen vorgeschriebenen Verordnungen und Beschränkungen.

Achter Abschnitt.

Der Congreß soll befugt sein:

1. Abgaben, Zölle, Gefälle und Steuern aufzulegen und einzuziehen, Schulden zu zahlen und für die gemeinsame Vertheidigung und Wohlfahrt der Vereinigten Staaten zu sorgen; aber alle Zölle, Abgaben und Steuern sollen in den gesammten Vereinigten Staaten gleichmäßig sein.

2. Geld für Rechnung der Vereinigten Staaten aufzunehmen.

3. Den Handel mit dem Auslande und unter den verschiedenen Staaten und mit den Indianerstämmen zu regeln.

4. Ein einheitliches Naturalisationsgesetz und einheitliche Bankerottgesetze für das ganze Gebiet der Vereinigten Staaten zu erlassen.

5. Geld zu prägen, den Werth desselben, sowie der der ausländischen Münzen zu bestimmen und Maße und Gewichte zu reguliren.

6. Das Fälschen der Banknoten und laufenden Münzen der Vereinigten Staaten zu bestrafen.

7. Postämter und Poststraßen anzulegen.

8. Den Fortschritt der Wissenschaften und nützlichen Künste durch Sicherung der für eine bestimmte Zeit ausschließlichen Rechte der Schriftsteller und Erfinder auf ihre Schriften und Erfindungen zu fördern.

9. Gerichte, die unter dem Obergerichte stehen, einzusetzen.

10. Seeraub und Verbrechen auf dem Meere und Verstöße gegen das Völkerrecht zu bestimmen und zu bestrafen.

11. Krieg zu erklären, Kaperbriefe und Erlaubniß zu Repressalien zu verleihen und Verordnungen über das Prisenrecht zu Wasser und zu Lande zu geben.

12. Armeen auszuheben und zu unterhalten, nur soll keine Geldbewilligung zu diesem Zwecke auf länger als zwei Jahre geschehen.

13. Eine Seemacht auszurüsten und zu erhalten.

14. Vorschriften über Leitung und Einrichtung der Land- und Seemacht zu geben.

15. Für Einberufung der Miliz zur Vollziehung der Gesetze der Union, zur Unterdrückung von Aufständen und zur Abwehr von Angriffen zu sorgen.

16. Für Organisation und Disciplin der Miliz zu sorgen und den Theil derselben zu leiten, welcher zum Dienste der Vereinigten Staaten gebraucht wird, wobei die Besetzung der Offizierstellen, wie die Macht, die Miliz nach der vom Kongreß vorgeschriebenen Kriegszucht einzuüben, den einzelnen Staaten vorbehalten bleibt.

17. Ausschließliche Gesetzgebung in allen möglichen Fällen über einen nicht über zehn Quadratmeilen umfassenden Distrikt auszuüben, welcher, durch Abtretung einzelner Staaten und mit Genehmigung des Kongresses, der Sitz der Regierung der Vereinigten Staaten werden soll. Und eben so auch Machtvollkommenheit zu üben an allen Plätzen, die mit Zustimmung der gesetzgebenden Gewalt des Staates, in welchem sie liegen, zur Errichtung von Festungen, Magazinen Zeughäusern, Schiffswerften und andern nöthigen Gebäuden angekauft wurden;—und

18. Alle Gesetze zu geben, welche nöthig und zweckmäßig sind, die vorbeschriebenen und alle mittelst dieser Verfassung der Regierung der Vereinigten Staaten oder einem Departement oder einer Behörde derselben verliehenen Befugnisse zur Ausführung zu bringen.

Neunter Abschnitt.

1. Die Einwanderung oder Einführung solcher Personen, deren Zulassung die jetzt vorhandenen Staaten für räthlich halten, soll vor dem Jahre 1808 nicht vom Kongresse verboten werden, wohl aber kann auf solche Einwanderungen eine Steuer oder ein Zoll gelegt werden, der jedoch zehn Dollars für die Person nicht überschreiten darf.

2. Das Habeas-Corpus-Recht soll nicht aufgehoben werden, außer wenn dies, im Fall der Empörung oder eines Angriffs, die öffentliche Sicherheit erfordert.

3. Kein Gesetz auf Confiscation des Vermögens oder Entziehung der bürgerlichen Rechte, noch ein Gesetz ex post facto soll gegeben werden.

4. Kein Kopfgeld noch andere direkte Steuer soll aufgelegt werden, außer im Verhältniß zur Schätzung oder der oben angeordneten Zählung.

5. Kein Gefäll oder Zoll soll auf die Ausfuhr aus irgend einem Staate gelegt werden.

6. Keinem Hafen eines Staates soll durch Handelsverordnungen oder Uebereinkommen ein Vorzug vor dem andern eingeräumt werden; noch sollen Schiffe, welche aus oder nach einem Staate kommen oder gehen, gehalten sein, in einem andern anzulegen, auszuladen oder Abgaben zu bezahlen.

7. Kein Geld soll aus dem Schatze bezogen werden, außer zu gesetzlicher Verwendung, und von Zeit zu Zeit soll eine regelmäßige Berechnung der Einnahme und Ausgabe aller Staatsgelder veröffentlicht werden.

8. Kein Adelstitel soll von den Vereinigten Staaten verliehen werden und Niemand, der von ihnen ein besoldetes oder

mit Vertrauen bekleidetes Amt hat, soll ohne Zustimmung des Kongresses Geschenke, ein Amt oder irgend einen Titel von einem Könige, Fürsten oder fremden Staate annehmen.

Zehnter Abschnitt.

1. Kein Staat soll einen Vertrag, Bund oder eine Vereinigung eingehen, Kaperbriefe und Ermächtigungen zu Repressalien bewilligen, Geld prägen, Creditscheine ausstellen, etwas Anderes als Gold- und Silbermünze bei Schuldzahlungen bieten, ein Gesetz auf Konfiskation des Vermögens oder Entziehung der bürgerlichen Rechte, oder ein ex post facto-Gesetz, oder ein die Verbindlichkeit der Verträge schwächendes Gesetz geben, oder einen Adelstitel verleihen.

2. Keiner soll, ohne Zustimmung des Kongresses, Gefälle oder Zölle auf Ein- und Ausfuhr legen, ausgenommen so weit es durchaus nothwendig zur Vollziehung der Aufsichtsgesetze ist, und der reine Ertrag aller von einem Staate auf Ein- und Ausfuhr gelegten Gefälle und Zölle soll zum Gebrauche der Schatzkammer, der Vereinigten Staaten dienen, und alle derartigen Gesetze sollen der Durch- und Oberaufsicht des Kongresses unterworfen werden.

3. Kein Staat soll unter Zustimmung des Kongresses Tonnengeld fordern und in Friedenszeiten Truppen und Kriegsschiffe halten, irgend eine Uebereinkunft oder einen Vertrag mit einem andern Staate oder einer auswärtigen Macht eingehen oder sich auf Krieg einlassen, wofern er nicht eben angegriffen wird oder in so drohender Gefahr ist, daß Aufschub nicht zulässig wäre.

Zweiter Artikel.

Erster Abschnitt.

1. Die vollziehende Gewalt soll einem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika übertragen werden. Er soll sein Amt vier Jahre verwalten und mit dem auf eben so lange gewählten Vicepräsidenten folgendermaßen gewählt werden:

2. Jeder Staat soll in der Weise, wie seine Gesetzgebung vorschreibt, eine Zahl von Wählern gleich der Gesammtzahl der Senatoren und Volksvertreter, welche der Staat zum Kongresse zu schicken berechtigt ist, bestimmen; aber kein Senator oder Volksvertreter, oder wer ein besoldetes oder Vertrauensamt im Dienste der Vereinigten Staaten hat, soll Wähler werden.

3. Die Wähler sollen in ihren Staaten zusammenkommen und mittelst Stimmzettel für zwei Personen stimmen, wovon Einer wenigstens nicht Bewohner desselben Staates mit ihnen sein soll. Und sie sollen eine Liste von allen denjenigen Personen machen, für welche gestimmt worden, und von der Zahl der Stimmen, die ein Jeder bekommen hat. Dieses Verzeichniß sollen sie unterschreiben und beglaubigen, und versiegelt an den Regierungssitz der Vereinigten Staaten, und zwar an den Präsidenten des Senats addressirt, senden. Der Präsident des Senats soll in Gegenwart des Senats und Repräsentantenhauses alle Beglaubigungen eröffnen, und dann sollen die Stimmen gezählt werden. Wer die meisten Stimmen hat, soll Präsident sein, wenn die Zahl dieser Stimmen die Mehrheit von allen bestimmten Wählern ist, und hat mehr als Einer diese Mehrheit und gleiche Stimmenzahl, dann soll das Haus der Repräsentanten sofort durch Abstimmung Einen davon zum Präsidenten ernennen. Hat Niemand eine Mehrheit, so soll besagtes Haus auf diese Weise den Präsidenten aus den fünf höchsten auf dem Verzeichnisse wählen. Aber bei der Wahl des Präsidenten sollen die Stimmen staatenweise gesammelt werden, so daß die Repräsentation jedes Staates eine Stimme hat. Zu diesem Ende müssen wenigstens zwei Drittheile der Staaten vertreten sein und die Mehrheit aller Staaten ist zur Wahl nöthig. In jedem Falle soll Derjenige, welcher nach der Wahl des Präsidenten die meisten Wahlstimmen hat, Vicepräsident sein. Sollten aber Zwei oder Mehrere übrig sein, die gleiche Stimmen haben, so soll der Senat den Vicepräsidenten aus ihnen mittelst Stimmzettel wählen.

4. Der Kongreß hat die Zeit der Ernennung der Wähler und den Tag, an welchem die Wähler ihre Stimmen abgeben sollen, zu bestimmen; dieser Tag soll im ganzen Umfang der Vereinigten Staaten derselbe sein.

5. Niemand, außer ein eingeborener Bürger oder wer zur Zeit der Annahme dieser Verfassung Bürger der Vereinigten Staaten war, kann zum Präsidenten wählbar sein, auch Niemand, der nicht fünfunddreißig Jahre alt ist und vierzehn Jahre in den Vereinigten Staaten gelebt hat.

6. Im Falle der Enthebung des Präsidenten vom Amte oder im Falle seines Todes, seiner Abdankung oder seiner Unfähigkeit, die Befugnisse und Pflichten dieses Amtes zu üben, soll dasselbe dem Vicepräsidenten anheimfallen und der Kongreß mittelst Gesetzes für den Fall der Absetzung, des Todes, der Abdankung oder Unfähigkeit sowohl des Prädsidenten, als des Vicepräsidenten Vorsorge treffen und erklären, welcher Beamte dann des Präsidenten Stelle vertreten soll, und ein solcher Beamte soll, bis die Unfähigkeit beseitigt oder ein Präsident erwählt ist, dies Amt versehen.

7. Der Präsident soll zu festgesetzten Zeiten für seine Dienste eine Entschädigung bekommen, welche während der Zeit, auf die er erwählt worden, weder steigen noch fallen darf, und in dieser Zeit soll er weder von den Vereinigten Staaten, noch einem einzelnen Staate unter ihnen irgend eine andere Vergünstigung erhalten.

8. Ehe er sein Amt antritt, soll er durch Eid oder Gelöbniß folgendes Versprechen geben:

„Ich schwöre (oder gelobe) feierlich, daß ich das Amt eines Präsidenten der Vereinigten Staaten treu verwalten und nach meinen besten Kräften die Verfassung der Vereinigten Staaten bewahren, schützen und vertheidigen will.“

Zweiter Abschnitt.

1. Der Präsident soll der Oberbefehlshaber des Heeres und der Seemacht der Vereinigten Staaten, wie auch der Miliz

der verschiedenen Staaten sein, wenn sie in den wirklichen Dienst der Union tritt. Er hat das Recht, die schriftliche Meinung jed s der Hauptbeamten bei jedem Verwaltungsdepartement über Alles, was die Pflichten ihrer Stellen betrifft einzuziehen, und zugleich die Macht, bei Vergehen gegen die Vereinigten Staaten Strafmilderung oder Begnadigung zu ertheilen; nur nicht im Falle der Anklage gegen die Staatsverwaltung.

2. Er soll Macht haben, auf und mit Rath und Zustimmung des Senats Verträge zu schließen, wofern zwei Drittel der gegenwärtigen Senatoren beitreten; und er soll ernennen und auf und mit Rath und Zustimmung des Senats anstellen: Gesandte, andere hohe Staatsbeamte und Consuln, Oberrichter und alle anderen Beamten der Vereinigten Staaten, für deren Anstellung anderweitig nicht gesorgt ist und welche dem Gesetze gemäß anzustellen sind. Der Kongreß kann übrigens gesetzlich die Anstellung von Bürgern, welche er für räthlich hält, dem Präsidenten allein, oder den Gerichtshöfen, oder den Häuptern des Departements übertragen.

3. Der Präsident soll die Macht haben, alle während der Ferien des Senats vorfallenden Amtserledigungen zu ersetzen, indem er die Bestallung bis zu Ende der nächsten Sitzung ertheilt.

Dritter Abschnitt.

Er soll von Zeit zu Zeit dem Kongreß einen Bericht über den Zustand der Union zugehen lassen und seiner Erwägung nach solche Maßregeln empfehlen, die er für nöthig und förderlich hält. Bei außerordentlichen Anlässen kann er auch beide Häuser oder eins versammeln und sie, falls sie in Betreff der Vertagungszeit nicht übereinstimmen, auf eine ihm angemessen erscheinende Zeit vertagen. Er hat Gesandte und andere Staatsbeamte zu empfangen, Sorge zu tragen, daß die Gesetze treu vollzogen werden, und allen Beamten der Vereinigten Staaten ihre Bestallungen auszufertigen.

Vierter Abschnitt.

Der Präsident, Vicepräsident und alle Civilbeamten der Vereinigten Staaten sollen, wenn des Verraths, der Bestechlichkeit oder anderer schwerer Verbrechen und Vergehen nach Form des Gesetzes angeklagt und überwiesen, ihres Amtes entsetzt werden.

Dritter Artikel.

Erster Abschnitt.

Die richterliche Gewalt der Vereinigten Staaten soll einem Obergerichtshof und niederen Gerichtshöfen, welche der Kongreß von Zeit zu Zeit anordnen und gründen mag, übertragen werden. Die Richter sowohl der obern als der niedern Gerichtshöfe sollen ihr Amt behalten, so lange sie sich gut verhalten, und zu festgesetzten Zeiten für ihre Dienste eine Entschädigung bekommen, die, so lange sie im Amte stehen, nicht verringert werden darf.

Zweiter Abschnitt.

1. Die richterliche Gewalt soll sich auf alle Fälle des gemeinen Rechts und der Billigkeit unter dieser Verfassung, den Gesetzen der Vereinigten Staaten, den unter ihrer Machtvollkommenheit eingegangenen oder einzugehenden Verträgen, auf alle Fälle, welche Botschafter, andere öffentliche Gesandte und Konsuln berühren, auf alle Fälle der Admiralitäts- und Marine-Gerichtsbarkeit, auf Streitigkeiten, wo die Vereinigten Staaten Partei sind, auf Streitigkeiten zwischen zwei oder mehreren Staaten, zwischen einem Staat und Bürgern eines andern, zwischen Bürgern verschiedener Staaten und zwischen einem Staate oder dessen Bürgern und auswärtigen Staaten, Bürgern oder Unterthanen, erstrecken.

2. In allen Fällen, welche Botschafter, andere öffentliche Gesandte und Konsuln betreffen, und in denen, wo ein Staat Partei ist, soll der Obergerichtshof die Gerichtsbarkeit in erster Instanz haben. In allen übrigen vorerwähnten Fällen soll der Obergerichtshof Appellations-Instanz sowohl wegen des Rechtspunktes, als des Thatbestandes sein, mit solchen Ausnahmen und

unter solchen Einrichtungen, welche der Kongreß für gut finden wird.

3. Alle Verbrechen sollen, mit Ausnahme derer gegen die Staatsverwaltung, durch ein Schwurgericht untersucht werden; diese Untersuchung soll in dem Staate, wo besagte Verbrechen begangen worden sind, vorgenommen werden; sind sie aber nicht in einem Staate begangen worden, so soll die Untersuchung an dem Orte oder den Orten, welche der Kongreß durch Gesetz bestimmt, vor sich gehen.

Dritter Abschnitt.

1. Hochverrath gegen die Vereinigten Staaten soll blos darin bestehen, daß Krieg gegen sie geführt wird, oder daß man, ihre Feinde begünstigend, denselben Hülfe und Vorschub leistet. Niemand soll des Verraths anders, als auf das Zeugniß zweier Zeugen in offener Verhandlung oder auf Bekenntniß vor offenem Gerichtshofe überwiesen werden.

2. Der Kongreß soll Macht haben die Strafe des Verraths zu bestimmen, aber kein Urtheil gegen Verrath soll eine Entziehung der bürgerlichen Rechte oder Konfiskation der Güter des Verurtheilten auf länger als dessen Lebenszeit nach sich ziehen.

Vierter Artikel.

Erster Abschnitt.

In jedem Staate soll den öffentlichen Urkunden, Protokollen und dem gerichtlichen Verfahren jedes andern Staates volle Treue und Glauben beigemessen werden, und der Kongreß soll mittelst allgemeiner Gesetze die Art vorschreiben, wie solche Urkunden, Protokolle und Verfahren zu beglaubigen sind und welche Wirkung sie haben.

Zweiter Abschnitt.

1. Die Bürger jedes Staates sollen zu allen Freiheiten und Privilegien der Bürger der übrigen Staaten berechtigt sein.

2. Wer in einem Staate des Verraths, des Treubruches oder eines andern Verbrechens angeklagt, der Justiz entflieht und in einem andern Staat ergriffen wird, soll auf Verlangen der vollstreckenden Gewalt desjenigen Staates, aus welchem er entfloh, ausgeliefert und nach dem Staate gebracht werden, welcher über das Verbrechen zu richten hat.

3. Niemand, der in einem Staate unter dortigen Gesetzen zu einem Dienste oder einer Arbeit verpflichtet ist und in einen andern flüchtet, soll, zufolge irgend eines in letzterem bestehenden Gesetzes oder einer Verfügung, dieses Dienstes oder dieser Arbeit entbunden sein, sondern auf Anspruch der Partei, welcher dieser Dienst oder diese Arbeit gebührt, ausgeliefert werden.

Dritter Abschnitt.

1. Durch den Kongreß können neue Staaten zu dieser Union zugelassen, aber kein neuer Staat soll innerhalb der Gerichtsbarkeit eines andern gebildet oder errichtet werden, noch soll ein Staat durch Verbindung zweier oder mehrerer Staaten oder Staatentheile ohne Zustimmung der gesetzgebenden Gewalten der dabei betheiligten Staaten sowohl, als des Kongresses gebildet werden.

2. Der Congreß soll die Macht haben, alle nöthigen Einrichtungen und Verfügungen hinsichtlich des Gebiets oder andern, den Vereinigten Staaten zuständigen Eigenthums zu treffen, und Nichts in dieser Verfassung soll so gedeutet werden, daß es irgendwie Ansprüche der Vereinigten Staaten oder auch eines einzelnen beeinträchtigte.

Vierter Abschnitt.

Die Vereinigten Staaten sollen jedem in dieser Union begriffenen Staat eine republikanische Regierungsform gewährleisten und jeden gegen Einfall, oder auf Ansuchung der gesetzgebenden oder, falls diese nicht zusammenberufen werden könnte, der ausübenden Macht, gegen innere Gewaltthätigkeit schützen.

Fünfter Artikel.

Wenn zwei Drittel beider Häuser es nöthig finden, soll der Kongreß Verbesserungen dieser Verfassung vorschlagen, oder auf Ansuchen der gesetzgebenden Gewalten von zwei Dritteln der einzelnen Staaten eine Zusammenkunft veranstalten, um Verbesserungen vorzuschlagen, welche in beiden Fällen für alle Absichten und Zwecke als Theil dieser Verfassung gültig sein sollen, wenn sie von den gesetzgebenden Körpern von Dreivierteln der einzelnen Staaten, oder durch Uebereinkunft in Dreivierteln derselben, je nachdem der Kongreß eine oder die andere Genehmigungsart vorgeschlagen hat, genehmigt worden. Es soll jedoch keine vor dem Jahre 1808 gemachte Verbesserung irgendwie die erste und vierte Klausel des neunten Abschnitts im ersten Artikel berühren und keinem Staate soll, ohne seine Zustimmung, seine gleiche Stimme im Senate genommen werden.

Sechster Artikel.

1. Alle vor Annahme dieser Verfassung gemachten Schulden und eingegangenen Verbindlichkeiten sollen gegen die Vereinigten Staaten unter dieser Verfassung gleich rechtsbeständig sein, wie sie es dem bisherigen Bunde gegenüber waren.

2. Diese Verfassung und die Gesetze der Vereinigten Staaten, welche ihr zufolge gemacht werden, und alle unter Machtvollkommenheit der Vereinigten Staaten geschlossenen oder zu schließenden Verträge sollen das höchste Landesgesetz, und die Richter in jedem Staate daran gebunden sein, was auch in der Verfassung oder den Gesetzen eines Staates dagegen sein mag.

3. Die vorerwähnten Senatoren und Repräsentanten, und die Mitglieder der verschiedenen Staatsgesetzgebungen und alle vollstreckenden und gerichtlichen Beamten der Vereinigten, wie der einzelnen Staaten sollen eidlich oder durch Gelöbniß verbindlich gemacht werden, diese Verfassung aufrecht zu halten; nie aber soll ein an ein Religionsbekenntniß geknüpfter Eid zur Befähi-

gung zu einem Amte oder zu einem öffentlichen Auftrage im Dienste der Vereinigten Staaten erfordert werden.

Siebenter Artikel.

Die Genehmigung der Versammlungen von neun Staaten soll genügend sein, um diese Verfassung zwischen den dieselbe so genehmigenden Staaten in Kraft treten zu lassen.

Verfassungszusätze.

Erster Artikel.

Der Kongreß soll kein Gesetz erlassen, wodurch irgend eine Religion zur herrschenden erklärt, oder die freie Ausübung einer andern verhindert, oder die Freiheit der Rede und Presse, oder das Recht des Volkes, sich friedlich zu versammeln und dem Kongresse Petitionen für die Abstellung von Uebelständen, wie Adressen vorzulegen, beschränkt würde.

Zweiter Artikel.

Da eine gutgeordnete Miliz zur Sicherheit eines freien Staates nöthig ist, so soll das Recht des Volkes, Waffen zu besitzen und zu führen, nicht geschmälert werden.

Dritter Artikel.

Kein Soldat soll in Friedenszeiten in irgend ein Haus ohne die Bewilligung des Eigenthümers, und selbst im Kriege nicht, außer nach gesetzlichen Bestimmungen, einquartirt werden.

Vierter Artikel.

Das Recht des Volkes, seine Personen, Häuser, Papiere und Effekten gegen ungerechtfertigte Nachsuchungen sicher zu wissen, soll nicht angetastet und kein Durchsuchungsbefehl ausgestellt

werden, außer auf begründete Ursache, durch Eid oder Versicherung an Eidesstatt unterstützt und mit besonderer Beschreibung des zu durchsuchenden Platzes und der mit Beschlag zu belegenden Personen oder Gegenstände.

Fünfter Artikel.

Niemand soll eines Kapital- oder entehrenden Verbrechens wegen vor Gericht gezogen werden können, außer auf eine Vorlage und Anklage der Grand Jury; solche Fälle ausgenommen, welche sich bei der Land- oder Seemacht, oder bei der Miliz, wenn in aktivem Dienste, wie in Kriegszeit und in allgemeiner Gefahr ereignen. Niemand soll aber für ein und dasselbe Vergehen zweimal in Gefahr von Leben und Freiheit gebracht werden; eben so wenig soll er gezwungen sein, in irgend einem Kriminalfall als Zeuge gegen sich selbst auszusagen, noch seines Lebens, seiner Freiheit oder seines Eigenthums beraubt werden dürfen ohne das gehörige Rechtsverfahren. Auch soll Privateigenthum nicht ohne angemessene Vergütung zu öffentlichem Gebrauche verwendet werden dürfen.

Sechster Artikel.

Bei allen kriminalrechtlichen Klagen soll dem Angeklagten das Recht eines schnellen und öffentlichen Verhörs zustehen, und zwar durch eine unparteiische Jury des Staates und Distrikts, in welchem das Verbrechen begangen wurde, welcher Distrikt vorher rechtmäßig auszumitteln ist. Dann soll ihm die Natur und Ursache der auf ihm lastenden Beschuldigung mitgetheilt und er mit den gegen ihn aufgerufenen Zeugen confrontirt werden; auch steht ihm das Recht zu, Zeugen zu seinen Gunsten gerichtlich zum Erscheinen im Gerichtshofe zwingen zu lassen; eben so soll er die Unterstützung eines Advokaten zu seiner Vertheidigung haben.

Siebenter Artikel.

In Sachen des gemeinen Rechts, wo der fragliche Werth zwanzig Dollars übersteigt, soll das Recht einer Prüfung durch Geschworene vorbehalten bleiben und kein solcher,

schon durch eine Jury geprüfter Fall soll noch einmal in irgend einem andern Gerichtshofe der Vereinigten Staaten, es sei denn nach den Vorschriften des gemeinen Gesetzes, vorgenommen werden.

Achter Artikel.

Uebermäßige Bürgschaft soll nicht verlangt werden, auch sollen keine übermäßigen Geld-, noch grausame und ungewöhnliche Gefängnißstrafen auferlegt werden.

Neunter Artikel.

Die Aufzählung gewisser Rechte in der Verfassung soll nicht dahin ausgelegt werden, als würden dem Volke dadurch andere Rechte aufgehoben oder beeinträchtigt.

Zehnter Artikel.

Die den Vereinigten Staaten durch die Verfassung weder übertragene, noch durch diese den Staaten untersagte Gewalt soll den einzelnen Staaten, oder dem Volke vorbehalten bleiben.

Elfter Artikel.

Die gerichtliche Gewalt der Vereinigten Staaten soll nicht dahin ausgedehnt werden können, daß sie sich in irgend einen Rechtsfall einmischte, welcher, nach gemeinem Rechte oder Billigkeitsverfahren, von Bürgern eines andern Staates oder Unterthanen einer fremden Macht gegen einen Theil der Union begonnen oder betrieben wird.

Zwölfter Artikel.

1. Die Wähler sollen in ihren respektiven Staaten zusammenkommen und durch Wahlzettel einen Präsidenten und Vicepräsidenten ernennen, von denen jedoch Einer wenigstens nicht Bewohner desselben Staates mit ihnen sein darf. Sie haben in ihren Stimmzetteln ganz bestimmt die Person zu benennen, welche sie zum Präsidenten, und die, welche sie zum Vicepräsidenten wünschen; ferner sollen sie genaue Listen aller der Personen, für welche zur Präsidentschaft und aller

derjenigen, für welche zur Vicepräsidentschaft gestimmt worden ist, wie auch die Zahl der Stimmen angeben, und diese Listen sollen sie unterzeichnen und beglaubigen, und versiegelt an den Regierungssitz der Vereinigten Staaten, „an den Präsidenten des Senats“ adressirt, einsenden. Der Präsident des Senats soll dann in Gegenwart des Senats und des Hauses der Abgeordneten alle die Certifikate eröffnen und die Stimmen sollen dann gezählt werden. Derjenige, welcher die meisten Stimmen zur Präsidentschaft hat, soll Präsident werden, wenn diese Zahl die Mehrheit der Gesammtzahl der bestimmten Wähler ist, und wenn Niemand eine solche Majorität hat, dann soll das Haus der Repräsentanten sofort von Denen, welche die meisten Stimmen haben, jedoch aus nicht mehr als Dreien, einen Präsidenten durch Abstimmung erwählen. Bei der Wahl des Präsidenten aber sollen die Stimmen staatenweise genommen werden, so daß die Repräsentation jedes Staates eine Stimme hat. Die hierzu erforderliche Zahl soll aus einem Mitglied oder aus Mitgliedern von zwei Drittheilen der Staaten bestehen, und eine Majorität aller Staaten soll zu einer Wahl nothwendig sein. Und wenn das Haus der Repräsentanten, sobald ihm das Recht der Wahl zufällt, bis zu dem Tage vor dem 4. März keinen Präsidenten erwählt hat, dann soll der Vicepräsident als wirklicher Präsident fungiren, wie es bei einem Todesfall oder anderer Regierungsunfähigkeit des Präsidenten der Fall gewesen sein würde.

2. Derjenige, welcher die meisten Stimmen zur Vicepräsidentschaft hat, soll Vicepräsident sein, wenn solche Zahl eine Majorität der ganzen Zahl der bestimmten Wähler ist, und wenn Niemand eine solche Majorität hat, dann soll der Senat aus den zwei höchsten Zahlen der Liste den Vicepräsidenten wählen. Die erforderliche Zahl hierzu soll aus zwei Drittheilen der ganzen Zahl der Senatoren bestehen, und eine Majorität der ganzen Zahl ist zu einer Wahl nöthig.

3. Aber Niemand, welcher der Verfassung nach unwählbar für das Amt des Präsidenten ist, soll wählbar zum Vicepräsidenten der Ver. Staaten sein.

Dreizehnter Artikel.

1. Weder Sklaverei noch unfreiwillige Knechtschaft, außer als Strafe für ein Vergehen, dessen die betreffende Person im ordentlichen Wege Rechtens überführt worden ist, soll innerhalb der Vereinigten Staaten oder an einem ihrer Jurisdiktion unterworfenen Orte bestehen.

2. Der Kongreß soll befugt sein, diesen Artikel durch entsprechende Gesetzgebung zur Geltung zu bringen.

Vierzehnter Artikel.

1. Alle Personen, welche in den Vereinigten Staaten geboren oder naturalisirt worden sind, sind Bürger der Vereinigten Staaten und des Staates, in welchem sie ihren Wohnsitz haben. Kein Staat soll ein Gesetz erlassen, welches die Vorrechte oder Privilegien von Bürgern der Vereinigten Staaten verkürzt; noch soll irgend ein Staat Jemandem das Leben, die Freiheit oder das Vermögen außer auf ordentlichem Wege Rechtens nehmen noch irgend Jemandem innerhalb seiner Jurisdiktion den gleichmäßigen Schutz der Gesetze versagen.

2. Repräsentanten sollen unter die einzelnen Staaten im Verhältnisse zu der Einwohnerzahl vertheilt werden, welche die Gesammtzahl aller Personen, mit Ausnahme der nicht besteuerten Indianer, in sich begreift. Aber wenn das Stimmrecht bei irgend einer Wahl von Wahlmännern für die Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten, von Repräsentanten im Kongreß, von Executiv- oder richterlichen Beamten eines Staates oder von Mitgliedern seiner Gesetzgebung irgend einem der in dem betreffenden Staate ansässigen männlichen Bewohner, welche 21 Jahre alt und Bürger der Vereinigten Staaten sind, abgesprochen oder in irgendwelcher Weise verkürzt wird, ausgenommen (als Strafe) für die Theilnahme an einer Empörung oder für ein anderes Verbrechen, so soll die Grundlage für die Zahl der (dem Staate zu bewilligenden) Repräsentation in dem Verhältnisse geringer angesetzt werden, in welchem die Zahl dieser männlichen Bürger zu der

Gesammtzahl der männlichen einundzwanzigjährigen Bürger in diesem Staate sich befindet.

3. Niemand soll Senator oder Repräsentant im Kongresse oder Wahlmann für die Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten sein, oder irgend ein bürgerliches oder militärisches Amt unter den Vereinigten Staaten oder unter einem Einzelstaate bekleiden, der, nachdem er früher als Kongreßmitglied oder als Beamter der Vereinigten Staaten oder als Mitglied einer Staatsgesetzgebung oder als ein Executiv- oder richterlicher Beamter eines Einzelstaates eidlich auf die Verfassung der Vereinigten Staaten verpflichtet worden ist, sich in Aufstand oder Empörung gegen dieselben eingelassen oder ihren Feinden Hülfe und Unterstützung gewährt hat. Aber der Kongreß kann, durch eine Zwei-Drittel-Mehrheit, eine derartige Unfähigkeit aufheben.

4. Die Gültigkeit der Vereinigten-Staaten-Schuld, soweit diese gesetzlich anerkannt ist, einschließlich allerSchulden, welche zur Bezahlung von Pensionen und Vergütungen für Dienstleistungen bei Bekämpfung von Aufständen und Empörungen eingegangen worden sind, soll nicht in Frage gestellt werden. Aber weder die Vereinigten Staaten noch ein Einzelstaat soll auf seine Rechnung nehmen oder bezahlen irgend eine Schuld oder Verbindlichkeit, die zur Unterstützung eines Aufstandes oder einer Empörung gegen die Vereinigten Staaten eingegangen worden ist, oder irgend einen Anspruch für den Verlust oder die Freilassung eines Sklaven; vielmehr sollen alle solche Schulden, Verbindlichkeiten oder Ansprüche für ungesetzlich und nichtig angesehen werden.

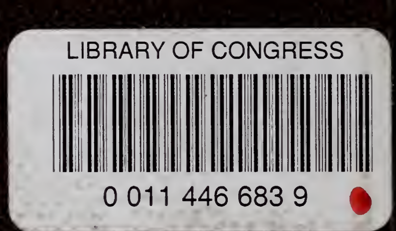
5. Der Kongreß soll befugt sein, die Vorschriften dieses Artikels durch entsprechende Gesetzgebung zur Geltung zu bringen.

Fünfzehnter Artikel.

1. Das Stimmrecht der Bürger der Vereinigten Staaten soll weder durch die Vereinigten Staaten noch einen Einzelstaat auf Grund der Rasse, Farbe oder ehemaligen Verpflichtung zum Sklavendienste versagt oder verkürzt werden.

2. Der Kongreß soll befugt sein, diesen Artikel durch entsprechende Gesetzgebung zur Geltung zu bringen.

Namensverzeichniß.


LIBRARY OF CONGRESS
0 011 446 683 9